

PROJEKTL EITUNG: REF. I B 3

BUNDESZENTRALE FÜR GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG

EMPIRISCHE WIRKUNGSKONTROLLE DER AUFKLÄRUNGSBROSCHÜREN
" INFORMATIONEN ZUM DROGENPROBLEM " UND
" PERSPEKTIVEN, AUSSAGEN ZUM DROGENPROBLEM "
BEI JUGENDLICHEN UND ERWACHSENEN

070004

1971



Empirische Wirkungskontrolle der Aufklärungsbroschüren

"Informationen zum Drogenproblem"

"Perspektiven. Aussagen zum Drogenproblem"

bei Jugendlichen und Erwachsenen

B E R I C H T

ABGABEEXEMPLAR

Reg.-Nr.: 13.2.4

I N H A L T :

	Seite
I. EINFÜHRUNGSTEIL	1
1. Zielsetzung und Analyse der Studie	1
2. Zum forschungstheoretischen Hintergrund	4
3. Anmerkungen zu Berichtaufbau und statistischen Angaben	7
II. ERGEBNISTEIL A: ALLGEMEINE ERGEBNISSE	8
1. Die Situation der Jugendlichen in ihrer Umwelt	8
1.1 Individuelle Zielsysteme, Zieldiskrepanz und Konfliktspannung	10
1.2 Interessengebiete und Vorbilder der Jugendlichen	16
1.3 Verständnis mit der Umwelt	20
1.3.1 Allgemeines Verständnisniveau	20
1.3.2 Erziehungsstile der Eltern	23
1.4 Mechanismen der Konfliktbewältigung	26
2. Das Verhältnis von Jugendlichen und Erwachsenen zu Rauschmitteln	28
2.1 Die Aktualität des "Drogenproblems", Informationskanäle und persönlicher Kontakt	30
2.2 Der Drogeninformationsstand	34
2.2.1 Art und Anzahl bekannter Rauschmittel	34
2.2.2 Wirkungserwartungen und Suchtbegriff	38
2.3 Drogenverhalten und Motivationen zum Rauschmittelkonsum	47
2.3.1 Vermutete Motivationen	47
2.3.2 Faktischer Konsum und analytisch ermittelte Motivationskomplexe	50
2.3.3 Die Anfälligkeit für den Rauschmittelkonsum und deren Bestimmungsgründe	54

	Seite
2.4 Prophylaktische und therapeutische Maßnahmen: Gewichtung, Einsatz und Erfolg	56
3. Zusammenfassung der allgemeinen Ergebnisse und Schlußfolgerungen im Hinblick auf Ziel- setzung und Anlage von "Anti-Drogen-Kam- pagnen"	61
III. ERGEBNISTEIL B: DIE WIRKUNG DER UNTERSUCHTEN BROSCHÜREN	75
1. Vorbemerkung zu Anlage und Aussagefähigkeit des Tests	75
2. Spontane Eindrücke und Anmutungen	76
3. Gesamtbewertung der Broschüren	80
4. Einzelbewertungen im Home-Test	87
5. Veränderungen in Einstellungen, Wissens- elementen und Verhaltensbereitschaft bezüglich des Rauschmittelproblems	94
IV. EMPFEHLUNGEN	104
V. ANHANG	
1. Hinweise zum Lesen der Grundauszählung	
2. Grundauszählung von 83 Interviews mit Jugendlichen und 40 Interviews mit Eltern	
3. Broschüren	

I. EINFÜHRUNGSTEIL

1. Zielsetzung und Anlage der Studie

Im Rahmen einer Aufklärungskampagne der "Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung" zum Drogenproblem wurden die Broschüren

"Informationen zum Drogenproblem"

"Perspektiven. Aussagen zum Drogenproblem"

konzipiert.

Diese Broschüren sind einerseits für Eltern und Erzieher gedacht, sollen aber auch die Zielgruppe der Jugendlichen im Alter von 12 - 18 Jahren erreichen.

Wie bei jeder Informationskampagne stellt sich auch hier die Frage, inwieweit der Erfolg die Aufwendungen rechtfertigen kann.

Eine Zielsetzung der vorliegenden Studie war demnach, die kognitiven, emotionalen und konativen Wirkungen der Aufklärungsschriften auf die benannten Zielgruppen zu überprüfen.

Gleichzeitig wird in dieser Untersuchung die Frage nach der grundsätzlichen Eignung so gestalteter Broschüren für die Behandlung des Drogenproblems aufgeworfen und analysiert.

Die Verflechtung des an sich relativ umgrenzten Untersuchungsgegenstandes mit der Gesamtproblematik des sogenannten "Drogenproblems" forderte einen inhaltlich und methodisch breit gefächerten Untersuchungsansatz.

Wie sich in den Vorgesprächen zwischen Auftraggeber und IMW-Köln zeigte, krankt ein Großteil bisher vorliegender Studien zu dem Problembereich meist an inhaltlich und methodisch zu eng bemessenen Fragestellungen und es sind diesen Ergebnissen kaum abgesicherte Hinweise zur generellen Beeinflußbarkeit des Drogenkonsums zu entnehmen.

Es wurde deshalb auch versucht, das Drogenproblem - das sicher nicht das einzige aktuelle Problem der Jugendlichen ist - auf dem Hintergrund der Gesamtsituation der Jugendlichen zu sehen und zu gewichten. Der Aufbau der Studie ist also auf eine breite inhaltliche Zielsetzung zugeschnitten (vgl. Abb. auf der nächsten Seite).

Sekundäranalyse und Gruppendiskussionen dienten im wesentlichen der inhaltlichen und methodischen Vorbereitung der Hauptstudie.

Die Ergebnisse dieser Vorstufen spiegeln sich in der Anlage und Analyse der Hauptbefragung wider und werden innerhalb des Berichtes an den entsprechenden Stellen zitiert.

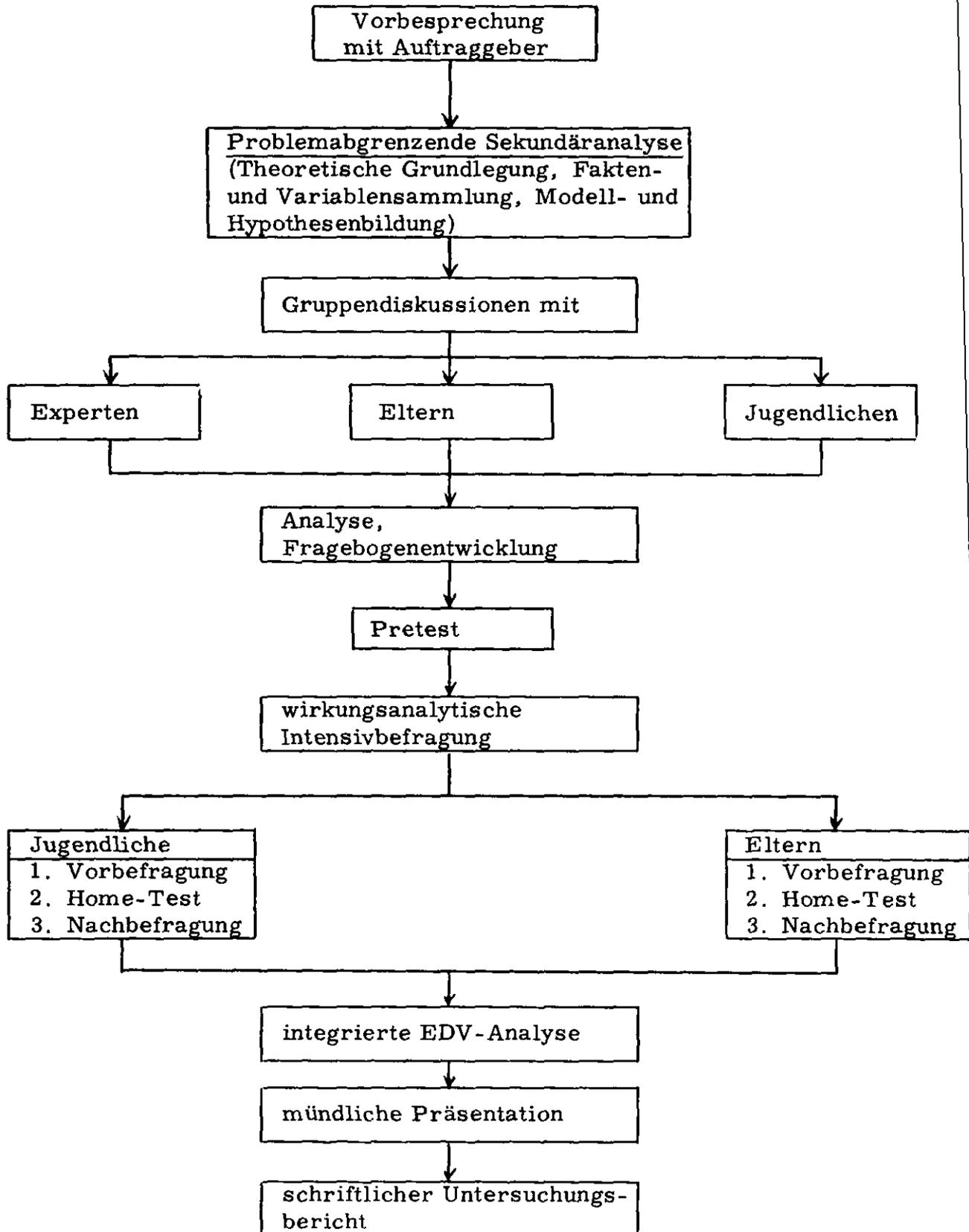
Die Befragung erfaßt Jugendliche im Alter von 12 - 19 Jahren und Eltern von Jugendlichen dieser Altersklassen. Genaue Stichprobendaten sind der Grundauszählung S. 56 - 64 zu entnehmen.

Die detaillierten Fragestellungen der Intensivbefragung sind dem Fragebogen (ANHANG, 3.) zu entnehmen.

Zum generellen Verständnis der Studie sei noch angemerkt, daß die allgemeinen Ergebnisse (vgl. Abschnitt II.) nicht den Anspruch erheben, das Drogenproblem insgesamt zu erfassen und zu klären. Dies war nicht Hauptzielsetzung der Studie und ist aufgrund der kleinen Stichproben kaum möglich.

Wir sind jedoch der Ansicht, daß in dieser Studie eine Reihe neuer Hypothesen gebildet und mit zum Teil "neuem" methodischen Instrumentarium angegangen wurden. Die angeführten Resultate können u. E. als valide betrachtet werden und sollten bei der Anlage weiterer Studien berücksichtigt werden.

Untersuchungsaufbau



2. Zum forschungstheoretischen Hintergrund

Der Rauschmittelmißbrauch¹⁾ nimmt fortwährend zu, die Vielfalt der verwendeten RM ebenfalls. Entwicklungen in den "fortschrittlichen" Ländern USA und Schweden lassen darauf schließen, daß die RM-Welle in Deutschland sich erst in der Anfangsphase befindet und daß somit ein weiteres Ansteigen in Verbindung mit dem "Umsteigen" auf "härtere" RM zu befürchten ist.

Ebenso neu wie bestürzend an dieser Entwicklung ist, daß erstmals Jugendliche im Entwicklungsalter Träger einer "Mißbrauchs-Bewegung" sind. Damit hebt sich die RM-Welle deutlich von Arzneimittel- und Alkoholmißbrauch ab.

Die Versuche der Bewältigung der Problematik in unserer Gesellschaft zeichnen sich oft durch Hilflosigkeit und Unverständnis aus. Die Stellungnahmen und Berichte in den Medien beziehen sich schwerpunktmäßig auf

- Kulturpessimismus ("es geht weiter abwärts, Verfall von Idealen")
und/oder
- die Abartigkeit der RM-Konsumenten
und/oder
- der verantwortlichen Rolle der Verführer in Person von Rauschgifthändlern.

Dementsprechend befaßt sich die Mehrzahl der mehr oder weniger fundierten Beiträge und Analysen zum Drogenproblem damit,

- wer die RM-Konsumenten sind,
- inwieweit sie in ihrer Persönlichkeit vom "Normalen" abweichen,
- welche Rolle die Händler spielen,

1) Rauschmittel werden im folgenden als "RM" bezeichnet.

- welche Wirkungen und Folgen der RM-Konsum hat,
- inwieweit Zusammenhänge mit der allgemeinen kulturellen Entwicklung zu sehen sind.

Diese meist von vorneherein negativierenden Ansätze sind u. E. nur zum Teilverständnis einzelner Aspekte des Gesamtproblems geeignet.

Der hier vorgeschlagene wertneutrale Ansatz geht von folgenden Grundhypothesen aus:

1. Die Verhaltensweise "RM-Konsum" unterscheidet sich in ihrer Grundstruktur nicht von anderen Verhaltensweisen und Konsumgewohnheiten.
2. Damit können auch hier die hier relevanten abgesicherten Thesen der Motivations- und Sozialpsychologie angewandt werden:
 - Jede Handlung hat einen subjektiv empfundenen Nutzen für die handelnde Person (auch wenn dieser Nutzen von der Umwelt nicht wahrgenommen wird bzw. dem Nutzen "objektiv" überwiegende Gefahren gegenüberstehen).
 - Die Erklärung von Verhaltensweisen kann nicht isoliert aufgrund individualpsychologischer oder soziologischer oder sozialpsychologischer Bestimmungsgrößen erfolgen, sondern muß das Zusammenspiel dieser (durch die historische Entwicklung leider meist getrennt betrachteten) Faktoren berücksichtigen.
 - Jede Verhaltensweise hat eine Funktion für die handelnde Person. Bei dieser Funktion lassen sich in der Regel ich-bezogene und umweltbezogene Komponenten unterscheiden. Insofern ist der RM-Konsum nur in der Wichtigkeit für den Konsumenten oder in der "sozialen Wünschbarkeit" verschieden von anderen Verhaltensweisen.

3. Der RM-Konsum ist wie andere Konsumgewohnheiten als Problemlösungsverhalten zu betrachten, d. h. es besteht ein subjektiv empfundenes Problem oder Bedürfnis und die Person sucht unter den greifbaren Alternativen diejenige aus, die eine relativ optimale Problemlösung bzw. Bedürfnisbefriedigung bietet.
4. Entscheidend für die Wahl eines RM als "Problemlöser" ist, ob die subjektiven Wirkungserwartungen an das RM eine Problemlösung versprechen. Für die Analyse wird es somit wichtig, die "Images" verschiedener RM zu erforschen, um zu erkennen, welche Probleme damit eigentlich gelöst werden.

Aus dieser Betrachtungsweise der Untersuchungsproblematik ergibt sich folgerichtig, daß das "Drogenproblem" nicht isoliert betrachtet und bewertet werden darf, sondern eingebettet ist in die Gesamtsituation der Jugendlichen.

Die Richtigkeit dieser Betrachtungsweise bestätigte sich bereits in den Gruppendiskussionen. Für die Jugendlichen, unter denen auch RM-Konsumenten vertreten waren, waren andere Probleme wie z. B. das Verhältnis zu den Eltern und zur Schule soviel wichtiger, daß die Diskussionsleiter immer wieder gezielt auf das "Drogenproblem" hinlenken mußten. Hier deutete sich bereits an, daß Drogen bzw. deren Konsum nicht "das Problem" "der Jugendlichen" sind, sondern daß der RM-Konsum eine von vielen Verhaltensmöglichkeiten ist, die in bestimmten Situationen ergriffen wird oder auch nicht.

Unter diesem Aspekt wurde auch die Wirkungskontrolle der Broschüren um die Fragestellung erweitert, ob bzw. inwieweit diese Medien das Drogenproblem zu isoliert angehen.

3. Anmerkungen zu Berichtaufbau und statistischen Angaben

Der vorliegende Bericht kann sowohl vom "schnellen Leser" wie auch vom am Detail Interessierten gelesen werden. Auf den grünen Seiten sind nach jedem Ergebnisabschnitt die zentralen Ergebnisse und die daraus zu ziehenden Schlußfolgerungen; ebenfalls die Empfehlungen (Abschnitt IV).

Der Anhang enthält die Grundauszählungstabellen und Auszüge aus den Gruppendiskussionen. Inhaltsanalytische Auswertungen, Kreuztabellierungen und andere Analysen sind in den Bericht eingearbeitet. Bei inhaltlichem Bezug auf die Grundauszählung steht im Text jeweils ein Verweis auf die entsprechende Tabelle: z. B. "GA, S. 14" = vergleiche Grundauszählung, Seite 14.

Die Daten der Untersuchung sind nicht nur in absoluten, sondern auch in relativen, d. h. prozentuierten Häufigkeiten angegeben. Aus Gründen der darstellerischen Konsequenz wurde fast immer, d. h. auch bei kleinen Basiszahlen prozentuiert. Bei dem geringen Umfang der Gesamtstichprobe sind diese Zahlen natürlich mit Vorsicht zu lesen.

Die Ergebniskommentierung orientiert sich in erster Linie an den Antworten der Jugendlichen. Dies, weil sie die Hauptziel- und Problemgruppe darstellen. Sofern dies nicht besonders hervorgehoben wird, waren die Angaben der Eltern zu den gleichen Fragestellungen nicht signifikant von denen der Jugendlichen abweichend.

II. ERGEBNISTEIL A: ALLGEMEINE ERGEBNISSE

1. Die Situation der Jugendlichen in ihrer Umwelt

Die vorliegenden Studien zur Persönlichkeit des RM-Verwenders ergeben recht konsistent, daß signifikante Zusammenhänge zwischen - nach bestimmten Meßverfahren erhobenen - psychischen Störungen und dem RM-Konsum nicht bestehen. Als Beispiele seien hier die Ergebnisse von Kielholz/Ladewig und Lennertz¹⁾ angeführt:

Bei Kielholz/Ladewig ergaben psychiatrische Untersuchungen bei 120 Süchtigen nur bei 6 % Schizophrenien, bei 12 % depressive und Charakter-Neurosen - Anteile, die vom Gesamt der Bevölkerung nicht abweichen dürften. Lennertz stellte ebenfalls fest, daß von überdurchschnittlicher psychischer Labilität bei jugendlichen Haschisch-Rauchern nicht gesprochen werden kann.

Im Gegenteil zum Stereotyp des RM-Konsumenten stellen die Autoren sogar eher positive Persönlichkeitsausprägungen wie überdurchschnittliche Intelligenz, Impulsivität, Einfallsreichtum und Toleranz bei ihren Versuchspersonen fest.

Diese Feststellungen stimmen inhaltlich überein mit anderen Resultaten der Verhaltens- und Konsumforschung, nach denen die Varianz in der speziellen Verhaltensweise (Wahl der Partei, der Automobilmarke usw.) nur zu geringen Teilen durch allgemeine Persönlichkeitsmerkmale erklärt werden kann.

Vielmehr deuten sich in der Mehrzahl der Untersuchungen zum RM-Konsum Zusammenhänge mit sogenannten "broken-home-Situationen" an. Unter solchen Situationen sollten hier nicht nur ausgesprochene

1) P. Kielholz/D. Ladewig: Über Drogenabhängigkeit bei Jugendlichen, Deutsche Medizinische Wochenschrift 1970, Nr. 3, Jahrg. 95.
E. Lennertz: Zur Frage der anti-sozialen Persönlichkeit jugendlicher Haschisch-Raucher, Zeitschrift für Sozialpsychologie 1970, Bd. 1, Heft 1

Extremfälle (Tod, Scheidung, Alkoholismus in der Familie usw.) verstanden werden, sondern auch die weit häufigeren Fälle gestörter Beziehungen zu Vater und Mutter, die "nach außen" kaum sichtbar werden und sich von der "Normalfamilie" kaum abheben.

N. Schneemann¹⁾ weist in seinen "Gedanken zur Entstehungsgeschichte des Gamblers" darauf hin, daß extreme Ausweichreaktionen von Heranwachsenden schon früher geläufig und bekannt waren. Die hartnäckige Eßunlust des Suppenkaspar, die depressiv-trotzige Haltung des Struwelpeters und "modernere" parallele Fehlhaltungen bei RM-Konsumenten wie Schwänzen der Schule, Abbrechen der Lehre usw. resultieren aus familiären Konflikthaltungen, Mangel an echten mitmenschlichen Beziehungen und Angst vor Vereinsamung. Das Fehlverhalten wird bei mehreren Autoren übereinstimmend als Anpassung des Verhaltens an stark frustrierende und eingeengte Daseinsbedingungen interpretiert.

Insofern bestätigen bisherige Untersuchungen die oben aufgestellte These, daß jedes Verhalten, d. h. auch der RM-Konsum, eine bestimmbarere Funktion für die handelnde Person hat.

Ein ersatzloses Verbot dieser Verhaltensweise trifft somit nicht den Kern des Problems, wenngleich auch gesehen werden muß, daß der "Ersatz" offenbar schwierig zu bieten ist: Kielholz benennt hier "Aufklärung und Herstellung echter mitmenschlicher Beziehungen in der Familie", die Teilnehmer der Jugendlichen-Gruppendiskussion in der Vorstudie drückten es selbst mit "Geborgenheit" und "feste Bindung an eine andere Person" aus.

Die hier kurz zusammengefaßten Ergebnisse der Vorstudie legten die Zielrichtung der Fragestellungen in der Richtung fest, daß besonders

1) In: Zeitschrift für Psychotherapie und medizinische Psychologie 1970, 20. Jg., Heft 6

- Ziel- und Wertsysteme der Jugendlichen,
- ihr Verständnis mit der Umwelt und
- die Hintergründe der "normalen" broken-home-Situation analysiert werden sollten.

1.1 Individuelle Zielsysteme, Zieldiskrepanz und Konfliktspannung

In der Frage nach der Struktur der individuellen Zielsysteme wurde eine Auswahl von Items vorgegeben, die den persönlichen, familiär-sozialen und Lebenserfolgsaspekt abdecken (GA S. 2-3).

Die Resultate deuten auf eine gute Integration der Jugendlichen in das allgemeine Wert-Zielsystem unserer Gesellschaft hin.

Sehr stark gewichtet werden von den Jugendlichen Leistungsziele wie

- den richtigen Beruf finden
- im Leben etwas erreichen,

soziale Ziele wie

- mit den Eltern gut auskommen
- viele gute Freunde haben.

Der persönliche Spielraum, repräsentiert durch

- so genommen werden, wie man ist
- persönliche Freiheit, alles tun zu können

rangiert erst nach diesen Zielen.

Deutlich abgelehnt werden nur oberflächliche oder an anderen gemessene "Überleistungsziele" wie

- möglichst viel Geld verdienen
- erfolgreicher als die Eltern werden.

Die Einschätzung des Zielsystems der Jugendlichen seitens der Eltern differiert bedeutsam in den Punkten

- Liebe und Anerkennung durch die Eltern
(wahrscheinlich eher eine Wunschprojektion) und
- Durchsetzung der eigenen Interessen
- von Anderen anerkannt werden.

Diese Punkte sind als eher egozentrische Übersteigerung des Zielbereiches "persönlicher Spielraum" zu werten. Eltern sehen also ihre Kinder härter und "erwachsener", wie sich auch an der deutlich höheren Einschätzung der "Überleistungsziele" aus der Sicht der Eltern zeigt.

Zur Analyse der "Zielbestimmtheit" wurde ein Summenscore über alle Ziele gebildet (s. nächste Seite), der Aufschluß darüber gibt, ob eine Person relativ viele oder relativ wenige wichtige Ziele hat¹⁾.

Dieser Aufstellung ist zu entnehmen, daß die Zielbestimmtheit der Jugendlichen mit zunehmendem Alter abnimmt und daß sie bei höherem aktuellem Bildungsstand (Fachhochschule, Gymnasium) höher ist.

Demgegenüber vermuten (oder hoffen) besonders Eltern aus den unteren Schichten bei ihren Kindern mehr wichtige Ziele. Das gleiche trifft für Mütter gegenüber den Vätern zu.

Vergleicht man nun die Wichtigkeit der Ziele mit dem Grad, wie weit diese schon erreicht sind, so zeigt sich, daß für ca. 10 - 20 % der Jugendlichen auch die wichtigsten Ziele als "nie erreichbar" gelten (vgl. Abb.1 auf S. 13 und GA, S. 7-8).

1) Dieser Score konnte von minimal 14 (= alle Ziele unwichtig) bis maximal 70 (= alle Ziele sehr wichtig) laufen.

Scoremittelwerte (\bar{x}) in Untergruppen

	Jugendliche	(Eltern)
<u>Alter</u>		
13 (- 45)	51, 9	(51, 0)
14 - 15 (46 u. ä.)	51, 0	(51, 2)
16 - 19	49, 1	
<u>Geschlecht</u>		
männlich	50, 9	(50, 0)
weiblich	51, 1	(52, 8)
<u>Schulbildung</u>		
Haupt-/Berufsschule (Volks-/Handelsschule)	50, 1	(54, 2)
Realschule	49, 6	
Fachhochschule (mittl. Reife, Abitur)	51, 0	(48, 9)
Gymnasium (Hochschule)	52, 5	(49, 1)

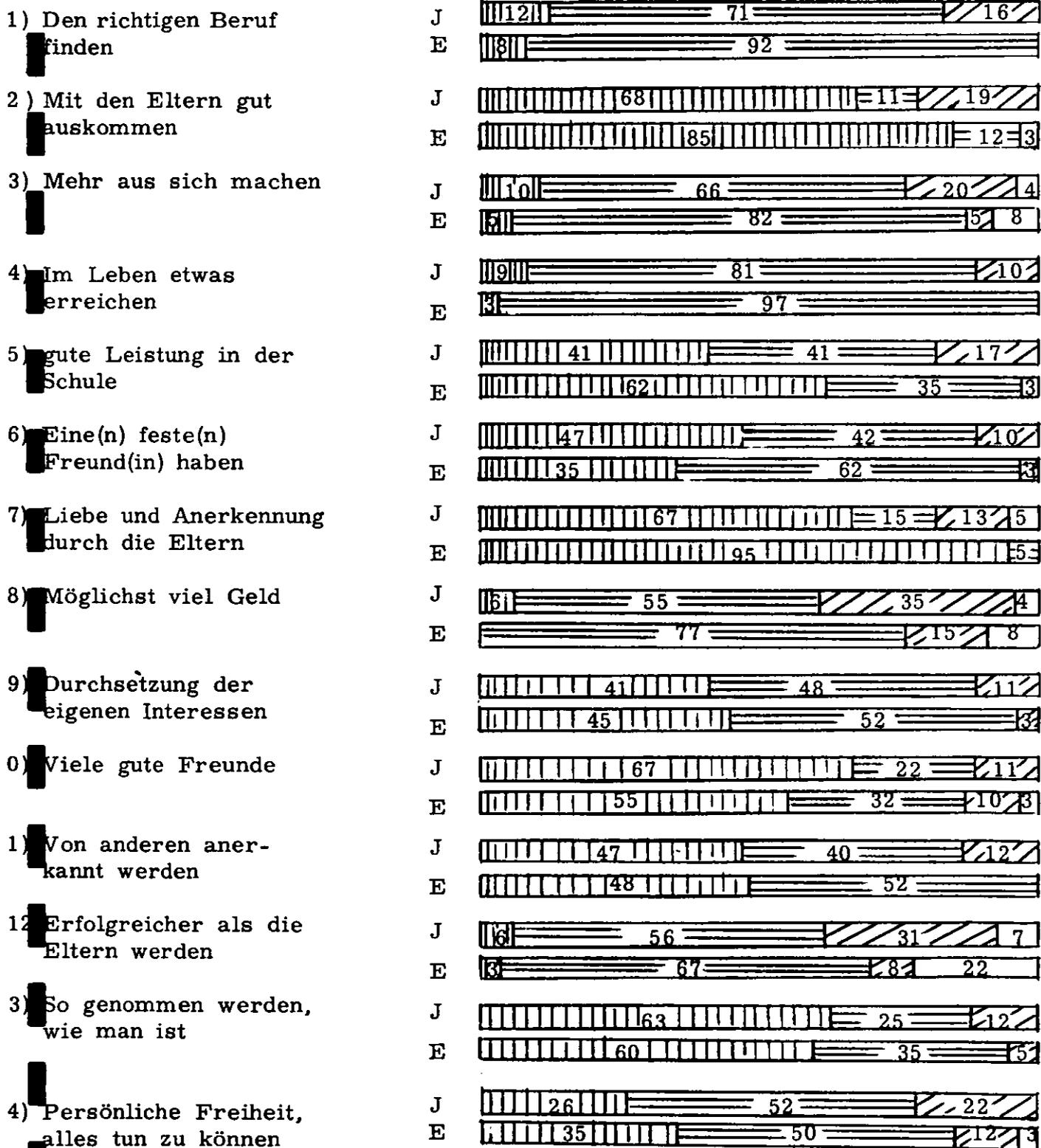
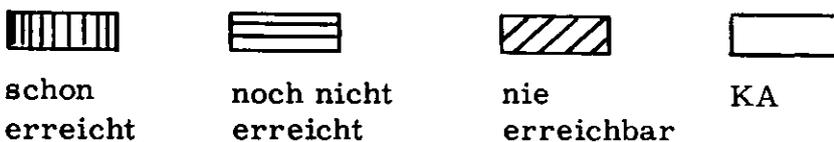
Gute Verhältnisse zuhause haben nur ca. zwei Drittel der befragten Jugendlichen erreicht. Symptomatisch erscheint hier die Selbstüberschätzung der Eltern bei den Items

- Mit den Eltern gut auskommen (+ 17 %)
- Liebe und Anerkennung durch die Eltern (+ 28 %).

Sie glauben offenbar noch eher an die "heile Welt" in der Familie.

Auch in der Frage nach der Zieldiskrepanz zwischen Eltern und ihren Kindern (vgl. Abb. 2 und GA, S. 19-20) erweisen sich die Eltern als weit optimistischer. Bei fast allen Punkten geben sie deutlich häufiger eine "genau gleiche" Vorstellung von der Wichtigkeit der Ziele an.

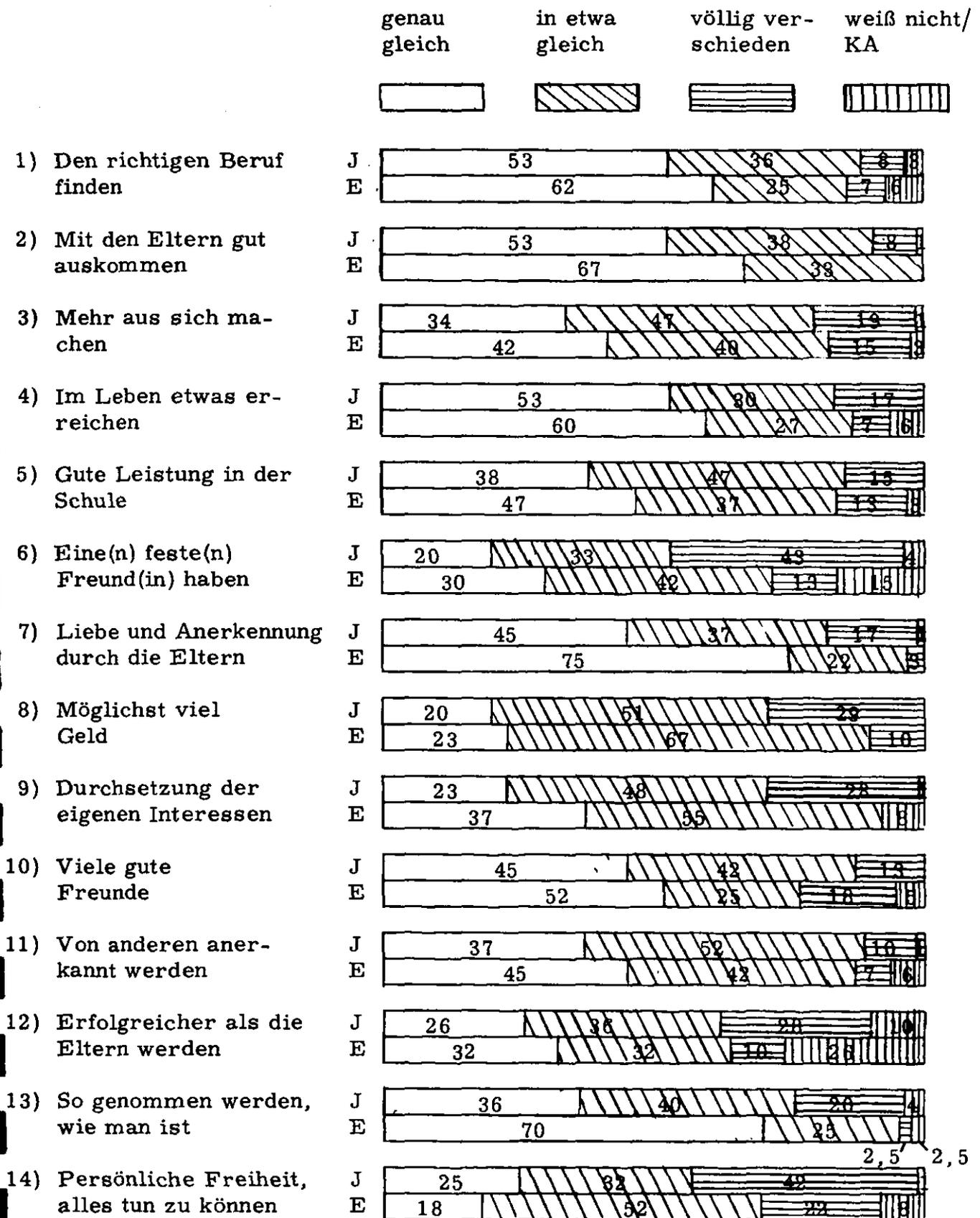
Frage 4: Grad der Zielerreichung



J = Jugendliche

E = Eltern

Frage 13: Zielübereinstimmung zwischen Eltern und Jugendlichen



J = Jugendliche
E = Eltern

Besondere Konfliktpunkte aus der Sicht der Jugendlichen bieten demgegenüber die Ziele

- Eine(n) feste(n) Freund(in) haben, d. h. Loslösung von den Eltern (bei 43 %)
- Persönliche Freiheit, alles tun zu können (bei 42 %).

Ein auch hier gebildeter Summenscore über alle Ziele gibt Aufschluß über den Grad der Konfliktspannung in Untergruppen:

Scoremittelwerte (\bar{x}) in Untergruppen

	Jugendliche	(Eltern)
<u>Alter</u>		
- 13 (- 45)	22, 8	(22, 1)
14 - 15 (46 u. ä.)	25, 1	(19, 9)
16 - 19	29, 4	
<u>Schichtzugehörigkeit</u>		
OS/OMS	24, 2	(21, 8)
MMS	25, 3	(21, 6)
UMS/US	26, 4	(20, 0)
<u>Zielbestimmtheit (Score aus Fr. 2)</u>		
niedrig	28, 2	(22, 2)
mittel (-)	24, 6	(22, 3)
mittel (+)	26, 0	(19, 3)
hoch	22, 2	(20, 5)
<u>Grad der Zielerreichung</u> (Score aus Frage 4)		
niedrig	27, 0	(24, 3)
mittel (-)	26, 2	(22, 1)
mittel (+)	24, 0	(20, 9)
hoch	23, 9	(19, 9)

Hiernach nimmt die Konfliktspannung mit dem Älterwerden krass zu und ist in den unteren Schichten stärker ausgeprägt.

Die deutlichen Zusammenhänge mit der Zielbestimmtheit und dem Grad der Zielerreichung lassen darauf schließen, daß der Ziel- und Wertverlust heranwachsender Jugendlicher nicht zuletzt eine Folge der von den Eltern weitgehend verleugneten Mißverständnisse und Konflikte im Elternhaus ist.

Die Reaktion der Jugendlichen in diesem Alter kann mangels Durchsetzungsvermögen nur in einer Zurücknahme oder sogar Ablehnung der an sich wünschenswerten Ziele bestehen.

Die oben (Abschnitt 1) erwähnte Anpassung des Verhaltens an frustrierende Daseinsbedingungen besteht also nicht nur in aktivem Gegenverhalten, sondern auch in einer Art des inneren "drop out", das von den Eltern kaum wahrgenommen wird.

1.2 Interessengebiete und Vorbilder der Jugendlichen

Vermutete Hauptinteressen der Jugend und eigene Hauptbeschäftigungen stimmen bei den befragten Jugendlichen recht gut überein (vgl. Abb. 3 und GA, S. 1, 3). Musik, Sport und mit Freunden zusammensein spielen wesentliche Rollen bei den befragten Altersklassen. Überraschend hoch ist die Nennung "Politik" bei Erwachsenen, die offenbar das Stereotyp der politisierten Jugend überstark wahrnehmen.

Da nicht anzunehmen ist, daß die Kinder der befragten Eltern sich außerordentlich von den befragten Jugendlichen unterscheiden, erstaunt es, wie wenig die Eltern über den Stellenwert der Beschäftigungsarten ihrer Kinder wissen.

Die betont niedrige Nennung von Musik und die höhere von Lesen dürfte hier als Mischung von Unverständnis und Wunschbild zu interpretieren sein.

<u>Jugendliche</u>		<u>Eltern</u>	
Interesse (Frage 1)	Beschäftigung (Frage 3)	Interesse (Frage 1)	Beschäftigung (Frage 3)
60 %	Musik		
50	Sport		
	Musik		
	Sport	Politik	
40	Geselligkeit	Geselligkeit Musik	Lesen
			Sport
30	Lebensprobleme Kulturelles	Ausbildung/ Schule	Musik
	Lesen		
20	RM, Drogen	Materielle Dinge	Freunde Basteln/Malen
	Freunde		
	Basteln/Malen	Kulturelles	
10	Ausbildung/ Schule		

Die Lieblingsbeschäftigung der Jugendlichen wird meist mit anderen zusammen ausgeübt (72 %, vgl. GA, S. 5). Die relativ geringe Transparenz der Eltern darüber zeigt sich wiederum darin, daß sie zu 55 % angeben, diese Beschäftigung werde alleine ausgeübt.

Vorbilder der Jugend gibt es offenbar nicht in dem Maße, wie es häufig veröffentlichte Umfragen mit Vorgaben von "Idolen" vermuten lassen. Nur die Hälfte der Jugendlichen gab eine gültige Orientierungsperson an, wobei ein deutlicher "Vorbildschwund" mit zunehmendem Alter festzustellen ist (vgl. Abb. 4 und GA, S. 9-10).

Die Vorbilder entstammen zum größeren Teil dem engsten sozialen Umfeld und sind in Familie (57 %), Freundeskreis (10 %) und Schule (10 %) zu finden.

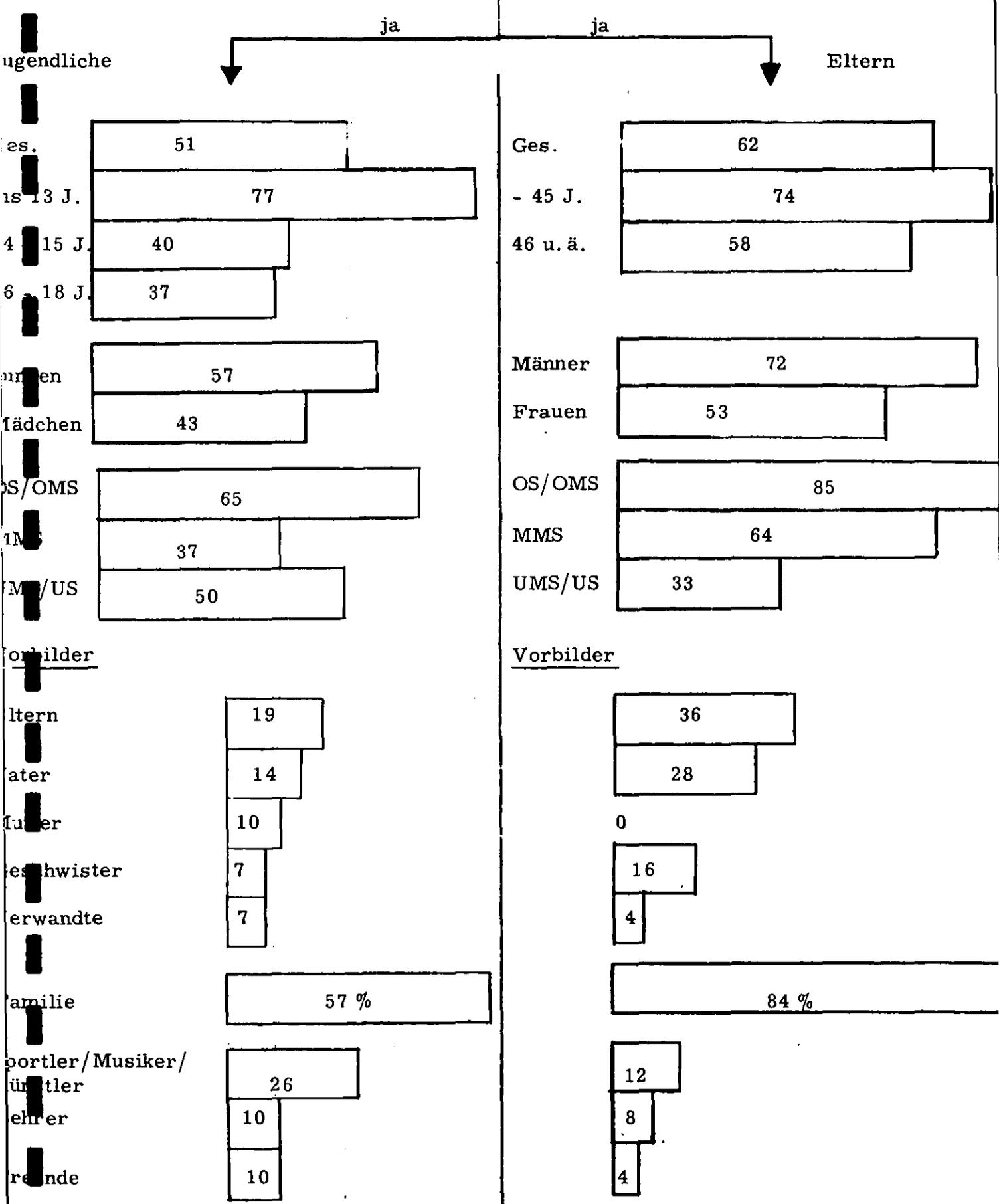
Das Wunschdenken der Eltern - besonders bei Vätern und in den oberen Schichten - wird dennoch nicht ganz erfüllt. Sie sehen die Familie und dort besonders den Vater als fast ausschließlichen Bezugspunkt für ihre Kinder.

Die populäre Forderung der Erwachsenen "Man muß den Kindern wieder mehr Ideale geben" führt sich hier gewissermaßen ad absurdum. Wer - wenn nicht sie selbst - kann diese Rolle einnehmen!

Die Reaktionen auf diese Frage machen auch die Bedeutung einer broken-home-Situation für Jugendliche klar. Abgesehen von der steigenden Konfliktspannung führt sie zu einem Verlust an Orientierungspunkten für das eigene Verhalten. Ob hier Idole vom "Typ Albert Schweitzer" oder "Typ Beatles" einspringen können, erscheint angesichts der Ergebnisse fraglich. Solche fernen Personen können auch kaum alle Eigenschaften glaubhaft und lebensnah vorleben und vermitteln, die vor allem am Vorbild gesehen werden (vgl. GA, S. 10):

- Toleranz und Einfühlungsvermögen
- sich nicht vor Problemen drücken
- Fleiß, Strebsamkeit.

Fr. 5: Haben Sie ein Vorbild



Auch die starke Streuung der vorbildlichen Eigenschaften spricht dagegen, daß man viele Jugendliche mit einem oder wenigen - dann zwangsweise stereotypisierten - Vorbildern erreichen kann.

Das "Vor-Bild" aus der Sicht der Eltern entspricht denn auch weit eher den gängigen Stereotypen und ist weit zentrierter auf wenige Eigenschaftskomplexe:

- Toleranz und Einfühlungsvermögen
- erfolgreich
- sauber, anständig
- sachlich, logisch

Man gewinnt im Vergleich der Eigenschaften den Eindruck, als suchten die Jugendlichen mehr und wünschenswertere Ideale als die Erwachsenen vermuten (und vielleicht bieten können).

1.3 Verständnis mit der Umwelt

Nachdem die Bedeutung der unmittelbaren Umwelt (= Familie) in der Sekundäranalyse wie auch in den ersten Ergebnissen so deutlich zutage tritt, erscheint es notwendig, diesen Zusammenhängen intensiver nachzuforschen. In dieser Studie standen vor allem die Beziehungen zu Vater, Mutter, Geschwistern und Freunden im Vordergrund. Die zu Geschwistern erwiesen sich in der näheren Analyse als weniger bedeutsam und werden deshalb im folgenden ausgeklammert.

1.3.1 Allgemeines Verständnisniveau

Schon bei Betrachtung der Randverteilung der Verständnisniveaus mit verschiedenen Familienmitgliedern fällt eine Wahrnehmungsdiskrepanz bei Eltern und Jugendlichen auf (vgl. GA, S. 11-12):

Verständnis mit. . .		Jugendliche	Eltern
<u>Mutter</u>	sehr gut	41	27
	gut	37	42
<u>Vater</u>	sehr gut	28	32
	gut	31	55
<u>Freunden</u>	sehr gut	35	20
	gut	53	50

Die Mutter spielt für die Jugendlichen nicht nur als Vorbild (vgl. oben) sondern auch als verständige Partnerin eine größere Rolle, als die Erwachsenen vermuten¹⁾.

Die Kinder sehen ihre Mütter offenbar emanzipierter als diese sich selbst. Eine Auflösung der alleinigen Leitbildfunktion des "Familienoberhauptes" deutet sich an.

Die Splits in Untergruppen (vgl. Abb. 5) zeigen eine radikale Abnahme des Verständnisniveaus mit den Eltern, je älter die Kinder werden. Dieser Prozeß ist begleitet von (oder evtl. verursachend für) einer ebenso stark erhöhten Konfliktspannung (vgl. auch Abschnitt 1. 1). Interessant ist, daß Mädchen offenbar zu beiden Elternteilen ein gespannteres Verhältnis als Jungen haben.

Ein Ausgleich für die broken-home-Situation durch eine Intensivierung der Freundeskontakte findet bei zunehmendem Alter nicht statt. Es ist aber eine signifikant höhere Zuwendung zu Freunden bei erhöhter Konfliktspannung zu verzeichnen.

Diese Resultate bestätigen die Relevanz der Ergebnisse zu der Gewichtigkeit individueller Zielsysteme, d. h. deren Erhalt oder Verlust. Offen-

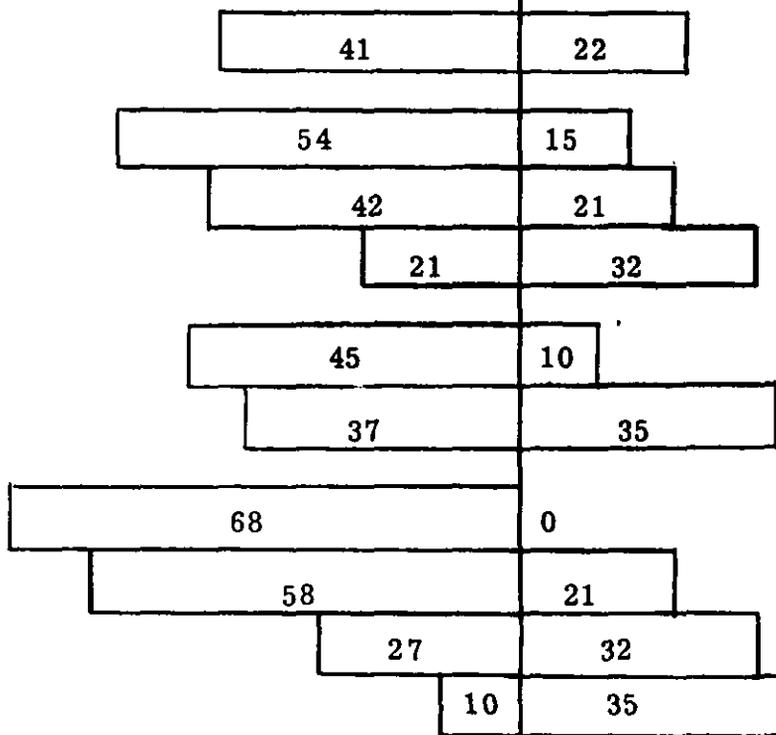
1) Da sowohl die Jugendlichen- als auch die Elternstichprobe je zur Hälfte männlich und weiblich war, beanspruchen diese Aussagen inhaltliche Gültigkeit.

Verständnis mit

sehr gut

normal bis eher schlecht

Mutter



Gesamt

Alter:

- 13

14 - 15

16 - 18

Geschlecht:

Jungen

Mädchen

Konfliktspannung:

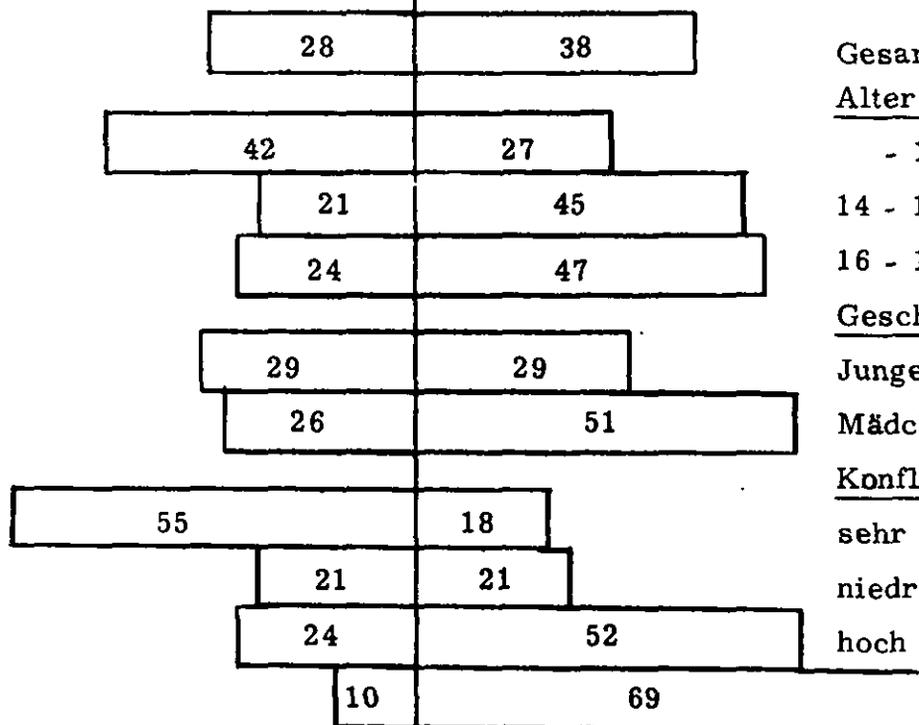
sehr niedrig

niedrig

hoch

sehr hoch

Vater



Gesamt

Alter:

- 13

14 - 15

16 - 18

Geschlecht:

Jungen

Mädchen

Konfliktspannung:

sehr niedrig

niedrig

hoch

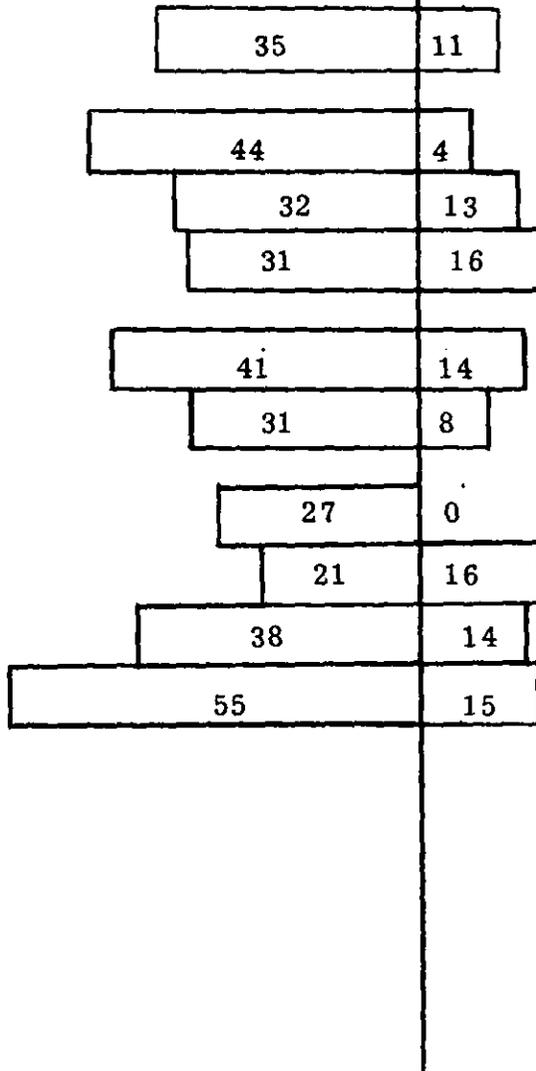
sehr hoch

Verhältnis mit

Freunden

sehr gut

normal bis eher schlecht



Gesamt

Alter:

- 13

14 - 15

16 - 18

Geschlecht:

Jungen

Mädchen

Konfliktspannung:

sehr niedrig

niedrig

hoch

sehr hoch

bar ist keiner der Einzelindikatoren wie niedrige Zielbestimmtheit, hohe Zieldiskrepanz, hohe Konfliktspannung, Verlust von Idealbildern und der emotionalen Bindungen im Elternhaus eine isolierte Erscheinung. Alle sind mehr oder weniger starke Symptome eines umfassenden Syndroms: der Entwurzelung der Jugendlichen aus einer heilen Welt.

1.3.2 Erziehungsstile der Eltern

Es wurde versucht, die Erziehungsstile der Eltern durch die Reaktion auf Statements zu erheben, in denen die Extrempole der pädagogischen Grundeinstellungen

Freedom - Control

Love - Hostility

ausgedrückt waren (vgl. Abb. 6 und GA, S. 15).

Die Reaktionsverteilung läßt allerdings darauf schließen, daß die sozial weniger wünschbaren Statements zu hart formuliert waren.

Immerhin gaben trotzdem noch 10 % der Eltern Abweichungen vom optimalen Erziehungsstil zu; 23 % der Jugendlichen empfanden eine solche Abweichung bei ihren Eltern.

Die vermuteten Erziehungsmotive der Eltern aus der Sicht der Jugendlichen sind vor allem (s. GA, S. 16)

- weil sie selbst so erzogen wurden (41 %),
- weil sie nicht anders können (33 %),

also eine Art der Hilflosigkeit und Nichtanpassung;

- weil sie sich in die Probleme von Jugendlichen gut einfühlen können (67 %),
- weil sie über Erziehungsfragen gut informiert sind (48 %),

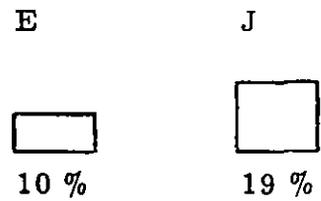
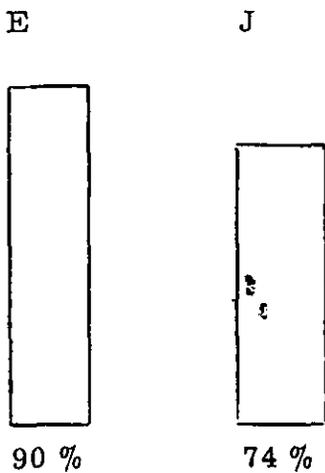
d. h. von 50 - 70 % der Jugendlichen wird den Eltern noch eine Erziehungskompetenz zugeschrieben;

Erziehungsstile

Meine Eltern mischen sich nicht groß in meine Angelegenheiten ein, aber wenn ich Verständnis und Liebe brauche, dann sind sie für mich da.

Love

Ich weiß ja, daß meine Eltern mich lieben, aber irgendwie sind sie so zudringlich und allgegenwärtig, daß mir fast keine Freiheit bleibt.



Freedom

Control



Ich glaube, ich habe nur deshalb so viel Freiheit, weil meine Eltern nicht viel für mich übrig haben und mich laufen lassen.

Hostility

Die strenge Überwachung zu Hause geht mir auf die Nerven. Liebe zu mir steckt bei meinen Eltern bestimmt nicht dahinter.

- weil sie nur darauf achten, daß sie selbst durch die Kinder nicht bei anderen Leuten blamiert werden (24 %).

In einem Viertel der Fälle wird also ein eher selbstsüchtiges Motiv unterstellt.

Die Eltern selbst unterstellen als Grundmotivationen vor allem Erziehungsziele (63 %), d. h. die Vermittlung von Lebenstüchtigkeit, Selbständigkeit und sittlichen Werten.

In 54 % der Fälle werden Erziehungsstile wie frei, demokratisch und streng angegeben.

Nur etwa ein Viertel der Eltern haben dabei ein "reines Gewissen" und glauben, alles richtig gemacht zu haben.

- zu konservativ, streng, autoritär (25 %)
- zu freizügig (15 %)
- nicht intensiv genug (13 %)
- erfolglos bezüglich der Vermittlung von Selbständigkeit (8%)

sind die Mehrzahl der Eltern auch aus eigener Sicht.

Diese Ergebnisse lassen insgesamt auf eine Erziehungsunsicherheit vieler Eltern schließen, die auch von ihren Kindern wahrgenommen wird. Im Rahmen der vorliegenden Studie war die Verbindung dieser Resultate mit den übrigen nicht intensiv nachzuvollziehen und sollte in weiteren Analysen spezieller behandelt werden.

1.4 Mechanismen der Konfliktbewältigung

In der Einschätzung der typischen Reaktionsweise auf Konfliktsituationen unterscheiden sich Jugendliche und Erwachsene (GA, S. 21). Während Jugendliche zu 58 % eine strategische Haltung (anpassen - abwarten) bevorzugen und zu weiteren 23 % dem Problem aus dem Wege gehen, vermuten die Eltern zu 35 % die Haltung "Widerstand brechen".

Haltung bei Konflikten	Jugendliche		Eltern	
	Jungen	Mädchen	Väter	Mütter
Strategisch	64	52	14	53
Ausweichen	24	22	38	21
Widerstand brechen	12	23	48	21

Interessant ist, daß Mädchen - die, wie wir oben sahen, ein schlechteres Verhältnis zur Familie haben - häufiger die Haltung "Widerstand brechen" zeigen als Jungen. Väter haben sehr stark den Eindruck, daß ihre Kinder die harte Durchsetzungshaltung bevorzugen. Ob dies aus einem "Männlichkeitsideal" oder aus dem Gefühl harter Kämpfe mit den Kindern resultiert, kann hier nicht gesagt werden.

Mütter dagegen nehmen häufiger die relativ einfachere strategische Haltung bei ihren Kindern wahr.

Insgesamt läßt sich aus diesen Ergebnissen die These bestärken, daß das Zuhause für die Familienmitglieder auch ein Kampffeld mit verschiedenen Gegnerverhältnissen und Strategien ist. Bei Vätern und Mädchen, die nach Abschnitt 1. 3. 1 besonders niedrige Verständnisniveaus innerhalb der Familie aufweisen, ist die Kampfhaltung stark ausgeprägt. Mütter sehen und bevorzugen wahrscheinlich eine Art "weichere" Vermittlerrolle.

Der Genuß von RM wird häufig als Ausweichverhalten bei Konflikten interpretiert. Es wurde deshalb versucht, neben RM auch andere "Ausweichmechanismen" auf ihre subjektiv interpretierte Funktionsfähigkeit zur Konfliktbewältigung oder -überdeckung hin zu gewichten.

In Frage 15 (GA, S. 22-25) erwiesen sich die Tätigkeiten

- Musik hören
- zu Freunden oder einem(er) festen Freund(in) gehen

als beliebteste Ausweichhandlungen bei Konflikten. Wie in Abschnitt 1.2 gezeigt wurde, sind diese Verhaltensweisen neben Sport ohnehin die bevorzugten Beschäftigungen von Jugendlichen.

Die hier festgestellte Übereinstimmung deutet darauf hin, daß jugendspezifische Geselligkeit und die Musik heute über den Unterhaltungswert hinaus "Bauelemente" einer Subkultur sind, die der Erwachsenenwelt gegenübersteht.

Die Betäubung über Mißbrauch von Alkohol, Haschisch oder Nikotin hat einen insgesamt relativ niedrigen Stellenwert in der Skala möglicher Maßnahmen, wengleich die Akzeptanz dieser RM in einer Untergruppe von 15 - 20 % der Stichprobe bedenklich erscheint. Die Einschätzung der Eltern unterscheidet sich nicht wesentlich von der der Jugendlichen.

2. Das Verhältnis von Jugendlichen und Erwachsenen zu Rauschmitteln

Die in letzter Zeit starke Aktualität des RM-Problems verwundert, wenn man bedenkt, daß andere Formen der Betäubung und der Sucht schon weit länger verbreitet und auch quantitativ aktueller sein müßten: ca. 600.000 Alkoholsüchtige, eine unbekannte, aber sicher hohe Anzahl von Arzneimittelsüchtigen (Tranquillizer und Barbiturate!) sind nicht in der Lage, ähnliche Aktivitäten wie die gegen das RM-Problem zu stimulieren.

Die punktuelle Aktualisierung des RM-Problems in den Medien besteht in einer mehr oder weniger explizit ausgesprochenen "Verteufelung" von Konsum und Konsumenten. Haltlosigkeit und Schwäche, Kriminalität, Selbsterstörung, Dummheit usw. sind die dominanten Umfeldbegriffe, die in Presseveröffentlichungen immer wieder auftauchen, wenn das RM-Problem angeschnitten wird.

Versteht man den RM-Konsum als psychosoziales Phänomen - und darauf deuten alle vorliegenden wissenschaftlichen Arbeiten hin - so erstaunt z. B. auch die Bemerkung, daß dem RM-Konsum eine "gefährlich große Toleranz entgegengebracht wird, weil 51 % einer Befragtengruppe nicht bereit waren RM-Konsumenten anzuzeigen¹⁾.

Die Autoren der vorliegenden Analyse gingen davon aus, daß Konsumbereitschaft und die Wirkungen von den hier zur Diskussion stehenden RM wesentlich abhängig sind von der psychischen Disposition und der sozialen Situation der (potentiellen) Konsumenten²⁾.

RM-Konsum als Ausweg aus ungelösten Konflikten setzt voraus, daß die Wirkungserwartungen an die einzelnen RM "Imagekomponenten" enthalten, die ihre Eignung als Problemlöser bestätigen.

Der Schlüssel zum Verständnis des RM-Konsums muß deshalb auf jeden Fall auf der sozio-psychologischen Ebene gesucht werden,

1) R. Wetz: Jugendliche und Rauschmittel, Veröffentlichung der BfgA, Vorwort

2) Vgl. hierzu und zum folgenden: Bewußtseinserweiternde Drogen in psychoanalytischer Sicht, hrsg. v. G. Ammon; Sonderheft der Zeitschrift Dynamische Psychiatrie, Berlin 1971

- sowohl was die Ursachen eines derartigen Ausweichverhaltens anbetrifft
- als auch bezüglich der Wirkungen und Gefahren, die mit dem Genuß von RM verbunden sind.

Zu Recht wird von Psychologen darauf hingewiesen, daß Analysen über die physiologischen Auswirkungen des RM-Konsums und der Wirkphänomene¹⁾ weder zur Erklärung noch zur Heilung oder Abschreckung im Einzelfall dienen können:

"Die bewußtseinserweiternden Wirkungen der aufgeführten Drogen pauschal als suchtbildend und zerstörerisch begreifen zu wollen, geht also an der historischen Wirklichkeit einfach vorbei. Alle ethnologische und kulturhistorische Forschung weist vielmehr darauf hin, daß die Wirkung, die eine Droge entfaltet, in ihrer individuell psychischen und in ihrer sozialen Dynamik, in engem Zusammenhang mit der sozialen, religiösen und psychischen Organisation der Menschengruppe steht, in deren Rahmen sie konsumiert wird.

Die selbstzerstörerische Abhängigkeit von der Droge, die den Süchtigen zum Mißbrauch treibt, ist daher nicht allein determiniert durch biochemische und physiologische Prozesse, welche die Droge im Konsumenten hervorruft - bei einer ganzen Reihe von Rauschdrogen hat ein solcher Mechanismus sich bisher nicht finden lassen -, die zerstörerische Wirkung, welche diese Drogen entfalten können, hat ihre Ursache vielmehr in der sozialen Situation und der psychischen Disposition der Konsumenten selbst und der Gruppe, zu der sie gehören. In einer veränderten Situation und bei unterschiedlicher psychischer Konstitution dagegen, kann die Droge eine Wirkung entfalten, die als Bereicherung und als Bewußtseinserweiterung durchaus erfahren und verstanden werden kann."

"Der realitätsferne Rauschzustand stellt für den Drogenbenutzer in diesem Fall einen Versuch dar, dem als unerträglich empfundenen Konflikt zu entgehen. Die Neigung, vor dem Konflikt zu fliehen, wird um so stärker sein, je schwächer das Ich des Kranken ist, und es ist hier nicht die Droge, welche das Ich des Kranken zerstört, sondern das schwache Ich greift zur Droge, um sich dem Konflikt zu entziehen. Auch ohne die Anwendung von Drogen kann eine Person mit geringer Ich-Stärke in einen dem Rausch vergleichbaren halluzinatorischen Zustand geraten, wie zum Beispiel in einer psychotischen Reaktion..."

1) Vgl. z. B. S. H. Snyder/C. T. Tart: "Work with marihuana" und "Cannabis" in: Psychology Today; Boulder, USA; May 1971, Vol. 4, No. 12

"Auf der Basis solcher und vergleichbarer psychoanalytischer Untersuchungen können wir denn auch immer wieder feststellen, daß hinter der Abhängigkeit von der Droge immer eine Abhängigkeit von ungelöst gebliebenen infantilen Konflikten steht. Diese Hypothese einer psychogenen Ursache auch der später sich physiologisch manifestierenden Sucht, wird bestätigt durch den Umstand, daß die Heilungsquote der konventionellen Entzugsstationen gleich null ist. Hier, wo die Drogenabhängigkeit allein als ein physiologisches Problem behandelt wird, wird mit der körperlichen Abhängigkeit von der Droge nur das Symptom beseitigt, ohne daß der zugrundeliegende Konflikt auch nur berührt würde.

Der rapide ansteigende Drogenkonsum in unserer Gesellschaft, in der nach vorsichtigen Schätzungen mindestens 10 % der Bevölkerung an psychischen Störungen unterschiedlicher Schwere leiden, ist dann auch weniger ein Indiz für die Gefährlichkeit der Drogen, als für die menschenfeindliche Organisation unserer Gesellschaft, die ihren kranken Mitgliedern eine Therapie nicht ermöglicht und sie zur ständigen Flucht mit Hilfe der Drogen geradezu treibt."¹⁾

Die Schlußfolgerungen, welche sich aus der Sekundäranalyse für den empirischen Teil der Untersuchung ergaben, bestanden darin,

- daß die Wirkungserwartungen an RM mit einem speziellen Instrumentarium analysiert wurden,
- daß die Motivationen zum RM-Konsum über Eigenangaben der Befragten hinaus in Cross-Analysen mit der Art der Umweltbindungen und subjektiven Konfliktzuständen gesucht wurden.

2.1 Die Aktualität des "Drogenproblems", Informationskanäle und persönlicher Kontakt

In der generellen Einschätzung des Drogenproblems unterscheiden sich Jugendliche und Erwachsene als Gesamtgruppen nicht (vgl. GA, S. 47):

1) Zitiert aus "Bewußtseinserweiternde Drogen in psychoanalytischer Sicht", a. a. O.

	Jugendliche %	Eltern %
A "Da wird maßlos übertrieben"	4	3
B "Nicht so schlimm wie behauptet, aber doch ernstzunehmende Gefahr"	51	55
C "Viel schlimmer als allgemein bekannt"	43	42

Nahezu alle sehen im RM-Konsum von Jugendlichen Gefahren, wobei etwas über die Hälfte eine leicht relativierende Position (B) einnehmen.

	Jugendliche					
	Alter			Frage 17.3.2 (Bereitschaft zum RM-Konsum)		
	- 13	14-15	16-19	auf keinen Fall	wahr- scheinlich nicht	vielleicht mal - ja
A	-	3	11	4	-	-
B	58	52	37	43	63	83
C	42	42	47	50	33	17
KA	-	3	5	4	4	-
n =	26	38	19	28	24	6

Die Splits nach Alter und der Bereitschaft zum Drogenkonsum (bei Nichtkonsumenten!) zeigen, daß eine tendenzielle "Verharmlosung" des Problems bei zunehmendem Alter und zunehmender Konsumbereitschaft festzustellen ist. Hier bestätigt sich wiederum die These Festingers über die Bewältigung der "kognitiven Dissonanz", nach der Nichtbetroffene ohnehin die stärkste Gegenposition haben, während potentiell Gefährdete oder gar Konsumenten schon eine andere Einstellung gebildet haben.

Der Aktualität des RM-Problems liegt eine relativ breite Erfahrungsbasis zugrunde:

	Jugendliche %	Eltern %
Konsumerfahrung (GA, S. 28)	23	4
Kenntnis von anderen RM-Konsumenten (GA, S. 34)	69	40
Versuch, einen anderen vom RM-Konsum abzubringen (GA, S. 40)	53	19

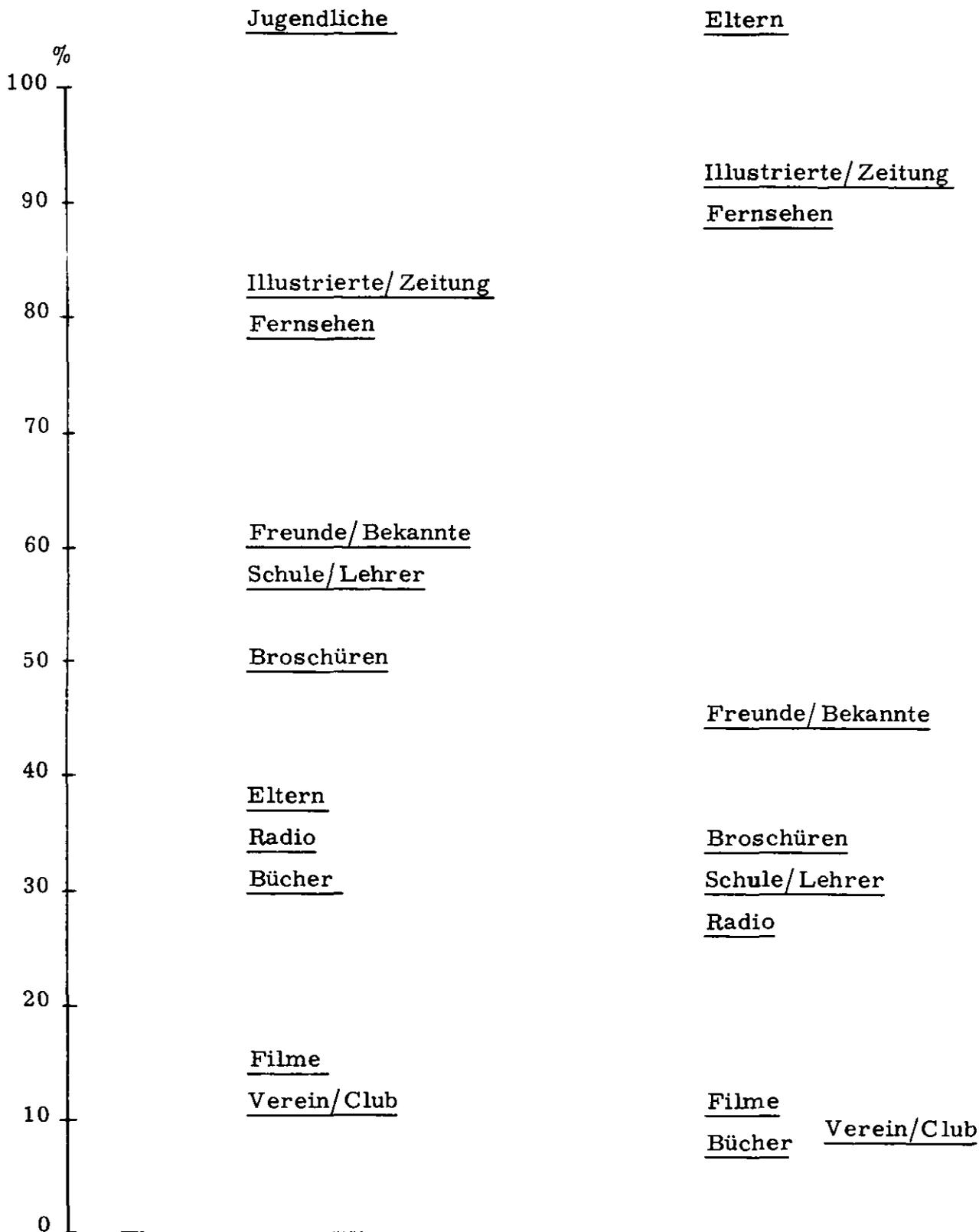
Mittelbar zumindest hat die Mehrzahl der Jugendlichen persönlichen Kontakt zu dem RM-Konsum. Eltern sind naturgemäß von diesem unmittelbaren Informationsprozeß stärker abgeschnitten.

Interessant ist, daß der RM-Konsum offenbar fast immer ganze Gruppen auf einmal erfaßt: Wenn Jugendliche angaben, andere Konsumenten zu kennen, waren dies in 44 % die meisten der Bekannten (GA, S. 36) und im Durchschnitt ca. 15 Personen (GA, S. 35).

In den Antworten auf die Frage, wo man schon etwas über Drogen gehört habe, zeigt sich eine höhere Informationsintensität bei Jugendlichen wie auch eine etwas unterschiedliche Informationsstruktur (vgl. Abb. 7 und GA, S. 34).

Bei den Jugendlichen spielen neben den Massenmedien das unmittelbare soziale Umfeld und Broschüren eine relativ starke Rolle; die Eltern informieren sich schwerpunktmäßig und damit einseitiger über die Massenmedien. Hieraus lassen sich zwei Schlußfolgerungen bzw. Hypothesen ableiten:

Informationsquellen über Drogen



- 1) Das Meinungs- und Einstellungsbild der Eltern müßte demnach stereotyper und den "Medienmeinungen" ähnlicher sein als das der Jugendlichen.
- 2) Jugendliche sind bezüglich dieser Informationen kaum über Vereine usw. zu erreichen, dagegen überdurchschnittlich stark über Broschüren und Bücher, d. h. komplexe Informationstypen.

Hierauf wird später noch einzugehen sein.

2.2 Der Drogeninformationsstand

2.2.1 Art und Anzahl bekannter Rauschmittel

Im ungestützten Bekanntheitsgrad erweist sich eine deutliche Dominanz der neuerdings aktualisierten (Haschisch, LSD) und der klassischen RM (Opium, Heroin, Morphinum). Speziellere RM sind kaum bekannt (vgl. Abb. und GA, S. 26). Eine trendmäßig überdurchschnittliche Bekanntheit haben alle Schmerz- und Beruhigungsmittel bei den Eltern. Der - hier nicht nachweisbare - Zusammenhang zu höheren Mißbrauchsdaten dieser RM durch Erwachsene drängt sich auf.

Die Aufgliederung der Anzahl der bekannten RM zeigt bei den Jugendlichen eine deutlich höhere Anzahl mit Zunahme des Alters und bei den oberen Schichten. Dieser letzte Zusammenhang ist auch bei den Eltern festzustellen. Jungen wie auch Männer kennen mehr RM als Mädchen bzw. Frauen.

Es ist sicher kein Zufall, daß die Schwerpunktgruppen bei Jugendlichen sich mit denen bei der Feststellung der Konfliktspannung und - wie noch gezeigt wird - mit den RM-Gefährdeten übereinstimmen.

Frage 16: Bekanntheit von Rauschmitteln (ungestützt)

Haschisch (Pot, Grass, Heu, Tea, weed, shit, joint, kiff, Cannabis), Marihuana

J

100

E

100

LSD (acid)

J

86

E

77

DOM (STP)

J

10

E

0

Meskalin

J

17

E

0

Psylocibin

J

0

E

0

Opium (O, hard stuff, brown stuff)

J

78

E

80

Heroin (H)

J

60

E

55

Morphium (M)

J

60

E

73

Kokain (Koks, Coke, chorley white stuff, Schnee)

J

33

E

27

Schmerz- und Beruhigungsmittel, Schlafmittel

J

17

E

27

Aufputschmittel

J

29

E

20

Schnüffeln

J

17

E

7

J = Jugendliche

E = Eltern

Frage 16: Anzahl der bekannten Rauschmittel



1 - 3



4 - 5

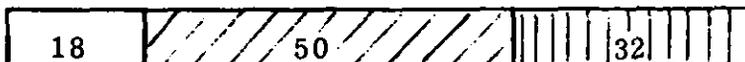


6 - 11

Jugendliche



Eltern



Alter

Jugendliche:

- 13



14 - 15

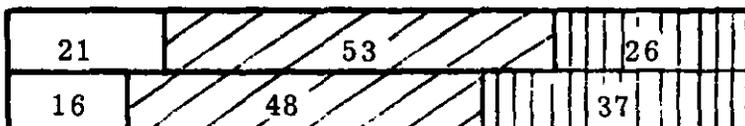


16 - 18



Eltern:

- 45



über 45



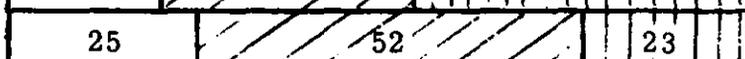
Geschlecht

Jugendliche:

Jungen



Mädchen

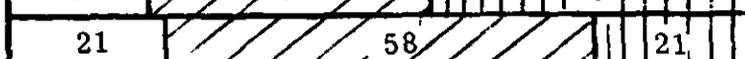


Eltern:

Männer



Frauen



Schicht

Jugendliche:

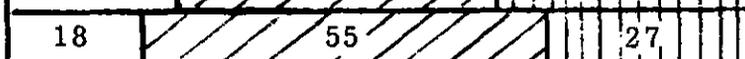
OS/OMS



MMS



UMS/US

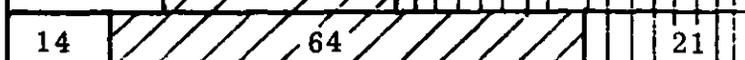


Eltern:

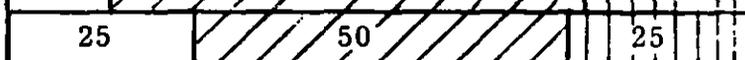
OS/OMS



MMS



UMS/US



Wir können die hohen Bekanntheitsraten wie in der Konsumforschung als Zeichen größerer "Markttransparenz" in "potentiellen Zielgruppen" interpretieren.

	<u>Jugendliche</u>		<u>Eltern</u>	
	be- kannt %	davon selbst probiert %	be- kannt %	davon selbst probiert %
Haschisch	100	24	100	-
LSD	86	10	77	-
Opium	78	5	80	6
Heroin	60	-	55	-
Morphium	60	4	73	14
Kokain	33	-	27	-
Aufputschmittel	29	33	20	25
Schmerz-/Beruhi- gungs-/Schlaf- mittel	17	50	27	73
Meskalin	17	7	-	-
Schnüffeln	17	21	7	-
DOM	10	-	-	-

Das quantitativ größte Erfahrungspotential liegt bei Haschisch vor. Gleich darauf folgen LSD, Aufputschmittel und Analgetika sowie Sedativa. Auffallend ist, daß die Kenntnis der letzten beiden RM-Gruppen überdurchschnittlich oft aus der Erfahrung resultiert (vgl. auch GA, S. 27), d. h. sie sind weniger populär aber relativ hoch in der Verwendungsintensität. Die Erfahrung der Eltern resultiert vor allem aus dem Konsum von Medikamenten.

2. 2. 2 Wirkungserwartungen und Suchtbegriff

Die positiven und negativen Wirkungseinschätzungen von Haschisch, Opiu, LSD und Aufputzmitteln wurden von allen Befragten eingestuft. Alkohol wurde aus zwei Gründen nicht in die Analyse eingeschlossen: erstens, weil dieses RM zu wenig als RM erscheint und betrachtet wird (vgl. auch Abschnitt 2.); zweitens, weil bei der begrenzten Belastbarkeit der Vpn die Hereinnahme eines weiteren RM im engeren Sinne wichtiger erschien. Die Daten wurden einer Faktorenanalyse unterzogen, um den semantischen Raum der Wahrnehmung von RM zu ermitteln¹⁾. Die Resultate (vgl. Übersichten) zeigten zunächst, daß von einem semantisch klar strukturierten Wahrnehmungsfeld bei Jugendlichen nicht ausgegangen werden kann. Die niedrigen Kommunalitäten, d. h. der hohe Anteil itemspezifischer Varianz lassen auf einen niedrigen Grad der Stereotypisierung schließen.

Die Faktorenstruktur bei den Eltern war zwar deutlich stereotyper; dennoch wurde aufgrund der insgesamt recht schwachen Varianzbindung auf die graphische Darstellung und die Positionierung der einzelnen RM im System verzichtet, um keine Scheingenaugigkeit vorzutäuschen.

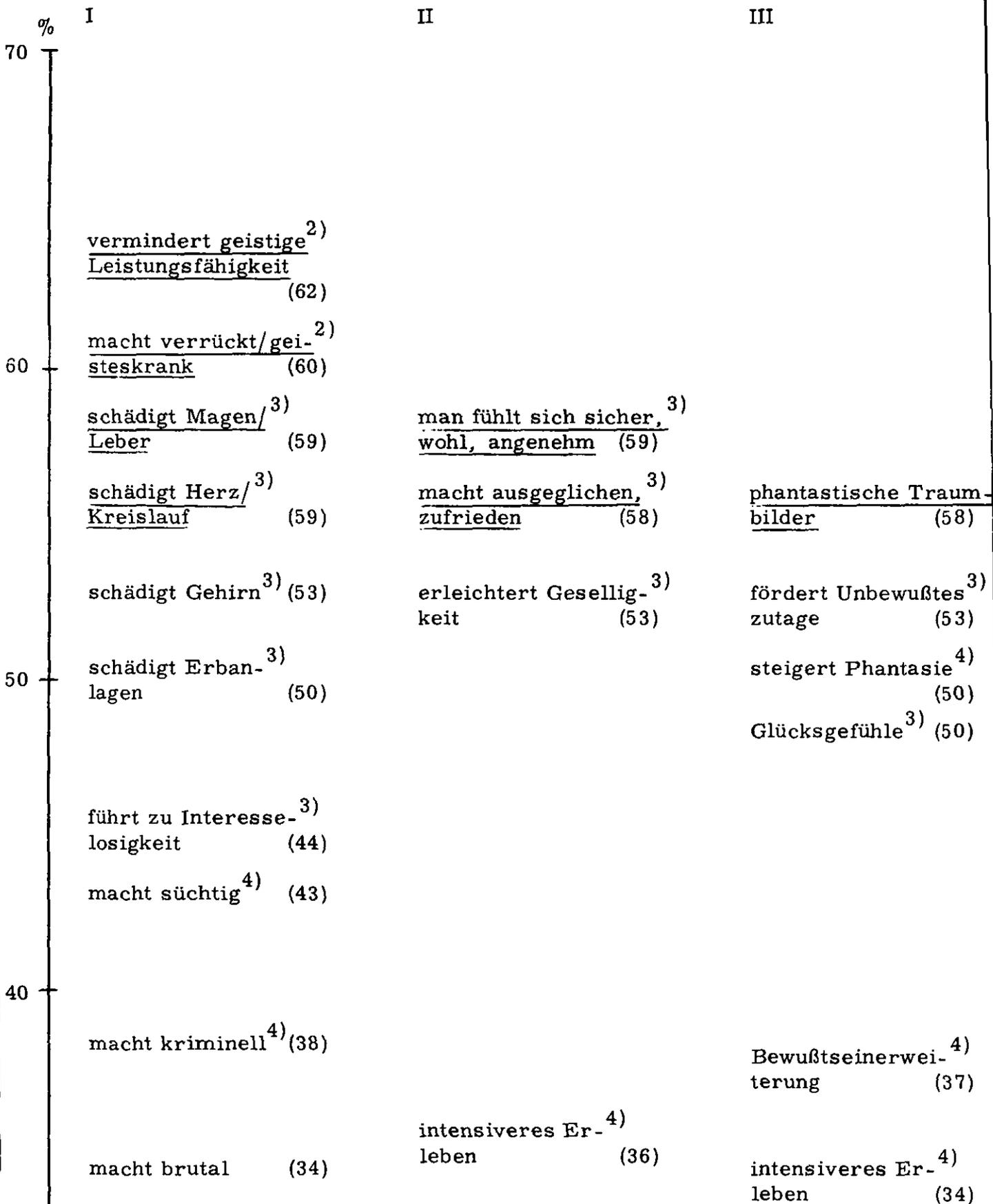
Der hier gefahrene Ansatz bedarf einer größeren Stichprobe zur Validierung.

Die Resultate der Faktorenanalyse lassen jedoch folgende Schlüsse zu:

- In der RM-Wahrnehmung durch Jugendliche existiert eine Hauptdimension, die sowohl die psychologischen als auch die physiologischen Gefahren beinhaltet (Faktor I).
- Faktor II beinhaltet das "Haschisch-Syndrom", d. h. die ausgleichenden, sozialisierenden positiven Wirkungen, die dieses RM dem Konsumenten bieten kann.

1) Die Interkorrelationsmatrizen wurden "über alle Beurteilungsobjekte" und "über alle Personen", also nach der R-Technik durchgeführt. Faktorenermittlung über Hauptachsenmethode, Rotation nach Varimax. Die Anzahl der relevanten Faktoren wurde nach dem Eigenwertanteil bestimmt: Extraktionsgrenze bei 5 % kumuliertem Eigenwertzuwachs.

Faktorensystem "Jugendliche"



1) $h^2 = .50 - .60$ 2) $h^2 = .40 - .50$ 3) $h^2 = .30 - .40$ 4) $h^2 = < .30$

%	I	II	III
70	schädigt Herz/ ¹⁾ Kreislauf (71)	intensiveres ¹⁾ Erleben (72)	schädigt Gehirn ¹⁾ (6)
	schädigt Magen/ ¹⁾ Leber (70)	erleichtert Ge- ²⁾ selligkeit (69)	schädigt Erban- ¹⁾ lagen (6)
	macht kriminell ¹⁾ (64)		
60		Glücksge- ²⁾ fühle (57)	macht brutal ³⁾ (5)
	macht verrückt/ ¹⁾ geisteskrank (55)	man fühlt sich sicher, ³⁾ wohl, angenehm (55)	
	Enthemmung ⁵⁴⁾ ²⁾	steigert Phantasie ²⁾ (53)	macht impotent ²⁾ (5)
50			
	führt zu Interesse- ³⁾ losigkeit (47)		macht verrückt/ ¹⁾ geisteskrank (4)
	vermindert geistige ²⁾ Leistungsfähigkeit (44)	Bewußtseins- ⁴⁾ weiterung (45)	
40		macht ausgeglichen, ⁴⁾ zufrieden	
	macht süchtig ³⁾ (39)		macht süchtig ³⁾ (3)
			vermindert geistige ²⁾ Leistungsfähigkeit (3)
		Enthemmung ⁴⁾ (34)	führt zu Interesse- ³⁾ losigkeit (3)
		fördert Unbewußtes ⁴⁾ zutage (33)	phantastische Traum- bilder (3)
30			fördert Unbewußtes ⁴⁾ zutage (3)

1) $h^2 = .50 - .60$
 4) $h^2 = < .30$

2) $h^2 = .40 - .50$

3) $h^2 = .30 - .40$

In diesem Faktor sind die Motivgruppen "hedonistisch" und "gruppenphänomenal" (vgl. Wetz, a. a. O.) enthalten, welche nach dem vorliegenden Sekundärmaterial vorwiegend als Reaktion auf stark frustrierende und einengende Daseinsbedingungen zu interpretieren sind.

- Faktor III beinhaltet das "LSD-Syndrom", d. h. die Wirkungen, die vorwiegend diesem RM zugeschrieben werden. Hier werden die "selbstanalytischen" Motive von Wetz miterfaßt; darüber hinaus aber auch eine gewisse ichbezogene Übersteigerung der hedonistischen Motive; mit anderen Worten der bewußte Einsatz von RM zum u. U. selbstgenügenden Lustgewinn, zur Flucht in bzw. Erkenntnis einer anderen Welt.

Insgesamt ist also festzustellen, daß eine sachliche Differenzierung zwischen den bekanntesten RM bei den Jugendlichen schon im Wahrnehmungssystem verankert ist.

- Diese sachliche Differenzierung ist bei den Erwachsenen nicht gegeben. Faktor II enthält alle "positiven" Wirkungseigenschaften aller RM.
- Dagegen sind hier zwei ebenfalls stark stereotypisierte negative Wahrnehmungsfaktoren festzustellen, welche physiologische, psychische und soziale (z. B. kriminell, brutal) Negativwirkungen in bunter Mischung enthalten.

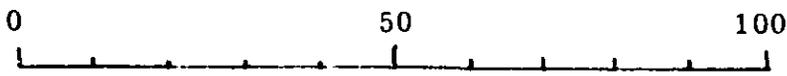
Ohne daß im Rahmen dieser Analyse der Beweis angetreten werden kann, vermuten wir hier ein Spiegelbild der meist unqualifizierten und undifferenzierten Bilder, die in vielen Massenmedien von den RM, deren Wirkungen, Auswirkungen und Konsumenten gezeichnet werden. Die einseitige Informationsstruktur der Erwachsenen (vgl. Abschnitt 2. 1) spricht für diese Hypothese.

Im einzelnen kann zu den Wirkungsprofilen der verschiedenen RM folgendes festgehalten werden (vgl. Abb. und GA, S. 42-43)¹⁾:

1) Jugendliche

- Haschisch und Aufputschmittel werden als wesentlich ungefährlicher im Vergleich zu LSD und Opium eingestuft. Insbesondere psychologische (verrückt, schädigt Hirn) und soziale Gefahren (macht kriminell, brutal) wurden kaum gesehen. Lediglich physiologische Gefahren und die Anwendungsnebenwirkungen (Übelkeit, Kopfschmerzen) werden zu 40 - 60 % zugeordnet.
- Opium und LSD werden (aus Unkenntnis?) kaum differenziert. Lediglich in den "Phantastischen Wirkungen" wird LSD wesentlich mehr zugetraut.
- Haschisch ist das optimalste RM auf dem Faktor "Konfliktmilderung". Dies könnte eine Erklärung für seine Beliebtheit und Verbreitung sein.
- LSD ist das optimale Mittel für "Phantastische Wirkungen". Über raschend hoch hier auch die wahrgenommene Funktionsfähigkeit von Haschisch.
- Aufputschmittel sind vor allem auf dem Faktor "Konfliktmilderung" ein konkurrenzfähiges RM, gleichwertig mit Opium und LSD.
- Opium kann im Gesamtbild keine Wirkvorteile gegenüber LSD beanspruchen, zumal es in der Gefährlichkeitseinstufung praktisch gleich mit LSD rangiert. Es wird demnach eher als "schwächere" Variante des LSD erlebt.

1) Die Eigenschaften sind nach der Faktorenstruktur der Jugendlichen angeordnet. Faktor II wird im folgenden als "Konfliktmilderung" bezeichnet Faktor III als "Phantastische Wirkungen".



vermindert geistige
Leistungsfähigkeit

macht verrückt/geisteskrank

schädigt Magen/Leber

schädigt Herz/Kreislauf

schädigt Gehirn

schädigt Erbanlagen

führt zu Interesselosigkeit

macht süchtig

macht kriminell

macht brutal

Übelkeit/Kopfschmerzen

macht impotent

man fühlt sich sicher,
wohl, angenehm

macht ausgeglichen,
zufrieden

erleichtert Geselligkeit

intensives Erleben

Enthemmung

phantastische Traum-
bilder

Unbewußtes zutage

Phantasie

Glücksgefühle

Bewußtseins-
erweiterung

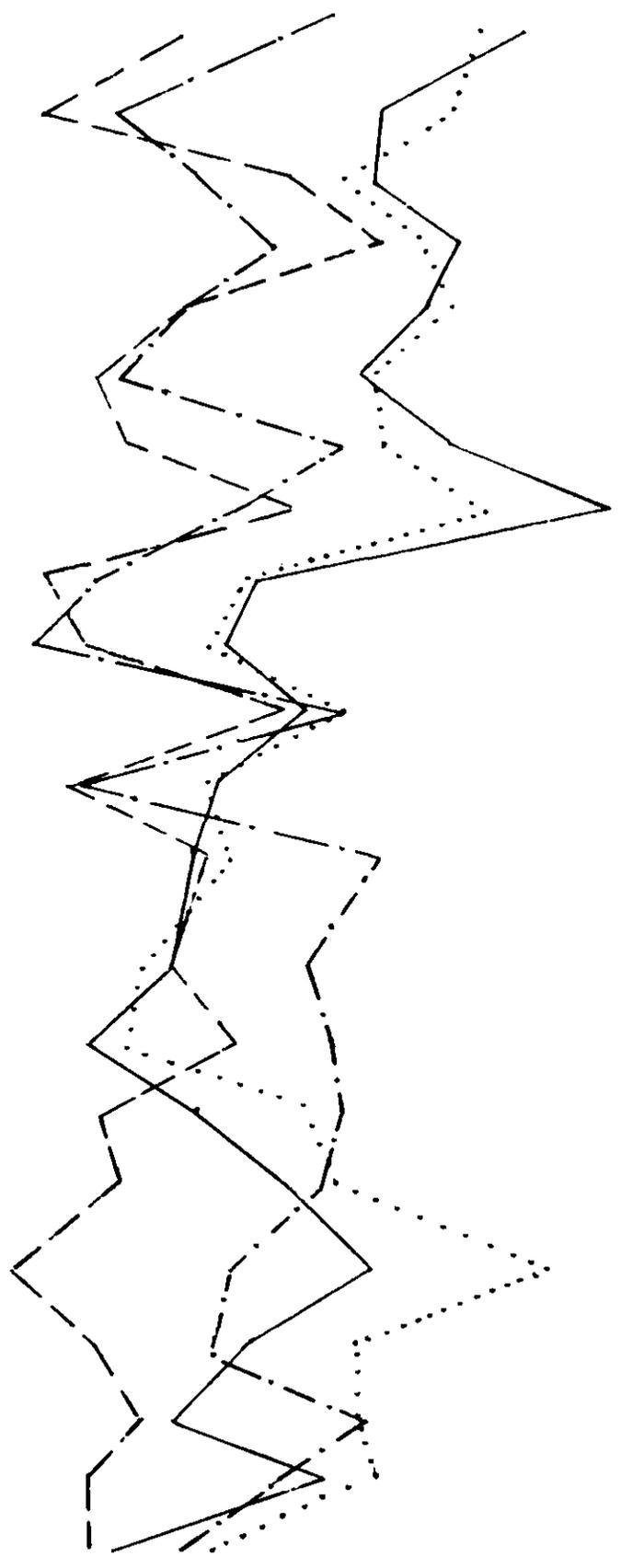
— Opium

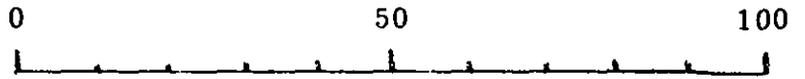
- - - Aufputschmittel

Jugendliche (Vorbefragung)

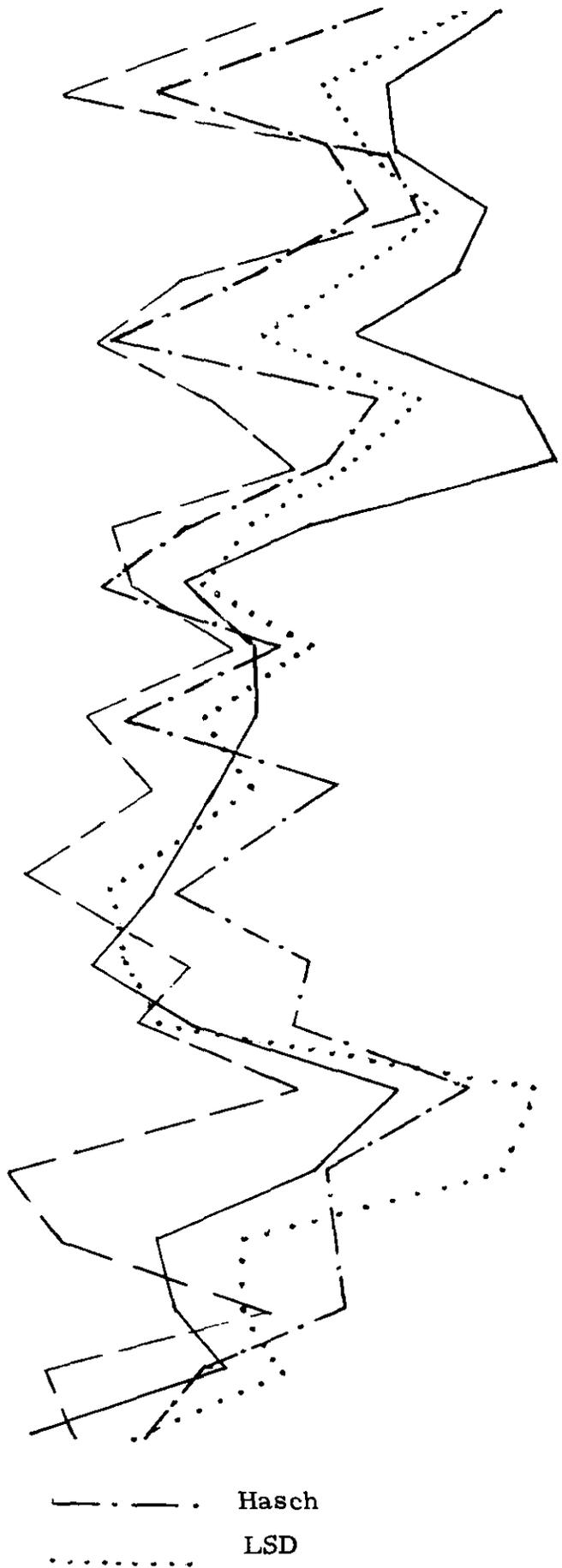
- · - · - Hasch

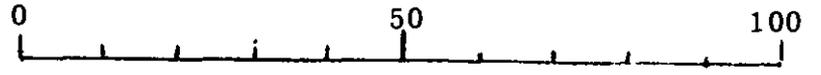
..... LSD





- vermindert geistige Leistungsfähigkeit
- macht verrückt/geisteskrank
- schädigt Magen/Leber
- schädigt Herz/Kreislauf
- schädigt Gehirn
- schädigt Erbanlagen
- führt zu Interesselosigkeit
- macht süchtig
- macht kriminell
- macht brutal
- Übelkeit/Kopfschmerzen
- macht impotent
- man fühlt sich sicher, wohl, angenehm
- macht ausgeglichen, zufrieden
- erleichtert Geselligkeit
- intensives Erleben
- Enthemmung
- phantastische Traum-bilder
- Unbewußtes zutage
- Phantasie
- Glücksgefühle
- Bewußtseins-erweiterung
- Opium
- - - Aufputschmittel
- Eltern (Vorbefragung)





vermindert geistige Leistungsfähigkeit

macht verrückt/geisteskrank

schädigt Magen/Leber

schädigt Herz/Kreislauf

schädigt Gehirn

schädigt Erbanlagen

führt zu Interesselosigkeit

macht süchtig

macht kriminell

macht brutal

Übelkeit/Kopfschmerzen

macht impotent

man fühlt sich sicher, wohl, angenehm

macht ausgeglichen, zufrieden

erleichtert Geselligkeit

intensives Erleben

Enthemmung

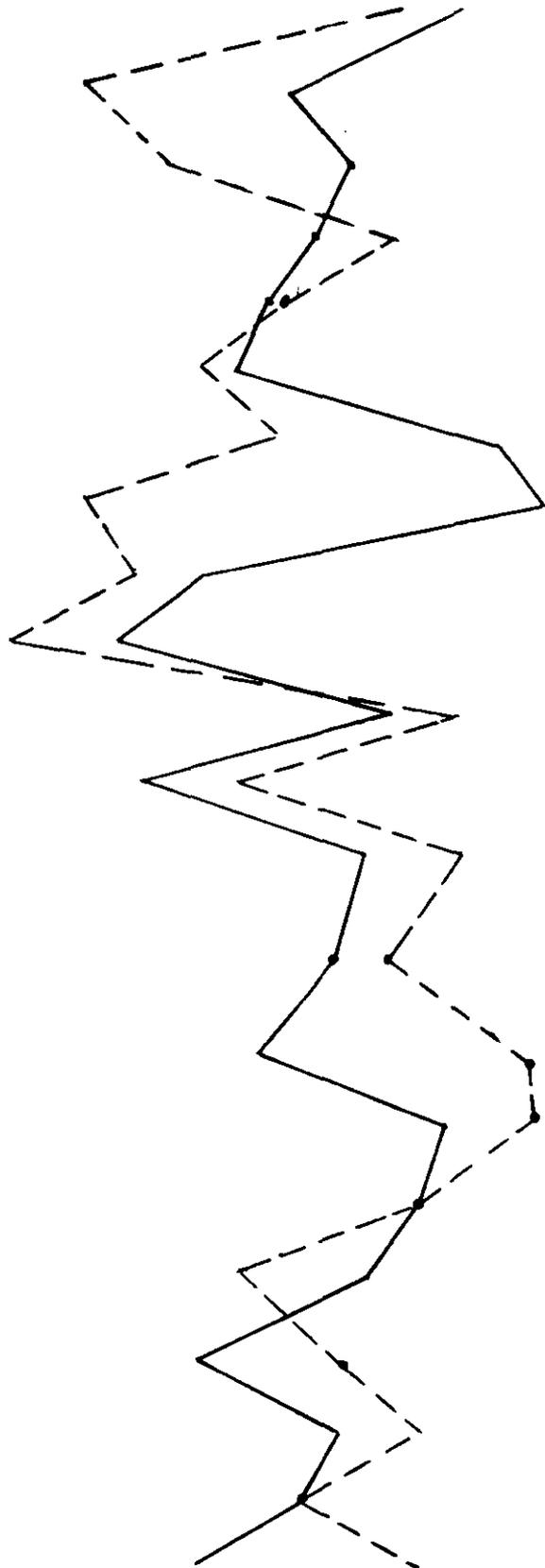
phantastische Traum-
bilder

Unbewußtes zutage

Phantasie

Glücksgefühle

Bewußtseins-erweiterung



— — — — — Haschisch - Jugendliche / 16 - 18 Jahre (Vorbefragung)

————— Haschisch - Jugendliche / 13 Jahre (Vorbefragung)

2) Eltern

- Im Vergleich zu den Einschätzungen der Jugendlichen vermuten die Eltern bei allen RM mehr "Enthemmung". Während bei LSD die GefahrenEinstufung praktisch gleich ist und bei Opium lediglich die physiologischen Gefahren stärker gesehen werden, wird Haschisch generell als gefährlicher eingestuft und auch bei den Aufputzmitteln werden physiologische und soziale Gefahren stärker betont.

Die unwissend nivellierende Einschätzung seitens der Eltern äußert sich vor allem darin, daß sie weniger "Phantastische Wirkungen" bei LSD und Opium sehen, dagegen mehr bei Haschisch und Aufputzmitteln.

Die Funktion der "Konfliktmilderung" wird bei Haschisch und Aufputzmitteln deutlich weniger gesehen.

- Im "internen" Vergleich gilt bei den Eltern Opium als das weitest gefährlichste. Insgesamt zeigt sich zwar tendenziell eine ähnliche, aber weniger stringente Differenzierung zwischen den verschiedenen RM. Auffallend sind besonders die starken Betonungen bei LSD auf "Enthemmung" und "phantastischen Traumbildern" und bei Haschisch auf "erleichtert Geselligkeit" und "intensives Erleben".

Ohne hier auf weitere Details einzugehen, die der Leser Abbildungen und Daten entnehmen kann, sei hier zusammenfassend angemerkt, daß das Instrument zur Feststellung der Wirkungserwartungen an RM sich bewährt hat. Es erscheint geeignet, Wahrnehmung und Bewertung der einzelnen RM zuverlässig und trennscharf zu erfassen. Die "Wirkprofile" geben u. E. mehr Aufschluß über die Motivation zur RM-Verwendung als negativierende "Stereotype" von "typischen RM-Konsumenten" oder Explorationen zum Wirkungserleben, die aufgrund mangelnder Verbalisierungsfähigkeit der Befragten und Quantifizierbarkeit der Daten unvollkommen bleiben.

Der geringe Umfang der Stichprobe ließ weitere Splits als kaum sinnvoll erscheinen. Die in der Abb. aufgeführten Differenzen in der Wahrnehmung von Haschisch durch -13jährige und über 16jährige Jugendliche beweisen jedoch, daß dieser Weg sich bei größeren Untersuchungen lohnt.

Das signifikant "harmlosere" und "wirksamere" Haschisch-Image aus der Sicht der Älteren deutet darauf hin, daß zielgruppenspezifische Argumentationen zum Drogenproblem nicht von einer einheitlichen Einstellungsbasis bei den Zielgruppen ausgehen können. Mit Zunahme des psychosozialen Stress, die bei den älteren Jugendlichen zu verzeichnen ist, bekommt auch Haschisch ein im Sinne der subjektiven "Heilwirkung" besseres Image. Dies mag ein Hinweis darauf sein, daß es bei diesen Gruppen mit einer Aktualisierung der Gefährlichkeit nicht getan ist. Genau diese wurde ja gerade erst im subjektiven Einstellungsbild zurückgedrängt.

Geht man von der in Abschnitt 1. festgestellten schlechten psychosozialen Umweltkonstellation der Heranwachsenden aus, so spiegelt sich die Suche nach Ausgleich und Ersatz in den Wirkungserwartungen deutlich wider.

Nachdem die Einschätzung der Suchtgefahr einzelner RM schon bei Wetz (a. a. O.) ermittelt ist, wird hier in einer Explorationsfrage nur noch der Suchtbegriff analysiert.

In den Antworten (GA, S. 44) erscheint die ganze Bandbreite möglicher Gefahren mit Schwerpunkten auf

- Abhängigkeit
- Abnahme der psychischen Leistungsfähigkeit
- gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Die Eltern betonen wesentlich stärker die Aspekte

- kriminelles Verhalten
- Zusammenbruch,

was nach der Analyse der Wirkungserwartungen zu erwarten war.

2.3 Drogenverhalten und Motivationen zum Rauschmittelkonsum

2.3.1 Vermutete Motivationen

Eine Reihe von möglichen Motivationen zum RM-Konsum wurde zur Beurteilung vorgelegt. In der folgenden Übersicht sind die %-Nennungen "ausschlaggebendes" Motiv aufgeführt.

Die Rückführbarkeit auf psycho-sozialen Stress und "broken-home-Situationen" wird von Jugendlichen und Eltern gleich stark gesehen.

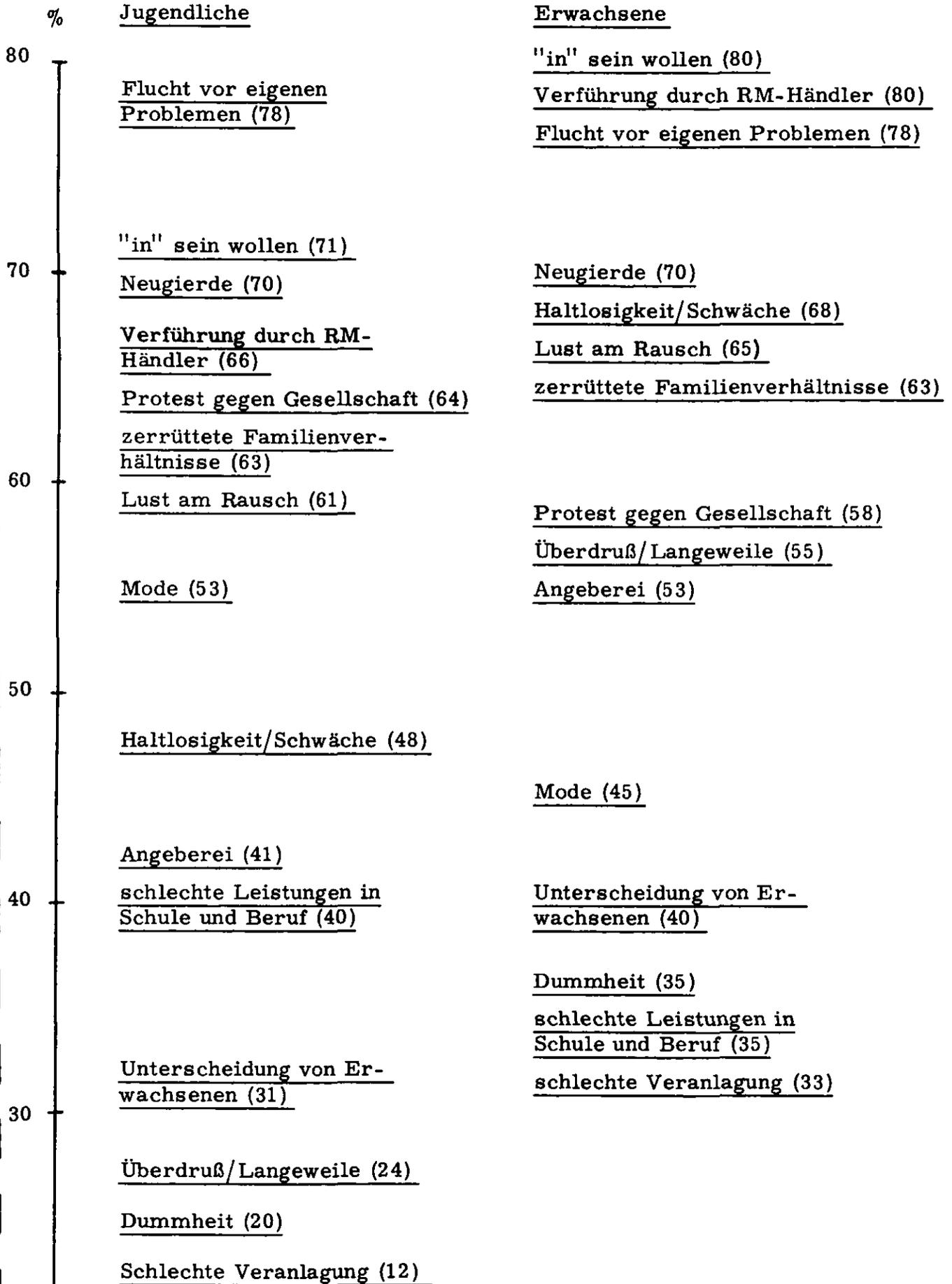
Auch gruppenphänomenale Motive, Protest- und hedonistische Motive werden von den Jugendlichen sehr stark gesehen. Dies kann als Bestätigung der Ergebnisse von Wetz (a. a. O.) angesehen werden.

Die schon mehrmals angeklungene Stereotypisierung des RM-Konsums durch die Eltern bestätigt sich auch hier: Bei den "Motiven"

- "in" sein wollen
- Überdruß/Langeweile
- Angeberei
- Unterscheidung von Erwachsenen
- Dummheit
- schlechte Veranlagung

geben sie deutlich höhere Nennungen. Diese Überbetonung von oberflächlichen Motiven und Abwehrstereotypen läßt auf ein relativ großes Unverständnis der Eltern schließen. Das sich ebenfalls andeutende Abschieben der Verantwortung äußert sich in der hohen Nennung "Verführung durch gewissenlose Rauschgifthändler".

Weiteren Aufschluß über vermutete Motivationen geben die Beschreibungen der "Anderen", von denen man weiß, daß sie ein RM nehmen (GA, S. 37-39). Auffallend ist, daß die Jugendlichen RM-Konsumenten überwiegend für normale Menschen halten, bei denen das Konfliktmotiv überwiegt.



Ansonsten tauchen auch hier die schon genannten Motivgruppen in ähnliche Stärke wie oben auf.

	Jugendliche %	Eltern %
<u>TYPISIERUNG</u>		
Schüler, Lehrlinge, Jugendliche, Studenten	45	19
Normale Menschen	12	13
Gammler, Typen mit langen Haaren usw.	24	
Labile Charaktere	16	19
Werden mit Problemen nicht fertig, Ärger zu Hause	19	-
Nicht ernsthafte, die alles mitmachen	16	-
die selbständig sind	-	19
mit schlechtem Umgang	-	19
<u>GRÜNDE</u>		
Probleme verschiedener Art	58	26
Neugierde	33	56
um "in" zu sein	21	38
durch Gesellschaft, Freunde	12	-
Lust, Sucht	21	-
Selbstbestätigung, Angeberei, sich produzieren	23	13

Bei den Eltern ist (obwohl die Basiszahl sehr gering ist) wiederum ein Nichterkennen des "Problemotives" festzustellen. Hier überwiegt die Nennung oberflächlicher - wenn auch teilweise relevanter - Motivkomponenten.

2.3.2 Faktischer Konsum und analytisch ermittelte Motivkomplexe

In der Befragtengruppe hatten bzw. haben noch 23 % eigene Drogenerfahrung.

Es handelt sich bei dieser Gruppe - nach eigenen Angaben - zwar eher um "gelegentliche" Verwender, dennoch zeigen 6 von 9 aktuellen Verwendern keine Bereitschaft, damit aufzuhören.

Trotz der kleinen Basiszahl - die Ergebnisse sind demnach nur als Hypothesen zu werten - wurde eine Cross-Analyse nach verschiedenen Merkmalen vorgenommen. Die einzelnen Zusammenhänge (vgl. Abb.):

- Konsumenten zeigen eine überdurchschnittliche Konfliktspannung und eine relativ geringe Zielbestimmtheit.
- Erziehungsstile der Eltern außer "Freedom-Love" (vgl. Abschnitt 1.3.2) überwiegen bei Konsumenten.
- Mit abnehmendem Verständnisniveau in der Familie steigt die Konsumbereitschaft, während zwischen Verständnisniveau mit Freunden und RM-Konsum kein Zusammenhang sichtbar wird.

Wo hier Ursache und wo Wirkung anzusetzen ist, kann aufgrund dieser Daten nicht nachgewiesen werden. Die bisher aufgezeigten Resultate sprechen in Übereinstimmung mit der Sekundäranalyse allerdings dafür, daß der Anlaß zum RM-Konsum in vielen Fällen in einer wie immer gestalteten "broken-home-Situation" zu suchen ist. Die Kumulation von Konfliktspannungen, Zielverlust und weiterer Desintegration entsteht wohl aus einem Wechselspiel zwischen Ursache und Verhaltensäußerungen der Jugendlichen.

Die hier sicher interessierende Analyse der speziellen Wirkungserwartungen einzelner Verwender- und Nichtverwendergruppen an die verschiedenen RM konnte aufgrund des geringen Stichprobenumfangs nicht durchgeführt werden. Bei einer Durchführung innerhalb einer quantitativ umfassenderen Stichprobe würde eine solche Analyse mit hoher Wahrscheinlichkeit

17: Verwendung von Rauschmitteln

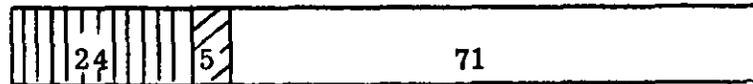


Gesamt

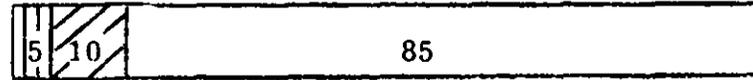


Wichtigkeit von Zielen (Score)

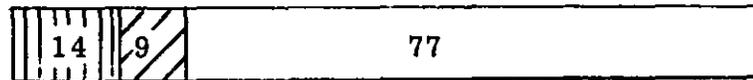
sehr unwichtig



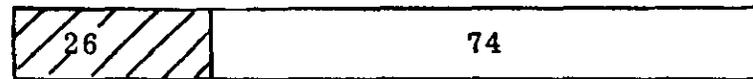
unwichtig



wichtig

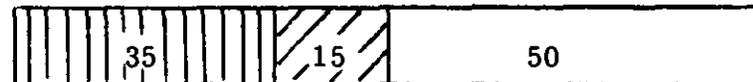


sehr wichtig

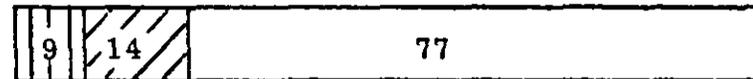


Grad der Konfliktspannung (Score)

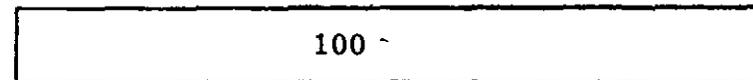
sehr hoch



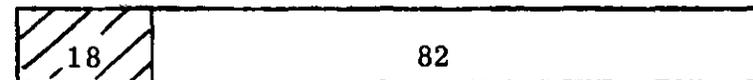
hoch



nierig



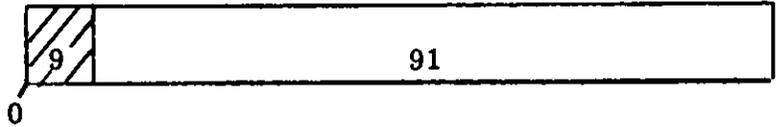
sehr niedrig



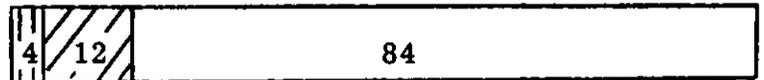
Verständnis mit Vater

heute  früher  nie 

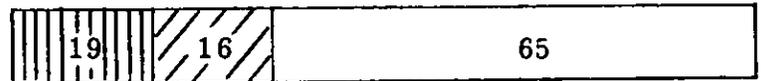
sehr gut



(gut) normal

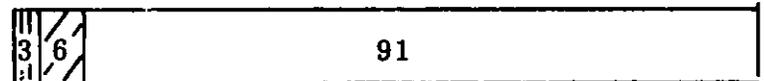


schlecht

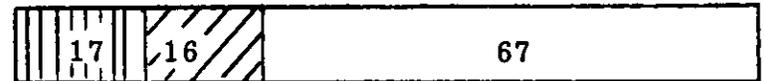


Verständnis mit Mutter

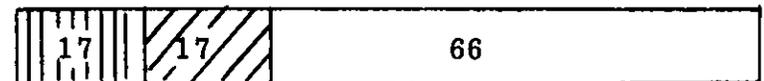
sehr gut



(gut) normal

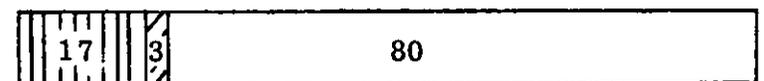


schlecht

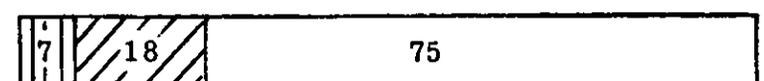


Verständnis mit Freunden

sehr gut



(gut) normal



schlecht



heute früher nie

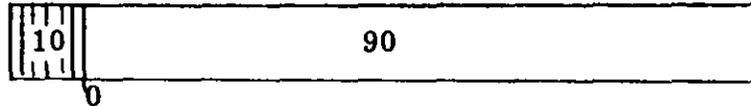
Verhalten bei Konflikten



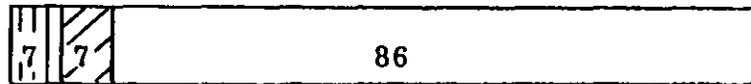
strategische Haltung



aus dem Felde gehen

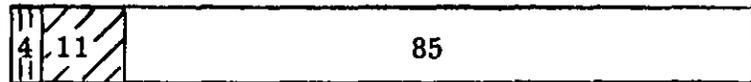


Widerstand brechen



Erziehungsstil der Eltern

Freedom - Love

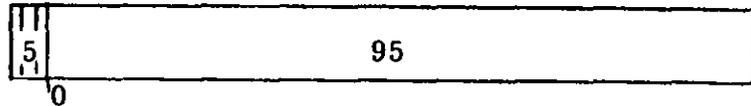


alle anderen

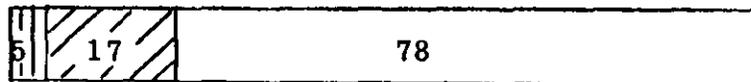


Bekanntheit von Drogen

1 - 3



4 - 5



6 - 11



Aufschlüsse darüber geben, weshalb welche Konsumenten zu einem speziellen RM greifen und welche "Noch-nicht-Verwender" zu welchen RM tendieren.

Zum Konsum von RM ist weiterhin festzustellen, daß er vorwiegend in Gruppensituationen stattfindet.

69 % der Jugendlichen wissen von anderen, daß sie RM nehmen. Nur in 12 % der Fälle kennt man nur 1 Person, im Durchschnitt sind es ca. 11 RM-Verwender, die erinnert werden. In 49 % sind es sogar die meisten der Bekannten (vgl. GA, S. 34-36).

Nichtkonsumenten geben an, daß sie am ehesten noch in Gruppensituationen (Party, Clique) zum Konsum kommen könnten (GA, S. 33).

2. 3. 3 Die Anfälligkeit für den Rauschmittelkonsum

Von den Nichtkonsumenten wollten nur 46 % völlig ausschließen, daß sie irgendwann nicht doch einmal zu einem RM greifen (GA, S. 33).

Möglichkeit des RM-Konsums	Grad der Konfliktspannung			hoch
	niedrig	mittel(-)	mittel(+)	
nein, auf keinen Fall	77	52	25	11
wahrscheinlich nicht	18	26	56	78
vielleicht mal	-	11	13	11
ja	-	-	6	-
KA	6	11	-	-

Möglichkeit des RM-Konsums	Verständnis mit					
	sehr gut	<u>Vater</u> nor- mal	schlecht	sehr gut	<u>Mutter</u> nor- mal	schlecht
nein, auf keinen Fall	60	55	21	53	53	17
wahrschein- lich nicht	30	41	47	30	42	58
vielleicht mal	5	4	16	10	5	2
ja	-	-	5	-	-	8
KA	5	-	11	7	-	8

In den Aufgliederungen zeigt sich das gleiche Ursachensyndrom wie bei der Analyse der Verwender. Man muß bei den Nichtkonsumenten, die die Möglichkeit des Griffes zum RM angeben, also von einer Ernsthaftigkeit und echten Begründung ausgehen; mit anderen Worten: die Zahl der Konsumenten in der Stichprobe kann sich aufgrund der gegebenen Verhältnisse durchaus vermehren. Es fehlt offenbar nur noch der Anlaß bzw. die Gelegenheit.

Solche Anlässe können in Gruppensituationen oder bei Alleinsein und Verzweiflung auftauchen (GA, S. 33).

Die Widerstände gegen den RM-Konsum sind auch nicht in allen Fällen massiv oder unüberwindlich (GA, S. 32):

- Von 43 % wird angegeben, es läge ihnen einfach nichts daran, von 7 %, RM seien kein Weg, Probleme zu lösen und von 13 %, es läge noch kein Grund dafür vor.
D. h. in diesen Fällen wird das RM noch nicht als Problemlöser erkannt oder akzeptiert.
- 56 % der Nennungen beziehen sich auf die Gefährlichkeitseinstufung und 13 % auf Warnungen vor RM.
- Bei 23 % wird als Grund lediglich angegeben, man habe noch keine Gelegenheit zum RM-Konsum gehabt.

Akzeptiert man die Hypothese, daß im Ernstfall, d. h. bei Vorliegen einer Ursachenstruktur, die Gefährlichkeitseinstufung der RM sich reduziert (vgl. Abschnitt 2. 2. 2), so erweist sich nur die erste Argumentationsgruppe als einigermaßen hart gegen den potentiellen RM-Konsum. Schlußfolgernd ist hier anzumerken, daß offenbar nur das Vorhandensein von psychischer und Umweltstabilität eine echte Barriere gegen den RM-Konsum ist.

2. 4 Prophylaktische und therapeutische Maßnahmen gegen den Drogenkonsum

Die bisher aufgezeigten sekundäranalytischen und eigenen Erlebnisse lassen eindeutig darauf schließen,

- daß die Motivstruktur, die zum RM-Konsum führt, außerordentlich komplex und bei verschiedenen Benutzerkreisen unterschiedlich ist,
- daß aufgrund der unterschiedlichen Ursachenstrukturen nicht mit einer "optimalen" vorbeugenden oder heilenden Methode gegen den RM-Konsum vorgegangen werden kann,
- daß prophylaktische und therapeutische Maßnahmen, die am RM selbst ansetzen (Entzug, Verbot usw.), in den meisten Fällen nicht das Problem treffen und die Ursachen beseitigen.

Beweis dafür sind u. a. die außerordentlich hohen Rückfallquoten nach Entziehungskuren. Die in der Sekundäranalyse erfaßten Arbeiten enthalten recht selten fundierte Empfehlungen für Maßnahmen gegen die Ausbreitung des RM-Konsums und sind weitestgehend schon im "Aktionsprogramm der Bundesregierung zur Bekämpfung des Drogen- und Rauschmittelmißbrauchs" berücksichtigt.

- Forschung zum Problemverständnis
- Aufklärung über Gefahren des RM-Konsums
- Beratungs- und Behandlungseinrichtungen für schon oder potentiell Betroffene
- Verstärkte Aktivitäten der Polizei gegen Händler und Konsumenten

Auffallend bei der Betrachtung dieser Punkte ist, daß unmittelbare Maßnahmen zur individuellen Prophylaxe nicht erwähnt sind, d. h. Maßnahmen, welche an den festgestellten Motiven zum RM-Konsum ansetzen.

In der hier befragten Stichprobe zeigt sich eine recht hohe "Therapiebereitschaft" bei Jugendlichen, die RM-Konsumenten kennen.

53 % (gegenüber nur 19 % der Eltern) haben schon einmal versucht, andere vom RM-Konsum abzubringen (GA, S. 40). Mittel war in erster Linie das persönliche Gespräch und bei ca. einem Drittel der Versuche der Hinweis auf Gefahren. Aber auch diese Privatinitiativen der Jugendlichen führten nach deren Aussagen nur bei 30 % zum Erfolg (GA, S. 41).

Die wenigen Therapieversuche der Eltern scheiterten alle.

Interessant erscheint, daß die Gefahren der RM bei den ehemaligen Konsumenten keine Rolle für das Aufhören spielten. Die Antworten (GA, S. 29) deuten vielmehr darauf hin, daß die positiven Wirkungserwartungen enttäuscht wurden. Diese Reaktion ist in ihrer Grundstruktur vergleichbar mit der bei "normalen" Konsumgütern, die ja auch eine spezielle Form von "Problemlösern" sind: wenn ein Produkt nach dem Kauf die erwartete Wirkungsversprechen nicht erfüllt, wird es zurückgewiesen. Ebenso vergleichbar ist, daß Produkte erst gar nicht gekauft bzw. verwendet werden wenn keine subjektive Ursache oder Notwendigkeit vorliegt (z. B. bei Zahnpflegemitteln, Deodorants usw.): in den Antworten auf die Frage an Nichtverwender, weshalb sie noch kein RM genommen haben, wird in 63 % der Fälle gesagt, man habe "keine Lust dazu", "es läge kein Grund vor" und "RM seien kein Mittel, Probleme zu lösen" (GA, S. 32).

Wirksame Maßnahmen gegen den RM-Konsum bei Jugendlichen

Jugendliche

Eltern



Behandlungszentren (85)

Bestrafung der RM-Händler (95)

Beratungsstellen (86)

Wissenschaftliche Forschung (85)

Behandlungszentren (85)

Aufklärung in Schulen (83)

Wohngemeinschaften (80)

Sendungen im Fernsehen (77)

Beratungsstellen (76)

Jugendlichen Ideale bieten (70)

Aufklärung in Schulen (70)

Wohngemeinschaften (68)

Bestrafung der RM-Händler (66)

Eltern aufklären (67)

Wissenschaftliche Forschung (64)

Rauschgiftdezernate verstärken (60)

Sendungen im Fernsehen (62)

Aufklärungsbroschüren (58)

Aufklärungsbroschüren (55)

Eltern aufklären (54)

Jugendlichen Ideale bieten (48)

Gesellschaft verändern (37)

Rauschgiftdezernate verstärken (34)

"Harmlose" RM freigeben (30)

"Harmlose" RM freigeben (28)

RM-Konsumenten in Erziehungsanstalten einweisen (26)

Gesellschaft verändern (18)

RM-Konsumenten in Erziehungsanstalten einweisen (17)

Eltern von süchtigen Jugendlichen mitbestrafen (8)

Eltern von süchtigen Jugendlichen mitbestrafen (7)

In den Einschätzungen der Wirksamkeit verschiedener Maßnahmen gegen den RM-Konsum (vgl. GA, S. 48-51 und Abb. 18¹⁾) ergibt sich eine ähnliche Grundreaktion wie bei den Wirkungsvorstellungen bezüglich verschiedener RM (Abschnitt 2. 2. 2).

Die Eltern haben unstrukturiertere Vorstellungen als die Jugendlichen. Sie differenzieren weniger zwischen den Maßnahmen.

Bei den Jugendlichen wird eindeutig die persönlich-soziale Betreuung bevorzugt, d. h. die Maßnahmen, die noch am ehesten an der "Wurzel des Übels" ansetzen. Aufklärung, Maßnahmen gegen RM-Händler und Forschung werden ebenfalls noch in hohem Maße akzeptiert.

Bei den Eltern werden staatliche Sanktionen (Bestrafung der RM-Händler, Rauschgiftdezernate verstärken) weit stärker betont. Auch die Forderung, den Jugendlichen mehr Ideale zu bieten, wird von 70 % der Eltern für wirksam gehalten, wenngleich man sich fragen muß, woher dieses "mehr" kommen soll, da sowohl in der Selbst- wie auch in der Fremdwahrnehmung durch ihre Kinder gerade die Eltern die Vorbilder sind (vgl. Abschnitt 1. 2).

Zusammenfassend ist hier festzustellen, daß die Maßnahmen des Aktionsprogrammes der Bundesregierung auf eine breite Resonanz stoßen. Die Freigabe des Konsums von harmlosen RM wird von der überwiegenden Mehrheit abgelehnt; in ähnlich starkem Maße harte staatliche Sanktionen gegen die Betroffenen selbst.

Die Ergebnisse legen auch nahe, gezielte Aufklärung der Eltern über die differenzierten Motivstrukturen, die hinter dem RM-Konsum stehen, zu betreiben. Wie in Abschnitt 2. 3. 1 gezeigt werden konnte, sind die Eltern kaum über die tatsächlichen Motivstrukturen aufgeklärt. Aus diesem

1) In der Abb. wurden die Prozentsätze der Nennungen "sehr wirksam" und "wirksam" addiert.

Grunde sehen sie wahrscheinlich auch die möglichen Maßnahmen undifferenzierter als die Jugendlichen. Da die Eltern gewollt oder ungewollt eine wesentliche Rolle bezüglich der Entstehung des Drogenproblems spielen, müsste mehr daran und an die eigene Verantwortung bei den Maßnahmen gegen den RM-Konsum bzw. dessen Ursachen erinnert werden. Die Bereitschaft hierzu ist nach den vorliegenden Daten beim größten Teil der Eltern gegeben.

3. Zusammenfassung der allgemeinen Ergebnisse und
Schlußfolgerungen im Hinblick auf die Zielsetzung
und Thematik von "Anti-Drogen-Kampagnen"

Im folgenden werden zentrale Ergebnisse thesenartig zusammengefaßt.
Verweise auf die entsprechenden ausführlicheren Abschnitte sind in Klammern angeführt.

I. ZUSAMMENFASSUNG

(1.1) Von ihrem Ziel- und Wertsystem her ist der Großteil der Jugendlichen gut in das allgemeine Wert-Ziel-System unserer Gesellschaft integriert. Leistungsziele und soziale Ziele stehen im Vordergrund; "Überleistungsziele", die einseitig auf den Dimensionen Geld und Erfolg liegen, werden allerdings abgelehnt.

Die Zielbestimmtheit - ein Maßstab für Menge und subjektive Wichtigkeit der Ziele - nimmt bei den Jugendlichen mit steigendem Alter ab.

Bei ca. 10 - 20 % der Jugendlichen gelten auch die wichtigsten Ziele als "nie erreichbar". Gute oder ausgeglichene Verhältnisse zu Hause haben höchstens zwei Drittel der Jugendlichen aufzuweisen. Die Konfliktspannung der Jugendlichen nimmt bei den Jugendlichen mit steigendem Alter stark zu und ist in den unteren Schichten etwas stärker ausgeprägt. Die Ursachen der Konfliktspannung sind vorwiegend im sozialen Nahbereich, d. h. vor allem in gestörten Familienverhältnissen zu suchen.

Der Ziel- und Werteverlust der Jugendlichen kann zum Teil als Folge der von den Eltern weitgehend verleugneten Mißverständnisse und Konflikte im Elternhaus gesehen werden.

Möglichkeiten der Anpassung an die verschiedenen "broken-home-Situationen", d. h. stark frustrierender Daseinsbedingungen, bestehen nicht nur im offen ausgetragenen Konflikt, sondern auch in einer Art des inneren "drop out", das von den Eltern kaum wahrgenommen wird.

(1. 2) Musik, Zusammensein mit Freunden und Sport sind die Hauptinteressen und Hauptbeschäftigungen der Jugendlichen. Die Eltern wissen relativ wenig über den Stellenwert einzelner Beschäftigungsarten bei ihren Kindern.

Nur die Hälfte der Befragten konnte eine persönlich wichtige Orientierungsperson (Vorbild) angeben, wobei ein deutlicher "Vorbildschwund" mit zunehmendem Alter festzustellen ist.

Die Vorbilder entstammen zum größten Teil dem sozialen Nahbereich (Familie, Freundeskreis, Schule). Dies wird auch von den Eltern gesehen und gewünscht. Bei ihnen besteht eine starke Betonung der Rolle des Vaters.

Ideale aus dem sozialen Fernbereich spielen demnach weder für Jugendliche noch aus der Sicht der Eltern eine besondere Rolle.

Toleranz, Einfühlungsvermögen, Probleme angehen, Fleiß und Strebbarkeit sind die wichtigsten Vorbildeigenschaften für die Jugendlichen. Bei den Eltern ist eine stärkere Betonung von "erfolgreich, sauber/ anständig und sachlich/logisch" zu bemerken.

Die Jugendlichen suchen offenbar mehr und - auch sozial - wünschenswertere Ideale als die Eltern vermuten und - da sie vorwiegend Orientierungspersonen sind - bieten können.

(1. 3) Während die Eltern ein eher vaterorientiertes Familienbild haben, ist für die Jugendlichen auch die Mutter in starkem Maße Orientierungsperson und "verständige Partnerin".

Mit zunehmendem Alter zeigt sich eine radikale Abnahme des Verständnissniveaus mit den Eltern, begleitet von einer ebenso stark erhöhten Konfliktspannung. Dieser Bruch setzt im 14. - 15. Lebensjahr an. Mädchen sind hiervon tendenziell noch stärker als Jungen betroffen.

Alle Einzelsymptome wie niedrige Zielbestimmtheit, hohe Ziel-diskrepanz, hohe Konfliktspannung, Verlust von Idealbildern und Störung der emotionalen Bindungen im Elternhaus treten ab der er-wähnten Altersgrenze auf.

Broken-home-Situationen und der sie begleitende Verlust an Zielen und Werten werden als stark frustrierend empfunden und führen zur Zerstörung einer "heilen Welt" ohne unmittelbaren Ersatz.

Bei den Eltern ist eine ausgesprochene Erziehungsunsicherheit fest-zustellen, die auch von den Jugendlichen bemerkt wird.

- (1.4) Die Reaktionen der Jugendlichen auf ihre erlebten Konflikte bestehen nur selten im offenen Widerstand bzw. Kampf gegen die Eltern. Es überwiegt eher eine strategische Abwartehaltung oder das "aus dem Felde gehen", welches inhaltliche Parallelen zum "drop out" hat.

Väter als Hauptkonfliktpartner vermuten bei ihren Kindern besonders stark die offene Kampfhaltung. Ob dies aus einem falsch verstande-nen Männlichkeitsideal oder aus einem subjektiven Gefühl des Ange-griffenseins resultiert, kann nicht gesagt werden.

Jugendspezifische Geselligkeit und Beschäftigung mit Musik sind für die Jugendlichen die besten "Bewältigungsmechanismen" bei Konflik-ten. Diese Dinge, die auch allgemein das Hauptinteresse der Jugend-lichen sind, können als wichtige Bausteine einer Subkultur gelten, die der Erwachsenenwelt gegenübersteht.

Rauschmittel werden von 15 - 20 % der Jugendlichen als adäquater "Problemlöser" bei Konfliktsituationen angesehen.

- (2. 1) Das Drogenproblem besitzt eine recht hohe Aktualität und wird in der Regel zumindest als "ernst zu nehmende Gefahr" gesehen. Konsumenten und potentiell Gefährdete jedoch tendieren zu einer Verharmlosung des Problems.

23 % der Jugendlichen hatten oder haben noch eigene Konsumerfahrung mit RM. 69 % der Nicht-Konsumenten kennen andere RM-Konsumenten. Die mittelbare und unmittelbare Erfahrungsbasis mit RM ist also sehr breit.

Die Informationsintensität der Jugendlichen bezüglich des Drogenproblems ist höher als die der Eltern. Während bei den letzteren die Informationen vorwiegend aus den Massenmedien bezogen werden, spielen bei den Jugendlichen das unmittelbare soziale Umfeld und andere Informationsquellen wie Broschüren und Bücher noch eine starke Rolle.

- (2. 2) Haschisch, LSD, Opium, Heroin und Morphin sind die bekanntesten RM. Eine trendmäßig durchschnittliche Bekanntheit bei Erwachsenen haben alle Schmerz- und Beruhigungsmittel.

Die Bekanntheitsquoten bei den Konsumenten und potentiell Gefährdeten sind deutlich höher als bei - von ihrer Situation her - weniger Gefährdeten.

Die meisten Konsumerfahrungen werden mit Haschisch gesammelt. Gleichauf folgen LSD, Aufputzmittel, Sedativa und Analgetika. Die Bekanntheit seltenerer RM resultiert überdurchschnittlich oft auf persönlicher Erfahrung.

Bei dem Vergleich der Wahrnehmungssysteme von RM bei Jugendlichen und Eltern zeigt sich eine sachlich-differenziertere Wahrnehmung bei den Jugendlichen und eine undifferenziertere, stereotypi-

sierte Wahrnehmung bei den Eltern. Dies dürfte auf deren niedrigere Informationsintensität und die einseitige Informationsstruktur (Massenmedien) zurückzuführen sein.

Haschisch und Aufputzmittel sind aus der Sicht der Jugendlichen wesentlich ungefährlicher als LSD und Opium. Zwar werden auch hier von 40 - 60 % physiologische Gefahren gesehen, die psychischen und sozialen Auswirkungen jedoch weit weniger.

Haschisch gilt als das optimale Mittel zur "Konfliktmilderung", während LSD mehr zur Erzielung "Phantastischer Wirkungen" geeignet ist. Hier gilt jedoch auch Haschisch als funktionsfähiges Mittel.

Aufputzmittel werden in gleichem Maße wie LSD und Opium als "konfliktmildernd" erlebt. Opium gilt als gleich gefährliche aber wirkungsmäßig schwächere Variante von LSD.

Eltern stufen vor allem Haschisch wesentlich gefährlicher als Jugendliche ein. Die "Wirkvorteile" der verschiedenen RM werden von den Eltern nicht sehr weit differenziert. Die Funktion der "Konfliktmilderung" von Haschisch und Aufputzmitteln sehen die Eltern weniger stark. Der Glaube an "Enthemmung" durch alle RM ist eine wesentliche Dimension im RM-Stereotyp der Eltern. Einzelergebnisse deuten darauf hin, daß die Gefährlichkeitseinstufung der RM bei zunehmendem Alter und damit bei zunehmender Grundmotivation zum abweichenden Verhalten sinkt.

Die in dieser Untersuchung nicht mögliche Analyse der Wirkerwartungen an RM in verschiedenen Untergruppen sollte in einer größeren Studie durchgeführt werden. Hieraus sind wichtige Aufschlüsse über Verwendungsmotivation und die themenspezifische Anlage von Informationen zum Drogenproblem zu erwarten.

- (2. 3) Jugendliche wie auch Eltern sehen die Bedeutung von psycho-sozialem Stress und "broken-home-Situationen" als RM-Verwendungsmotiv.

Auch gruppenphänomenale Protest- und hedonistische Motive des RM-Konsums werden von den Jugendlichen erkannt.

Die Überbetonung von oberflächlichen und abwertenden Motiven durch die Eltern läßt - wie schon oft - auf ein relativ großes Unverständnis der Eltern schließen.

Jugendliche sehen RM-Konsumenten nicht als abartig, sondern vorwiegend als "normale" Menschen, bei denen das Konfliktmotiv überwiegt. Dieses Motiv wird von Eltern kaum erkannt (oder akzeptiert).

Die "Motivanalyse" bei den Konsumenten in der Stichprobe beweist die außerordentlich starke Bedeutung der psycho-sozialen Konfliktspannung und des niedrigen Verständnisniveaus mit den Eltern. Auch negativ zu bewertende Erziehungsstile der Eltern treten bei Konsumenten häufiger auf. Bei den Konsumenten ist insgesamt eine psychische (Wert- und Zielverlust) und soziale (Familie!) Desintegration festzustellen. Die Gruppensituation (Geselligkeit) ist ein weiteres förderndes Element für den RM-Konsum; dies sowohl bezüglich der ersten "Verführung" wie auch beim Dauerkonsum. In diesem Punkt unterscheidet sich der RM-Konsum übrigens nicht von den anderen Lieblingsbeschäftigungen von Jugendlichen.

23 % der befragten Jugendlichen haben eigene Drogenerfahrung. Von den Nicht-Konsumenten wollten nur 46 % völlig ausschließen, daß sie irgendwann einmal ein RM nehmen.

Bei den nach eigenen Angaben potentiellen RM-Konsumenten ergab sich das gleiche Motivsyndrom wie bei den Verwendern. Man muß also von einer ernsthaften und begründeten Gefährdung von weiteren 20 - 30 % der Jugendlichen ausgehen.

Insgesamt zeigt also fast die Hälfte der befragten Jugendlichen zum großen Teil motivational begründet eine Neigung zum RM-Konsum. Die Motivgruppen "Neugierde" oder "Konsum als Statussymbol in

Gruppen" sind damit noch nicht ganz erfaßt.

Die Gefährlichkeitseinstufung der RM erweist sich nicht als das wesentlichste Hindernis auf dem Weg zum Konsum. Echte Hindernisse sind vor allem psychische und Umweltstabilität bzw. Ausgewogenheit, Mangel an Gelegenheit und wahrscheinlich bei vielen Mangel an Geld (vgl. Wetz, a. a. O.).

- (2. 4) Auch bei der Einschätzung der Wirksamkeit bestimmter prophylaktischer und therapeutischer Maßnahmen gegen den RM-Konsum zeigen Jugendliche aufgeklärtere und differenziertere Vorstellungen als die Eltern. Sie betonen vor allem Maßnahmen, die an der "Wurzel des Übels" ansetzen, d. h. die psycho-soziale Betreuung. Weitere Aufklärung, Forschung und Maßnahmen gegen RM-Händler werden ebenfalls stark akzeptiert.

Eltern betonen auch diese Maßnahmen, rufen aber in weit stärkerem Maße nach staatlichen Sanktionen.

Die Freigabe "harmloser" RM und sehr harte Sanktionen gegen die Konsumenten und deren Eltern werden abgelehnt.

II. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Da es Ziel dieser Untersuchung ist, neben der Erfolgskontrolle eines speziellen Mediums - der Einflußnahme über Broschüren - zur Klärung der Grundproblematik beizutragen sowie den Stellenwert der Broschüren innerhalb des Gesamtkataloges möglicher Maßnahmen aufzuzeigen, wird im folgenden versucht, eine schematische Übersicht über die Gesamtproblematik zu geben.

Dieser Versuch erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder die Darstellung aller relevanten Beziehungen, sondern ist in erster Linie als Arbeits- und Denkmodell gedacht. In dem Schema (vgl. Abb. nächste Seite) sind eine Reihe von sekundäranalytisch und in der eigenen Untersuchung ermittelten Ergebnissen enthalten:

- 1) Innerhalb der Bedürfnisstruktur können wir grob zwischen psychogenetischen und soziokulturell geprägten Bedürfnissen unterscheiden. Psychogenetische Grundbedürfnisse sind solche wie Streben nach Sicherheit, Zuneigung, Liebe, Anerkennung, Selbsterfüllung. Nach Maslow¹⁾ haben diese Grundbedürfnisse in verschiedenen Abschnitten der Persönlichkeitsentwicklung unterschiedliches Gewicht. Bei der Zielgruppe - Jugendlichen im Alter von 12 - 16 Jahren - erwiesen sich z. B. die (zum Teil gestörten) Bedürfnisse nach Liebe, Geborgenheit, Zuneigung als sehr relevant.
Die soziokulturell geprägten Instrumentalbedürfnisse richten sich auf Konsum oder bestimmte andere Verhaltensweisen, von denen die Person einen Nutzen für die eigene Person (das "Ichkonzept") erhofft. Dieser Nutzen kann rein ich-bezogen sein, kann aber auch eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Umweltbezogenheit beinhalten (demonstrative Verhaltensweisen, Konsum usw.).
- 2) Man kann zwischen stabilen und instabilen Persönlichkeitsstrukturen unterscheiden. Z. B. wird der Anteil an stark gestörten Persönlichkeiten in der Bevölkerung auf 10 - 15 % geschätzt.
Man kann ebenfalls zwischen stabilen und instabilen Umweltbeziehungen unterscheiden. Die hier oft erwähnten "broken-home-Situationen" sind ein Beispiel für instabile Umweltsituationen.
- 3) Wenngleich die Mischtypen (mit stabilen und instabilen Komponenten) überwiegen, läßt sich eine Typologie bilden, nach der die Bereitschaft

1) A. H. Maslow: Motivation and Personality, New York 1954

Denkmodell zur Erklärung des RM-Konsums und möglicher Maßnahmen gegen den RM-Konsum

RM-FORSCHUNG

BERATUNG/HILFE

Verhaltensalternativen

subjektive Images der Verhaltensalternativen

instrumenteller Kriterienvergleich

instrumentelles Verhaltenskonzept

Umweltbeziehungen

Persönlichkeit

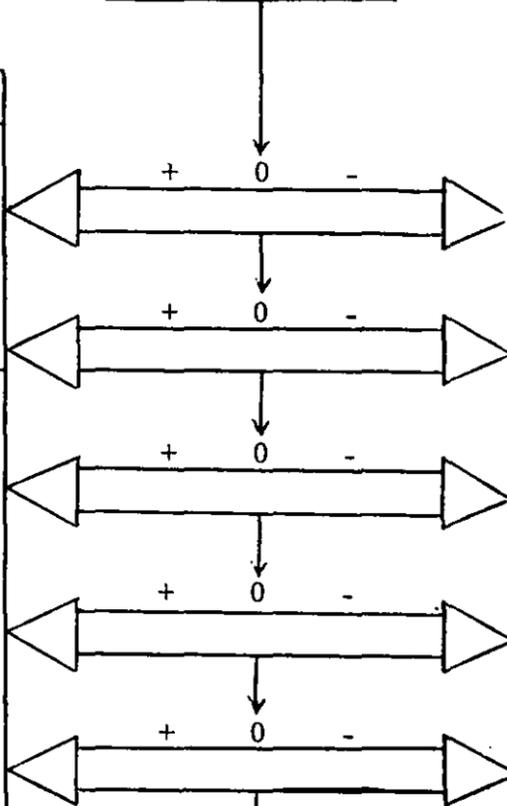
Bedürfnisstruktur

- Musik
- Freunde/Geselligkeit
- Arbeit
- Sport
- Kriminalität
- Hobby
- Drogen/RM
- Familienbeziehungen
- Konsum
- Kunst
- usw.

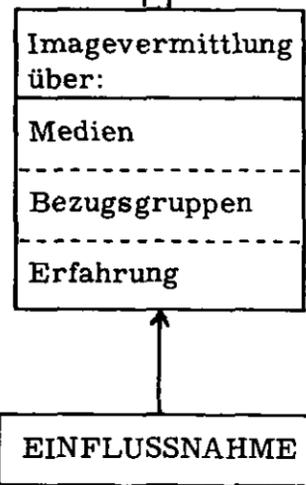
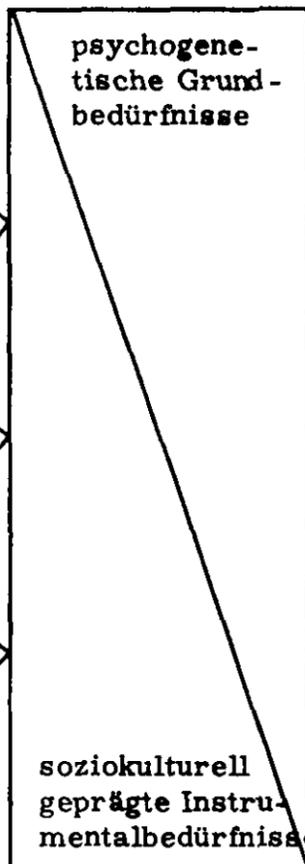
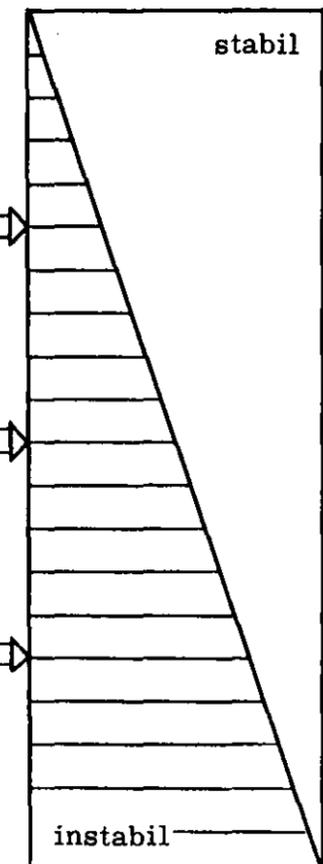
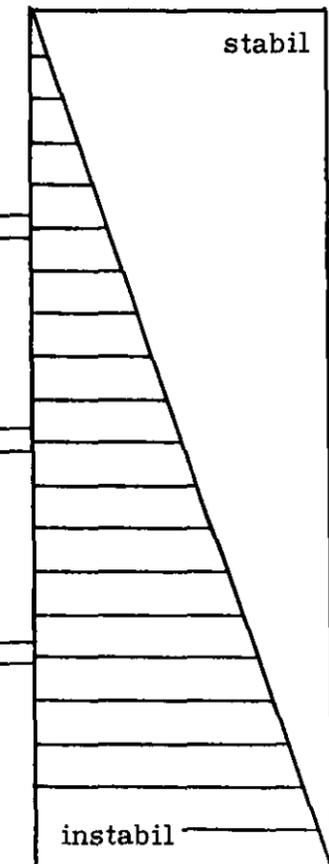
Beispiel: RM

denotative Komponenten
wie: Fakten und Quasifakten über Wirkungen und Gefahren von RM

connotative Eindrucks-komponenten
wie z. B.: Attraktivität Subkultur Prestigegewinn "zu leichte Problemlösung" Ideologie "in sein" Persönlichkeitsideal gegen Erwachsene Abnormität

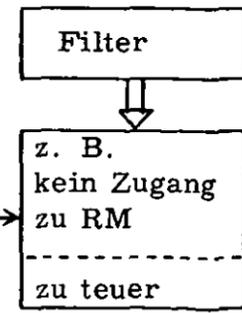


Erwartungen an Verhaltensergebnisse im Hinblick auf die Bedürfnisstruktur

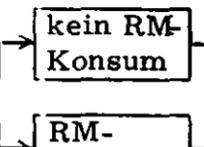


übersummativ Gesamtbewertung

Verhaltensvornahme bzw. spezielles Verhalten



Verhaltens-ergebnis



Er-fah-rung

STAATLICHE SANKTIONEN

HILFE

bzw. Wahrscheinlichkeit für schädliche oder abnorme Verhaltensweisen ableitbar ist:

<u>Umweltbeziehungen</u>	stabil	stabil	instabil	instabil
<u>Persönlichkeit</u>	stabil	instabil	stabil	instabil
<u>Bereitschaft für über-</u> <u>dauernde abnorme</u> <u>Verhaltensweisen (wie</u> <u>z. B. RM-Konsum)</u>	I	x II	xx III	xxx IV

Gestörte Umweltbeziehungen sind nach bisherigen Forschungsergebnissen für den RM-Konsum noch maßgeblicher als Instabilität der Persönlichkeit. Der Grad der Anfälligkeit für RM-Konsum wird demnach bei Typ IV am größten sein und bei Typ III noch größer als bei Typ II.

Für Typ I käme vorwiegend das Motiv "Neugier" beim RM-Konsum in Frage, weniger Motive wie "Konfliktmilderung". Hier ist auch kaum mit Dauerkonsum zu rechnen, wie die in der Untersuchung gefundenen Korrelationen zwischen "Konfliktspannung" und RM-Konsum bzw. RM-Bereitschaft zeigen.

- 4) Die Person wird ein instrumentelles Verhaltenskonzept entwickeln, d. h. sie setzt Erwartungen in ihr Verhalten: die Verhaltensauswirkungen sollen zur Bedürfnisbefriedigung beitragen. Beispiel: Bedürfnis: Zuneigung und Geborgenheit; Problem: Finden eines Verhaltens, das diesen Zustand bewirkt; Lösungsversuch: Feste Freundschaft.
- 5) Feste Freundschaft ist in diesem Fall eine von vielen Verhaltensalternativen. Sie hat Vor- und Nachteile. Im "instrumentellen Kriterienvergleich" wird über Abwägen und Bewertung dieser Vor- und Nachteile eine Gesamtbewertung der Verhaltensalternative vollzogen.

Diese Gesamtbewertung führt im positiven Fall zum speziellen Verhalten. Gelingt es der Person aus irgendwelchen Gründen nicht, eine feste Bindung zu finden (FILTER), so wird sie eine andere Verhaltensalternative wählen. Gelingt es, so wird die konkrete Erfahrung (Verhaltensergebnis) darüber entscheiden, ob eine Bedürfnisbefriedigung eintritt oder nicht.

- 6) Für das Drogenproblem resultiert folgendes aus dieser Übersicht:
- a) Die Bereitschaft zum RM-Konsum hängt zum großen Teil ab von der Persönlichkeits- und Umweltstabilität.
 - b) Weiterhin ist für den RM-Konsum bedeutsam, ob im instrumentellen Verhaltenskonzept Erwartungen vorhanden sind, die überhaupt durch irgendein RM erfüllt werden können.
 - c) Drogen sind nur eine von vielen Verhaltensalternativen.
 - d) Mitentscheidend dafür, ob RM-Konsum als Verhalten in Frage kommt, ist die subjektiv eingeschätzte Tauglichkeit einzelner RM als Problemlöser.
 - e) Diese "Tauglichkeit" hängt vom "RM-Image" ab, das positive und negative Komponenten vielfältiger Art hat.
 - f) Die Imagevermittlung findet über Kommunikation und eigene Erfahrung statt. Bei Jugendlichen spielen Bezugsgruppen eine größere Rolle als Medien, an denen sich Erwachsene mehr orientieren.
 - g) Wenn eine Tendenz zum RM-Konsum besteht, kann immer noch der hohe Preis oder der fehlende Zugang zum RM den Konsum blockieren.

- 7) Für die Art und Anlage von "Anti-Drogen-Kampagnen" sind aus dieser Darstellung folgende Schlüsse zu ziehen:
- a) Sanktionen gegen RM-Händler und Konsumenten setzen erst an einer Stelle an, wo die subjektive Entscheidung für RM schon gefallen ist. Wenn der Zugang zum RM nur erschwert und nicht völlig unterbunden werden kann, ist von diesen Maßnahmen allein kein nachhaltiger Einfluß auf die Ausweitung des RM-Konsums zu erwarten.
 - b) Hilfe für physiologisch oder psychisch Abhängige darf nicht nur darin bestehen, das RM zu entziehen. Die eigentliche Ursachenstruktur bleibt hiervon unberührt.
 - c) Die Einflußnahme über Informationsmaßnahmen kann solange nichts am Problem ändern, wie nur isolierte Teilaspekte wie z. B. Gefährlichkeit von RM berücksichtigt werden.
 - d) Nach den reichhaltigen Erfahrungen in der Konsumgüterwerbung ist zu erwarten, daß eine ständige punktuelle Aktualisierung des RM-Problems das Verwenderpotential insofern erhöht, als die RM in der Information als die Verhaltensmöglichkeit zur individuellen Problemlösung dargestellt werden. Andere Verhaltensalternativen verlieren dadurch an Aktualität.
 - e) In der Reihenfolge der potentiellen prophylaktischen Wirksamkeit wären folgende Maßnahmen zu empfehlen:
 - Individuelle Beratung und Hilfe bei instabilen Persönlichkeiten und Umweltbeziehungen.Diese Maßnahme setzt ebenfalls an der Wurzel des Übels an. Bei den heutigen Voraussetzungen wird es aber kaum gelingen, auch nur den Großteil der Fälle auf diesem Wege zu erreichen. Entziehungskuren müßten demnach immer mit Rehabilitation verbunden sein.

- Mittelbare Einflußnahme auf gestörte Umweltbeziehungen.

Hier müßten vor allem Erwachsene angesprochen werden, die in ihrer Rolle als Hauptverantwortungsträger eine Verbesserung der Verhältnisse erreichen können.

- Einflußnahme auf den Stellenwert des RM-Konsums innerhalb anderer Verhaltensalternativen.

Wie gezeigt werden konnte, ist der RM-Konsum nicht a priori das Problem der Jugendlichen. Er gleicht in den Verhaltenserwartungen und -ausführungen durchaus anderen Lieblingsbeschäftigungen von Jugendlichen. Es ginge hier darum aufzuzeigen, daß die Erwartungsstrukturen auch über andere Verhaltensalternativen erfüllt werden können. Folge könnte sein, daß die RM weniger als bisher als die Maßnahme bei Konflikten gesehen werden. Die "Image-Konkurrenz" anderer Verhaltensweisen könnte auch zu einer Verringerung der Aktualität und Attraktivität der RM führen.

- Der Einfluß auf denotative und connotative Imagekomponenten verschiedener RM

darf nicht alleine in einer Erhöhung der Gefährlichkeitseinstufung liegen. Diese ist nur eine Komponente und wird - wie die Ergebnisse zeigen - von Konsumenten und Gefährdeten leicht abgebaut.

- Sanktionen über verstärkte Polizeiaktivitäten gegen den RM-Handel

sind notwendig, um den Zugang zum RM zu erschweren. Man muß sich aber darüber im klaren sein, daß die Ursachen des Bedürfnisses nach RM hierdurch nicht angegangen werden. Folgen eines Entzuges ohne Ersatz sind oft kriminelle Handlungen zum "Trotzdem-Beschaffen".

- Sanktionen gegen RM-Konsumenten selbst

mögen zwar notwendig sein, verhindern aber höchstens den RM-Konsum aus Neugier oder Leichtsinn über die Anhebung der Risikoschwelle. "Begründeter" RM-Konsum wird hierdurch kaum beeinflußt.

- f) Nach Durchsicht der bisher vorliegenden Arbeiten und der Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung erscheint die Entwicklung einer zielgruppenspezifischen Kommunikationsstrategie gegen den RM-Konsum unbedingt notwendig, da Voraussetzungen, mögliche Verhaltensalternativen und RM-Images bei verschiedenen Jugendlichengruppen unterschiedlich beschaffen sind. Forschung als Ursachenforschung, Kommunikationsforschung und empirische Wirkungskontrolle von Maßnahmen ist deshalb unabdingbar.

III. ERGEBNISTEIL B: DIE WIRKUNG DER UNTERSUCHTEN BROSCHÜREN

1. Vorbemerkung zu Anlage und Aussagefähigkeit des Tests

Die Wirkungskontrolle umfaßte drei Erhebungsstufen:

- Am Ende der Vorbefragung wurden die Broschüren den Befragten präsentiert. Die spontanen Anmutungen wurden erfaßt.
- Im Home-Test (ca. 14 Tage) sollten die Befragten die Broschüren kritisch durchlesen und nach einem vorgegebenen Kategorienschema im Detail beurteilen.
- In der Nachbefragung wurde die Gesamtanmutung metrisch und explorativ erfaßt. Darüber hinaus versuchte man durch Wiederholung einer Reihe von Fragestellungen aus der Vorbefragung die Änderung von cognitiven, emotionalen und conativen Einstellungskomponenten gegenüber dem RM-Problem insgesamt und einzelnen RM zu messen.

Wie aus der Einstellungsforschung bekannt ist¹⁾, leiden solche Analysen unter dem Mangel, daß sie langfristige Einstellungsänderungen nicht ganz prognostizieren können, da kurzfristige Änderungen meist stärker ausgeprägt sind als überdauernde.

Des weiteren ist anzumerken, daß die Lektüre nicht in biotischer Situation stattfand, sondern demgegenüber überdurchschnittlich intensiv war.

Von festgestellten Wirkungen muß deshalb ein bestimmter Anteil auf die Versuchssituation zurückgeführt, d. h. abgezogen werden.

1) Vgl. z. B. den "sleeper effect", Hovland, C. T. /Weiss, W.: The influence of source credibility on communication effectiveness, Public Opinion Quarterly, 1951, 15

2. Spontane Eindrücke und Anmutungen

Die "Informationen" waren bei der Stichprobe aus dem Kölner Raum schon bei 52 % der Jugendlichen und 18 % der Eltern bekannt. Die überwiegende Mehrzahl war über den Streuweg Schule erreicht worden (GA, S. 53-54):

	Jugendliche					Eltern				
	++	+	0	-	--	++	+	0	-	--
<u>Spontaneindruck</u>										
"Informationen"	4	19	65	8	4	20	28	47	5	-
"Perspektiven"	2	17	65	14	2	10	22	57	8	3
<u>Äußere Aufmachung</u>										
"Informationen"	24	51	16	6	1	25	53	17	5	-
"Perspektiven"	5	30	44	17	2	-	38	45	15	2

Beide Broschüren gefielen den Eltern spontan besser, wengleich auch diese positiven Zahlen im Vergleich zu sonstigen Werbetests des IMW-Köln recht dürftig sind. Bezüglich der spontanen Beurteilung der äußeren Aufmachung schnitten die "Informationen" bei Jugendlichen und Eltern deutlich besser als die "Perspektiven" ab.

Während sich bei den Jugendlichen keine wesentlichen untergruppenspezifischen Reaktionen in der Spontanbeurteilung zeigen, ergeben sich bei den Eltern bezüglich der "Informationen" Präferenzen bei Älteren (über 45 Jahr Frauen und niedriger Schulbildung (vgl. Tabelle). Auch die "Perspektiven" wurden von Personen mit hoher Schulbildung deutlich abgelehnt.

Spontankommentare Jugendliche

		Ges.	Alter			Schulbildung			Geschlecht	
			- 13	14-15	16-18	Volkss.	Reals.	Gymn.	männl.	weibl.
"Informationen"	+	23	15	26	26	17	24	23	29	18
	0	65	77	61	58	74	71	62	55	77
	-	12	8	13	16	9	5	15	16	5
"Perspektiven"	+	19	12	26	16	13	19	31	26	13
	0	65	77	61	58	70	67	58	52	80
	-	16	11	13	26	17	14	11	21	7

Spontankommentare Eltern

		Ges.	Alter		Schulbildung			Geschlecht	
			- 45	über 45	Volkss.	m.Reife Abi	Hoch- sch.	männl.	weibl.
"Informationen"	+	48	37	58	61	43	25	38	58
	0	47	52	42	39	50	62	57	37
	-	5	11	--	--	7	13	5	5
"Perspektiven"	+	32	26	37	50	21	13	33	32
	0	57	63	52	50	57	75	62	52
	-	11	11	11	--	22	12	5	16

Äußere Aufmachung Jugendliche

		Ges.	Alter			Schulbildung			Geschlecht		Drogenkonsum		
			- 13	14-15	16-18	Volks.	Real.	Gymn.	männl.	weibl.	nein	wahrsch. nicht	viell. ja
"Informationen"	+	75	92	68	63	91	71	69	74	75	82	75	66
	0	16	8	24	21	9	29	15	19	18	11	25	17
	-	7	--	8	16	--	--	16	7	7	7	--	17
"Perspektiven"	+	35	39	39	21	26	38	50	38	30	43	33	17
	0	44	54	40	47	52	52	35	38	55	43	50	50
	-	19	7	21	32	22	10	15	24	15	17	17	33

Äußere Aufmachung Eltern

		Ges.	Alter		Schulbildung			Geschlecht	
			- 45	über 45	Volks.	m.Reife Abi	Hoch- schule	männl.	weibl.
"Informationen"	+	78	79	74	83	71	75	67	90
	0	17	16	21	17	21	12	24	10
	-	5	5	5	--	8	13	9	--
"Perspektiven"	+	38	37	32	50	36	13	29	47
	0	45	47	47	44	50	37	52	37
	-	17	3	4	6	14	50	19	16

Ein vergleichbares Bild ergibt sich bei den Erwachsenen hinsichtlich der Beurteilung der äußeren Aufmachung. Die Jüngsten der Jugendlichen sowie die Volksschüler werden besonders von der äußeren Aufmachung der "Informationen" angesprochen. Interessant ist, daß mit steigender RM-Präferenz die visuelle Akzeptanz beider Broschüren deutlich sinkt.

Zusammenfassend ist hier festzuhalten, daß beide Broschüren hinsichtlich ihres spontanen Eindruckes eine deutlich schwächere Zustimmung als vergleichbare Werbemedien haben. Dieser Hintergrund sollte hier berücksichtigt werden, da sich auch Informationen dieser Art in Konkurrenz zu allen anderen täglich auf den Konsumenten einströmenden Informationen befinden.

3. Gesamtbewertung der Broschüren

Vorerst einige Zitate aus den schriftlichen Gesamtbewertungen, die eine Reihe der Befragten einreichten.

Vater, 36 Jahre, Mittelschicht:

"Gesamteindruck beider Hefte:

Nun haben wir Euch aber völlig umfassend aufgeklärt. Wenn Ihr jetzt Rauschgifte nicht verabscheut, dann wird Euch die ganze Strafe des Gesetzes oder sonst etwas Schlimmes " Der durch das ganze Heft geisternde Zeigefinger schwenkt bedrohlich hin und her.

Oder ernsthaft: Wenn Deutschland, dem Volk der Dichter und Denker, keine wirkungsvollere Methode einfällt, diesen verdammt gefährlichen Drogenkonsum in den Griff zu bekommen, bleibt ihm noch die Möglichkeit, ihn zu befürworten.

P. S.

Haben die Autoren eigentlich Kinder im rauschgiftgefährdeten Alter? "

Mutter, 33 Jahre, Hausfrau, Mittelschicht:

"Die Schrift "Informationen zum Drogen-Problem" scheint mir dem damit verfolgten Zweck besser zu entsprechen als die nicht nur äußerlich zu knallig und unsachlich aufgemachte Schrift "Perspektiven". Nur der Abschnitt "Der Arzt", allenfalls noch der Abschnitt "Der Jugendleiter" bietet Information in angemessener Sprache; die anderen Abschnitte sind in einem Deutsch abgefaßt, das bedenklich der "Baby-Sprache" nahekommt. Ich kann mir nicht vorstellen, daß das ernsthaft interessierte Jugendliche wirklich anspricht, bei wirklich Süchtigen hilft sowieso nichts mehr. "

Mutter, 41 Jahre, berufstätig, Untere Mittelschicht:

"Ich habe die beiden Broschüren gelesen und kann dazu nur sagen: Sie sind so abgefaßt, daß man als Nichttahnender von der Sache gut aufgeklärt ist, man lernt also die Gefahren so kennen, wie sie wirklich sind. "

Volksschüler, 13 Jahre, Obere Mittelschicht:

"Informationen zum Drogenproblem: Manche Ausdrücke müßten näher beschrieben werden, da Nicht-Fachmänner es nicht verstehen können. Z. B. Barbiturate etc. Ansonsten find ich das Heft ganz informativ.

Perspektiven: Der Jugendliche: Mir kommt die ganze Geschichte wie aus der Luft gegriffen vor. Alle Ausdrücke gesammelt, die gerade Mode sind und dann eine schöne Geschichte ausgedacht. Auch das Zusammen der ganzen Geschichten kommt mir nicht wahr vor. Das ganze Buch ist mies konstruiert."

Realschülerin, 14 Jahre, Mittelschicht:

"Perspektiven - Aussagen zum Drogenproblem:

Diese Bilder sind gut, treffend. Auch die Geschichten sind gut. Allerdings sind sie wohl von demselben Autor, denn einige Aussagen wiederholen sich!

Dieses Heft allerdings trägt meiner Meinung nach nicht dazu bei, daß Jugendliche das Haschen usw. gar nicht erst anfangen. Die Erfahrungen darinnen sind nicht sehr erschreckend. Eher aufwiegelnd. Denn, da steht ja, daß Vater und Mutter vom Stuhl kippen, wenn sie hören, daß ihre Kinder haschen. Einige wollen das ja!!"

Die Gesamtbewertung der Broschüren nach dem Home-Test war insgesamt recht zwiespältig.

Zwar meinten 72 % der Jugendlichen und 87 % der Erwachsenen, sie hätten durch die Lektüre Neues erfahren, die Note "sehr gut" wurde dennoch nicht allzu oft vergeben.

Gesamtbewertung	Jugendliche					Eltern				
	++	+	0	-	--	++	+	0	-	--
Informationen	30	52	13	4	-	30	55	10	5	-
Perspektiven	9	40	26	17	5	3	42	25	15	12

Eignung gegen Drogenmißbrauch	Jugendliche			Eltern		
	ja	kaum	nein	ja	kaum	nein
Informationen	50	22	26	52	23	20
Perspektiven	23	33	42	27	18	45

Insbesondere die "Perspektiven" wurden von Eltern wie von Jugendlichen stark abgelehnt, während die "Informationen" hingegen noch recht gute Noten verbuchen konnten.

Die als neu empfundenen Informationen bezogen sich vor allem auf Wissens-
tatbestände über RM (GA, S. 77-78):

Neue Informationen	Jugendliche	Eltern
Existenz, Namen, Herkunft von RM	102	109
Wirkweise	28	40
Gefährlichkeit	8	47
Gesetzliche Bestimmungen	10	6
Adressen für Beratung	3	-
Alles oder fast alles	10	6

Ohne daß die genaue Herkunft aus einer der Broschüren genannt wird, ist doch zu vermuten, daß die neuen Dinge vor allem aus den "Informationen" stammen.

Überraschend ist, wie selten die Aspekte der Gefahr von den Jugendlichen erkannt werden. Bezeichnend für die Anlage beider Broschüren, daß keine neuen Informationen über die Motivationen zum RM-Konsum wahrgenommen wurden.

Die explorierten positiven und negativen Akzente der beiden Broschüren geben weiteren Aufschluß über die Ursachen der metrischen Gesamtbewertungen (vgl. auch GA, S. 68-73).

"Informationen"	Jugendliche	Eltern
<u>POSITIVES</u>		
Informativ, ausführlich usw.	41	76
Wertfreie Darstellung	36	23
Beschreibung von RM	27	23
Hinweis auf Gefahren und Auswirkungen	24	18
Aufmachung	19	28

NEGATIVES
zuviele Einzelinformationen, Fremdwörter, insgesamt zu trocken.

VERBESSERUNGSRICHTUNG
komprimieren, verständlicher machen, beleben

Die "Informationen" wurden also gemäß ihrer Anlage wie ein wertfreies "Lexikon" wahrgenommen. Dieser einseitige Vorteil schlägt sich in der allgemeinen Bewertung (s. o.) nieder. Er wird erkauft mit einer gewissen Trockenheit und Leblosigkeit.

Die "Perspektiven", schon von ihrer Anlage her nicht wertfrei, müßten demnach vom Konzept her an sich persönlich abschreckender wirken. Wie aber schon die Benotung und Wirksamkeitseinstufung (s. o.) zeigte, findet dies nicht statt.

Die Art der Schilderung und die Aufmachung finden gleichviele Freunde wie Gegner. Der Abschnitt "Der Arzt" - vom Inhalt her noch am sachlichsten - findet am meisten Anklang.

"Perspektiven"	Jugendliche	Eltern
<u>POSITIVES</u>		
Vielseitigkeit der Aussagen, aus dem Leben, Schilderung	28	38
Aufmachung, Bilder	26	18
Einzelne Abschnitte:		
Arzt	10	23
Vater	8	10
Jugendleiter	6	8
Jugendlicher	10	-
<u>NEGATIVES</u>		
Darstellungsweise, Stil	33	48
Aufmachung	16	20
Informationsarmut	13	10
Nicht abschreckend	7	10
Einzelne Abschnitte:		
Jugendlicher	8	10
Vater	2	-
<u>VERBESSERUNGSRICHTUNG</u>		
sachlicher, präziser, mehr Information		

Diese Daten lassen schon ernste Zweifel an Erfolg und Wirkung der beiden Broschüren aufkommen. Auch wenn von einzelnen Medien innerhalb einer Gesamtkampagne kein überwältigender Erfolg zu erwarten ist, sollten sie doch zumindest Minimalanforderungen bezüglich Attraktivität, Lesbarkeit, Verständlichkeit und Glaubwürdigkeit erfüllen. Die "Perspektiven" werden diesem Anspruch nach den vorgelegten Werten nicht gerecht (in Kommunikationstests für Werbebotschaften werden Konzeptionen mit solchen Kennwerten von den Unternehmen fallengelassen).

Eignung der Broschüren

Jugendliche		Ges.	Alter			Schulbildung		
			- 13	14-15	16-18	Volks- schule	Real- schule	Gymna- sium
"Informationen"	ja	50	65	44	42	57	50	48
	kaum	22	23	31	5	22	25	24
	nein	26	12	25	53	21	25	28
"Perspektiven"	ja	23	27	25	16	30	25	16
	kaum	33	42	31	26	52	25	28
	nein	42	31	44	58	17	50	56

Eltern		Ges.	Alter		Schulbildung		
			- 45	über 45	Volks- schule	Abitur m.Reife	Hoch- schule
"Informationen"	ja	52	58	48	67	50	25
	kaum	23	21	26	17	21	38
	nein	20	21	16	11	29	25
"Perspektiven"	ja	27	37	21	39	21	12
	kaum	18	10	26	17	21	12
	nein	45	53	32	33	51	63

Die "Informationen" stellen schwerpunktmäßig ein "RM-Lexikon" dar. Wie die Aufgliederungen der eingeschätzten Eignung der Broschüren gegen den RM-Konsum" zeigen, liegt diese besonders hoch bei den Gruppen, die noch einen informatorischen "Nachholbedarf" bezüglich RM haben. Bei den aufgeklärten älteren Jugendlichen und bei höherer Schulbildung wird die Eignung deutlich schwächer wahrgenommen.

4. Einzelbewertungen im Home-Test

Die Befragten wurden aufgefordert, bei der Lektüre ihnen auffallende Textstellen zu markieren, und zwar mit den Symbolen

- U = Unverständlich, verstehe nicht was gemeint ist
- F = Falsch, unglaubwürdig, unwirklich
- R = Richtig, trifft es genau, überzeugend
- G = Argument ist so gut, daß es Jugendliche vom RM-Konsum abhalten könnte

In den folgenden Analysen sind jeweils die Prozentzahlen der Befragten angeführt, die mindestens einmal in der gesamten Broschüre bzw. in den einzelnen Abschnitten eine der entsprechenden Markierungen anbrachten. Diese Darstellung wurde der Aufführung der Gesamtzahl der Markierungen in den Broschüren vorgezogen, weil diese Zahlen zum Teil Überreaktionen (z. B. das Bemängeln ganzer Abschnitte) widerspiegeln und so zu Verzerrungen im Gesamtbild führen.

Die Bereitschaft zur Detailkritik mit Markierungen war bei den Eltern (49 %) geringer als bei Jugendlichen (62 %). Die Ablehnungen wurden zum geringeren Teil mit Desinteresse, Mangel an Zeit usw. begründet, zum größeren Teil mit totaler Ablehnung der jeweiligen Broschüre.

	<u>Gesamtüberblick</u>			
	<u>"Perspektiven"</u>		<u>"Informationen"</u>	
	Jugendliche	Eltern	Jugendliche	Eltern
Unverständlich	47	22	52	17
Falsch, unglaubwürdig	45	12	40	7
Richtig	51	37	47	35
Gutes Argument	39	27	47	30
Insgesamt beurteilt von	62	49	62	49

Der Gesamtüberblick macht klar, daß die wichtigen Anforderungen der Verständlichkeit und Glaubwürdigkeit bei weitem nicht immer erfüllt werden konnten. Die "Informationen" schneiden insgesamt tendenziell besser ab, wenngleich die schon in den Explorationen zutage getretenen Mängel an Verständlichkeit bei den Jugendlichen auch hier sichtbar werden.

Bei den Splits nach verschiedenen Merkmalen (vgl. Tabellen) fallen folgende Trends auf:

PERSPEKTIVEN

- Die Nennung "Unverständlich" wird auffallend oft von Personen mit geringem Drogeninformationsstand genannt, d. h. die Anforderungen an Vorverständnis und Sprachniveau sind zu groß.
- Nichts desto trotz korrelieren die Nennungen "Richtig" und "Gutes Argument" eher mit "Unverständlich". Es kann aus den Resultaten die Hypothese abgeleitet werden, daß Betroffene oder schon aufgeklärte Personen die Broschüre weniger akzeptieren als weniger Betroffene.

Die Akzeptanz der Broschüre bei den Letzteren beruht nicht unbedingt auf einer Verständnisbasis, sondern leitet sich zum Teil aus schon vorhandenen Einstellungen ab.

INFORMATIONEN

Für die "Informationen" gelten dieselben Einstellungen in abgeschwächtem Maße.

Die Detailanalyse der "Perspektiven" zeigt, daß der Abschnitt "Der Jugendliche" Hauptanstoßpunkt der Kritik ist. Auf besonders starkes Unverständnis stößt er bei den jüngeren Jugendlichen. Auch "Der Vater" und "Der Jugendleiter" erzeugen eher kognitive Zustimmung als gute Argumente gegen den Drogenkonsum. Die stärkste Person ist "Der Arzt", bei dem immerhin 23 % der Jugendlichen gute Argumente gelesen haben

"Perspektiven" in der Beurteilung der Jugendlichen

	Ges.	Alter			Geschlecht		Schulbildung			Anzahl der bekannten RM				Drogenerfahrung	
		- 13	14-15	16-19	Jun- gen	Mäd- chen	Volks- schule	Real- schule	Gymna- sium	-3	4	5	6 u.m.	ja	nein
Unverständlich	47	69	42	26	38	55	39	67	42	53	56	44	39	37	51
Falsch, unglaub- würdig	45	46	42	47	40	47	26	57	35	32	50	44	50	68	38
Richtig	51	73	37	47	43	57	48	71	38	58	50	56	43	58	49
Gutes Argument	39	46	37	32	33	42	26	52	35	32	23	56	36	32	43

"Perspektiven" in der Beurteilung der Eltern

	Ges.	Alter		Geschlecht		Schulbildung			Anzahl der bekannten RM			
		- 45	46 u. ä.	Män- ner	Frau- en	Volks- schule	m.Reife Abitur	Hoch- schule	-3	4	5	6 u.m.
Unverständlich	22	26	16	24	21	22	29	12	25	20	-	38
Falsch, unglaub- würdig	12	10	16	14	10	11	14	12	-	30	11	8
Richtig	37	32	42	29	47	33	50	25	50	50	44	15
Gutes Argument	27	21	37	24	32	22	36	25	25	50	33	1

"Informationen" in der Beurteilung von Jugendlichen

	Ges.	Alter			Geschlecht		Schulbildung			Anzahl der bekannten RM				Drogenerfahrung	
		-13	14-15	16-19	Jun- gen	Mäd- chen	Volks- schule	Real- schule	Gymna- sium	-3	4	5	6 u.m.	ja	nein
Unverständlich	52	58	53	42	36	67	22	67	73	58	44	44	57	32	59
Falsch, unglaub- würdig	40	35	42	42	31	47	13	48	50	26	17	39	64	58	34
Richtig	47	46	42	58	43	50	26	52	58	37	33	44	64	42	47
Gutes Argument	47	50	47	42	38	55	22	62	69	42	39	50	54	42	51

"Informationen" in der Beurteilung der Eltern

	Ges.	Alter		Geschlecht		Schulbildung			Anzahl der bekannten RM			
		-45	46 u. ä.	Män- ner	Frau- en	Volks- schule	m.Reife Abitur	Hoch- schule	-3	4	5	6 u. m.
Unverständlich	17	26	10	24	10	11	21	25	25	10	11	23
Falsch, unglaub- würdig	7	10	5	9	5	11	7	-	-	10	-	15
Richtig	35	37	37	33	37	33	36	37	37	60	22	23
Gutes Argument	30	26	26	19	42	28	36	25	37	40	22	23

Hauptabschnitte der "Perspektiven" in der Beurteilung durch Jugendliche

	<u>Gesamt</u>								<u>Alter</u>							
	U	F	R	G	U	F	R	G	U	F	R	G	U	F	R	G
"Der Jugendliche"	37	29	35	19	58	31	50	19	32	24	29	21	21	37	26	16
"Der Vater"	10	16	37	8	15	19	54	12	8	10	29	3	5	21	32	16
"Der Jugendleiter"	13	22	36	14	27	19	58	19	5	24	21	8	10	21	37	21
"Der Arzt"	12	16	42	23	23	11	54	35	8	18	34	21	5	16	42	10

Aus den angestrichenen Stellen in der Broschüre konnten folgende Punkte ermittelt werden.

"Der Jugendliche"

"Unverständlich!" Englische Ausdrücke wie "Crew", "Dealer", "Speed"; weiterhin der RM-Fachslang, d. h. Spezialbezeichnungen für einzelne RM. Auch Ausdrücke wie "Ottos aus der Klasse", "Schwestern", "wenn er einen Block hat", "haben völlige Windstille", "Mieze hatte ihn abgeblitzt" usw. treffen bei vielen auf Unverständnis. Die hier nachempfundene "Sprache der Jugend" ist nicht immer die Sprache der Jugendlichen; insbesondere nicht der, der noch nicht in entsprechender Gesellschaft sind.

"Falsch, Unglaubwürdig!": "Schon Klasse, wie die Alten schwirren und uns mit bettelnden Augen vor dem Abgrund zurückhalten wollen", "Beat und Pop sind steiler als Hasch", "Hasch ist nicht mal eine Grube" usw., d. h. stereotype, nicht weiter belegte Bilder und Behauptungen über Konsum und Konsumenten treffen auf emotionalen Widerstand.

"Richtig!": werden vor allem Situationsbeschreibungen empfunden und die Erwähnung von nicht verbal überzogenen Wirkungen. Außerdem Hinweise auf Konfliktmotive.

Als "gute Argumente" werden abschreckende Beispiele und die Beschreibung von Wirkungsenttäuschungen bezeichnet.

"Der Vater"

konnte nur geringe spezifische Reaktionen hervorrufen. Als "Richtig" wurde vor allem der Satz "Wer in der Erziehung seiner Kinder glaubhaft bleiben will, muß sich über das informieren, was sie interessiert und beschäftigt" bezeichnet.

"Der Jugendleiter"

bekommt ebenfalls starke Zustimmung zu der Feststellung "Es ist aber ein Problem, mit dem wir nicht alleine fertig werden, vor allen Dingen nicht, solange noch die alten Vorurteile bestehen".

"Der Arzt"

bekommt generell viel Zustimmung. Er wird wohl noch am ehesten als kompetent betrachtet. Besonders starke Zustimmung erhält er für "Eltern und Erzieher sind viel zu wenig informiert" und "Längst nicht alle Jugendlichen, die Drogen einmal benutzt haben, sind haltlos, leistungsschwach oder gar kriminell".

Insgesamt ist in den Reaktionen ein Trend zur Versachlichung, zur "Ent-Stereotypisierung" festzustellen. Es werden vor allem die Themen begrüßt, die auch im allgemeinen Ergebnisteil bei den Jugendlichen besonders im Vordergrund standen: Hinweise auf zugrunde liegende Konfliktspannungen, Unverständnis mit den Eltern und RM-Konsummotive.

Die Detailbeurteilungen im Home-Test stützen die Ergebnisse zur Gesamtbewertung (vgl. vorhergehenden Abschnitt).

- Es wird der allgemeine Mangel von Broschüren, d. h. deren Länge, Unüberschaubarkeit und inhaltliche Komplexität deutlich. Sind sie nicht - wie die "Informationen" - tendenzmäßig als sachlich-informatives Nachschlagewerk angelegt, so kann der Kommunikator kaum steuern, welche Einzelinhalte sich der Leser für sich "herausholt" und verarbeitet.
- Verständlichkeit, Glaubwürdigkeit und Argumentationsstärke beider Broschüren, besonders der "Perspektiven", lassen sehr zu wünschen übrig.
- Unterstellt man als Zielsetzung die Erreichung der Zielgruppen und die Vermittlung einer fundierten Argumentation gegen den RM-Konsum, so werden diese Ziele kaum erreicht.

5. Veränderungen in Einstellungen, Wissens-elementen und Verhaltensbereitschaft bezüglich des Rauschmittelproblems

Die letzte und wichtigste Kontrollinstanz innerhalb der Wirkungskontrolle war die Überprüfung evtl. eingetretener Veränderungen in cognitiven und emotionalen Bewußtseins-elementen bezüglich RM.

Die Bekanntheit einzelner RM wurde durch die Lektüre der Broschüren wesentlich erhöht, d.h. die Existenz dieser RM wurde neu bekannt und/oder aktualisiert. Demnach kann als abgesichert gelten, daß durch die Broschüren, d.h. in diesem Fall vor allem die "Informationen" die durchschnittlich Anzahl der bekannten RM um ca. 2 gesteigert wurde, und zwar im wesentlichen unabhängig von der Ausgangsbasis.

	Bekanntheit von RM					
	Jugendliche			Eltern		
	vorher	nachher	Diff.	vorher	nachher	Diff.
Haschisch	100	99	- 1	100	97	- 3
LSD	86	88	+ 2	77	95	+18
DOM	10	48	+38	-	30	+30
Meskalin	17	30	+13	-	15	+15
Psilocibin	-	5	+ 5	-	-	-
Opium	78	89	+11	80	97	+17
Heroin	60	78	+18	55	80	+25
Morphium	60	78	+18	73	80	+ 7
Kokain	33	60	+27	27	52	+25
Schmerz-/Beruhigungs-/Schlafmittel	17	40	+23	27	45	+18
Aufputzmittel	29	42	+13	20	55	+35
Schnüffeln	17	34	+17	7	28	+21

Anzahl der bekannten RM							
	Jugendliche			Erwachsene			
	vorher	nachher	Diff.	vorher	nachher	Diff.	
<u>Alter:</u>							
- 13	4,0	5,8	+1,8	-45	4,5	6,7	+2,2
14 - 15	5,3	7,3	+2,0	ü. 45	4,9	6,7	+1,8
16 - 19	6,1	8,1	+2,0				
<u>Geschlecht:</u>							
männlich	5,5	7,1	+1,6		4,9	6,7	+1,8
weiblich	4,6	6,9	+2,3		4,5	6,8	+2,3
<u>Schicht:</u>							
OS/OMS	5,8	8,1	+2,3		5,2	7,0	+1,8
MMS	5,1	7,0	+1,9		4,5	6,9	+2,4
UMS/US	4,9	6,3	+1,4		4,3	6,4	+2,2

Die Veränderung der Wirkungsvorstellungen bezüglich einzelner RM hat sich wohl nicht ganz im Sinne der Zielsetzung der Broschüren bewegt. Wie aus den folgenden Tabellen und Übersichten hervorgeht, bekommen bei den Jugendlichen alle RM bis auf LSD per Saldo ein verbessertes Image durch die Broschürenlektüre. Inhaltlich findet größtenteils eine Richtigstellung der positiven Wirkungserwartungen statt.

Veränderungen bei Jugendlichen (vgl. Tabellen)

	Haschisch	LSD	Opium	Aufputschmittel
<u>AUFGEBAUT</u> <u>positive Wirkungen</u>	erleichtert Geselligkeit feineres, intensiveres Erleben Bewußtseins- erweiterung Unbewußtes zutage	phant. Traumbilder Bewußtseins- erweiterung	erleichtert Geselligkeit steigert Phantasie Bewußtseins- erweiterung	phant. Traumbilder Bewußtseins- erweiterung
<u>negative Wirkungen</u>	Übelkeit und Kopfschmerzen	schädigt Erbanlagen macht impotent Enthemmung Magen und Leber	Magen und Leber	vermindert geistige Leistungsfähigkeit
<u>ABGEBAUT</u> <u>positive Wirkungen</u>	---	man fühlt sich sicher, wohl, angenehm	---	---
<u>negative Wirkungen</u>	schädigt Herz und Kreislauf	Übelkeit und Kopfschmerzen	---	Übelkeit und Kopfschmerzen
Saldo für das "RM-Image"	positiv	neutral bis negativ	positiv	positiv

Jugendliche

	Haschisch			LSD		
	V	N	Diff.	V	N	Diff.
macht süchtig	39	36	- 3	76	74	- 2
erzeugt phant. Traumbilder	37	35	- 2	82	90	+ 8
erleichtert die Geselligkeit	52	66	+14	23	28	+ 5
schädigt die Erbanlagen	23	19	- 4	60	74	+14
schädigt das Gehirn	31	30	- 1	71	71	-
steigert Phantasie und Einfallsreichtum	57	63	+ 6	55	60	+ 5
man erlebt alles intensiver und feiner	54	65	+11	47	45	- 2
macht brutal und gewalttätig	10	5	- 5	35	39	+ 4
macht impotent	18	17	- 1	34	46	+12
erweitert das Bewußtsein	31	41	+10	34	43	+ 9
führt zu Interessenlosigkeit und Gleichgültigkeit	55	57	+ 2	61	66	+ 5
man fühlt sich sicher, wohl und angenehm	60	57	- 3	37	23	-14
fördert kriminelle Neigung	19	15	- 4	41	42	+ 1
vermindert die geistige Leistungsfähigkeit	54	55	+ 1	75	78	+ 3
verursacht Übelkeit und Kopfschmerzen	55	68	+13	54	40	-14
schädigt Herz und Kreislauf	45	35	-10	66	65	- 1
macht ausgeglichen und zufrieden	49	58	+ 9	25	22	- 3
führt zur Enthemmung	51	46	- 5	52	65	+13
erzeugt unbeschreibliche Glücksgefühle	45	48	+ 3	58	53	- 5
fördert Unbewußtes zutage	35	43	+ 8	55	57	+ 2
macht verrückt oder geisteskrank	23	17	- 6	71	66	- 5
schädigt Magen und Leber	34	31	- 3	55	64	+ 9

Jugendliche

	Opium			Aufputschmittel		
	V	N	Diff.	V	N	Diff.
macht süchtig	93	90	- 3	47	46	- 1
erzeugt phant. Traumbilder	57	54	- 3	8	19	+11
erleichtert die Geselligkeit	17	29	+12	39	33	- 6
schädigt die Erbanlagen	57	55	- 2	19	23	+ 4
schädigt das Gehirn	68	71	+ 3	33	28	- 5
steigert Phantasie und Einfallsreichtum	29	45	+16	25	30	+ 5
man erlebt alles intensiver und feiner	33	37	+ 4	19	23	+ 4
macht brutal und gewalttätig	37	40	+ 3	17	10	- 7
macht impotent	36	39	+ 3	16	17	+ 1
erweitert das Bewußtsein	21	29	+ 8	17	25	+ 8
führt zu Interessenlosigkeit und Gleichgültigkeit	71	77	+ 6	24	29	+ 5
man fühlt sich sicher, wohl und angenehm	33	28	- 5	36	33	- 3
fördert kriminelle Neigung	43	47	+ 4	12	12	-
vermindert die geistige Leistungsfähigkeit	82	78	- 4	33	46	+13
verursacht Übelkeit und Kopfschmerzen	47	41	- 6	46	37	- 9
schädigt Herz und Kreislauf	72	71	- 1	61	58	- 3
macht ausgeglichen und zufrieden	29	28	- 1	30	23	- 7
führt zur Enthemmung	46	45	- 1	23	30	+ 7
erzeugt unbeschreibliche Glücksgefühle	51	54	+ 3	18	18	-
fördert Unbewußtes zutage	41	46	+ 5	19	24	+ 5
macht verrückt oder geisteskrank	61	54	- 7	12	18	+ 6
schädigt Magen und Leber	60	74	+14	48	46	- 2

Veränderungen bei Eltern

	Haschisch	LSD	Opium	Aufputschmittel
<u>AUFGEBAUT</u> <u>positive Wirkungen</u>	---	---	---	phant. Traumbilder
<u>negative Wirkungen</u>	Interesselosigkeit Übelkeit und Kopfschmerzen	süchtig schädigt Erbanlagen schädigt Hirn macht brutal Übelkeit und Kopf- schmerzen macht geisteskrank Magen und Leber	Übelkeit und Kopfschmerzen Magen und Leber	süchtig
<u>ABGEBAUT</u> <u>positive Wirkungen</u>	man fühlt sich si- cher, wohl, ange- nehm Glücksgefühle Unbewußtes zutage	man fühlt sich sicher, wohl, an- genehm Glücksgefühle	feineres, inten- siveres Erleben	feineres, inten- siveres Erleben man fühlt sich sicher, wohl, angenehm
<u>negative Wirkungen</u>	schädigt Hirn macht brutal macht impotent schädigt Herz und Kreislauf Enthemmung	macht impotent	Enthemmung	---
Saldo für das "RM-Image"	negativ	negativ	negativ	negativ

Eltern

	Haschisch			LSD		
	V	N	Diff.	V	N	Diff.
macht süchtig	55	50	- 5	57	73	+16
erzeugt phant. Traumbilder	52	43	- 9	80	78	- 2
erleichtert die Geselligkeit	50	58	+ 8	23	28	+ 5
schädigt die Erbanlagen	22	20	- 2	45	70	+25
schädigt das Gehirn	42	28	-14	60	75	+15
steigert Phantasie und Einfallsreichtum	55	58	+ 3	40	45	+ 5
man erlebt alles intensiver und feiner	48	45	- 3	28	25	- 3
macht brutal und gewalttätig	20	10	-10	35	48	+13
macht impotent	23	10	-13	35	25	-10
erweitert das Bewußtsein	23	23	-	23	20	- 3
führt zu Interessenlosigkeit und Gleichgültigkeit	62	75	+13	70	63	- 7
man fühlt sich sicher, wohl und angenehm	55	33	-22	43	18	-25
fördert kriminelle Neigung	33	28	- 5	43	40	- 3
vermindert die geistige Leistungsfähigkeit	65	73	+ 8	77	78	+ 1
verursacht Übelkeit und Kopfschmerzen	47	88	+41	52	73	+21
schädigt Herz und Kreislauf	62	50	-12	72	70	- 2
macht ausgeglichen und zufrieden	30	23	- 7	20	13	- 7
führt zur Enthemmung	75	58	-17	85	78	- 7
erzeugt unbeschreibliche Glücksgefühle	33	10	-23	45	28	-17
fördert Unbewußtes zutage	43	33	-10	40	33	- 7
macht verrückt oder geisteskrank	30	23	- 7	55	75	+20
schädigt Magen und Leber	55	57	+ 2	62	83	+21

Eltern

	Opium			Aufputschmittel		
	V	N	Diff.	V	N	Diff.
macht süchtig	90	93	+ 3	50	63	+13
erzeugt phant. Traumbilder	52	58	+ 6	5	23	+18
erleichtert die Geselligkeit	18	23	+ 5	33	25	- 8
schädigt die Erbanlagen	60	55	- 5	20	28	+ 8
schädigt das Gehirn	75	70	- 5	33	35	+ 2
steigert Phantasie und Einfallsreichtum	30	28	- 2	45	30	-15
man erlebt alles intensiver und feiner	33	20	-13	25	10	-15
macht brutal und gewalttätig	33	28	- 5	25	18	- 7
macht impotent	43	35	- 8	18	15	- 3
erweitert das Bewußtsein	8	13	+ 5	15	8	- 7
führt zu Interessenlosigkeit und Gleichgültigkeit	85	70	-15	38	30	- 8
man fühlt sich sicher, wohl und angenehm	38	33	- 5	28	15	-13
fördert kriminelle Neigung	52	50	- 2	23	20	- 3
vermindert die geistige Leistungsfähigkeit	82	83	+ 1	45	45	-
verursacht Übelkeit und Kopfschmerzen	43	58	+15	40	42	+ 2
schädigt Herz und Kreislauf	80	75	- 5	70	67	- 3
macht ausgeglichen und zufrieden	28	25	- 3	8	10	+ 2
führt zu Enthemmung	65	55	-10	50	48	- 2
erzeugt unbeschreibliche Glücksgefühle	38	30	- 8	10	3	- 7
fördert Unbewußtes zutage	28	30	+ 2	13	10	- 3
macht verrückt oder geisteskrank	65	65	-	15	23	+ 8
schädigt Magen und Leber	67	85	+18	65	65	-

Bei den Eltern ist zwar nun eine etwas sachgemäßere Differenzierung festzustellen in dem Sinne, daß teilweise übertriebene Vorstellungen abgebaut werden; auch gehen hier alle RM mit schlechterem Image als vorher aus der Lektüre hervor.

Dennoch ist fraglich, ob diese Veränderungen wünschenswert sind, solange sich bei den Jugendlichen praktisch eine Gegenbewegung vollzieht. Die Meinungsdiskrepanz zwischen Eltern und Jugendlichen wird so zweifellos vergrößert, was der sachlich-problembезогenen Auseinandersetzung zwischen beiden sicher nicht dienlich ist.

Bei den bisher aufgezählten Wirkungsdaten wundert es nicht, daß sich in der Drogendisposition der Nichtkonsumenten nichts änderte:

"Können Sie sich vorstellen, daß Sie (bzw. Sohn/Tochter) irgendwann einmal ein RM probieren? "

	Jugendliche		Eltern	
	Vorb.	Nachb.	Vorb.	Nachb.
auf keinen Fall	46	44	21	23
wahrscheinlich nicht	39	38	30	35
vielleicht mal	8	9	37	37
ja	2	4	12	5
KA	5	5	-	-

Auch die Eltern wurden nicht sicherer.

Weitere Kommunikation wurde in ca. 50 % der Fälle initiiert, die Mehrzahl davon "gruppenintern", d. h. Jugendliche mit Jugendlichen und Erwachsene mit Erwachsenen (GA, S. 80).

Ein letztes wenig erfreuliches Bild auf die Wirkung der Broschüre wirft folgende Tabelle:

Interesse an anderer Information über Drogen und RM		geeignet gegen Drogenkonsum					
		"Informationen"			"Perspektiven"		
		ja	kaum	nein	ja	kaum	nein
<u>Jugendliche</u>	ja	78	44	59	84	44	31
	nein	22	56	41	16	52	66
	N	(41)	(18)	(22)	(19)	(27)	(37)
<u>Eltern</u>	ja	67	67	13	82	86	33
	nein	28	22	87	18	14	61
	N	(21)	(9)	(8)	(11)	(7)	(18)

Hieraus geht hervor, daß als schlecht empfundene Kommunikationsmaßnahmen das Interesse an weiterer Beschäftigung mit dem Thema vermindern. Dieser Effekt - auch aus der wirtschaftlichen Werbeforschung bekannt - sollte zur Vorsicht vor voreiliger Herausgabe von Kommunikationen mahnen.

IV. EMPFEHLUNGEN

1. Die Wirkungskontrolle der Broschüren ergab klar, daß diese gestalteten Medien hinsichtlich

- Thematik
- Art der Textgestaltung
- Art der Aufmachung

wesentliche Mängel haben. Unterstellt man als Zielsetzung dieser Broschüren Aufklärung und Darstellung des RM-Problems in der Weise, daß die Zielgruppen den RM gegenüber emanzipierter und damit weniger anfällig werden, so kann dieses Ziel weder durch die "Perspektiven" noch durch die "Informationen" erreicht werden.

Bei den Jugendlichen werden - wenn überhaupt eine anhaltende Wirkung vorliegt - die Steigerung der RM-Bekanntheitsgrade und eine tendenzielle Verbesserung der instrumentellen RM-Images erzielt.

Bei den Eltern wird die teilweise grobe Unkenntnis der RM und ihrer Wirkungen etwas reduziert bei weiterer Steigerung der Gefährlichkeitseinstufung.

Von der Verbreitung der "Perspektiven", deren einstellungsbeeinflussende Absicht nicht zum Tragen kam und die zudem starke formale Mängel hat, wird abgeraten.

Auch bei den "Informationen" ist fraglich, ob sie in der jetzigen Form ein in Relation zum Aufwand effizientes Medium sind. Der beschränkten Zielsetzung eines "lexikalischen" Nachschlagewerkes werden sie wahrscheinlich gerecht. Isoliert dargeboten können sie

jedoch entgegen der übergeordneten Zielsetzung wirken.

Bei beiden Broschüren - besonders bei den "Perspektiven" - war die gestalterische Lösung auf keinen Fall überzeugend. In der vorliegenden Form sind sie der Medienkonkurrenz anderer Kommunikatoren (z. B. anderer Werbung) nicht gewachsen. In Zukunft sollte auch bei Werbung "für gute Dinge" bedacht werden, daß Aufmerksamkeitswerte und Gefallen Vorstufen der Wirkung sind und nicht durch den guten Zweck erreicht werden, sondern durch ansprechende zielgruppenspezifische Gestaltung.

2. Aus den Gesamtergebnissen ergeben sich außerdem Zweifel daran, ob Broschüren dieser Art überhaupt ein geeignetes Mittel im "Media-Mix" sind. Offenbare Handicaps sind

die Länge:

nicht alle Teile werden gleich intensiv gelesen. Die kommunizierten Inhalte können kaum gesteuert werden, da die schon vorliegende Einstellungsstruktur über die Selektivität der Wahrnehmung wie ein Filter für die Aufnahme einzelner Inhalte wirkt. Bestehende Einstellungen - egal ob positiv oder negativ - werden weiter verhärtet. Eine Änderung findet kaum statt.

schwierige Anpassung an unterschiedliche Zielgruppen:

bei derart komplexen Informationen muß ein einheitliches Vorverständnis, Vorwissen und Sprachniveau unterstellt werden. Wie nachgewiesen werden konnte, war ein Großteil der Befragten in diesen Punkten überfordert bzw. auch unterfordert. Beide Fälle führen tendenziell zu Ablehnung der Gesamtinformation.

Generelle Medienpräferenz:

Broschüren können gegenüber anderen Medien ihre höchste Wirksamkeit nur dann entfalten, wenn sie aus Eigeninteresse und Eigeninitiative angefordert oder aufgegriffen werden. Vergleichende Mediaforschung aus der Industrie deutet darauf hin. Die zielgruppenspezifische Streuung erfordert also besonderen Aufwand und muß noch durch andere Medien unterstützt werden.

Adäquanz zu Thema und Zielsetzung:

Nach den Ergebnissen des allgemeinen Untersuchungsteils erscheint es fraglich, ob die allgemeine Zielsetzung, nämlich Vorbeugung und Therapie zum RM-Konsum, überhaupt in dieser Thematik und mit solchen Medien effizient angegangen werden kann.

Die Fixierung auf das sog. "Drogenproblem" kann nach den dort gezogenen, empirisch belegten Schlußfolgerungen vielleicht eher eine Aktualisierung der RM und damit eine Steigerung der Konsumwahrscheinlichkeit bewirken als das Gegenteil.

3. Ohne die einzelnen Schlußfolgerungen aus den allgemeinen Ergebnissen wiederholen zu wollen, soll hier abschließend die Empfehlung ausgesprochen werden, Thematik, Anlage und Umsetzung von "Anti-Drogen-Kampagnen" grundsätzlich zu überdenken und eine koordinierte Gesamt-Strategie zu entwickeln, die nicht nur auf RM fixiert ist und vor allem auch Einfluß auf die übrigen starken Meinungsbildner im Sinne der geplanten Strategie nimmt. Nichts ist hinderlicher für den Kommunikationserfolg als widersprüchliche Information.



EXEMPLAR-NR. :

BERICHT:

GRUNDAUSZÄHLUNG:

FRAGEBOGEN:

Nachdruck, Vervielfältigung oder Veröffentlichung von Ergebnissen dieses Gutachtens sowie die Weitergabe über den Kreis der Vertragspartner hinaus, ganz oder teilweise, bedarf unserer ausdrücklichen Genehmigung.



Empirische Wirkungskontrolle der Aufklärungsbroschüren

"Informationen zum Drogenproblem"

"Perspektiven. Aussagen zum Drogenproblem"

bei Jugendlichen und Erwachsenen

V. ANHANG

IMW - IT 37

November 1971

1. Hinweise zum Lesen der Grundauszählung

Die folgenden Tabellen enthalten die einfache Auszählung der Besetzungen pro Antwortkategorie jeder einzelnen Frage. Das Verständnis aller Daten setzt folgende Informationen voraus:

- a) Bei identischen Fragestellungen sind die Daten für Jugendliche und Eltern nebeneinander aufgeführt. Variationen des Fragenwortlautes für die Eltern sind in Klammern jeweils eingefügt.
- b) Die Fragen sind in der Reihenfolge des Fragebogens aufgeführt.
- c) Die Daten sind nicht nur in absoluten (abs.), sondern auch in prozentuierten Häufigkeiten angegeben. Aus Gründen der darstellerischen Konsequenz und Übersichtlichkeit wurde immer, d. h. auch bei sehr kleinen Basiszahlen, prozentuiert.
Grundregel: Keine Prozentzahl ohne Berücksichtigung der Basiszahl lesen bzw. interpretieren. Spätestens bei einer Basiszahl von 30 und weniger (1 Person = ca. 3%) sollte mehr auf die Verteilung der Absolutzahlen geachtet werden.
- d) Wenn die Prozentsumme über 100% liegt, gaben die Befragten Mehrfachnennungen ab.
Beispiel: Zu Frage 1 (Seite 1) nannten die (N =) 83 Jugendlichen insgesamt 279 Einzelangaben. Auf die Basis (N = 83) prozentuiert, sind dies insgesamt 337%.

- e) Zu den "offenen" Fragen: Alle offenen Fragen wurden quantifiziert, und zwar nach folgendem System: Aus ca. 60% der Fragebogen wurden die Antworten extrahiert, in Einzelargumente aufgesplittert und inhaltsanalytisch sortiert. Die hieraus entstandene sog. "Schlüsselliste" dient zur Vercodung der originalen Antworttexte.

Durch dieses Verfahren bleibt die gesamte Bandbreite der Einzelargumente im wesentlichen transparent.

In der Grundauszählung wurde (im Gegensatz zum Berichtsband) auf eine Zusammenfassung sehr schwach besetzter Antwortkategorien verzichtet, um dem Leser den Nachvollzug der Analysen im Berichtsband zu gestatten.

- f) Unter "KA" sind die Befragten aufgeführt, die zu der entsprechenden Frage keine Stellungnahme abgeben konnten oder wollten.

2. Grundauszählung von 83 Interviews mit
Jugendlichen und 40 Interviews mit Eltern

Frage 1:

Was interessiert und beschäftigt Jugendliche heutzutage wohl am meisten?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Sport	51	(42)	10	(4)
Musik	60	(50)	38	(15)
Kino, Fernsehen	5	(4)	8	(3)
Geselligkeit (Tanzen, Freunde, Mädchen etc.)	39	(32)	40	(16)
Kulturelles (Mode, Literatur etc.)	29	(24)	15	(6)
RM, Drogen	23	(19)	3	(1)
Sex	11	(9)	13	(5)
Freizeit	10	(8)	5	(2)
Hobbies	11	(9)	3	(1)
Materielle Dinge (Geld ...)	-	-	18	(7)
Lebensprobleme	30	(25)	10	(4)
Generationsproblematik	10	(8)	10	(4)
Politik	6	(5)	45	(18)
Ausbildung, Schule, Beruf	14	(12)	25	(10)
Forschung, Technik	10	(8)	3	(1)
Sonstiges	14	(12)	18	(7)
KA	2	(2)	-	-
Su.	337 ¹⁾	(279)	272 ¹⁾	(107)
N	83		40	

1) Mehrfachnennungen

Frage 2:

Es gibt eine Reihe von Dingen, die für den einzelnen mehr oder weniger wichtig sind.
Auf diesen Kärtchen sind solche Dinge notiert. Würden Sie bitte einstufen, wie wichtig die einzelnen Dinge für Sie persönlich (für Ihren Sohn/Ihre Tochter persönlich) sind?

	<u>Jugendliche</u>												
	1		2		3		4		5		KA		
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	
Den richtigen Beruf finden	1	(1)	2	(2)	5	(4)	22	(18)	69	(57)	1	(1)	4.5
Mit den Eltern gut auskommen	1	(1)	5	(4)	18	(15)	28	(23)	48	(40)	-	-	4.1
Mehr aus sich machen	13	(11)	14	(12)	21	(17)	27	(22)	23	(19)	2	(2)	
Im Leben etwas erreichen	2	(2)	16	(13)	9	(7)	25	(21)	47	(39)	1	(1)	
Gute Leistungen in der Schule	4	(3)	4	(3)	26	(22)	40	(33)	26	(22)	-	-	
Eine(n) feste(n) Freund(in) haben	6	(5)	11	(9)	29	(24)	29	(24)	25	(21)	-	-	2.1
Liebe und Anerkennung durch die Eltern	8	(7)	8	(7)	16	(13)	33	(27)	35	(29)	-	-	
Möglichst viel Geld	25	(21)	17	(14)	31	(26)	21	(17)	6	(5)	-	-	
Durchsetzung der eigenen Interessen	4	(3)	12	(10)	24	(20)	34	(28)	25	(21)	1	(1)	
Viele gute Freunde	6	(5)	5	(4)	18	(15)	29	(24)	42	(35)	-	-	
Von anderen anerkannt werden	8	(7)	13	(11)	17	(14)	29	(24)	32	(26)	1	(1)	
Erfolgreicher als die Eltern werden	43	(36)	16	(13)	24	(20)	10	(8)	7	(6)	-	-	
So genommen werden, wie man ist	5	(4)	7	(6)	22	(18)	17	(14)	48	(40)	1	(1)	
Persönliche Freiheit, alles tun können	5	(4)	11	(9)	18	(15)	25	(21)	41	(34)	-	-	

Fortsetzung Frage 2:

Eltern

	1		2		3		4		5		KA	
	%	abs.										
Den richtigen Beruf finden	3	(1)	8	(3)	10	(4)	28	(11)	51	(21)	-	-
Mit den Eltern gut auskommen	-	-	5	(2)	20	(8)	28	(11)	47	(19)	-	-
Mehr aus sich machen	7	(3)	22	(9)	23	(9)	28	(11)	17	(7)	3	(1)
Im Leben etwas erreichen	5	(2)	8	(3)	17	(7)	25	(10)	45	(18)	-	-
Gute Leistung in der Schule	-	-	8	(3)	20	(8)	20	(8)	52	(21)	-	-
Eine(n) feste(n) Freund(in) haben	33	(13)	12	(5)	12	(5)	15	(6)	20	(8)	8	(3)
Liebe und Anerkennung durch die Eltern	-	-	5	(2)	10	(4)	33	(13)	52	(21)	-	-
Möglichst viel Geld	18	(7)	15	(6)	25	(10)	12	(5)	30	(12)	-	-
Durchsetzung der eigenen Interessen	-	-	10	(4)	20	(8)	30	(12)	40	(16)	-	-
Viele gute Freunde	8	(3)	10	(4)	20	(8)	32	(13)	30	(12)	-	-
Von anderen anerkannt werden	3	(1)	8	(3)	17	(7)	30	(12)	42	(17)	-	-
Erfolgreicher als die Eltern werden	18	(7)	22	(9)	20	(8)	18	(7)	12	(5)	10	(4)
So genommen werden, wie man ist	5	(2)	3	(1)	20	(8)	32	(13)	35	(14)	5	(2)
Persönliche Freiheit, alles tun zu können	8	(3)	13	(5)	22	(9)	22	(9)	32	(13)	3	(1)

Frage 3:

Womit beschäftigen Sie sich am liebsten?

(Womit beschäftigt sich Ihr Sohn/Ihre Tochter) am liebsten?)

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Sport	46	(38)	33	(13)
Musik	53	(44)	30	(12)
Lesen	25	(21)	40	(16)
Mit Freunden zusammen sein	20	(17)	20	(8)
Tanzen, Amüsieren	11	(9)	15	(6)
Basteln, Malen, Kunst	16	(13)	20	(8)
Psychologie, Pädagogik, Menschen beobachten usw.	5	(4)	3	(1)
Medizin, Naturwissenschaft, Technik	5	(4)	3	(1)
Hobbies: Schach etc.	8	(7)	15	(6)
Politik, Diskutieren	11	(9)	8	(3)
Machen, was ich will, faulenzeln	2	(2)	-	-
Sonstiges	1	(1)	3	(1)
KA	1	(1)	-	-
Su.	204 ¹⁾	(170)	190 ¹⁾	(75)
N	83		40	

1) Mehrfachnennungen

Frage 3. 1:

Machen Sie das meistens alleine oder mit anderen zusammen?

(Macht er/sie das meistens alleine oder mit anderen zusammen?)

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
alleine	28	(23)	55	(22)
mit anderen zusammen	72	(60)	45	(18)
KA	-	-	-	-
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 3. 2:

Haben Sie genügend Zeit für Ihre Lieblingsbeschäftigung?

(Hat er/sie genügend Zeit für seine/ihre Lieblingsbeschäftigung?)

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
reichlich Zeit	45	(37)	67	(27)
es langt so gerade	46	(38)	25	(10)
viel zu wenig Zeit	9	(8)	8	(3)
KA	-	-	-	-
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 3.3:

Woran liegt das, daß Sie so wenig Zeit für Ihre Lieblingsbeschäftigung haben? Was hindert Sie?

(Woran liegt das, daß er/sie so wenig Zeit für seine/ihre Lieblingsbeschäftigung hat? Was hindert ihn/sie?)

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Schule	50	(23)	62	(8)
Arbeit, Beruf	22	(10)	15	(2)
Eltern	13	(6)	-	-
Haushalt	11	(5)	8	(1)
Verpflichtungen	7	(3)	-	-
Familie	7	(3)	-	-
Probleme	4	(2)	-	-
weite Wege	4	(2)	-	-
Sonstiges	13	(6)	23	(3)
nimmt sich zuviel vor	-	-	15	(2)
Su.	131 ¹⁾	(60)	123 ¹⁾	(16)
N		46		13

1) Mehrfachnennungen

Frage 4:

Sie haben eben gesagt, wie wichtig Ihnen (Ihrem Sohn/Ihrer Tochter) einzelne Dinge im Leben sind. Können Sie jetzt bitte sagen, welche davon Sie (Ihr Sohn/Ihre Tochter) erreicht haben (hat)?

	<u>Jugendliche</u>											
	1		2		3		KA		Su.			
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.		
Den richtigen Beruf finden	12	(10)	71	(59)	16	(13)	1	(1)	100	(83)		
Mit den Eltern gut auskommen	68	(56)	11	(9)	19	(16)	2	(2)	100	(83)		
Mehr aus sich machen	10	(8)	66	(55)	20	(17)	4	(3)	100	(83)		
Im Leben etwas erreichen	8	(7)	81	(67)	10	(8)	1	(1)	100	(83)		
Gute Leistung in der Schule	41	(34)	41	(34)	17	(14)	1	(1)	100	(83)		
Eine(n) feste(n) Freund(in) haben	47	(39)	42	(35)	10	(8)	1	(1)	100	(83)		
Liebe und Anerkennung durch die Eltern	67	(56)	15	(12)	13	(11)	5	(4)	100	(83)		
Möglichst viel Geld	6	(5)	55	(46)	35	(29)	4	(3)	100	(83)		
Durchsetzung der eigenen Interessen	41	(34)	48	(40)	11	(9)	-	-				
Viele gute Freunde	67	(56)	22	(18)	11	(9)	-	-				
Von anderen anerkannt werden	47	(39)	40	(33)	12	(10)	1	(1)	100	(83)		
Erfolgreicher als die Eltern werden	6	(5)	56	(46)	31	(26)	7	(6)	100	(83)		
So genommen werden, wie man ist	63	(52)	25	(21)	12	(10)	-	-	100	(83)		
Persönliche Freiheit, alles tun zu können	26	(22)	52	(43)	22	(18)	-	-	100	(83)		

Fortsetzung Frage 4:

	Eltern									
	1		2		3		KA		Su.	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Den richtigen Beruf finden	8	(3)	92	(37)	-	-	-	-	100	(40)
Mit den Eltern gut auskommen	85	(34)	12	(5)	-	-	3	(1)	100	(40)
Mehr aus sich machen	5	(2)	82	(33)	5	(2)	8	(3)	100	(40)
Im Leben etwas erreichen	3	(1)	97	(39)	-	-	-	-	100	(40)
Gute Leistung in der Schule	62	(25)	35	(14)	3	(1)	-	-	100	(40)
Eine(n) feste(n) Freund(in) haben	35	(14)	62	(25)	3	(1)	-	-	100	(40)
Liebe und Anerkennung durch die Eltern	95	(38)	5	(2)	-	-	-	-	100	(40)
Möglichst viel Geld	-	-	77	(31)	15	(6)	8	(3)	100	(40)
Durchsetzung der eigenen Interessen	45	(18)	52	(21)	3	(1)	-	-	100	(40)
Viele gute Freunde	55	(22)	32	(13)	10	(4)	3	(1)	100	(40)
Von anderen anerkannt werden	48	(19)	52	(21)	-	-	-	-	100	(40)
Erfolgreicher als die Eltern werden	3	(1)	67	(27)	8	(3)	22	(9)	100	(40)
So genommen werden, wie man ist	60	(24)	35	(14)	5	(2)	-	-	100	(40)
Persönliche Freiheit, alles tun zu können	35	(14)	50	(20)	12	(5)	3	(1)	100	(40)

Frage 5:

Gibt es irgendwelche Personen, die Ihnen (Ihrem Sohn/Ihrer Tochter) ganz oder teilweise ein Vorbild sind oder an denen Sie (er/sie) sich orientieren (orientiert)?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
ja	51	(42)	62	(25)
nein	49	(41)	25	(10)
KA	-	-	13	(5)
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 5. 1:

Wer ist das?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Eltern	19	(8)	36	(9)
Vater	14	(6)	28	(7)
Mutter	10	(4)	-	-
Geschwister	7	(3)	16	(4)
Freunde/Jugendliche	10	(4)	4	(1)
Sportler	14	(6)	4	(1)
Musiker, Künstler	12	(5)	8	(2)
Lehrer	10	(4)	8	(2)
Wissenschaftler, Politiker	2	(1)	-	-
Verwandte	7	(3)	4	(1)
Abstrakte (solche, die)	5	(2)	-	-
Sonstige	2	(1)	12	(3)
KA	2	(1)	-	-
Su.	114 ¹⁾	(48)	120 ¹⁾	(30)
N	42		25	

1) Mehrfachnennungen

Frage 5. 2:

Was an ihm (ihr) finden Sie besonders gut oder vorbildlich?

Was an ihm (ihr) findet Ihr Sohn (Ihre Tochter) besonders gut oder vorbildlich?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
persönliche Freiheit, Unabhängigkeit, Selbstständigkeit, Selbstbewußtsein, feste Meinung	10	(4)	4	(1)
Fleiß, strebsam, schulisch gut, Kampfgeist, Beständigkeit, d. Leistung, ausdauernd, wagemutig, optimistisch	19	(8)	4	(1)
Einfühlungsvermögen, verständnisvoll, guter Erziehungsstil, Verständnis f. d. Jugend, moderne Denkweise, Verständnis f. d. Probleme d. Schüler; tolerant, keine Vorurteile, kann sich in meine Lage versetzen	24	(10)	44	(11)
ausgeglichen, ruhig, wird nicht wütend, geduldig, nicht streng, versucht nicht, eigene Wut, schlechte Laune usw. auf andere Personen abzuwälzen, gutmütig, humorvoll, kann Spaßverstehen	10	(4)	4	(1)
erfolgreich, schafft alles spielend, reich, gute Position, verdient viel Geld, .. hat etwas erreicht, viel auf Reisen, kommt in der Welt herum	17	(7)	28	(7)
diskutiert gut, sachlich, logisches Denken, intelligent, versteht alles, guter und verständlicher Unterricht	7	(3)	20	(5)
drückt sich nicht vor Problemen, uneigennützig, löst Probleme, überlegt bevor sie handelt, gibt gute Ratschläge, hilfsbereit, Ratgeber	19	(8)	-	-
anständig, sauber, solide, ehrlich, ordentlich, höflich, nett, prima Kumpel, Kamerad	10	(4)	24	(6)
singt gut, gute Musik und Texte, ansprechender Gesang	10	(4)	8	(2)
Originalität (Prof. Barnard, Albert Schweitzer etc.)	2	(1)	-	-
modisch, nicht allzu korrekt, leger, groß etc.	5	(2)	-	-
Sonstiges	5	(2)	8	(2)
KA	2	(1)	8	(2)
Su.	140 ¹⁾	(58)	152 ¹⁾	(38)
N	42		25	

1) Mehrfachnennungen

Frage 6:

Wie verstehen Sie sich im allgemeinen mit Ihrem Vater (Ihrem Sohn/Ihrer Tochter)?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
sehr gut	28	(23)	32	(13)
gut	31	(26)	55	(22)
normal	28	(23)	5	(2)
schlecht	5	(4)	5	(2)
sehr schlecht	6	(5)	-	-
KA	2	(2)	3	(1)
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 7:

Und wie gut verstehen Sie sich mit Ihrer Mutter?

Wie gut versteht sich Ihr Sohn (Ihre Tochter) mit dem Vater (der Mutter)?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
sehr gut	41	(34)	27	(11)
gut	37	(31)	42	(17)
normal	16	(13)	18	(7)
schlecht	4	(3)	5	(2)
sehr schlecht	2	(2)	-	-
KA	-	-	8	(3)
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 8:

Wie gut verstehen Sie sich mit Ihren Geschwistern?

Wie gut versteht sich Ihr Sohn (Ihre Tochter) mit den Geschwistern?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
sehr gut	20	(13)	12	(5)
gut	40	(25)	35	(14)
normal	35	(22)	32	(13)
schlecht	5	(3)	5	(2)
sehr schlecht	-	-	3	(1)
KA	-	-	13	(5)
Su.	100	(63)	100	(40)

Frage 9:

Wie gut verstehen Sie sich mit Ihren Freunden?

Was schätzen Sie, wie gut versteht sich Ihr Sohn (Ihre Tochter) mit seinen (ihren) Freunden?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
sehr gut	35	(29)	20	(8)
gut	53	(44)	50	(20)
normal	11	(9)	25	(10)
schlecht	-	-	2,5	(1)
sehr schlecht	-	-	-	-
KA	1	(1)	2,5	(1)
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 10:

Ich möchte Sie jetzt mal um eine ganz ehrliche Beurteilung Ihrer eigenen Person bitten. Bitte kreuzen Sie spontan und ohne langes Nachdenken an, wie stark jede der dort genannten Eigenschaften auf Sie zutrifft.

Ich möchte Sie jetzt um eine ganz ehrliche Beurteilung der Person Ihres Sohnes (Ihrer Tochter) bitten. Bitte kreuzen Sie spontan und ohne langes Nachdenken an, wie stark jede der dort genannten Eigenschaften auf Ihren Sohn (Ihre Tochter) zutrifft!

	<u>Jugendliche</u>										Su.	
	sehr		2		3		4		überhaupt nicht			
	% 1	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	% 5	abs.	%	abs.
lebensfroh	47	(39)	36	(30)	13	(11)	4	(3)	-	-	100	(83)
ausgeglichen	11	(9)	38	(32)	30	(25)	17	(14)	4	(3)	100	(83)
intelligent	5	(4)	42	(35)	34	(28)	15	(13)	4	(3)	100	(83)
selbstsicher	12	(10)	37	(31)	37	(31)	14	(11)	-	-	100	(83)
zielstrebig	25	(21)	34	(28)	24	(20)	13	(11)	4	(3)	100	(83)
kontaktfreudig	40	(33)	29	(24)	19	(16)	12	(10)	-	-	100	(83)
selbständig	26	(22)	47	(39)	21	(17)	5	(4)	1	(1)	100	(83)
beherrscht	20	(17)	28	(23)	36	(30)	12	(10)	4	(3)	100	(83)
gesellig	35	(29)	34	(28)	19	(16)	10	(8)	2	(2)	100	(83)
ausdauernd	17	(14)	27	(22)	36	(30)	12	(10)	8	(7)	100	(83)
optimistisch	32	(27)	30	(25)	27	(22)	4	(3)	7	(6)	100	(83)

Fortsetzung Frage 10:

	<u>Eltern</u>										Su.	
	sehr 1		2		3		4		überhaupt nicht 5			
	%	abs.	%	abs.	%	abs	%	abs.	%	abs.	%	abs.
lebensfroh	43	(17)	40	(16)	12	(5)	5	(2)	-	-	100	(40)
ausgeglichen	10	(4)	27	(11)	40	(16)	20	(8)	3	(1)	100	(40)
intelligent	22	(9)	45	(18)	25	(10)	5	(2)	3	(1)	100	(40)
selbstsicher	23	(9)	32	(13)	28	(11)	12	(5)	5	(2)	100	(40)
zielstrebig	43	(17)	25	(10)	7	(3)	13	(5)	12	(5)	100	(40)
kontaktfreudig	33	(13)	22	(9)	28	(11)	17	(7)	-	-	100	(40)
selbständig	40	(16)	40	(16)	10	(4)	5	(2)	5	(2)	100	(40)
beherrscht	8	(3)	15	(6)	45	(18)	22	(9)	10	(4)	100	(40)
gesellig	35	(14)	18	(7)	37	(15)	3	(1)	7	(3)	100	(40)
ausdauernd	30	(12)	23	(9)	15	(6)	22	(9)	10	(4)	100	(40)
optimistisch	25	(10)	43	(17)	22	(9)	5	(2)	5	(2)	100	(40)

Frage 11:

Alle Eltern gehen auf verschiedene Art mit ihren Kindern um. Welche dieser 4 Beschreibungen trifft noch am ehesten auf Ihre Eltern zu?

(Jugendliche beurteilen das Verhalten ihrer Eltern ganz unterschiedlich. Welche dieser Ansichten könnte am ehesten von Ihrem Sohn/Ihrer Tochter stammen?)

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Die strenge Überwachung zu Hause geht mir auf die Nerven. Liebe zu mir steckt bei meinen Eltern bestimmt nicht dahinter	2	(2)	-	-
Meine Eltern mischen sich nicht groß in meine Angelegenheiten ein, aber wenn ich Verständnis und Liebe brauche, dann sind sie für mich da	74	(61)	90	(36)
Ich glaube, ich habe nur deshalb so viel Freiheit, weil meine Eltern nicht viel für mich übrig haben und mich laufen lassen	2	(2)	-	-
Ich weiß ja, daß meine Eltern mich lieben, aber irgendwie sind sie so zudringlich und allgegenwärtig, daß mir fast keine Freiheit bleibt	19	(16)	10	(4)
KA	2	(2)	-	-
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 12: (Jugendliche)

Sie haben sich sicher schon mal Gedanken darüber gemacht, weshalb Ihre Eltern Sie so erziehen, wie sie es bisher getan haben.

Ich lese Ihnen jetzt ein paar mögliche Gründe vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob diese Gründe dabei mitspielen.

	ja		nein		KA		Su.	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Meine Eltern erziehen mich so								
weil sie von den eigenen Eltern auch so erzogen wurden	41	(34)	55	(46)	4	(3)	100	(83)
weil sie mich in Wirklichkeit gar nicht mögen	1	(1)	99	(82)	-	-	100	(83)
weil sie nur darauf achten, daß sie selbst durch die Kinder nicht bei anderen Leuten blamiert werden	24	(20)	74	(61)	2	(2)	100	(83)
weil sie keine Lust haben, sich mit mir zu beschäftigen	3	(2)	95	(79)	2	(2)	100	(83)
weil sie nicht anders können	33	(27)	65	(57)	2	(2)	100	(83)
weil sie immer nur an sich denken	-	-	100	(83)	-	-	100	(83)
weil sie über Erziehungsfragen gut informiert sind	48	(40)	50	(41)	2	(1)	100	(83)
weil sie sich in die Probleme von Jugendlichen einfühlen können	67	(55)	31	(26)	2	(2)	100	(83)

Frage 12: (Eltern)

Sie haben sich sicher schon mal Gedanken darüber gemacht, weshalb Sie Ihren Sohn (Ihre Tochter) so erziehen, wie Sie es bisher getan haben.

Bitte nennen Sie mir einige mögliche Beweggründe.

	%	abs.
<u>1. Erziehungsziele</u>		
- Lebensstüchtigkeit, Erfolg im Beruf, Selbstbehauptung	30	(12)
- Selbständigkeit, Freiheit, Entscheidungsfähigkeit, Beurteilungsvermögen	15	(6)
- korrektes, anständiges Verhalten, Achtung der Autorität	5	(2)
- sittlich religiöse Werte	13	(5)
<u>2. Erziehungsmotive</u>		
- eigene Lebenserfahrung vermitteln	15	(6)
- Kinder lange im Haus behalten	3	(1)
<u>3. Erziehungsstile</u>		
- eigene Erziehung ist Maßstab	15	(6)
- demokratische Erziehung	5	(2)
- freie Erziehung	18	(7)
- strenge Erziehung	8	(3)
- Erziehung im gegenseitigen Einverständnis	8	(3)
<hr/>		
Su.	135 ¹⁾	(53)
N		40

1) Mehrfachnennungen

Frage 12. 1: (nur Eltern)

Was, glauben Sie, könnten Sie bei der Erziehung Ihres
Sohnes (Ihrer Tochter) falsch gemacht haben?

	%	abs.
habe es richtig gemacht	23	(9)
zu freizügig, zu großzügig erzogen	15	(6)
zu konservativ, zu streng, zu autoritär erzogen	25	(10)
zu wenig eigene Selbständigkeit beigebracht	8	(3)
zu wenig Zeit für sie	13	(5)
Sonstiges	20	(8)
Su.	104 ¹⁾	(41)
N	40	

1) Mehrfachnennungen

Frage 13: (Jugendliche)

Eltern und ihre Kinder haben oft unterschiedliche Vorstellungen davon, wie wichtig einzelne Dinge sind. Ich lese Ihnen jetzt einige Sachen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils zu jedem Punkt, wie stark sich Ihre eigenen Vorstellungen von denen Ihrer Eltern unterscheiden.

	genau gleich		in etwa gleich		völlig verschieden		weiß nicht		KA		Su.	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Den richtigen Beruf finden	53	(44)	36	(30)	8	(7)	3	(2)	-	-	100	(83)
Mit den Eltern gut auskommen	53	(44)	38	(31)	8	(7)	1	(1)	-	-	100	(83)
Mehr aus sich machen	34	(28)	47	(38)	19	(16)	-	-	1	(1)	100	(83)
Im Leben etwas erreichen	53	(44)	30	(25)	17	(14)	-	-	-	-	100	(83)
Gute Leistung in der Schule	38	(32)	47	(38)	15	(13)	-	-	-	-	100	(83)
Eine(n) Feste(n) Freund(in) haben	20	(17)	33	(27)	43	(36)	4	(3)	-	-	100	(83)
Liebe und Anerkennung durch die Eltern	45	(37)	37	(31)	17	(14)	1	(1)	-	-	100	(83)
Möglichst viel Geld	20	(17)	51	(42)	29	(24)	-	-	-	-	100	(83)
Durchsetzung der eigenen Interessen	23	(19)	48	(40)	28	(23)	1	(1)	-	-	100	(83)
Viele gute Freunde	45	(37)	42	(35)	13	(11)	-	-	-	-	100	(83)
Von anderen anerkannt werden	37	(31)	52	(43)	10	(8)	1	(1)	-	-	100	(83)
Erfolgreicher als die Eltern werden	26	(22)	36	(30)	28	(23)	10	(8)	-	-	100	(83)
So genommen werden, wie man ist	36	(30)	40	(33)	20	(17)	4	(3)	-	-	100	(83)
Persönliche Freiheit, alles tun zu können	25	(21)	32	(26)	42	(35)	1	(1)	-	-	100	(83)

Frage 13: (Eltern)

Eltern und ihre Kinder haben oft unterschiedliche Vorstellungen davon, wie wichtig einzelne Dinge im Leben sind. Ich lese Ihnen jetzt einige Sachen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils zu jedem Punkt, wie stark sich Ihre eigenen Vorstellungen von denen Ihres Sohnes (Ihrer Tochter) unterscheiden.

	genau gleich		in etwa gleich		völlig verschieden		weiß nicht		KA		Su.	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Den richtigen Beruf finden	62	(25)	25	(10)	7	(3)	3	(1)	3	(1)	100	(40)
Mit den Eltern gut auskommen	67	(27)	33	(13)	-	-	-	-	-	-	100	(40)
Mehr aus sich machen	42	(17)	40	(16)	15	(6)	3	(1)	-	-	100	(40)
Im Leben etwas erreichen	60	(24)	27	(11)	7	(3)	3	(1)	3	(1)	100	(40)
Gute Leistung in der Schule	47	(19)	37	(15)	13	(5)	-	-	3	(1)	100	(40)
Eine(n) feste(n) Freund(in) haben	30	(12)	42	(17)	13	(5)	15	(6)	-	-	100	(40)
Liebe und Anerkennung durch die Eltern	75	(30)	22	(9)	-	-	3	(1)	-	-	100	(40)
Möglichst viel Geld	23	(9)	67	(27)	10	(4)	-	-	-	-	100	(40)
Durchsetzung der eigenen Interessen	37	(15)	55	(22)	8	(3)	-	-	-	-	100	(40)
Viele gute Freunde	52	(21)	25	(10)	18	(7)	5	(2)	-	-	100	(40)
Von anderen anerkannt werden	45	(18)	42	(17)	7	(3)	3	(1)	3	(1)	100	(40)
Erfolgreicher als die Eltern werden	32	(13)	32	(13)	10	(4)	18	(7)	8	(3)	100	(40)
So genommen werden, wie man ist	70	(28)	25	(20)	2,5	(1)	2,5	(1)	-	-	100	(40)
Persönliche Freiheit, alles tun zu können	18	(7)	52	(21)	22	(9)	8	(3)	-	-	100	(40)

Frage 14: (Jugendliche)

Wenn man in großen persönlichen Schwierigkeiten steht, stößt man oft auf unerwartete Widerstände, die sich nicht sofort bewältigen lassen.

Was tun Sie in solchen Fällen?

Welche dieser drei Verhaltensweisen ist bei Ihnen in solchen Fällen am häufigsten?

	%	abs.
Ich finde mich ziemlich schnell mit der veränderten Lage ab und warte auf eine günstige Gelegenheit	58	(48)
Ich gehe diesem Problem zunächst mal aus dem Wege	23	(19)
Ich sammle meine Kräfte und versuche, den Widerstand zu brechen	18	(15)
KA	1	(1)
Su.	100	(83)

Frage 14: (Eltern)

Mit welchem dieser drei Sätze müßte Ihr Sohn (Ihre Tochter) auf die Frage antworten, wie er am häufigsten reagiert?

	%	abs.
Er (sie) findet sich ziemlich schnell mit der veränderten Lage ab und wartet auf eine günstige Gelegenheit	32	(13)
Er (sie) geht diesem Problem zunächst mal aus dem Wege	30	(12)
Er (sie) sammelt seine (ihre) Kräfte und versucht, den Widerstand zu brechen	35	(14)
KA	3	(1)
Su.	100	(40)

Frage 15: (Jugendliche)

ist

Es gibt Tage, da kotzt einen alles an. Eine solche Stimmung nicht zum Aushalten. Ich gebe Ihnen jetzt eine Liste mit Möglichkeiten, mit denen man eine derartige Stimmung bekämpfen kann. Kreuzen Sie bitte an, für wie geeignet Sie die einzelnen Möglichkeiten halten.

	hilft über- haupt nicht		2		3		4		hilft sehr gut	
	1								5	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Rauchen	39	(32)	13	(11)	15	(12)	1	(1)	2	(2)
Sport treiben	24	(20)	11	(9)	18	(15)	13	(11)	27	(22)
ins Kino gehen	17	(14)	14	(12)	29	(24)	14	(12)	16	(13)
Alkohol trinken	47	(39)	11	(9)	8	(7)	10	(8)	4	(3)
lesen	16	(13)	11	(9)	16	(13)	27	(23)	19	(24)
gar nichts tun	66	(55)	10	(8)	10	(8)	6	(5)	6	(5)
Musik hören	4	(3)	2	(2)	17	(14)	25	(21)	51	(42)
Hasch oder was anderes nehmen	37	(31)	5	(4)	5	(4)	5	(4)	4	(3)
zu Freunden gehen	5	(4)	2	(2)	12	(10)	32	(26)	47	(39)
Fernsehen	18	(15)	17	(14)	35	(29)	17	(14)	12	(10)
Spazierengehen	22	(18)	13	(11)	17	(14)	23	(19)	23	(19)
Schlafen	19	(16)	17	(14)	11	(9)	23	(19)	23	(19)
Grübeln, Nachdenken	36	(30)	18	(15)	15	(12)	15	(12)	15	(13)
Zur Freund(in) gehen	7	(6)	10	(8)	4	(3)	29	(24)	44	(37)
Tanzen	25	(21)	12	(10)	15	(12)	16	(13)	19	(16)
Party	21	(17)	16	(13)	18	(15)	14	(12)	19	(16)
Die Wut an irgend etwas aus lassen	46	(38)	15	(12)	5	(4)	8	(7)	18	(15)

Fortsetzung Frage 15 (Jugendliche):

	noch nie versucht		KA		Su.	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Rauchen	30	(25)	-	-	100	(83)
Sport treiben	7	(6)	-	-	100	(83)
Ins Kino gehen	10	(8)	-	-	100	(83)
Alkohol trinken	10	(17)	-	-	100	(83)
Lesen	1	(1)	-	-	100	(83)
Gar nichts tun	2	(2)	-	-	100	(83)
Musik hören	1	(1)	-	-	100	(83)
Hasch oder was anderes nehmen	44	(37)	-	-	100	(83)
Zu Freunden gehen	2	(2)	-	-	100	(83)
Fernsehen	1	(1)	-	-	100	(83)
Spazierengehen	2	(2)	-	-	100	(83)
Schlafen	7	(6)	-	-	100	(83)
Grübeln, Nachdenken	1	(1)	-	-	100	(83)
Zur Freund(in) gehen	6	(5)	-	-	100	(83)
Tanzen	12	(10)	1	(1)	100	(83)
Party	12	(10)	-	-	100	(83)
Die Wut an irgend etwas auslassen	8	(7)	-	-	100	(83)

Frage 15: (Eltern)

Es gibt Tage, da kotzt einen alles an. Eine solche Stimmung ist nicht zum Aushalten. Ich gebe Ihnen jetzt eine Liste mit Möglichkeiten, mit denen man eine derartige Stimmung bekämpfen kann. Bitte kreuzen Sie an, für wie geeignet Sie die einzelnen Möglichkeiten zur Stimmungsaufbesserung für Ihren Sohn (Ihre Tochter) halten.

	hilft über- haupt nicht		1		2		3		4		hilft sehr gut	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Rauchen	65	(26)	5	(2)	-	-	5	(2)	5	(2)		
Sport treiben	37	(15)	5	(2)	10	(4)	17	(7)	25	(10)		
Ins Kino gehen	32	(13)	8	(3)	22	(5)	13	(5)	12	(5)		
Alkohol trinken	62	(25)	5	(2)	8	(3)	5	(2)	3	(1)		
Lesen	13	(5)	5	(2)	22	(9)	30	(12)	30	(12)		
gar nichts tun	45	(18)	10	(4)	17	(7)	10	(4)	15	(6)		
Musik hören	8	(3)	10	(4)	13	(5)	27	(11)	42	(17)		
Hasch oder was anderes nehmen	72	(29)	-	-	3	(1)	-	-	3	(1)		
Zu Freunden gehen	15	(6)	5	(2)	17	(7)	25	(10)	30	(12)		
Fernsehen	8	(3)	5	(2)	32	(13)	18	(7)	37	(15)		
Spazieren gehen	27	(11)	15	(6)	13	(5)	20	(8)	15	(6)		
Schlafen	27	(11)	8	(3)	22	(9)	10	(4)	27	(11)		
Grübeln, Nachdenken	27	(11)	17	(7)	25	(10)	18	(7)	5	(2)		
Zur Freund(in) gehen	13	(5)	5	(2)	12	(5)	32	(13)	25	(10)		
Tanzen	47	(19)	10	(4)	12	(5)	12	(5)	8	(3)		
Party	37	(15)	8	(3)	22	(9)	12	(5)	10	(4)		
Die Wut an irgendetwas auslassen	32	(13)	5	(2)	10	(4)	27	(11)	23	(9)		

Fortsetzung Frage 15 (Eltern):

	noch nie versucht		KA		Su.	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Rauchen	17	(7)	3	(1)	100	(40)
Sport treiben	3	(1)	3	(1)	100	(40)
Ins Kino gehen	13	(5)	-	-	100	(40)
Alkohol trinken	17	(7)	-	-	100	(40)
Lesen	-	-	-	-	100	(40)
Gar nichts tun	3	(1)	-	-	100	(40)
Musik hören	-	-	-	-	100	(40)
Hasch oder was andres nehmen	22	(9)	-	-	100	(40)
Fernsehen	-	-	-	-	100	(40)
Spazierengehen	5	(2)	5	(2)	100	(40)
Zu Freunden gehen	5	(2)	3	(1)	100	(40)
Schlafen	3	(1)	3	(1)	100	(40)
Grübeln, Nachdenken	5	(2)	3	(1)	100	(40)
Zu Freund(in) gehen	10	(4)	3	(1)	100	(40)
Tanzen	8	(3)	3	(1)	100	(40)
Party	8	(3)	3	(1)	100	(40)
Die Wut an etwas auslassen	3	(1)	-	-	100	(40)

Frage 16:

Welche Drogen oder Rauschmittel kennen Sie?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Haschisch	100	(83)	100	(40)
LSD	86	(71)	77	(31)
DOM	10	(8)	-	-
Meskalin	17	(14)	-	-
Psylocibin	-	-	-	-
Opium	78	(65)	80	(32)
Heroin	60	(50)	55	(22)
Morphium	60	(50)	73	(29)
Kokain	33	(27)	27	(11)
Schmerz-, Beruhigungs- und Schlafmittel	17	(14)	27	(11)
Aufputschmittel	29	(24)	20	(8)
Schnüffeln	17	(14)	7	(3)

Frage 16.1:

Und welche davon kennen Sie aus eigener Erfahrung?

	Jugendliche			Eltern		
	%	abs.	N	%	abs.	N
Häschisch, Marihuana	24	(20)	83	-	-	40
LSD	10	(7)	71	-	-	31
DOM	-	-	8	-	-	-
Meskalin	7	(1)	14	-	-	-
Psylocibin	-	-	-	-	-	-
Opium	5	(3)	65	6	(2)	32
Heroin	-	-	50	-	-	22
Morphium	4	(2)	50	14	(4)	29
Kokain	-	-	27	-	-	11
Schmerz-, Beruhigungs- und Schlafmittel	50	(7)	14	73	(8)	11
Aufputschmittel	33	(8)	24	25	(2)	8
Schnüffeln	21	(3)	14	-	-	3

Frage 17:

Haben Sie früher mal was genommen oder nehmen Sie heute noch was?

(Hat Ihr Sohn/Ihre Tochter früher mal was genommen oder ni mmt er/sie heute noch was?)

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
früher	12	(10)	2	(1)
heute	4	(3)	-	-
früher und heute	7	(6)	2	(1)
noch nie	73	(61)	84	(33)
weiß nicht	-	-	10	(4)
KA	4	(3)	2	(1)
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 17. 1. 2: (Jugendliche)

Wie oft?

	Nr. 1		Nr. 2		Nr. 3	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.
selten, ein paarmal	90	(9)	30	(3)	20	(2)
nicht mehr als 1mal pro Woche	10	(1)	-	-	-	-
mehrmals in der Woche	-	-	-	-	-	-
KA	-	-	70	(7)	80	(8)
Su.	100	(10)	100	(10)	100	(10)

Frage 17. 1. 3: (Jugendliche)

Warum haben Sie damit aufgehört?

	%	abs.
Drogeneinnahme bringt nichts, ich empfinde nichts, keine Erfüllung	60	(6)
Hilft nicht bei Lösung von Problemen	10	(1)
Habe nur negative Erfahrungen	10	(1)
Ich habe mich ungünstig verändert	10	(1)
Ich habe mit Eltern und Geschwistern darüber ge- sprochen	10	(1)
Ich habe "es" nur aus Neugier getan	10	(1)
Ich habe keine Lust mehr	10	(1)
Su.	120 ¹⁾	(12)
N		10

1) Mehrfachnennungen

Frage 17. 2. 2: (Jugendliche)

Wie oft?

	Nr. 1		Nr. 2		Nr. 3	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.
selten, ein paarmal	56	(5)	67	(6)	-	-
nicht mehr als 1mal pro Woche	22	(2)	22	(2)	11	(1)
mehrmals in der Woche	22	(2)	-	-	11	(1)
KA	-	-	11	(1)	78	(7)
Su.	100	(9)	100	(9)	100	(9)

Frage 17. 2. 3:

Haben Sie früher schon was anderes genommen?

(Hat er/sie früher schon mal was anderes genommen?)

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
ja	22	(2)	-	-
nein	56	(5)	-	-
KA	22	(2)	100	(1)
Su.	100	(9)	100	(1)

Frage 17.2.5:

Haben Sie schon mal daran gedacht, damit aufzuhören?

(Hat er/sie schon mal daran gedacht, -damit aufzuhören?)

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
ja	33	(3)	-	-
nein	67	(6)	-	-
KA	-	-	100	(1)
Su.	100	(9)	100	(1)

Frage 17. 3. 1:

Die meisten haben doch schon mal was versucht.

Warum Sie nicht?

(Wie kommt es, daß gerade Ihr Sohn/Ihre Tochter noch kein Rauschmittel probert hat?)

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Keine RM-Konsumenten im Bekanntenkreis; noch nicht mit Drogen in Berührung gekommen; weil es mir noch nie angeboten wurde; noch keine Gelegenheit dazu	23	(14)	39	(13)
Angst vor gesundheitlichen Folgen, Todes- fälle, Gesundheitsschäden, Wahnsinn etc., Furcht vor dem Risiko, RM sind schädlich, Angst vor frühem Tode	31	(19)	15	(5)
Würde es nicht nehmen; möchte es einfach nicht; mir liegt nichts daran, bin dagegen; keine Lust dazu; es widert mich an	43	(26)	21	(7)
Weil man süchtig wird; Angst, abhängig zu werden; Angst, nicht mehr davon loszukom- men; Suchtfolgen (Kriminalität)	25	(15)	6	(2)
Bin (Ist) davor gewarnt worden; Diskussionen über die Gefahren; Eltern haben mir davon ab- geraten; Gefahren sind bekannt aus Diskus- sionen; Zeitungen etc.	13	(8)	27	(9)
RM sind kein Weg, die Probleme zu lösen; RM sind kein Mittel, um vor der Wirklichkeit zu flüchten; kein Sinn im Drogengebrauch	7	(4)	-	-
Bisher noch kein Grund dazu	8	(5)	-	-
Noch zu jung; beschäftigt sich nicht mit solchen Dingen; in das Alter kommt die noch; hat mit anderen Dingen genug zu tun, um auf diese Ge- danken zu kommen	5	(3)	33	(11)
Weil ich dann zu Hause großen Ärger bekäme	2	(1)	-	-
Sonstiges	-	-	-	-
KA	-	-	3	(1)
Su.	157 ¹⁾	(95)	144 ¹⁾	(48)
N	61		33	

1) Mehrfachnennungen

Frage 17. 3. 2:

Können Sie sich vorstellen, daß Sie irgendwann mal ein Rauschmittel probieren?

(Können Sie sich vorstellen, daß Ihr Sohn (Ihre Tochter) irgendwann mal ein Rauschmittel probiert?)

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
nein, auf keinen Fall	46	(28)	21	(7)
wahrscheinlich nicht	39	(24)	30	(10)
vielleicht mal	8	(5)	37	(12)
ja	2	(1)	12	(4)
KA	5	(3)	-	-
Su.	100	(61)	100	(33)

Frage 17. 3. 2. 1:

Wann oder bei welchen Gelegenheiten könnte(n) Sie (er/sie) mal was probieren?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Party	21	(13)	50	(8)
in Gesellschaft, Clique	20	(12)	56	(9)
Alleinsein, Verzweiflung	15	(9)	-	(-)
Erpressung, Bedrohung	5	(3)	13	(2)
Neugierde	2	(1)	31	(5)
Pop-Konzert, Veranstaltungen	5	(3)	-	-
Schule	3	(2)	13	(2)
durch Selbsthilfe	2	(1)	-	-
Sonstiges	5	(3)	-	-
KA	36	(22)	94	(15)
Su.	114 ¹⁾	(69)	257 ¹⁾	(41)
N	61		16	

1) Mehrfachnennungen

Frage 18:

Man erfährt ja heutzutage sehr viel über Drogen und alle möglichen Arten, sich einen Rausch zu verschaffen. Wo haben Sie schon mal was darüber gehört oder gelesen?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Fernsehen	78	(65)	90	(36)
Radio	35	(29)	30	(12)
Zeitung, Illustrierte	83	(69)	96	(39)
Filme	16	(13)	10	(4)
Bücher	33	(27)	10	(4)
Broschüren	51	(42)	35	(14)
Eltern	36	(30)	-	-
Lehrer/Schulen	58	(48)	35	(14)
Verein/Club	11	(9)	10	(4)
Freunde/Bekannte	61	(51)	48	(19)
Sonstiges	7	(6)	8	(3)
N	83		40	

Frage 19:

Wissen Sie von anderen, daß die was nehmen oder genommen haben?

(Wissen Sie von Söhnen oder Töchtern anderer Eltern, daß diese was nehmen oder genommen haben?)

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
ja	69	(57)	40	(16)
nein	30	(25)	58	(23)
KA	1	(1)	2	(1)
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 19. 1: (Jugendliche)

Wieviele (Fälle) sind (waren) das?

	%	abs.
1	12	(7)
2-3	9	(5)
4-5	12	(7)
6-10	14	(8)
11-15	15	(9)
16-30	11	(6)
31-50	14	(8)
über 50	11	(6)
KA	2	(1)
Su.	100	(57)

Frage 19. 1: (Eltern)

Wieviele (Fälle) sind (waren) das?

	%	abs.
1	57	(9)
2-5	31	(5)
6-10	6	(1)
mehr als 10	6	(1)
Su.	100	(16)
N		16

Frage 19.2:

Sind das die meisten Ihrer Bekannten?

(Sind das die meisten heranwachsenden Söhne oder Töchter aus Ihrem Bekanntenkreis?)

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
ja	44	(25)	31	(5)
nein	54	(31)	69	(11)
KA	2	(1)	-	-
Su.	100	(57)	100	(16)
N		57		16

Frage 19.3:

Und was nehmen (nahmen) die?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
LSD	42	(24)	19	(3)
Haschisch	74	(42)	88	(14)
Opiate	-	-	13	(2)
Spritzen	9	(5)	-	-
Aufputzmittel	16	(9)	-	-
Meskalin	11	(6)	-	-
Schnüffelstoffe	5	(3)	-	-
Trips	9	(5)		
Weiß nicht	12	(7)	6	(1)
Su.	187 ¹⁾	(106)	126 ¹⁾	(20)
N		57		16

1) Mehrfachnennungen

Frage 19.4: (Jugendliche)

Warum nehmen (nahmen) die das wohl? Was sind das für Leute?

1. Typisierung

	%	abs.
Jugendliche	9	(5)
Schüler	21	(12)
Lehrlinge	11	(6)
Studenten	4	(2)
Gammler	12	(7)
Typen mit langen Haaren und ausgefallener Kleidung	12	(7)
Labile Charaktere	16	(9)
Normale junge Leute	12	(7)
Werden nicht mit Problemen fertig; Ärger zu Hause	19	(11)
Leute, die alles mitmachen gehen auf Parties, nehmen Schule nicht ernst	9	(5)
Sonstiges	16	(9)
alle sozialen Schichten	5	(3)
Su.	153 ¹⁾	(87)
N	57	

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 19.4: (Jugendliche)

Genannte Gründe:

	%	abs.
Aus Neugierde	33	(19)
Um den Problemen zu entkommen (allg.) Probleme, Schwierigkeiten	25	(14)
Probleme zu Hause	16	(9)
Probleme mit Umwelt	12	(7)
Probleme mit Schule	5	(3)
Durch Gesellschaft, schlechte Kreise, Freunde verbreitet	12	(7)
Weil es modern ist, um "in" zu sein	21	(12)
Um sich von anderen zu produ- zieren	7	(4)
Aus Abhängigkeit von RM	7	(4)
Aus Lust, Sucht, weil es schön ist	21	(12)
Aus Selbstbestätigung	5	(3)
Angeberei	11	(6)
Sonstiges	4	(2)
KA	4	(2)
Su.	183 ¹⁾	(104)
N		57

1) Mehrfachnennungen

Frage 1944 (Eltern):

Typisierung :

	%	abs.
Solche, die viel Freiheit haben, selbständig sind	19	(3)
Schüler zwischen 15 und 19 Jahren und Lehrlinge	19	(3)
Menschen mit schlechtem Umgang	19	(3)
Labile Charaktere	19	(3)
Normale Menschen	13	(2)
Sonstiges	44	(7)
Su.	133 ¹⁾	(21)
N		16

1) Mehrfachnennungen

Genannte Gründe:

	%	abs.
Aus Neugierde	56	(9)
Um "in" zu sein	38	(6)
Zerrüttete Familienverhältnisse	13	(2)
Bewältigung von Konfliktsituationen	13	(2)
Selbstbestätigung	13	(2)
Sonstiges	25	(4)
Su.	158 ¹⁾	(25)
N		16

1) Mehrfachnennungen

Frage 19. 5:

Haben Sie schon mal versucht, jemanden (einen Jugendlichen) davon abzubringen?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
ja	53	(30)	19	(3)
nein	47	(27)	75	(12)
KA	-	-	6	(1)
Su.	100	(57)	100	(16)

Frage 19. 5. 1:

Wie haben Sie das versucht?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Durch Argumentation, Diskussion, Gespräche	60	(18)	67	(2)
Verweis auf gesundheitliche Schäden; über Gefahren und Folgen informiert (körperliche, berufliche, gesellschaftliche)	30	(9)	100	(3)
Mit Leuten zusammengebracht, die von RM losgekommen sind	10	(3)	-	-
Betont, daß RM kein Ausweg aus Problemen	23	(7)	-	-
gesagt, daß es Unsinn ist	13	(4)	-	-
Sonstiges	27	(8)	-	-
Su.	163 ¹⁾	(49)	167 ¹⁾	(5)
N		30		3

1) Mehrfachnennungen

Frage 19. 5. 2: (Jugendliche)

Und mit welchem Erfolg?

	%	abs.
ohne Erfolg	40	(12)
mit Erfolg; sind vom RM los- gekommen; Diskussionspart- ner vor Selbstmord bewahrt	30	(9)
Teilerfolg; Konsum zurückge- gangen; nehmen keine härteren Sachen mehr; haben sich damit auseinandergesetzt; dann zurück- gefallen	27	(8)
weiß nicht genau	7	(2)
Su.	104 ¹⁾	(31)
N		30

1) Mehrfachnennungen

Frage 19. 5. 2: (Eltern)

Und mit welchem Erfolg?

	%	abs.
weiß nicht, konnte ich nicht- feststellen		(2)
mit vorübergehender positiver Nachwirkung		(1)
ohne Erfolg, gab mir eine Aus- arbeitung, die besagte, daß Hasch völlig ungefährlich ist		(1)

Frage 20:(Jugendliche)

Es gibt verschiedene Ansichten darüber, wie die einzelnen Rauschmittel wirken. Auf diesem Blatt sind eine Reihe von Rauschmittelwirkungen und Mißbrauchsfolgen von Rauschmitteln aufgezählt. Kreuzen Sie bitte an, welche Rauschmittel diese Erscheinungen hervorrufen können.

	Haschisch		Opium		LSD		Aufputschmittel	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
macht süchtig	39	(32)	93	(77)	76	(63)	47	(39)
erzeugt phantastische Traumbilder	37	(31)	57	(47)	82	(68)	8	(7)
erleichtert die Geselligkeit	52	(43)	17	(14)	23	(19)	39	(32)
schädigt die Erbanlagen	23	(19)	57	(47)	60	(50)	19	(16)
schädigt das Gehirn	31	(26)	68	(56)	71	(59)	33	(27)
steigert Phantasie und Einfallsreichtum	57	(47)	29	(24)	55	(46)	25	(21)
man erlebt alles intensiver und feiner	54	(45)	33	(27)	47	(39)	19	(16)
macht brutal und gewalttätig	10	(8)	37	(31)	35	(29)	17	(14)
macht impotent	18	(15)	36	(30)	34	(28)	16	(13)
erweitert d. Bewußtsein	31	(26)	21	(17)	34	(28)	17	(14)
führt zu Interessenlosigkeit und Gleichgültigkeit	55	(46)	71	(59)	61	(51)	24	(20)
man fühlt sich sicher, wohl und angenehm	60	(50)	33	(27)	37	(31)	36	(30)
fördert kriminelle Neigung	19	(16)	43	(36)	41	(34)	12	(10)
vermindert die geistige Leistungsfähigkeit	54	(45)	82	(68)	75	(62)	33	(27)
verursacht Übelkeit und Kopfschmerzen	55	(46)	47	(39)	54	(45)	46	(38)
schädigt Herz u. Kreislauf	45	(37)	72	(60)	66	(55)	61	(51)
macht ausgeglichen und zufrieden	49	(41)	29	(24)	25	(21)	30	(25)
führt zur Enthemmung	51	(42)	46	(38)	52	(43)	23	(19)
erzeugt unbeschreibliche Glücksgefühle	45	(37)	51	(42)	58	(48)	18	(15)
fördert Unbewußtes zutage	35	(29)	41	(34)	55	(46)	19	(16)
macht verrückt oder Geisteskrank	23	(19)	61	(51)	71	(59)	12	(10)
schädigt Magen u. Leber	34	(28)	60	(50)	55	(46)	48	(40)

Fortsetzung Frage 20 : (Eltern)

	Haschisch		Opium		LSD		Aufputschmittel	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
macht süchtig	55	(22)	90	(36)	57	(23)	50	(20)
erzeugt phantastische Traumbilder	52	(21)	52	(21)	80	(32)	5	(2)
erleichtert die Geselligkeit	50	(20)	18	(7)	23	(9)	33	(13)
schädigt d. Erbanlagen	22	(9)	60	(24)	45	(18)	20	(8)
schädigt das Gehirn	42	(17)	75	(30)	60	(24)	33	(13)
steigert Phantasie und Einfallsreichtum	55	(22)	30	(12)	40	(16)	45	(18)
man erlebt alles intensiver und feiner	48	(19)	33	(13)	28	(11)	25	(10)
macht brutal und gewalttätig	20	(8)	33	(13)	35	(14)	25	(10)
macht impotent	23	(9)	43	(17)	35	(14)	18	(7)
erweitert d. Bewußtsein	23	(9)	8	(3)	23	(9)	15	(6)
führt zu Interessenlosigkeit und Gleichgültigkeit	62	(25)	85	(34)	70	(28)	38	(15)
man fühlt sich sicher, wohl und angenehm	55	(22)	38	(15)	43	(17)	28	(11)
fördert kriminelle Neigung	33	(13)	52	(21)	43	(17)	23	(9)
vermindert die geistige Leistungsfähigkeit	65	(26)	82	(33)	77	(31)	45	(18)
verursacht Übelkeit und Kopfschmerzen	47	(19)	43	(17)	52	(21)	40	(16)
schädigt Herz u. Kreislauf	62	(25)	80	(32)	72	(29)	70	(28)
macht ausgeglichen und zufrieden	30	(12)	28	(11)	20	(8)	8	(3)
führt zu Enthemmung	75	(30)	65	(26)	85	(34)	50	(20)
erzeugt unbeschreibliche Glücksgefühle	33	(13)	38	(15)	45	(18)	10	(4)
fördert Unbewußtes zutage	43	(17)	28	(11)	40	(16)	13	(5)
macht verrückt oder geisteskrank	30	(12)	65	(26)	55	(22)	15	(6)
schädigt Magen und Leber	55	(22)	67	(27)	62	(25)	65	(26)

Frage 21:

Manche Rauschmittel führen ja bekanntlich zu Sucht und Abhängigkeit. Was meinen Sie, was sind Kennzeichen von Sucht, und wie wirkt sie sich aus?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Sucht, Abhängigkeit	54	(45)	53	(21)
willenlos, Desinteresse, Abnahme d. Leistung, Gleichgültigkeit	35	(29)	25	(10)
geistige Behinderung, Gehirnschäden, nicht zurechnungsfähig, verwirrt sein	18	(15)	13	(5)
gesundheitliche Schäden, phys.	29	(24)	25	(10)
Übelkeit, Schnupfen, spez. Krankheiten, Schüttelfrost etc.	23	(19)	18	(7)
Nervosität, Reizbarkeit, Konzentrationsschwäche, Depressionen, Labilität	12	(10)	18	(7)
man träumt immer, geistesabwesend, träge	7	(6)	8	(3)
Persönlichkeitsveränderung	11	(9)	5	(2)
Zusammenbruch, verfallen	-	-	10	(4)
kriminelles Verhalten	6	(5)	20	(8)
Glücksgefühl	5	(4)	-	-
Sonstiges	2	(2)	-	-
Su.	202 ¹⁾	(168)	195 ¹⁾	(77)
N		83		40

1) Mehrfachnennungen

Frage 22: (Jugendliche)

Die Gründe, weshalb Jugendliche Rauschmittel nehmen, können recht verschieden sein. Ich lese Ihnen jetzt einige mögliche Gründe vor. Sagen sie mir bitte jeweils, welche Sie für ausschlaggebend halten, welche für weniger wichtig und welche für völlig nebensächlich.

	ausschlaggebend		weniger wichtig		völlig nebensächlich		KA		Su.	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Haltlosigkeit und Schwäche	10	(8)	41	(34)	48	(40)	1	(1)	100	(83)
Sich von den Erwachsenen unterscheiden wollen	19	(16)	46	(38)	31	(26)	4	(3)	100	(83)
Im Freundeskreis "in" sein	10	(8)	18	(15)	71	(59)	1	(1)	100	(83)
Dummheit	34	(28)	45	(37)	20	(17)	1	(1)	100	(83)
Protest gegen d. Gesellschaft	10	(8)	26	(22)	64	(53)	-	-	100	(83)
Reine Neugierde	4	(3)	25	(21)	70	(58)	1	(1)	100	(83)
Flucht vor den eigenen Problemen	5	(4)	17	(14)	78	(65)	-	-	100	(83)
Weil es Mode ist	11	(9)	36	(30)	53	(44)	-	-	100	(83)
Zerrüttete Familienverhältnisse	6	(5)	30	(25)	63	(52)	1	(1)	100	(83)
Schlechte Leistungen in Schule und Beruf	13	(11)	46	(38)	40	(33)	1	(1)	100	(83)
Überdruß und Langeweile	28	(23)	48	(40)	24	(20)	-	-	100	(83)
Lust am Rausch	11	(9)	24	(20)	61	(51)	4	(3)	100	(83)
Schlechte Veranlagung	43	(36)	41	(34)	12	(10)	4	(3)	100	(83)
Angeberei	18	(15)	39	(32)	41	(34)	2	(2)	100	(83)
Verführung durch gewissenlose Rauschgift-händler	7	(6)	27	(22)	66	(55)	-	-	100	(83)

Fortsetzung Frage 22: (Eltern)

	ausschlaggebend		weniger wichtig		völlig nebensächlich		KA		Su.	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Haltlosigkeit und Schwäche	68	(27)	22	(9)	8	(2)	2	(1)	100	(40)
Sich von den Erwachsenen unterscheiden wollen	40	(16)	55	(22)	5	(2)	-	-	100	(40)
Im Freundeskreis "in" sein	80	(32)	20	(8)	-	-	-	-	100	(40)
Dummheit	35	(14)	40	(16)	23	(9)	2	(1)	100	(40)
Protest gegen die Gesellschaft	58	(23)	30	(12)	10	(4)	12	(1)	100	(40)
Reine Neugierde	70	(28)	30	(12)	-	-	-	-	100	(40)
Flucht vor den eigenen Problemen	78	(31)	15	(6)	7	(3)	-	-	100	(40)
Weil es Mode ist	45	(18)	48	(19)	7	(3)	-	-	100	(40)
Zerrüttete Familienverhältnisse	63	(25)	32	(13)	5	(2)	-	-	100	(40)
Schlechte Leistungen in Schule und Beruf	35	(14)	60	(24)	5	(2)	-	-	100	(40)
Überdruß und Langeweile	55	(22)	35	(14)	6	(2)	5	(2)	100	(40)
Lust am Rausch	65	(26)	23	(9)	-	-	12	(5)	100	(40)
Schlechte Veranlagung	33	(13)	43	(17)	17	(7)	7	(3)	100	(40)
Angeberei	53	(21)	35	(14)	12	(5)	-	-	100	(40)
Verführung durch gewissenlose Rauschgifthändler	80	(32)	20	(8)	-	-	-	-	100	(40)

Frage 23:

Was halten Sie eigentlich vom Rauschgiftproblem bei Jugendlichen?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Da wird maßlos übertrieben	4	(3)	3	(1)
Es ist zwar nicht so schlimm wie behauptet wird, aber das Ganze ist doch eine ernst zu nehmende Gefahr	51	(42)	55	(22)
Es ist noch viel schlimmer, als allgemein bekannt wird	43	(36)	42	(17)
KA	2	(2)	-	-
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 24: (Jugendliche)

Es werden zur Zeit viele mögliche Maßnahmen durchdacht und erwogen, um zu verhindern, daß Jugendliche zu Drogen und Rauschmitteln greifen. Ich nenne Ihnen einige Maßnahmen. Sagen Sie mir bitte jeweils, für wie wirksam Sie die einzelnen Maßnahmen einschätzen?

	völlig un- wirksam		2	3	4	sehr wirk- sam		KA	abs.			
	1	abs.				5	abs.					
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.		
Rauschgiftdezernate der Poli- zei verstärken	28	(23)	11	(9)	28	(23)	17	(14)	17	(14)	-	-
Mehr Beratungsstellen ein- richten	1	(1)	10	(8)	13	(11)	27	(22)	49	(41)	-	-
Den Jugendlichen mehr Ideale bieten	12	(10)	15	(12)	25	(21)	22	(18)	26	(22)	-	-
Aufklärungssendungen im Fernsehen	10	(8)	12	(10)	15	(12)	30	(25)	32	(27)	1	(1)
Harte Bestrafung für Rausch- gifthändler	10	(8)	13	(11)	11	(9)	13	(11)	53	(44)	-	-
Mehr Aufklärung in den Schulen	8	(7)	2	(2)	17	(14)	30	(25)	40	(34)	1	(1)
Intensive Betreuung von Süchtigen in Wohngemeinschaften	8	(7)	1	(1)	11	(9)	24	(20)	56	(46)	-	-
Mehr Aufklärungsbro schüren verbreiten	8	(7)	15	(12)	19	(16)	35	(29)	23	(19)	-	-

Fortsetzung Frage 24: (Jugendliche)

	völlig un- wirksam								sehr wirk- sam		KA	
	% ¹	abs.	% ²	abs.	% ³	abs.	% ⁴	abs.	% ⁵	abs.	%	abs.
Eltern von süchtigen Jugend- lichen mitbestrafen	69	(57)	9	(7)	13	(11)	2	(2)	(6	(5)	1	(1)
Rauschmittel nehmende Jugend- liche in Erziehungsanstalten einweisen	41	(34)	12	(10)	20	(16)	13	(11)	13	(11)	1	(1)
Die wissenschaftliche Erfor- schung des Rauschgiftproblems fördern	8	(7)	4	(3)	24	(20)	25	(21)	39	(32)	-	-
Harmlose Rauschmittel unter staatlicher Kontrolle freigeben	28	(23)	17	(14)	21	(18)	13	(11)	17	(14)	4	(3)
Mehr Behandlungszentren für Suchtkranke einrichten	5	(4)	6	(5)	3	(2)	25	(21)	60	(50)	1	(1)
Die ganze Gesellschaft verändern	31	(26)	9	(7)	19	(16)	18	(15)	19	(16)	4	(3)
Die Eltern stärker aufklären	11	(9)	15	(12)	20	(17)	20	(17)	34	(28)	-	-

Fortsetzung Frage 24: (Eltern)

	völlig unwirk- sam				sehr wirk- sam				KA			
	1		2		3		4		5			
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Rauschgift dezernate der Po- lizei verstärken	2	(1)	15	(6)	20	(8)	10	(4)	50	(20)	3	(1)
Mehr Beratungsstellen ein- richten	-	-	7	(3)	7	(3)	23	(9)	63	(25)	-	-
Den Jugendlichen mehr Ideale bieten	-	-	15	(6)	10	(4)	15	(6)	55	(22)	5	(2)
Aufklärungssendungen im Fern- sehen	-	-	5	(2)	18	(7)	20	(8)	57	(23)	-	-
Harte Bestrafung für Rauschgift- händler	-	-	-	-	5	(2)	5	(2)	90	(36)	-	-
Mehr Aufklärung in den Schulen	5	(2)	2	(1)	10	(4)	23	(9)	60	(24)	-	-
Intensive Betreuung von Süch- tigen in Wohngemeinschaften	10	(4)	5	(2)	12	(5)	20	(8)	48	(19)	5	(2)
Mehr Aufklärungsbroschüren verbreiten	2	(1)	15	(6)	28	(11)	22	(9)	33	(13)	-	-
Eltern von süchtigen Jugend- lichen mitbestrafen	83	(33)	2	(1)	8	(3)	5	(2)	2	(1)	-	-
Rauschmittel nehmende Jugend in Erziehungsanstalten ein- weisen	53	(21)	13	(5)	17	(7)	10	(4)	7	(3)	-	-

Fortsetzung Frage 24 (Eltern)

	völlig un- wirksam				sehr wirk- sam						KA	
	1		2		3		4		5		%	abs.
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.		
Die wissenschaftliche Erforschung des Rauschgiftproblems fördern	2	(1)	5	(2)	8	(3)	20	(8)	65	(26)	-	-
Harmlose Rauschmittel unter staatlicher Kontrolle freigeben	50	(20)	10	(4)	12	(5)	18	(7)	10	(4)	-	-
Mehr Behandlungszentren für Suchtkranke einrichten	-	-	2	(1)	10	(4)	20	(8)	65	(26)	3	(1)
Die ganze Gesellschaft verändern	50	(20)	5	(2)	20	(8)	-	-	18	(7)	7	(3)
Die Eltern stärker aufklären	-	-	15	(6)	18	(7)	22	(9)	45	(18)	-	-

Frage 25:

Hier sind zwei Broschüren um Rauschgiftproblem.

1. "Information"

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
sehr positive Beurteilung	4	(3)	20	(8)
positive Beurteilung	19	(16)	28	(11)
negative Beurteilung	8	(7)	5	(2)
stark negative Beurteilung	4	(3)	-	-
KA, neutral	65	(54)	47	(19)
Su.	100	(83)	100	(40)

2. "Perspektiven"

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
sehr positive Beurteilung	2	(2)	10	(4)
positive Beurteilung	17	(14)	22	(9)
negative Beurteilung	14	(11)	8	(3)
stark negative Beurteilung	2	(2)	3	(1)
KA, neutral	65	(54)	57	(23)
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 25.1:

Kennen Sie die Broschüren?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
ja, "Information"	52	(43)	18	(7)
ja, "Perspektiven"	-	-	-	-
beide	4	(3)	7	(3)
keine	42	(35)	75	(30)
KA	2	(2)	-	-
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 25.2: (Jugendliche)

Woher?

	%	abs.
<u>1. Perspektiven</u>		
von der Schule	67	(2)
von Freunden	33	(1)
<u>2. Informationen</u>		
von der Schule	74	(34)
von Freunden	4	(2)
von Bekannten	2	(1)
von Geschwistern	4	(2)
war im Briefkasten	4	(2)
vom Krankenhaus	2	(1)
vom Gesundheitsamt	2	(1)
bei Veranstaltung über Drogen	2	(1)

Frage 25. 2: (Eltern)

Woher?

	%	abs.
von Schulen, durch die Kinder, beim Elternabend	50	(5)
von der Stadt zugeschickt	20	(2)
vom Dokumentationszentrum der Bundeswehr	10	(1)
KA	20	(2)
Su.	100	(10)

Frage 25. 3. 1:

Wie gefällt Ihnen die äußere Aufmachung?

1. "Information"

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
sehr gut	24	(20)	25	(10)
gut	51	(42)	53	(21)
mittel	16	(13)	17	(7)
schlecht	6	(5)	5	(2)
sehr schlecht	1	(1)	-	-
KA	2	(2)	-	-
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 25. 3. 2:

2. "Perspektiven"

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
sehr gut	5	(4)	-	-
gut	30	(25)	38	(15)
mittel	44	(36)	45	(18)
schlecht	17	(14)	15	(6)
sehr schlecht	2	(2)	2	(1)
KA	2	(2)	-	-
Su.	100	(83)	100	(40)

S1: Jugendliche

Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?

	%	abs.
13 Jahre	31	(26)
14 Jahre	17	(14)
15 Jahre	29	(24)
16 Jahre	9	(7)
17 Jahre	7	(6)
18 Jahre	7	(6)
Su.	100	(83)

S1: Eltern

Darf ich Sie fragen, wie alt Sie und Ihr Mann (Ihre Frau) sind?

	Ehemann		Ehefrau	
	%	abs.	%	abs.
unter 35 Jahren	5	(2)	10	(4)
36-45 Jahre	43	(17)	48	(19)
46-60 Jahre	45	(18)	37	(15)
über 60 Jahre	2	(1)	3	(1)
KA	5	(2)	2	(1)
Su.	100	(40)	100	(40)

S2: Jugendliche

Würden Sie mir bitte sagen, welche Schule Sie zur Zeit besuchen?

	%	abs.
Hauptschule	24	(20)
Realschule	25	(21)
Oberschule, Gymnasium	32	(26)
Fachschule	13	(11)
Hochschule	-	-
Berufsschule	4	(3)
KA	2	(2)
Su.	100	(83)

S2: Eltern

Familienstand

	%	abs.
verheiratet	90	(36)
verwitwet	8	(3)
geschieden	2	(1)
getrennt	-	-
KA	-	-
Su.	100	(40)

S3: Eltern

Würden Sie mir bitte sagen, wieviele Kinder in Ihrem Haushalt leben und wie alt sie sind?

	Jungen		Mädchen	
	%	abs.	%	abs.
unter 12	28	(11)	25	(10)
12	8	(3)	10	(4)
13	5	(2)	18	(7)
14	18	(7)	8	(3)
15	13	(5)	5	(2)
16	3	(1)	8	(3)
17	3	(1)	13	(5)
18	8	(3)	8	(3)
über 18	18	(7)	20	(8)

S3. 1: Jugendliche

Stehen Sie zur Zeit in der Berufsausbildung?

	%	abs.
ja	20	(16)
nein	78	(65)
KA	2	(2)
Su.	100	(83)

S3. 2: Jugendliche

Welchen Beruf erlernen Sie zur Zeit?

	%	abs.
Bürogehilfin	14	(2)
Kaufmann, Werbe-, Vers. -	26	(4)
Stenokontoristin	6	(1)
Kfz. -Mechaniker	6	(1)
Starkstromelektriker	6	(1)
Schlosser	6	(1)
Landwirt	6	(1)
Teilzeichnerin	6	(1)
Werkzeugmacher	6	(1)
Fotograph	6	(1)
Architekt	6	(1)
KA	6	(1)
Su.	100	(16)

S4: Jugendliche

Wieviel Geld können Sie im Monat durchschnittlich ausgeben?

	%	abs.
bis 10 DM	25	(21)
10 bis 20 DM	32	(26)
20 bis 40 DM	11	(9)
40 bis 60 DM	13	(11)
60 bis 80 DM	7	(6)
80 bis 100 DM	2	(2)
100 bis 150 DM	4	(3)
150 bis 200 DM	4	(3)
mehr als 200 DM	-	-
KA	2	(2)
Su.	100	(83)

S4: Eltern

Welche Schulen haben Sie besucht?

	%	abs.
Volksschule	43	(17)
Handelsschule	2	(1)
Mittlere Reife	15	(6)
Höhere Handelsschule	-	-
Höhere Fachschule	13	(5)
Abitur und dann Lehre	8	(3)
Hochschule ohne Abschluß	2	(1)
Hochschule mit Abschluß	17	(7)
KA	-	-
Su.	100	(40)

S7: Jugendliche

Welche Schulen hat Ihr Vater besucht?

	%	abs.
Volksschule	40	(33)
Handelsschule	1	(1)
Mittlere Reife, Realschule	7	(6)
Höhere Handelsschule	1	(1)
Höhere Fachschule	11	(9)
Abitur und dann Lehre	9	(7)
Hochschule ohne Abschluß	5	(4)
Hochschule mit Abschluß	13	(11)
KA	13	(11)
Su.	100	(83)

S8: Jugendliche

Wieviele ältere und jüngere Geschwister haben Sie?

	ältere		jüngere		insgesamt	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.
eins	27	(22)	25	(21)	27	(22)
zwei	8	(7)	10	(8)	24	(20)
drei	7	(6)	11	(9)	13	(11)
über drei	6	(5)	1	(1)	13	(11)
vier	-	-	-	-	6	(5)
fünf	-	-	-	-	4	(3)
sechs	-	-	-	-	2	(2)
keins	52	(43)	53	(44)	24	(20)
Su.	100	(83)	100	(83)	100	(83)

S9: Jugendliche

Sind Ihre Eltern

	%	abs.
verheiratet	86	(71)
geschieden	7	(6)
getrennt	4	(3)
Vater gestorben	2	(2)
Mutter gestorben	-	-
beide gestorben	-	-
nicht verheiratet	-	-
KA	1	(1)
Su.	100	(83)

S10: Jugendliche

Wie alt sind Ihre Eltern?

	Vater		Mutter	
	%	abs.	%	abs.
unter 37 Jahren	1	(1)	11	(9)
36-45 Jahren	51	(42)	61	(51)
46-60 Jahre	37	(31)	24	(20)
über 60 Jahre	7	(6)	3	(2)
KA	4	(3)	1	(1)
Su.	100	(83)	100	(83)

R1: Geschlecht des Befragten

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
männlich	51	(42)	52	(21)
weiblich	48	(40)	48	(19)
KA	1	(1)	-	-
Su.	100	(83)	100	(40)

R2: Soziale Schicht des Befragten:

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Oberschicht, Obere Mittelschicht	24	(20)	32	(13)
Mittelschicht	42	(35)	35	(14)
Untere Mittelschicht Unterschicht	27	(22)	30	(12)
KA	7	(6)	3	(1)
Su.	100	(83)	100	(40)

Dauer des Interviews in Minuten

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
bis 40 Min.	6	(5)	3	(1)
41-50 Min.	13	(11)	18	(7)
51-60 Min.	25	(20)	23	(9)
61-70 Min.	38	(31)	18	(7)
71-80 Min.	8	(7)	18	(7)
81-90 Min	8	(7)	8	(3)
91-100 Min	-	-	12	(6)
KA	2	(2)	-	-
Su.	100	(83)	100	(40)

Sie haben jetzt einige Tage die Broschüren gelesen.

Frage 1:

Wieviele Rauschmittel kennen Sie denn jetzt?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Haschisch	99	(82)	97	(39)
LSD	88	(81)	95	(38)
DOM	48	(40)	30	(12)
Meskalin	30	(25)	15	(6)
Psylocibin	5	(4)	-	-
Opium	89	(74)	97	(39)
Heroin	78	(65)	80	(32)
Mosphium	78	(65)	80	(32)
Kokain	60	(50)	52	(21)
Schmerz-, Beruhigungs- und Schlafmittel	40	(33)	45	(18)
Aufputzmittel	42	(35)	55	(22)
Schnüffeln	34	(28)	28	(11)
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 2:

Wie fanden Sie die Broschüren insgesamt?

2.1 "Information"

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
sehr gut	30	(25)	30	(12)
gut	52	(43)	55	(27)
mittel	13	(11)	10	(4)
schlecht	4	(3)	5	(2)
sehr schlecht	-	-	-	-
KA	1	(1)	-	-
Su.	100	(83)	100	(40)

2.2 "Perspektiven"

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
sehr gut	9	(8)	3	(1)
gut	40	(33)	42	(17)
mittel	26	(22)	25	(10)
schlecht	17	(14)	15	(6)
sehr schlecht	5	(4)	12	(5)
KA	3	(1)	3	(2)
Su.	100	(83)	100	(40)

Fortsetzung Frage 2. 1:

Information:

Was daran gut?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
sachlich, objektiv, neutrale Darstellung, Versuch zur Objektivität, ohne Vorurteile, keine Moralpredigt	36	(30)	23	(9)
lehrreich, aufschlußreich, Zusammenhänge verständlich gemacht, informativ, aufklärend, Information	30	(35)	63	(25)
Erläuterung der Wirkung von RM, Aufklärung über Wirkung	13	(11)	8	(3)
Beschreibung von RM, Aufzählung aller RM, Darstellung der einzelnen Drogen, Decknamen, Aussehen, Herkunft, wie es in den Handel kommt	14	(12)	15	(6)
Hinweise auf Gefahren und Folgen des RM-Konsums, Warnung	18	(15)	8	(3)
gute Aufmachung, übersichtlich, gute Aufgliederung	12	(10)	20	(8)
ausführlich, umfangreich, vielseitig, reichliche Erklärungen, umfassend	11	(9)	13	(5)
Bildmaterial, Photos, Abbildungen	7	(6)	8	(3)
die Beispiele über Auswirkungen, "bittere Drogenerfahrung", ehrliche, überzeugende Darstellung der Erfahrungen, Drogenschicksale	6	(5)	10	(4)
interessant	2	(2)	3	(1)
überzeugend	2	(2)	3	(1)
Sonstiges	10	(8)	5	(2)
anregend zum Nachdenken	-	-	5	(2)
KA, nichts	6	(5)	-	-
Su.	167 ¹⁾	(140)	184 ¹⁾	(72)
N		83		40

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 2. 1:

Information:

Was daran störend oder schlecht?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
zu viel auf einmal, unübersichtlich, vieles hat sich wiederholt	11	(9)	5	(2)
unverständliche Fachausdrücke, Fremdwörter, zu viele lateinische Wörter	8	(7)	8	(3)
zu langweilig, zu trocken, zu breit gebracht, langatmig, zu nüchtern, Gefahr des "darüber Hinweglesens"	7	(6)	10	(4)
Vorwort (zu tendenziös)	6	(5)	5	(2)
Gebrauchsanweisungen könnten zur Nachahmung verleiten; Anleitung was man alles schießen kann, verführerisch	6	(5)	10	(4)
Erläuterungen zu pauschal, zu wenig konkret, ungenaue Erklärungen, einiges unwahr	7	(6)	10	(4)
zu wenig Beispiele, Beispiele zu speziell ausgesucht, auf zu kleiner Basis angelegt	4	(3)	-	-
hält keinen ab, seinen Joint zu rauchen, nicht eindringlich genug, spricht nicht richtig an, für Jugendliche zu wenig engagiert	4	(3)	5	(2)
Die Erklärungen über Drogenerfahrung	2	(2)	-	-
zu viel auf Gefahren hingewiesen, Gefahrenhinweise	2	(2)	5	(2)
Sonstiges (zu viel "weiß" in der Broschüre, Titelbild, zu wenig Beratungsstellen aufgeführt, Rauschwirkungen stark übertrieben, bildliche Erklärung schlecht, wirklichkeitsfremd, Vorurteile, bürgerliche Moral, die letzten Seiten, Strafbestimmungen, weiß nicht, falsche Stellen sind fettgedruckt, Titelblatt könnte auch von einem Arztprospekt sein, das kann ich in jeder Familienzeitschrift nachlesen)	13	(11)	10	(4)
KA, nichts	45	(37)	58	(23)
S1.	115 ¹⁾	(96)	126 ¹⁾	(50)
N		83		40

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 2. 1:

Information:

Was verbessern?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
mehr Photos, mehr Abschreckung durch Bilder	10	(8)	15	(6)
einfachere, verständlichere Ausdrücke, einfacher schreiben, Fremdwörter weglassen, Register für Fachausdrücke einbauen, schwierige Wörter erklären	8	(7)	13	(5)
Jugendliche zur Wort kommen lassen, mehr auf Jugendliche eingehen, Beispiele von problemefahrenen Jugendlichen bringen, Beispiele von Süchtigen, die selbst zu Wort kommen, wirklichkeitsnahe Berichte bringen, bessere Beispiele	11	(9)	-	-
kürzere Darstellungsform, knappere Darst.	5	(4)	5	(2)
Artikel kurzweiliger bringen, spannender, nicht so schulmeisterlich, packender schreiben	4	(3)	5	(2)
noch ausführlicher, mehr wissenschaftliche Erkenntnisse, Statistiken, mehr mit Zahlen arbeiten, keine Manipulation, sondern Sachinformation, objektiver	7	(6)	10	(4)
andere Aufmachung, nicht so "werbewirksam"	2	(2)	-	-
genaue Erklärung der Folgen	2	(2)	8	(3)
Sonstiges	14	(12)	10	(4)
(bessere Beschreibung der Wirkungen, Warnung vor betrügerischen Verkäufern, Beispiele weglassen, Gebrauchsanweisungen weglassen, die letzte Seite weglassen, nicht genau erklärt, wie man RM nimmt, mal mehr die Gefahren beschreiben, Einzelheiten genauer darstellen, bessere Zeichnungen, nach gesellschaftlichen Gründen suchen, Folgen nicht so breit darstellen, Hinweis, daß Drogen auch in der Psychoanalytik verwendet werden, also nicht von vornherein schlecht sind, man sollte die Strafbestimmungen nicht erläutern, damit man nicht an der Gefahr des RM-Konsums zweifelt, mehr markante Sätze herausstellen, besser gliedern, immer auf neuestem Stand halten				
KA, nichts	47	(39)	40	(16)
Su.	110 ¹⁾	(92)	106 ¹⁾	(42)
N		83		40

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 2. 2:

Perspektiven:

Was daran gut?	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
ansprechender Stil, gut dargestellt, die Formulierungen, Erzählform, Form der Aussagen, liest sich gut, verständ- lich, wenig Fremdwörter	19	(16)	10	(4)
vielseitige, verschiedene Meinungen, An- sichten, jeder kam mal zu Wort, typische Aussagen	16	(13)	15	(6)
Aussage des Jugendlichen	10	(8)	-	-
Aussage des Arztes	10	(8)	23	(9)
Aussage des Vaters	8	(7)	10	(4)
Aussagen des Jugendleiters	6	(5)	8	(3)
guter Inhalt, passende Geschichten, Erfahrungsberichte, "aus dem Leben", Informationswert	10	(8)	18	(7)
Bilder, Titelbild	7	(6)	8	(3)
gute Schilderung, Erlebnisse, Gefährlich- keit der Sucht	2	(2)	5	(2)
Erwachsener stellt sich auf die Seite der Jugendlichen, Erwachsene über- auch Selbstkritik, zum Glück fehlt der "erhobene Zeigefinger"	2	(2)	10	(4)
Sonstiges (die Gründe werden aufgedeckt, Vor- urteile werden abgebaut, mehr mensch- lich, nicht so technisch, regt zum Nachdenken an, die Wahrheit wird gesagt, im Großen und Ganzen nicht übel)	4	(3)	10	(4)
KA, nichts	20	(17)	10	(4)
Su.	114 ¹⁾	(95)	127 ¹⁾	(50)
N		83		40

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 2.2:

Perspektiven:

Was daran schlecht oder störend?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
komischer Stil, zu gekünstelt, so spricht kein Mensch, klischeehafte Sprache, Fachjargon unverständlich	20	(17)	45	(18)
zu langatmig, Aufsätze zu ausführlich, zu breit, Text zu anspruchsvoll, zu formell, zu viel Text nicht gegliedert etc.	13	(11)	3	(1)
zu wenig Information; nur Aussagen, unsachlich, oberflächlicher Inhalt, keine handfeste Information, ungenaue Angaben, zu viele Fehler, widersprüchlich	13	(11)	10	(4)
Bilder im Heft, zu poppige Aufmachung, wie Reklame, 'Titelbild	16	(13)	20	(8)
Aussagen und These des Jugendlichen zu extrem	8	(7)	10	(4)
Erfahrungen sind nicht sehr erschreckend, zu positiv, nicht abschreckend genug, zu wirkungslos, geht einen nicht direkt an, keine Beziehung zu den Personen	7	(6)	10	(4)
Aussagen des Vaters unglaubwürdig	2	(2)	-	-
zu viele Fremdwörter	2	(2)	-	-
Sonstiges	6	(5)	5	(2)
(Aussage des Jugendleiters, Aussage des Arztes, Aufführung extremer Folgen (Selbstmord), nur schlechte Seiten werden aufgezeigt, insgesamt schlecht, wirkt aber unglaubhaft, nur für kleinen Kreis von Eingeweihten und Interessierten wichtig, zeigt Jugendliche zur Nachahmung	-	-	5	(2)
KA, nichts	30	(25)	25	(10)
Su.	121 ¹⁾	(102)	136 ¹⁾	(54)
N	83		40	

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 2. 2:

Perspektiven

Was verbessern?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Ansichten der Jugendlichen sollten einen Raum bekommen, Erfahrungsbeispiele, mehr Meinungen, Beispiele, mehr Jugendliche sprechen lassen, Fixer erzählen lassen	13	(11)	3	(1)
Sachlichere Darstellung, mehr Fakten, mehr Aufklärung, Wahrheit hineinschreiben, zu schöne Geschichten, keine erfundenen Personen bringen	11	(9)	13	(5)
Ausdrucksweise verbessern, andere Tonart, Formulierung ändern	8	(7)	33	(13)
präziser, verständlicher, konkreter gestalten, näher an Problem bleiben	7	(6)	8	(3)
mehr Abschreckung	5	(4)	5	(2)
andere Bilder, Graphik, Titelbild, Aufmachung	5	(4)	10	(4)
mehr Photos	5	(4)	3	(1)
Aussagen der Jugendlichen, andere Jugendliche einsetzen	4	(3)	5	(2)
Abschnitte verkürzen, Schriftbild aufgliedern	4	(3)	-	-
alles, das ganze Heft ist nicht sinnvoll, ist überflüssig	4	(3)	10	(4)
mehr über Folgen und Gefahren schreiben	5	(4)	3	(1)
Wichtiges stärker herausstellen, nicht so an Einzelheiten aufhalten	2	(2)	3	(1)
Sonstiges (ersichtlich machen, ob es sich um authentische Berichte handelt, sonst unglaubwürdig, ohne Wertung mit "erhobenem Zeigefinger", auch mal über Mädchen schreiben, die RM nehmen, die Sache mit dem Jugendleiter, sagen, was man tun kann, um nicht süchtig zu werden, vielen jungen Leuten zu lesen geben, für Jugendliche nicht so krass, macht neugierig, die Broschüre nicht nur speziell für Jugendliche herausgeben, so was sagt mir nichts, Betroffene lesen es so nicht, überhebliche Darstellung der Lebenserfahrung, Adressen am Schluß nicht wichtig	6	(5)	18	(7)
KA , nichts	42	(35)	33	(13)
Su.	121 ¹⁾	(100)	147 ¹⁾	(57)
N	83		40	

Frage 3: (Jugendliche)

Darf ich Sie noch einmal nach dem Problem der Rauschmittelwirkungen fragen? Auf diesem Blatt sind wieder einen Reihe von Rauschwirkungen und Mißbrauchsfolgen von Rauschmitteln aufgezählt. Bitte kreuzen Sie an, welche Rauschmittel diese Erscheinungen hervorrufen können.

	Haschisch		Opium		LSD		Aufputschmittel	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
macht süchtig	36	(30)	90	(75)	74	(61)	46	(38)
erzeugt phantastische Traumbilder	35	(29)	54	(45)	90	(75)	19	(16)
erleichtert die Geselligkeit	66	(55)	29	(24)	28	(23)	23	(27)
schädigt d. Erbanlagen	19	(16)	55	(46)	74	(61)	23	(19)
schädigt das Gehirn	30	(25)	71	(59)	71	(59)	28	(23)
steigert Phantasie und Einfallsreichtum	63	(52)	45	(37)	60	(50)	30	(25)
man erlebt alles intensiver und feiner	65	(54)	37	(31)	45	(37)	23	(19)
macht brutal und gewalttätig	5	(4)	40	(33)	39	(22)	10	(8)
macht impotent	17	(14)	39	(32)	46	(38)	17	(14)
erweitert d. Bewußtsein	41	(34)	29	(24)	43	(36)	25	(21)
führt zu Interessenlosigkeit und Gleichgültigkeit	57	(47)	77	(64)	66	(55)	29	(24)
man fühlt sich sicher, wohl und angenehm	57	(47)	28	(23)	23	(27)	33	(27)
fördert kriminelle Neigung	15	(12)	47	(39)	42	(35)	12	(10)
vermindert die geistige Leistungsfähigkeit	55	(46)	78	(65)	48	(68)	46	(38)
verursacht Übelkeit und Kopfschmerzen	68	(56)	41	(34)	40	(33)	37	(31)
schädigt Herz u. Kreislauf	35	(29)	71	(59)	65	(54)	58	(48)
macht ausgeglichen und zufrieden	58	(48)	28	(23)	22	(18)	23	(19)
führt zu Enthämmung	46	(38)	45	(37)	65	(57)	30	(25)
erzeugt unbeschreibliche Glücksgefühle	48	(40)	54	(45)	53	(44)	18	(15)
fördert Unbewußtes zutage	43	(36)	46	(38)	57	(47)	24	(20)
macht verrückt oder geisteskrank	17	(14)	54	(45)	66	(55)	18	(15)
schädigt Magen u. Leber	31	(26)	74	(61)	64	(53)	46	(38)

Fortsetzung Frage 3: (Eltern)

	Haschisch		Opium		LSD		Aufputschmittel	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
macht süchtig	50	(20)	93	(37)	73	(29)	63	(25)
erzeugt phantastische Traumbilder	43	(17)	58	(23)	78	(31)	23	(9)
erleichtert die Geselligkeit	58	(23)	23	(9)	28	(11)	25	(10)
schädigt die Erbanlagen	20	(8)	55	(22)	70	(28)	28	(11)
schädigt das Gehirn	28	(11)	70	(28)	75	(30)	35	(14)
steigert Phantasie und Einfallsreichtum	58	(22)	28	(11)	45	(18)	30	(12)
man erlebt alles intensiver und feiner	45	(18)	20	(8)	25	(10)	10	(4)
macht brutal und gewalttätig	10	(4)	28	(11)	48	(19)	18	(7)
macht impotent	10	(4)	35	(14)	25	(10)	15	(6)
erweitert das Bewußtsein	23	(9)	13	(5)	20	(8)	8	(3)
führt zu Interessenlosigkeit und Gleichgültigkeit	75	(30)	70	(28)	63	(25)	30	(12)
man fühlt sich sicher, wohl und angenehm	33	(13)	33	(13)	18	(7)	15	(6)
fördert kriminelle Neigung	28	(11)	50	(20)	40	(16)	20	(8)
vermindert die geistige Leistungsfähigkeit	73	(29)	83	(33)	78	(31)	45	(18)
verursacht Übelkeit und Kopfschmerzen	88	(35)	58	(23)	73	(29)	42	(17)
schädigt Herz und Kreislauf	50	(20)	75	(30)	70	(28)	23	(27)
macht ausgeglichen und zufrieden	23	(9)	25	(10)	13	(5)	10	(4)
führt zu Enthemmung	58	(23)	55	(22)	78	(31)	48	(19)
erzeugt unbeschreibliche Glücksgefühle	10	(4)	30	(12)	28	(11)	3	(1)
fördert Unbewußtes zutage	33	(13)	30	(12)	33	(13)	10	(4)
macht verrückt oder geisteskrank	23	(9)	65	(26)	75	(30)	23	(9)
schädigt Magen u. Leber	57,5	(23)	85	(34)	83	(33)	65	(26)

Frage 4:

Haben Sie in den Broschüren übrigens etwas gelesen, was Sie vorher noch nicht wußten? Was war Ihnen neu?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
ja	72	(60)	87	(35)
nein	26	(21)	13	(5)
KA	2	(2)	-	-
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 4. 1: (Jugendliche)

Was waren das für Dinge?

	%	abs.
Wirkungsweise von RM	25	(15)
einzelne Arten, Vielfalt der RM, neue Drogen	30	(18)
Folgen, Auswirkungen, Abhängigkeit	15	(9)
Tablettensucht, Beruhigungsschlafmittel, Weckmittel	12	(7)
Schnüffelstoffe	15	(9)
Decknamen, Fremdwörter, Ausdrücke, Bezeichnungen	20	(12)
gesetzliche Bestimmungen	10	(6)
Adressen der Landeszentrale, andere Beratungsstellen	3	(2)
Gefährlichkeit von RM, von LSD, anderen Opiaten	8	(5)
Fixen	5	(3)
Gewinnung, Herkunft, Verpackung, Zusammensetzung, Verfälschung von RM	20	(12)
Marihuana schwächer als Hasch	3	(2)
(fast) alles	10	(6)
nicht viel	3	(2)
Sonstiges	7	(4)
KA	37	(22)
Su.	223 ¹⁾	(134)
N	60	

1) Mehrfachnennungen

Frage 4. 1: (Eltern)

Was waren das für Dinge?

	%	abs.
Wirkungsweise der RM	40	(14)
einzelne Arten von RM, viele neue Drogen, Vielfalt der RM, Art der Verwendung	29	(10)
Folgen, Auswirkungen, Gefährlichkeitsgrad der RM, Abhängigkeit von RM	29	(10)
Medikamentensucht, Ausmaß der Tablettsucht, Beruhigungsmittel, Aufputzmittel	20	(7)
Schnüffelstoffe		
Decknamen, besondere Ausdrücke, Namen von RM	14	(5)
über Haschisch die versch. Arten, Verbreitung	11	(4)
Gefährlichkeit des LSD; dachte, LSD sei das leichtere Mittel etc.	9	(3)
Gefährlichkeit und Verbreitung von Heroin	9	(3)
Spritzen, Fixen	6	(2)
Verhalten der Gruppen (extreme Gleichgültigkeit, Organisationsverhalten)	6	(2)
gesetzliche Grundlagen	6	(2)
(fast) alles	6	(2)
Sonstiges	11	(4)
Su.	196 ¹⁾	(68)
N	35	

1) Mehrfachnennungen

Frage 5:

Was würden Sie tun, wenn einer Ihrer nächsten Freunde oder Verwandten von Drogen abhängig wird?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Diskutieren; Gefahren schildern; mit ihm reden, Nachteile klarmachen; raten, es nicht zu übertreiben, ihm davon abraten raten, aufzuhören; alle Möglichkeiten ausschöpfen	66	(55)	55	(22)
Nichts; ist seine (ihre) Sache	5	(4)	-	-
Ins Krankenhaus bringen; zum Psychiater, Arzt schicken, zur Entziehungskur überreden	14	(12)	20	(8)
Ins Gesundheitsamt, zur Beratungsstelle, Drogenzentrum gehen; Fürsorge, Arzt fragen, Hausarzt um Hilfe bitten	14	(12)	18	(7)
Die Eltern des Betroffenen informieren	7	(6)	-	-
Fragen, warum er das nimmt; "warum" ergründen	8	(7)	3	(1)
Freundschaft kündigen; keinen Kontakt mehr aufrechterhalten	-	-	-	-
Die Broschüren vorlegen, die in den Broschüren aufgezählten Informationsstellen ansprechen	11	(9)	-	-
Mit gesetzlichen Mitteln dagegen ankämpfen	-	-	3	(1)
Sonstiges	6	(5)	-	-
KA	-	-	20	(8)
Su.	131 ¹⁾	(110)	119 ¹⁾	(49)
N		83		40

1) Mehrfachnennungen

Frage 6:

Mit welchen Personen haben Sie in der Zwischenzeit über die Broschüren oder deren Inhalt gesprochen?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Eltern	12	(10)	-	-
Vater	1	(1)	-	-
Mutter	5	(4)	-	-
Verwandte	-	-	3	(1)
Geschwister	1	(1)	-	-
Bruder	2	(2)	-	-
Schwester	4	(3)	-	-
Freund(in)	25	(21)	8	(3)
Klassenkamerad(in)	3	(6)	-	-
Sonstige Freunde	-	-	-	-
Lehrer	2	(2)	-	-
Bekannte	2	(2)	15	(6)
Ehepartner	-	-	33	(13)
Sohn/Tochter	-	-	18	(7)
Sonstige	1	(1)	3	(1)
Mit keinem	34	(28)	45	(18)
KA	14	(12)	7,5	(3)
Su.	110	(93)		
N		83		40

Frage 7: (Jugendliche)

Haben Sie in der Zwischenzeit mal ein Rauschmittel
probiert?

	%	abs.
ja	7	(6)
nein	93	(77)
KA	-	-
Su.	100	(83)

Frage 7. 1: (Jugendliche)

Was?

	%	abs.
Haschisch	67	(4)
Rosimon	17	(1)
Zigarette, Tabak	33	(2)
Alkohol	17	(1)
Su.	134 ¹⁾	(8)
N		6

1) Mehrfachnennungen

Frage 7. 1. 2: (Jugendliche)

Warum eigentlich?

	%	abs.
weil ich wach bleiben wollte	17	(1)
weil mich die Schule angekotzt hat	17	(1)
weil es mir angeboten wurde, weil einer etwas mitgebracht hat	17	(1)
weil ich Lust hatte, eine zu rauchen	17	(1)
weil es schön ist	17	(1)
betrachte Haschisch als Genußmittel	17	(1)
gibt mir Sicherheit und Freunde	17	(1)
Su.	119 ¹⁾	(7)
N	6	

1) Mehrfachnennungen

Frage 7. 2: (Jugendliche)

Können Sie sich vorstellen, daß Sie irgendwann mal ein Rauschmittel probieren?

	%	abs.
nein, auf keinen Fall	44	(34)
wahrscheinlich nicht	38	(29)
vielleicht mal	9	(7)
ja	4	(3)
KA	5	(4)
Su.	100	(77)

Frage 7: (Eltern)

Können Sie sich vorstellen, daß Ihr Sohn (Ihre Tochter) bald mal ein Rauschmittel probiert?

	%	abs.
nein, auf keinen Fall	23	(9)
wahrscheinlich nicht	35	(14)
vielleicht mal	37	(15)
ja	5	(2)
Su.	100	(40)

Frage 7.1 (Eltern)

Was würden Sie tun, wenn Sie dahinterkommen?

	%	abs.
Reden, Diskutieren, aufklären, überzeugen, erklären, persönliche Unterhaltung	82	(14)
Abraten; zureden, aufzuhören; abhalten, belehren; vor Gefahren warnen, bewahren	41	(7)
gütlich, verständnisvoll helfen; keine Strenge, keine Prügel	35	(6)
Ursachen, Warum ergründen; beob- achten; zur Einsicht bringen; Wirkungen abstellen	29	(5)
Arzt, Beratungsstelle, Fürsorge aufsuchen	41	(7)
Andere Interessen wecken; Funktion geben, die ausfüllt; zusammen ver- reisen; Erlebnishunger in andere Bahnen lenken; Gegenvorschläge machen	35	(6)
Schimpfen, rausschmeißen, mit Zwang Freundeskreis wegnehmen	18	(3)
Wäre ratlos	6	(1)
Zur Abschreckung Entziehungsanstalt zeigen	6	(1)
Hoffen, daß Kinder es sagen oder Eltern es rechtzeitig merken	6	(1)
Su.	299 ¹⁾	(51)
N	17	

1) Mehrfachnennungen

Frage 8:

Halten Sie übrigens diese Broschüren für geeignet, den Drogenmißbrauch bei Jugendlichen einzudämmen?

1. "Information"

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
ja	50	(41)	52	(21)
kaum	22	(18)	23	(9)
nein	26	(22)	20	(8)
KA	2	(2)	5	(2)
Su.	100	(83)	100	(40)

2. "Perspektiven"

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
ja	23	(19)	27	(11)
kaum	33	(27)	18	(7)
nein	42	(35)	45	(18)
KA	2	(2)	10	(4)
Su.	100	(83)	100	(40)

Fortsetzung Frage 8:

Information - geeignet bzw. positive Beurteilung

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
stellt Gefahren dar, macht auf Gefahren aufmerksam, Hinweis auf Gefahren, Schäden	32	(13)	29	(6)
gute und viele Argumente , gute Information, informiert über Gründe, umfassende Unterrichtung, informativ	27	(11)	48	(10)
erklärender Stil; gute, sachliche Darstellung; ansprechend, sachlich, aufklärend	24	(10)	38	(8)
(Unerfahrend) können vielleicht gewarnt werden, schreckt vielleicht ab, macht den Leuten das ganze bewußt; zeigt Möglichkeit, davon loszukommen	24	(10)	33	(7)
es wird über Wirkung gesprochen; man lernt die Wirkungen genau kennen	22	(9)	14	(3)
zeigt Folgen, auf die man sich vorher nicht klarmacht; Folgen, Nachteile werden gründlich beschrieben	20	(8)	19	(4)
Sonstiges positiv	7	(3)	5	(1)
bietet Vertrauensbasis für die Jugendlichen; verurteilt nicht von vornherein, es wird nichts überspitzt dargestellt	2	(1)	5	(1)
Abbildungen	2	(1)	-	-
eindrucksvolle Beschreibung der einzelnen Fälle	5	(2)	-	-
Su.	165 ¹⁾	(68)	191 ¹⁾	(40)
N	41		21	

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 8:

Information - nicht geeignet bzw. negative Beurteilung

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
keine Abschreckung, hilft nichts, hält Jugendliche nicht ab, Neugierde ist stärker als so ein Heft	25	(10)	19	(3)
Drogen-Konsumenten hören nicht auf Broschüren, durch Broschüren kann man nichts erreichen, keine Broschüre hilft Süchtigen, eine Broschüre kann bei dem großen Problem nichts erreichen	28	(11)	38	(6)
Informationen sind bekannt; daß RM schädlich sind, wissen die auch ohne Heft; Raucher wissen das sowieso; nichts Neues, Süchtige wissen das schon	20	(8)	-	-
schlechte Beispiele, Berichte sind un- wahr, alles Käse, ungenau	10	(4)	13	(2)
gibt Anleitung, wie man schießen kann, Tricks der Händler werden verraten, aufgrund der Schilderungen wird man verleitet, auch mal zu versuchen etc.	8	(3)	-	-
zu sachlich, nicht schockierend genug, nur Informationen, zu schwach	10	(4)	31	(5)
kann ein Süchtiger nicht abgehalten werden, nimmt davon Kenntnis, wer sich auskennt, läßt sich nicht abhal- ten, kein Schutz gegen Suchtgefahren	35	(14)	19	(3)
unverständlich, zu kompliziert ge- schrieben, zu viele Fremdwörter, zu anstrengend, das zu lesen, zu viel auf einmal, setzt zuviel voraus	15	(6)	6	(1)
Eltern können keinen Einfluß mehr nehmen	3	(1)	-	-
Sonstiges negativ (weiß nicht)	5	(2)	13	(2)
Man bekommt ewig die Auswirkungen vor Augen gehalten	3	(1)	-	-
Su,	162 ¹⁾	(64)	139 ¹⁾	(22)
N	40		16	

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 8:

Perspektiven - geeignet bzw. positive Bewertung

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
Beschreibung der Gefahren, Folgen, die man sich vorher nicht klarmacht, werden gezeigt	16	(3)	18	(2)
Jugendlicher sieht, daß Erwachsene ihm helfen wollen; zeigt Möglichkeit, Probleme durch Verständigung zu lösen	11	(2)	-	-
Es wird viel erklärt, überzeugende Aussagen; glaubwürdige Erzählungen gute Aufklärung, Faktenschilderung	32	(6)	36	(4)
Gute Schilderung, interessant aufgemacht, Erzählweise spricht an; persönliche Ansprachen	21	(4)	9	(1)
Gute Abschreckung, wirksam	11	(2)	27	(3)
Erklärungen des Arztes, Arzt war gut; Arzt schreibt, daß Drogen sehr schädlich sind	21	(4)	9	(1)
Die Aussagen des Jugendlichen sind überzeugend, Erfahrungen des Jugendlichen	21	(4)	9	(1)
Aussagen des Jugendleiters	5	(1)	9	(1)
regt an, nachhaltiger Eindruck, gibt Anregungen	16	(3)	9	(1)
Sonstiges positiv	-	-	-	-
Su.	154 ¹⁾	(29)	126 ¹⁾	(14)
N		19		11

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 8:

Perspektiven - negative Beurteilung

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs.
unsachlich, zu wenig Argumente, zu oberflächlich, zu wenig Sachverständige, zu laienhaft, dummes Geschwätz, Beispiele hinken schwer, trauriges Mäuschen, unglaubwürdig	26	(16)	28	(7)
nur Aussagen, Erlebnisse einzelner Personen, gilt nur für den einen Typ, nur auf eine Person bezogen; steht nur drin, wie es jeder einzelne sieht, nur Erzählung	11	(7)	4	(1)
nicht abschreckend, keine Abschreckung, hilft nicht, Neugierde stärker als das Heft	6	(4)	28	(7)
nichts Neues, das wissen die auch ohne Heft; bietet nichts, leeres Stroh	3	(2)	8	(2)
unwesentliche Dinge, zu viel Unwichtiges, zu viel umschrieben, zu langatmig	3	(2)	4	(1)
Das Ding ist einfach Scheiße, das bringt nichts, durch Broschüren wie diese kann man nichts erreichen	16	(10)	24	(6)
zu unpersönlich, spricht nicht an, Sprache ist unnatürlich, zu konstruiert, falscher Tenor für Jugendliche, man kann sich mit dem Jugendlichen nicht identifizieren, gemachte Jugendsprache, geht nicht unter die Haut	11	(7)	32	(8)
kompliziert geschrieben, unverständlich	3	(2)	4	(1)
Aussagen des Jugendleiters überflüssig	2	(1)	-	-
alles zu positiv dargestellt	2	(1)	-	-
Sonstiges negativ	5	(3)	4	(3)
Zu autoritär, Drohung im Hintergrund, "Besserwisser", schreckt die Jugendlichen ab	2	(1)	8	(2)
Su.	90	(56)	144 ¹⁾	(36)
N	62		25	

Frage 9:(Jugendliche)

Darf ich Sie noch einmal auf das Problem der Maßnahmen gegen den Drogen- und Rauschmittelgebrauch von Jugendlichen ansprechen. Sagen Sie mir bitte, für wie wirksam Sie - jetzt nach Lesen der Broschüren - die einzelnen Maßnahmen einschätzen, die ich Ihnen jetzt vorlese.

	völlig un- wirksam		2		3		4		sehr wirk- sam		KA	
	1								5			
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Rauschgiftdezernate der Polizei verstärken	33	(27)	24	(20)	19	(16)	8	(7)	16	(13)	-	-
Mehr Beratungsstellen einrichten	10	(8)	8	(7)	12	(10)	28	(23)	42	(35)	-	-
Den Jugendlichen mehr Ideale bieten	12	(10)	16	(13)	26	(22)	21	(17)	23	(19)	2	(2)
Aufklärungssendungen im Fernsehen	9	(8)	16	(13)	16	(13)	37	(31)	22	(18)	-	-
Harte Bestrafung für Rauschgiftthändler	15	(12)	11	(9)	18	(15)	20	(17)	36	(30)	-	-
Mehr Aufklärung in den Schulen	10	(8)	7	(6)	19	(16)	30	(25)	34	(28)	-	-
Intensive Betreuung von Süchtigen in Wohngemeinschaften	7	(6)	7	(6)	10	(8)	18	(15)	57	(47)	1	(1)
Mehr Aufklärungsbroschüren verteilen	10	(8)	13	(11)	29	(24)	28	(23)	20	(17)	-	-
Eltern von süchtigen Jugendlichen mitbestrafen	57	(47)	17	(14)	12	(10)	5	(4)	8	(7)	1	(1)
Rauschmittel nehmende Jugendliche in Erziehungsanstalten einweisen	37	(31)	18	(16)	18	(15)	15	(12)	10	(8)	1	(1)

Fortsetzung Frage 9: (Jugendliche)

	völlig un- wirksam		1		2		3		4		sehr wirk- sam		KA	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Die wissenschaftliche Er- forschung des Rauschgift- problems fördern	9	(7)	7	(6)	24	(20)	25	(21)	35	(29)	-	-		
Harmlose Rauschmittel unter Staatlicher Kontrolle freigeben	20	(17)	20	(17)	22	(18)	15	(12)	19	(16)	4	(3)		
Mehr Behandlungszentren für Suchtkranke einrichten	7	(6)	7	(6)	11	(9)	23	(19)	50	(41)	2	(2)		
Die ganze Gesellschaft verändern	29	(24)	15	(12)	20	(17)	13	(11)	18	(15)	5	(4)		
Die Eltern stärker auf- klären	11	(9)	12	(10)	20	(17)	28	(23)	29	(24)	-	-		
Su. = 100% (83)														

Fortsetzung Frage 9: (Eltern)

	völlig un- wirksam		2		3		4		sehr wirk- sam		KA	
	1								5			
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Rauschgiftdezernate der Polizei verstärken	7	(3)	7	(3)	7	(3)	18	(7)	58	(23)	3	(1)
Mehr Beratungsstellen einrichten	3	(1)	5	(2)	5	(2)	20	(8)	64	(26)	3	(1)
Den Jugendlichen mehr Ideale bieten	5	(2)	7	(3)	10	(4)	18	(7)	60	(24)	-	-
Aufklärungssendungen im Fernsehen	3	(1)	5	(2)	18	(7)	18	(7)	56	(23)	-	-
Harte Bestrafung für Rauschgift Händler	-	-	3	(1)	3	(1)	3	(1)	91	(37)	-	-
Mehr Aufklärung in Schulen	-	-	5	(2)	3	(1)	25	(10)	67	(27)	-	-
Intensive Betreuung von Süchtigen in Wohngemeinschaften	3	(1)	-	-	20	(8)	28	(11)	46	(19)	3	(1)
Mehr Aufklärungsbroschüren verteilen	-	-	10	(4)	18	(7)	15	(6)	57	(23)	-	-
Eltern von süchtigen Jugendlichen mitbestrafen	82	(33)	5	(2)	7	(3)	3	(1)	3	(1)	-	-
Rauschmittel nehmende Jugendliche in Erziehungsanstalten einweisen	45	(18)	15	(6)	20	(8)	7	(3)	10	(4)	3	(1)

Fortsetzung Frage 9: (Eltern)

	völlig un- wirksam		2		3		4		sehr wirk- sam		KA	
	1								5			
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Die wissenschaftliche Er- forschung des Rauschgift- problems fördern	3	(1)	3	(1)	7	(3)	22	(9)	65	(26)	-	-
Harmlose Rauschmittel unter staatlicher Kontrolle frei- geben	52	(21)	13	(5)	20	(8)	10	(4)	5	(2)	-	-
Mehr Behandlungszentren für Suchtkranke einrichten	3	(1)	-	-	10	(4)	15	(6)	69	(28)	3	(1)
die ganze Gesellschaft ver- ändern	55	(22)	7	(3)	5	(2)	10	(4)	18	(7)	5	(2)
Die Eltern stärker auf- klären	5	(2)	3	(1)	5	(2)	22	(9)	65	(26)	-	-

Frage 10:

Sind Sie noch an anderer Information über Drogen
und Rauschmittel interessiert?

	Jugendliche		Eltern	
	%	abs.	%	abs .
ja	64	(53)	58	(23)
nein	30	(26)	37	(15)
KA	6	(4)	5	(2)
Su.	100	(83)	100	(40)

Frage 10. 1: (Jugendliche)

Wie sollte diese Information aussehen?

1. Themen

	%	abs.
Erfahrungen von Süchtigen , Diskussion mit Süchtigen, Erfahrungen aus der Praxis, authentische Berichte über Süchtige, Bericht über Zustand und Rausch bei Süchtigen, Aussagen von Süchtigen im Rausch, allgemein über Rauschzustand	40	(21)
Wirkungen und Folgen der Drogen, Gefahrendarstellung, genaue Angaben über Herstellung und Schädlichkeit, Schäden, Gefahren, Abschreckendes, (Unfälle. . etc. mit Drogen)	45	(24)
allgemeine Übersicht über Drogen, Drogen-Preis, Geschichte der Drogen, genaue Erklärung über einzelne RM, Giftstoffe, mehr sachliche Informationen, Decknamen für Drogen, Bilder	30	(16)
Maßnahmen zur Verhinderung (Betreuung) Entwöhnung, Erfahrungen über Gegenmaßnahmen und Erfolge, Möglichkeiten, wie man von den Drogen loskommt, Erziehung, Strafen	17	(9)
Stand der wissenschaftlichen Forschung, Statistiken, Polizei-Be richte zum Drogenkonsum	11	(6)
Gründe für Drogenkonsum und Verkauf, Psychologische Probleme des Süchtigen, Hintergründe zum Protest gegen die Gesellschaft, Diskussion über Drogen	9	(5)
Sonstiges (wie in den Informationen, Bericht über geeigneten Drogengebrauch)	6	(3)
Su.	158 ¹⁾	(84)

N

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 10. 1: (Eltern)

1. Themen

	%	abs.
Folgen, Folgeerscheinungen, Gefahren Wirkun- gen	35	(8)
Erfahrungen von Süchtigen, Jugendlichen; Psychologische Problematik extreme Fälle, Zustand der Süchtigen	26	(6)
Gegenmaßnahmen Heilerfolge, Möglichkeiten zur Bekämpfung der Droge und Möglichkeiten, die Jugendlichen davon abzuhalten	13	(3)
Aufklärung über Ursachen; was verleitet zur Droge	13	(3)
Drogen und Rm-Gebrauch; Verbreitung der Droge, Statistik über Drogen; genaue Er- klärungen über Rauschgift, über leichte Drogen	26	(6)
Sonstiges (Wert des Individuums größer gegen Beeinflussung durch Gruppen, wie in den vorgelegten Broschüren)	9	(2)
Su.	122 ¹⁾	(28)
N	23	

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 10.1: (Jugendliche)

2. Medien

	%	abs.
Fernsehen, Filme im Fernsehen, Film, Kino	74	(39)
Broschüren, in "Perspektiven", "Informationen"	38	(20)
Schule	21	(11)
Zeitung, Zeitschrift, Presse, in schriftlicher Form, Bücher, Taschen- bücher, Flugblätter, Informations- blätter, Prospekte	36	(19)
Rundfunk, Radio	11	(6)
in Versammlungen, Tagungen, Vor- trägen, öffentlichen Diskussionen	9	(5)
Beratungsstellen Jugendheim	6	(3)
Sonstiges (überall Plakate)	4	(2)
Su.	199 ¹⁾	(105)
N	53	

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 10. 1: (Eltern)

2. Medien

	%	abs.
TV, Filme, Funk	65	(15)
Radio	13	(3)
Broschüren, Literatur Presse, Taschenbücher	35	(8)
Veranstaltungen, Vorträge	9	(2)
Schule	22	(5)
überall breit gestreut, Öffent- lichkeit, Kirche, Gesundheits- behörde	22	(5)
Sonstiges (Aufgabenstellung durch Staat, Ausführung durch Fachleute; egal, nur neutrale und sachge- rechte Information; Haus-, Postwurfsendungen	22	(5)
Su.	188 ¹⁾	(43)
N	23	

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 10. 1: (Jugendliche)

3. Initiator

	%	abs.
Personen oder Jugendliche, die aus eigener Erfahrung sprechen, Fixer, Süchtige, ehemals Süchtige	34	(18)
Jugendliche, Schüler, Eltern, private Institutionen	21	(11)
Ärzte, Wissenschaftler, Fachleute, Heimerzieher, Psychiater, Soziologen, Gesundheitsamt, Jugendamt, Jugendberatungsstellen	51	(27)
Staat, Gesundheitsministerium, Stadt bzw. Behörde, Polizei, Schule	38	(20)
Sonstiges	4	(2)
Su.	148 ¹⁾	(78)
N	53	

1) Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 10.1: (Eltern)

3. Initiator

	%	abs.
Staat, Gesundheitsbehörde, -ministerium, Sozialämter, Fürsorgestellen	65	(15)
Süchtige selbst	13	(3)
Psychologen, Mediziner, Pädagogen	22	(5)
Jugendgruppen,- verbände, Jugendleiter	17	(4)
Jugendliche	9	(2)
Kooperation (Staat - TV - Ju- gendliche - Gesellschaft - Staat)	13	(3)
Sonstige	13	(3)
Su.	152 ¹⁾	(35)
N	23	

3. Fragebogen

J

Interview-Nr. Quotencode					

VORBEBFRAGUNG

FRAGEBOGEN

- Projekt IT 37 -

KA	Fragebogen-Nr.	Projekt-Nr.	Interviewer-Nr.	VerCoder Nr.
1-2	3-6	7-8	9-10	11-12
01		37		

STRENG VERTRAULICH!

Das Institut für Markt- und Werbeforschung, Köln, führt im Auftrage des Bundesgesundheitsministeriums zur Zeit eine Umfrage durch, die sich mit der Stellung und Problemen von Jugendlichen befaßt. Es geht hierbei einerseits um allgemeine Probleme, andererseits aber auch speziell um das Problem des steigenden Drogen- und Rauschgiftkonsums. Wir sichern Ihnen völlige Anonymität zu. Niemand wird von Ihren persönlichen Antworten etwas erfahren.

Zuerst hätte ich ein paar Fragen zu den allgemeinen Problemen.

1. Was interessiert und beschäftigt Jugendliche heutzutage wohl am meisten?

2. Es gibt eine Reihe von Dingen, die für den einzelnen mehr oder weniger wichtig sind.

INTERVIEWER: KARTENSPIEL ÜBERREICHEN
UND KARTE 1 VORLEGEN!

Auf diesen Kärtchen sind solche Dinge notiert.
Würden Sie bitte einstufen, wie wichtig die einzelnen Dinge für Sie persönlich sind.

Wenn Sie eine Sache für sehr wichtig halten, legen Sie das entsprechende Kärtchen in das freie Feld neben der 5. Wenn Sie eine Sache für völlig unwichtig halten, legen Sie das Kärtchen in das freie Feld neben der 1. Die anderen Zahlen sind Abstufungen. Bitte legen Sie die Kärtchen mit dem Text nach unten.

INTERVIEWER: BITTE PUNKTWERTE NACH
KÄRTCHENNUMMER ÜBERTRAGEN!

Nr.		Punktwert					KA	
1	Den richtigen Beruf finden	1	2	3	4	5	0	13
2	Mit den Eltern gut auskommen	1	2	3	4	5	0	14
3	Mehr aus sich machen	1	2	3	4	5	0	15
4	Im Leben etwas erreichen	1	2	3	4	5	0	16
5	Gute Leistung in der Schule	1	2	3	4	5	0	17
6	Eine(n) feste(n) Freund(in) haben	1	2	3	4	5	0	18
7	Liebe und Anerkennung durch die Eltern	1	2	3	4	5	0	19
8	Möglichst viel Geld	1	2	3	4	5	0	20
9	Durchsetzung der eigenen Interessen	1	2	3	4	5	0	21
10	Viele gute Freunde	1	2	3	4	5	0	22
11	Von anderen anerkannt werden	1	2	3	4	5	0	23
12	Erfolgreicher als die Eltern werden	1	2	3	4	5	0	24
13	So genommen werden, wie man ist	1	2	3	4	5	0	25
14	Persönliche Freiheit, alles tun zu können	1	2	3	4	5	0	26

3. Womit beschäftigen Sie sich am liebsten?

3.1 Machen Sie das meistens alleine oder mit anderen zusammen?

<u>alleine</u>	<u>1</u>
<u>mit anderen</u>	<u>2</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

27

3.2 Haben Sie genügend Zeit für Ihre Lieblingsbeschäftigung?

<u>ich habe reichlich Zeit</u>	<u>1</u>
<u>es langt so gerade</u>	<u>2</u>
<u>ich habe viel zu wenig Zeit</u>	<u>3</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

28

3.3 Woran liegt das, daß Sie so wenig Zeit für Ihre Lieblingsbeschäftigung haben? Was hindert Sie?

4. INTERVIEWER: KARTENSPIEL ÜBERREICHEN
UND KARTE 2 VORLEGEN!

Sie haben eben gesagt, wie wichtig Ihnen einzelne Dinge im Leben sind. Können Sie jetzt bitte sagen, welche davon Sie erreicht haben und was noch nicht?

Legen Sie bitte die einzelnen Kärtchen jeweils in das freie Feld neben derjenigen Behauptung, die für die Sache auf dem Kärtchen am ehesten zutrifft.

Bitte legen Sie die Kärtchen mit dem Text nach unten.

INTERVIEWER: BITTE PUNKTWERTE NACH
KÄRTCHENUMMER ÜBERTRAGEN!

Nr.		Punktwert			KA	
1	Den richtigen Beruf finden	1	2	3	0	29
2	Mit den Eltern gut auskommen	1	2	3	0	30
3	Mehr aus sich machen	1	2	3	0	31
4	Im Leben etwas erreichen	1	2	3	0	32
5	Gute Leistung in der Schule	1	2	3	0	33
6	Eine(n) feste(n) Freund(in) haben	1	2	3	0	34
7	Liebe und Anerkennung durch die Eltern	1	2	3	0	35
8	Möglichst viel Geld	1	2	3	0	36
9	Durchsetzung der eigenen Interessen	1	2	3	0	37
10	Viele gute Freunde	1	2	3	0	38
11	Von anderen anerkannt werden	1	2	3	0	39
12	Erfolgreicher als die Eltern werden	1	2	3	0	40
13	So genommen werden, wie man ist	1	2	3	0	41
14	Persönliche Freiheit, alles tun zu können	1	2	3	0	42

5. Gibt es irgendwelche Personen, die Ihnen ganz oder teilweise ein Vorbild sind oder an denen Sie sich orientieren?

ja	1
nein	2
KA	0

43

5.1 Wer ist das?

INTERVIEWER: PERSONENBESCHREIBUNG EXPLORIEREN!
(POSITION, STATUS u. s. f.)

5.2 Was an ihm (ihr) finden Sie besonders gut oder vorbildlich?

6. Wie verstehen Sie sich im allgemeinen mit Ihrem Vater?

INTERVIEWER:
KATEGORIEN VORLESEN!

sehr gut	1
gut	2
normal	3
schlecht	4
sehr schlecht	5
KA	0

44

7. Und wie gut verstehen Sie sich mit Ihrer Mutter?

<u>sehr gut</u>	<u>1</u>
<u>gut</u>	<u>2</u>
<u>normal</u>	<u>3</u>
<u>schlecht</u>	<u>4</u>
<u>sehr schlecht</u>	<u>5</u>
KA	0

45

WENN GESCHWISTER VORHANDEN:

8. Wie gut verstehen Sie sich mit Ihren Geschwistern?

<u>sehr gut</u>	<u>1</u>
<u>gut</u>	<u>2</u>
<u>normal</u>	<u>3</u>
<u>schlecht</u>	<u>4</u>
<u>sehr schlecht</u>	<u>5</u>
KA	0

46

9. Wie gut verstehen Sie sich mit Ihren Freunden?

<u>sehr gut</u>	<u>1</u>
<u>gut</u>	<u>2</u>
<u>normal</u>	<u>3</u>
<u>schlecht</u>	<u>4</u>
<u>sehr schlecht</u>	<u>5</u>
KA	0

47

10. Ich möchte Sie jetzt mal um eine ganz ehrliche Beurteilung Ihrer eigenen Person bitten.

INTERVIEWER: LISTE 1 VORLEGEN!

Bitte kreuzen Sie spontan und ohne langes Nachdenken an, wie stark jede der dort genannten Eigenschaften auf Sie zutrifft.

INTERVIEWER: KARTE 3 VORLEGEN!

11. Alle Eltern gehen auf verschiedene Art mit ihren Kindern um. Welche dieser 4 Beschreibungen trifft noch am ehesten auf Ihre Eltern zu?

A	1
B	2
C	3
D	4
KA	0

48

12. Sie haben sich sicher schon mal Gedanken darüber gemacht, weshalb Ihre Eltern Sie so erziehen, wie sie es bisher getan haben. Ich lese Ihnen jetzt ein paar mögliche Gründe vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob diese Gründe dabei mitspielen.

Meine Eltern erziehen mich so ...	ja	nein	KA	
weil sie von den eigenen Eltern auch so erzogen wurden	1	2	0	49
weil sie mich in Wirklichkeit gar nicht mögen	1	2	0	50
weil sie nur darauf achten, daß sie selbst durch die Kinder nicht bei anderen Leuten blamiert werden	1	2	0	51
weil sie keine Lust haben, sich mit mir zu beschäftigen	1	2	0	52
weil sie nicht anders können	1	2	0	53
weil sie immer nur an sich selbst denken	1	2	0	54
weil sie über Erziehungsfragen gut informiert sind	1	2	0	55
weil sie sich in die Probleme von Jugendlichen einfühlen können	1	2	0	56

13. Eltern und ihre Kinder haben oft unterschiedliche Vorstellungen davon, wie wichtig einzelne Dinge für ihre Kinder sind.

INTERVIEWER: KARTE 4 VORLEGEN!

Ich lese Ihnen jetzt einige Sachen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils zu jedem Punkt, wie stark sich Ihre eigenen Vorstellungen von denen Ihrer Eltern unterscheiden.

	genau gleich	in etwa gleich	völlig ver- schieden	weiß nicht	KA	
1) Den richtigen Beruf finden	1	2	3	4	0	57
2) Mit den Eltern gut auskommen	1	2	3	4	0	58
3) Mehr aus sich machen	1	2	3	4	0	59
4) Im Leben etwas erreichen	1	2	3	4	0	60
5) Gute Leistung in der Schule	1	2	3	4	0	61
6) Eine(n) feste(n) Freund(in) haben	1	2	3	4	0	62
7) Liebe und Anerkennung durch die Eltern	1	2	3	4	0	63
8) Möglichst viel Geld	1	2	3	4	0	64
9) Durchsetzung der eigenen Interessen	1	2	3	4	0	65
10) Viele gute Freunde	1	2	3	4	0	66
11) Von anderen anerkannt werden	1	2	3	4	0	67
12) Erfolgreicher als die Eltern werden	1	2	3	4	0	68
13) So genommen werden, wie man ist	1	2	3	4	0	69
14) Persönliche Freiheit, alles tun zu können	1	2	3	4	0	70

14. Wenn man in großen persönlichen Schwierigkeiten steht, stößt man oft auf unerwartete Widerstände, die sich nicht sofort bewältigen lassen.

Was tun Sie in solchen Fällen?

INTERVIEWER: KARTE 5 VORLEGEN!

Welche dieser drei Verhaltensweisen ist bei Ihnen in solchen Fällen am häufigsten?

<u>A</u>	<u>1</u>
<u>B</u>	<u>2</u>
<u>C</u>	<u>3</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

71

15. Es gibt Tage, da kotzt einen alles an. Eine solche Stimmung ist nicht zum Aushalten. Ich gebe Ihnen jetzt eine Liste mit Möglichkeiten, mit denen man eine derartige Stimmung bekämpfen kann. Kreuzen Sie bitte an, für wie geeignet Sie die einzelnen Möglichkeiten halten.

INTERVIEWER: LISTE 2 VORLEGEN!

16. Welche Drogen oder Rauschmittel kennen Sie?

INTERVIEWER: AUF KEINEN FALL KATEGORIEN VORGEBEN!

BITTE, WENN GENANNT, DECKNAMEN UNTERSTREICHEN!

genaue Bezeichnung notieren!

	16.		16.1		
	n. bek.	bek.	n. bek.	bek.	
Haschisch (Pot, Grass, Heu, Tea, weed, shit, joint, kiff, Canabis) Marihuana	1	0	1	0	72, 12
LSD (acid)	1	0	1	0	73, 13
DOM (STP)	1	0	1	0	74, 14
Meskalin	1	0	1	0	75, 15
Psilocibin	1	0	1	0	76, 16
Opium (O, hard stuff, brown stuff)	1	0	1	0	77, 17
Heroin (H)	1	0	1	0	78, 18
Morphium (M)	1	0	1	0	79, 19
Kokain (Koks, Coke, chorley white stuff, Schnee)	1	0	1	0	80, 20
Schmerz- und Beruhigungsmittel, Schlafmittel	1	0	1	0	9, 21
Aufputzmittel	1	0	1	0	10, 22
Schnüffeln	1	0	1	0	11, 23

16.1 Und welche davon kennen Sie aus eigener Erfahrung?

17. Haben Sie früher mal was genommen oder nehmen Sie heute noch was?

früher	1
heute	2
früher und heute	3
noch nie	4
KA	0

24

17.1.1 Was haben Sie genommen?

1. _____
2. _____
3. _____

17.1.2 Wie oft?

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
selten, ein paarmal	1	1	1
nicht mehr als 1mal pro Woche	2	2	2
mehrmals in der Woche	3	3	3
KA	0	0	0

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
selten, ein paarmal	1	1	1
nicht mehr als 1mal pro Woche	2	2	2
mehrmals in der Woche	3	3	3
KA	0	0	0

25, 26, 27

17.1.3 Warum haben Sie damit aufgehört?

- _____
- _____

17.2.1 Was nehmen Sie?

1. _____
2. _____
3. _____

Fr. 17.31

17. 2. 2 Wie oft?

Nr. 1 Nr. 2 Nr. 3

selten, ein paarmal	1	1	1
nicht mehr als 1mal pro Woche	2	2	2
mehrmals in der Woche	3	3	3
KA	0	0	0

28, 29, 30

17. 2. 3 Haben Sie früher schon was anderes
genommen?

ja	1
nein	2
KA	0

31

17. 2. 3. 1 Was? _____

17. 2. 3. 2 Warum haben Sie damit aufgehört?

17. 2. 4 Können Sie mir sagen, warum Sie statt dessen
..... nehmen?

17. 2. 5 Haben Sie schon mal daran gedacht, damit aufzuhören?

ja	1
nein	2
KA	0

32

5.13 Fr. 17.2.51



17.2.5.1 Und weshalb kam es bis jetzt nicht dazu?

17.2.6 Was meinen Sie, wer oder was könnte Sie dazu bringen, aufzuhören?

NUR AN NOCH-NIE-VERWENDER:

17.3.1 Die meisten haben doch schon mal so was versucht. Wie kommt es, daß gerade Sie noch kein Rauschmittel probiert haben?

INTERVIEWER: EXPLORIEREN!

17.3.2 Können Sie sich vorstellen, daß Sie irgendwann mal ein Rauschmittel probieren?

INTERVIEWER: KATEGORIEN VORGEBEN!

<u>nein, auf keinen Fall</u>	<u>1</u>
<u>wahrscheinlich nicht</u>	<u>2</u>
<u>vielleicht mal</u>	<u>3</u>
<u>ja</u>	<u>4</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

17. 3. 2. 1 Wann oder bei welchen Gelegenheiten könnten Sie mal was probieren?

18. Man erfährt ja heutzutage sehr viel über Drogen und alle möglichen Arten, sich einen Rausch zu verschaffen. Wo haben Sie schon mal was darüber gehört oder gelesen?

Fernsehen	01
Radio	02
Zeitung, Illustrierte	03
Filme	04
Bücher	05
Broschüren	06
Eltern	07
Lehrer/Schule	08
Verein/Club usw.	09
Freunde/Bekannte	10
Sonstiges	11
KA	00

34

19. Wissen Sie von anderen, daß die was nehmen oder genommen haben?

ja	1
nein	2
KA	0

35

19.1 Wieviele sind (waren) das?

36-37

19.2 Sind das die meisten Ihrer Bekannten?

ja	1
nein	2
KA	0

38

19.3 Und was nehmen (nahmen) die?

1. _____
2. _____
3. _____

19.4 Warum nehmen (nahmen) die das wohl?
Was sind das für Leute?

Typisierung: _____

Genannte Gründe: _____

19.5 Haben Sie schon mal versucht, jemanden davon abzubringen?

ja	1
nein	2
KA	0

39

19.5.1 Wie haben Sie das versucht?

- _____
- _____
- _____
- _____

19. 5. 2 Und mit welchem Erfolg?

20. Es gibt verschiedene Ansichten darüber, wie die einzelnen Rauschmittel wirken.

INTERVIEWER: LISTE 3 ÜBERGEBEN!

Auf diesem Blatt sind eine Reihe von Rauschwirkungen und Mißbrauchsfolgen von Rauschmitteln aufgezählt. Kreuzen Sie bitte an, welche Rauschmittel diese Erscheinungen hervorrufen können.

21. Manche Rauschmittel führen ja bekanntlich zu Sucht und Abhängigkeit. Was meinen Sie, was sind Kennzeichen von Sucht und wie wirkt sie sich aus?

22. Die Gründe, weshalb Jugendliche Rauschmittel nehmen, können recht verschiedene sein. Ich lese Ihnen jetzt einige mögliche Gründe vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, welche Sie für ausschlaggebend halten, welche für weniger wichtig und welche für völlig nebensächlich.

INTERVIEWER: KARTE 6 ÜBERGEBEN!

	aus- schlag- gebend	weni- ger wichtig	völlig neben- sächlich	KA	
Haltlosigkeit und Schwäche	3	2	1	0	40
Sich von den Erwachsenen unterscheiden wollen	3	2	1	0	41
Im Freundeskreis "in" sein	3	2	1	0	42
Dummheit	3	2	1	0	43
Protest gegen die Gesellschaft	3	2	1	0	44
Reine Neugierde	3	2	1	0	45
Flucht vor den eigenen Problemen	3	2	1	0	46
Weil es Mode ist	3	2	1	0	47
Zerrüttete Familienverhältnisse	3	2	1	0	48
Schlechte Leistungen in Schule oder Beruf	3	2	1	0	49
Überdruß und Langeweile	3	2	1	0	50
Lust am Rausch	3	2	1	0	51
Schlechte Veranlagung	3	2	1	0	52
Angeberei	3	2	1	0	53
Verführung durch gewissenlose Rauschgifthändler	3	2	1	0	54

23. Was halten Sie eigentlich vom Rauschgiftproblem bei Jugendlichen?

INTERVIEWER: KATEGORIEN VORGEBEN!

Da wird maßlos über- trieben	1
Es ist zwar nicht so schlimm wie behauptet wird, aber das Ganze ist doch eine ernst zu neh- mende Gefahr	2
Es ist noch viel schlim- mer, als allgemein be- kannt wird	3
KA	0

24. Es werden zur Zeit viele mögliche Maßnahmen durchdacht und erwogen, um zu verhindern, daß Jugendliche zu Drogen und Rauschmitteln greifen.

INTERVIEWER: KARTE 7 ÜBERGEBEN!

Ich nenne Ihnen einige Maßnahmen. Sagen Sie mir bitte jeweils, für wie wirksam Sie die einzelnen Maßnahmen einschätzen.

	1	2	3	4	5	KA	
Rauschgiftdezernate der Polizei verstärken	1	2	3	4	5	0	56
Mehr Beratungsstellen einrichten	1	2	3	4	5	0	57
Den Jugendlichen mehr Ideale bieten	1	2	3	4	5	0	58
Aufklärungssendungen im Fernsehen	1	2	3	4	5	0	59
harte Bestrafung für Rauschgift Händler	1	2	3	4	5	0	60
Mehr Aufklärung in den Schulen	1	2	3	4	5	0	61
Intensive Betreuung von Süchtigen in Wohngemeinschaften	1	2	3	4	5	0	62
Mehr Aufklärungsbroschüren verbreiten	1	2	3	4	5	0	63
Eltern von süchtigen Jugendlichen mitbestrafen	1	2	3	4	5	0	64
Rauschmittel nehmende Jugendliche in Erziehungsanstalten einweisen	1	2	3	4	5	0	65
Die wissenschaftliche Erforschung des Rauschgiftproblems fördern	1	2	3	4	5	0	66
Harmlose Rauschmittel unter staatlicher Kontrolle freigeben	1	2	3	4	5	0	67
Mehr Behandlungszentren für Suchtkranke einrichten	1	2	3	4	5	0	68
Die ganze Gesellschaft verändern	1	2	3	4	5	0	69
Die Eltern stärker aufklären	1	2	3	4	5	0	70

INTERVIEWER: BROSCHÜREN AUF DEN TISCH LEGEN!

25. Hier sind zwei Broschüren zum Rauschgiftproblem.

BP BETRACHTEN UND BLÄTTERN LASSEN.

Spontankommentare:

"Informationen" _____

"Perspektiven" _____

25.1	Kennen Sie die?	ja, "Information"	1
		ja, "Perspektiven"	2
		beide	3
		keine	4

71

25.2 Woher? _____

25.3.1 Wie gefällt Ihnen die äußere Aufmachung?

	<u>"Information"</u>	sehr gut	1
Kommentare:	_____	gut	2
	_____	mittel	3
	_____	schlecht	4
	_____	sehr schlecht	5
	_____	KA	0

72

25.3.2	<u>"Perspektiven"</u>	sehr gut	1
Kommentare:	_____	gut	2
	_____	mittel	3
	_____	schlecht	4
	_____	sehr schlecht	5
	_____	KA	0

73

Ich lasse Ihnen die Broschüren ein paar Tage hier.

Würden Sie diese in der Zeit bitte durchlesen und anmerken,
was Sie daran gut finden und was nicht.

INTERVIEWER:

Befragten . . .

1. auf ungestörtes und selbständiges Durcharbeiten der Broschüren hinweisen.
2. präzises Lesen fordern (nichts auslassen).
3. "ANWEISUNG ZUR BROSCHÜRENBEURTEILUNG" mit den beiden Broschüren sowie Filzstift überreichen. Signiersystem erläutern.

Darf ich Sie zum Abschluß noch um ein paar statistische Angaben bitten.

S. 1 Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?

<u>13 Jahre</u>	<u>1</u>
<u>14 Jahre</u>	<u>2</u>
<u>15 Jahre</u>	<u>3</u>
<u>16 Jahre</u>	<u>4</u>
<u>17 Jahre</u>	<u>5</u>
<u>18 Jahre</u>	<u>6</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

09

S. 2 Würden Sie mir bitte sagen, welche Schule Sie zur Zeit besuchen?

INTERVIEWER: ANGABE BITTE EINORDNEN!

<u>Hauptschule</u>	<u>1</u>
<u>Realschule</u>	<u>2</u>
<u>Oberschule, Gymnasium</u>	<u>3</u>
<u>Fachschule</u>	<u>4</u>
<u>Hochschule</u>	<u>5</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

10

S. 3.1 Stehen Sie zur Zeit in der Berufsausbildung?

<u>nein</u>	<u>1</u>
<u>ja</u>	<u>2</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

11

S. 3.2 Welchen Beruf erlernen Sie zur Zeit?

S. 4 Wieviel Geld können Sie im Monat durchschnittlich ausgeben?

bis 10 DM	1
10 bis 20 DM	2
20 bis 40 DM	3
40 bis 60 DM	4
60 bis 80 DM	5
80 bis 100 DM	6
100 bis 150 DM	7
150 bis 200 DM	8
mehr als 200 DM	9
KA	0

12

S. 5 Und wie hoch schätzen Sie das Netto-Einkommen Ihrer Eltern (also ohne Steuern und Abzüge)?

unter 1000 DM	1
1000 bis 1500 DM	2
1500 bis 2000 DM	3
2000 bis 3000 DM	4
über 3000 DM	5
KA	0

13

S. 6 Welchen Beruf üben Ihre Eltern aus?

Vater: _____

Mutter: _____

S. 7 Welche Schulen hat Ihr Vater besucht?

INTERVIEWER: BITTE KARTE 8 VORLEGEN!

A	Volksschule	1
B	Handelsschule	2
C	Mittlere Reife (Realschule)	3
D	Höhere Handelsschule	4
E	Höhere Fachschule (HTL, HWF)	5
F	Abitur und dann Lehre	6
G	Hochschule ohne Abschluß	7
H	Hochschule mit Abschluß	8
KA		0

14

S. 8 Wieviele jüngere und ältere Geschwister haben Sie?

ZAHLEN EINKREISEN!

	ältere	jüngere	Geschwister insgesamt
keine	-	-	1
eins	1	1	2
zwei	2	2	3
drei	3	3	4
über drei	4	4	5 u. m.
KA	0	0	0

15, 16, 17

S. 9 Sind Ihre Eltern . . . ?

(INTERVIEWER: BITTE VORLESEN!)

<u>verheiratet</u>	<u>1</u>
<u>geschieden</u>	<u>2</u>
<u>getrennt</u>	<u>3</u>
<u>Vater verstorben</u>	<u>4</u>
<u>Mutter verstorben</u>	<u>5</u>
<u>beide verstorben</u>	<u>6</u>
<u>nicht verheiratet</u>	<u>7</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

18

S. 10 Wie alt sind Ihre Eltern?

	Vater	Mutter
<u>unter 35 J.</u>	<u>1</u>	<u>1</u>
<u>36 - 45 J.</u>	<u>2</u>	<u>2</u>
<u>46 - 60 J.</u>	<u>3</u>	<u>3</u>
<u>über 60 J.</u>	<u>4</u>	<u>4</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>	<u>0</u>

19, 20

S. 11 Hat Ihnen das Interview Spaß gemacht?

Was fanden Sie gut, was hat Sie gestört?

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Geduld und Mitarbeit.

INTERVIEWER: Bitte nachträglich ausfüllen!

R. 1 Geschlecht des Befragten:

männlich	1
weiblich	2

21

R. 2 Soziale Schicht des Befragten:

Oberschicht, Obere Mittelschicht	1
Mittlere Mittelschicht	2
Untere Mittelschicht, Unterschicht	3

22

Dauer des Interviews:

Minuten:

23-24

Datum des Interviews:

Ich versichere hiermit, daß ich das Interview ordnungsgemäß durchgeführt habe.

.....
(Ort)

.....
(Datum)

.....
(Unterschrift)

J

Interview-Nr. Quotencode					

NACHBEFRAGUNG

FRAGEBOGEN

Projekt IT 37 -

A	Fragebogen-Nr.	Projekt-Nr.	Interviewer-Nr.	Verocoder-Nr.
1-2	3-6	7-8	9-10	11-12
		37		

STRENG VERTRAULICH!

Sie haben jetzt einige Tage die Broschüren gelesen.

1. Wieviele Rauschmittel kennen Sie denn jetzt?

INTERVIEWER:
AUF KEINEN FALL KATEGORIEN VORGEBEN!

BITTE, WENN
GENANNT;
DECKNAMEN
UNTER-
STREICHEN!

genaue
Bezeichnung
notieren!

	n. bek. bek.		
Haschisch (Pot, Grass, Heu, Tea, weed, shit, joint, kiff, Canabis), Marihuana	1	0	9
LSD (acid)	1	0	10
DOM (STP)	1	0	11
Meskalin	1	0	12
Psilocibin	1	0	13
Opium (O, hard stuff, brown stuff)	1	0	14
Heroin (H)	1	0	15
Morphium (M)	1	0	16
Kokain (Koks, Coke, chorley white stuff, Schnee)	1	0	17
Schmerz- und Beruhigungsmittel, Schlafmittel	1	0	18
Aufputschmittel	1	0	19
Schnüffeln	1	0	20

2. Wie fanden Sie die Broschüren insgesamt?

2.1 'Information':

<u>sehr gut</u>	<u>1</u>
<u>gut</u>	<u>2</u>
<u>mittel</u>	<u>3</u>
<u>schlecht</u>	<u>4</u>
<u>sehr schlecht</u>	<u>5</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

21

Was daran gut?

Was daran schlecht oder störend?

Was verbessern?

Fortsetzung zu Frage 2:

2.2 "Perspektiven":

<u>sehr gut</u>	<u>1</u>
<u>gut</u>	<u>2</u>
<u>mittel</u>	<u>3</u>
<u>schlecht</u>	<u>4</u>
<u>sehr schlecht</u>	<u>5</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

22

Was daran gut?

Was daran schlecht oder störend?

Was verbessern?

3. Darf ich Sie noch einmal nach dem Problem der Rauschmittelwirkungen fragen?

INTERVIEWER: LISTE 4 ÜBERGEBEN!

Auf diesem Blatt sind wieder eine Reihe von Rauschwirkungen und Mißbrauchsfolgen von Rauschmitteln aufgezählt. Bitte kreuzen Sie an, welche Rauschmittel diese Erscheinungen hervorrufen können.

4. Haben Sie in den Broschüren übrigens etwas gelesen, was Sie vorher noch nicht wußten? Was war Ihnen neu?

ja	1
nein	2
KA	0

23

4.1 Was waren das für Dinge?

5. Was würden Sie tun, wenn einer Ihrer nächsten Freunde oder Verwandten von Drogen abhängig wird?

6. Mit welchen Personen haben Sie in der Zwischenzeit über die Broschüren oder deren Inhalt gesprochen?

7. Haben Sie in der Zwischenzeit mal ein Rauschmittel probiert?

nein	1
ja	2
KA	0

24

7.1.1 Was?

7.1.2 Warum eigentlich?

7.2 Können Sie sich vorstellen, daß Sie irgendwann mal ein Rauschmittel probieren?

INTERVIEWER: KATEGORIEN VORGEBEN!

nein, auf keinen Fall	1
wahrscheinlich nicht	2
Vielleicht mal	3
ja	4
KA	0

25

8. Halten Sie übrigens diese Broschüren für geeignet, den Drogenmißbrauch bei Jugendlichen einzudämmen?

<u>"Informationen":</u>	ja	1	26
	kaum	2	
	nein	3	
	KA	0	

<u>"Perspektiven":</u>	ja	1	27
	kaum	2	
	nein	3	
	KA	0	

INTERVIEWER: GRÜNDE ERFRAGEN!

	geeignet, weil ...	nicht geeignet, weil ...
"Informa- tionen"		
"Per- spek- tiven"		

9. Darf ich Sie noch einmal auf das Problem der Maßnahmen gegen den Drogen- und Rauschmittelgebrauch von Jugendlichen ansprechen.

INTERVIEWER: KARTE 7 ÜBERGEBEN!

Sagen Sie mir bitte, für wie wirksam Sie - jetzt nach Lesen der Broschüren - die einzelnen Maßnahmen einschätzen, die ich Ihnen jetzt vorlese.

	1	2	3	4	5	KA	
Rauschgiftdezernate der Polizei verstärken	1	2	3	4	5	0	28
Mehr Beratungsstellen einrichten	1	2	3	4	5	0	29
Den Jugendlichen mehr Ideale bieten	1	2	3	4	5	0	30
Aufklärungssendungen im Fernsehen	1	2	3	4	5	0	31
Harte Bestrafung für Rauschgift Händler	1	2	3	4	5	0	32
Mehr Aufklärung in den Schulen	1	2	3	4	5	0	33
Intensive Betreuung von Süchtigen in Wohngemeinschaften	1	2	3	4	5	0	34
Mehr Aufklärungsbroschüren verteilen	1	2	3	4	5	0	35
Eltern von süchtigen Jugendlichen mitbestrafen	1	2	3	4	5	0	36
Rauschmittel nehmende Jugendliche in Erziehungsanstalten einweisen	1	2	3	4	5	0	37
Die wissenschaftliche Erforschung des Rauschgiftproblems fördern	1	2	3	4	5	0	38
Harmlose Rauschmittel unter staatlicher Kontrolle freigeben	1	2	3	4	5	0	39
Mehr Behandlungszentren für Suchtkranke einrichten	1	2	3	4	5	0	40
Die ganze Gesellschaft verändern	1	2	3	4	5	0	41
Die Eltern stärker aufklären	1	2	3	4	5	0	42

10. Sind Sie noch an anderer Information über Drogen und Rauschmittel interessiert?

ja	1
nein	2
KA	0

43

10.1 Wie sollte diese Information aussehen?

INTERVIEWER: EXPLORIEREN!

Themen (was?):

Medien (wo?):

Initiator (von wem?):

11. Hat Ihnen das Interview Spaß gemacht?
Was fanden Sie gut, was hat Sie gestört?

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Geduld und Ihre Mitarbeit
an dieser Studie.

Dauer des Interviews:

Minuten:

44-45

Datum des Interviews:

Ich versichere hiermit, daß ich das Interview ordnungsgemäß
durchgeführt habe.

Ort

Datum

Unterschrift

Das Institut für Markt- und Werbeforschung, Köln, führt im Auftrage des Bundesgesundheitsministeriums zur Zeit eine Umfrage durch, die sich mit der Stellung und Problemen von Jugendlichen befaßt. Es geht hierbei einerseits um allgemeine Probleme, andererseits aber auch speziell um das Problem des steigenden Drogen- und Rauschgiftkonsums. Wir sichern Ihnen völlige Anonymität zu. Niemand wird von Ihren persönlichen Antworten etwas erfahren.

Zuerst hätte ich ein paar Fragen zu den allgemeinen Problemen.

1. Was interessiert und beschäftigt Jugendliche heutzutage wohl am meisten?

Als Eltern werden Sie sich mit Ihrem Kind oder mit einem Ihrer Kinder in besonderem Maße bei bestimmten Fragen auseinandersetzen müssen.

Meist handelt es sich hierbei um die Kinder im Alter von 13 - 18 Jahren.

Versetzen Sie sich jetzt bitte einmal bei dieser Befragung in die Lage Ihres Sohnes oder Ihrer Tochter.

2. Es gibt eine Reihe von Dingen, die für den einzelnen mehr oder weniger wichtig sind.

INTERVIEWER: KARTENSPIEL ÜBERREICHEN UND KARTE 1 VORLEGEN!

Auf diesen Kärtchen sind solche Dinge notiert. Würden Sie bitte einstufen, wie wichtig die einzelnen Dinge für Ihren Sohn (Ihre Tochter) persönlich sind?

Wenn Sie glauben, daß Ihr Sohn (Ihre Tochter) eine Sache für sehr wichtig hält, legen Sie das entsprechende Kärtchen in das freie Feld neben der 5. Wenn er (sie) eine Sache für völlig unwichtig hält, legen Sie das Kärtchen in das freie Feld neben der 1. Die anderen Zahlen sind Abstufungen. Bitte legen Sie die Kärtchen mit dem Text nach unten.

INTERVIEWER: BITTE PUNKTWERTE NACH KÄRTCHENNUMMER ÜBERTRAGEN!

Nr.		Punktwert					KA	
		1	2	3	4	5		
1	Den richtigen Beruf finden	1	2	3	4	5	0	13
2	Mit den Eltern gut auskommen	1	2	3	4	5	0	14
3	Mehr aus sich machen	1	2	3	4	5	0	15
4	Im Leben etwas erreichen	1	2	3	4	5	0	16
5	Gute Leistung in der Schule	1	2	3	4	5	0	17
6	Eine(n) feste(n) Freund(in) haben	1	2	3	4	5	0	18
7	Liebe und Anerkennung durch die Eltern	1	2	3	4	5	0	19
8	Möglichst viel Geld	1	2	3	4	5	0	20
9	Durchsetzung der eigenen Interessen	1	2	3	4	5	0	21
10	Viele gute Freunde	1	2	3	4	5	0	22
11	Von anderen anerkannt werden	1	2	3	4	5	0	23
12	Erfolgreicher als die Eltern werden	1	2	3	4	5	0	24
13	So genommen werden, wie man ist	1	2	3	4	5	0	25
14	Persönliche Freiheit, alles tun zu können	1	2	3	4	5	0	26

3. Womit beschäftigt sich Ihr Sohn (Ihre Tochter) am liebsten?

3.1 Macht er (sie) das meistens alleine oder mit anderen zusammen?

<u>alleine</u>	1
<u>mit anderen</u>	2
<u>KA</u>	0

27

3.2 Hat er (sie) genügend Zeit für seine (ihre) Lieblingsbeschäftigung?

<u>reichlich Zeit</u>	1
<u>es langt so gerade</u>	2
<u>viel zu wenig Zeit</u>	3
<u>KA</u>	0

28

3.3 Woran liegt das, daß er (sie) so wenig Zeit für seine (ihre) Lieblingsbeschäftigung hat? Was hindert ihn (sie)?

4. INTERVIEWER: KARTENSPIEL ÜBERREICHEN
UND KARTE 2 VORLEGEN!

Sie haben eben gesagt, wie wichtig einzelne Dinge für Ihren Sohn (ihre Tochter) im Leben sind. Können Sie mir bitte sagen, welche Dinge Ihr Sohn (Ihre Tochter) erreicht hat und welche noch nicht?

Legen Sie bitte die einzelnen Kärtchen jeweils in das freie Feld neben derjenigen Behauptung, die für die Sache auf dem Kärtchen am ehesten zutrifft.

Bitte legen Sie die Kärtchen mit dem Text nach unten.

INTERVIEWER: BITTE PUNKTWERTE NACH
KÄRTCHENNUMMER ÜBERTRAGEN!

Nr.		Punktwert			KA	
1	Den richtigen Beruf finden	1	2	3	0	29
2	Mit den Eltern gut auskommen	1	2	3	0	30
3	Mehr aus sich machen	1	2	3	0	31
4	Im Leben etwas erreichen	1	2	3	0	32
5	Gute Leistung in der Schule	1	2	3	0	33
6	Eine(n) feste(n) Freund(in) haben	1	2	3	0	34
7	Liebe und Anerkennung durch die Eltern	1	2	3	0	35
8	Möglichst viel Geld	1	2	3	0	36
9	Durchsetzung der eigenen Interessen	1	2	3	0	37
10	Viele gute Freunde	1	2	3	0	38
11	Von anderen anerkannt werden	1	2	3	0	39
12	Erfolgreicher als die Eltern werden	1	2	3	0	40
13	So genommen werden, wie man ist	1	2	3	0	41
14	Persönliche Freiheit, alles tun zu können	1	2	3	0	42

5. Gibt es irgendwelche Personen, die Ihrem Sohn (Ihrer Tochter) ganz oder teilweise ein Vorbild sind oder an denen er (sie) sich orientiert?

<u>ja</u>	<u>1</u>
<u>nein</u>	<u>2</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

43

5.1 Wer ist das?

INTERVIEWER: PERSONENBESCHREIBUNG EXPLORIEREN!
(POSITION, STATUS u.s.f.)

5.2 Was an ihm (ihr) findet Ihr Sohn (Ihre Tochter) besonders gut oder vorbildlich?

5. Wie verstehen Sie sich im allgemeinen mit Ihrem Sohn (Ihrer Tochter)?

INTERVIEWER:

KATEGORIEN VORLESEN!

<u>sehr gut</u>	<u>1</u>
<u>gut</u>	<u>2</u>
<u>normal</u>	<u>3</u>
<u>schlecht</u>	<u>4</u>
<u>sehr schlecht</u>	<u>5</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

44

7. BEI WEIBLICHEN BEFRAGTEN:

Wie gut versteht sich Ihr Sohn (Ihre Tochter) mit dem Vater?

BEI MÄNNLICHEN BEFRAGTEN:

Wie gut versteht sich Ihr Sohn (Ihre Tochter) mit der Mutter?

<u>sehr gut</u>	1
<u>gut</u>	2
<u>normal</u>	3
<u>schlecht</u>	4
<u>sehr schlecht</u>	5
<u>KA</u>	0

45

WENN GESCHWISTER VORHANDEN:

8. Wie gut versteht sich Ihr Sohn (Ihre Tochter) mit den Geschwistern?

<u>sehr gut</u>	1
<u>gut</u>	2
<u>normal</u>	3
<u>schlecht</u>	4
<u>sehr schlecht</u>	5
<u>KA</u>	0

46

9. Was schätzen Sie, wie gut versteht sich Ihr Sohn (Ihre Tochter) mit seinen (ihren) Freunden?

<u>sehr gut</u>	1
<u>gut</u>	2
<u>normal</u>	3
<u>schlecht</u>	4
<u>sehr schlecht</u>	5
<u>KA</u>	0

47

10. Ich möchte Sie jetzt um eine ganz ehrliche Beurteilung der Person Ihres Sohnes (Ihrer Tochter) bitten.

INTERVIEWER: LISTE 1 VORLEGEN!

Bitte kreuzen Sie spontan und ohne langes Nachdenken an, wie stark jede der dort genannten Eigenschaften auf Ihren Sohn (Ihre Tochter) zutrifft.

INTERVIEWER: KARTE 3 VORLEGEN!

11. Jugendliche beurteilen das Verhalten ihrer Eltern ganz unterschiedlich. Welche dieser Ansichten könnte am ehesten von Ihrem Sohn (Ihrer Tochter) stammen?

A	1
B	2
C	3
D	4
KA	0

48.

12. Sie haben sich sicher schon mal Gedanken darüber gemacht, weshalb Sie Ihren Sohn (Ihre Tochter) so erziehen, wie Sie es bisher getan haben.

Bitte nennen Sie mir einige mögliche Beweggründe.

INTERVIEWER: EXPLORIEREN!

12.1 Was, glauben Sie, könnten Sie bei der Erziehung Ihres Sohnes (Ihrer Tochter) falsch gemacht haben?

INTERVIEWER: EXPLORIEREN!

13. Eltern und ihre Kinder haben oft unterschiedliche Vorstellungen davon, wie wichtig einzelne Dinge im Leben sind.

INTERVIEWER: KARTE 4 VORLEGEN!

Ich lese Ihnen jetzt einige Sachen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils zu jedem Punkt, wie stark sich Ihre eigenen Vorstellungen von denen Ihres Sohnes (Ihrer Tochter) unterscheiden.

	genau gleich	in etwa gleich	völlig ver- schieden	weiß nicht	KA	
1) Den richtigen Beruf finden	1	2	3	4	0	57
2) Mit den Eltern gut auskommen	1	2	3	4	0	58
3) Mehr aus sich machen	1	2	3	4	0	59
4) Im Leben etwas erreichen	1	2	3	4	0	60
5) Gute Leistung in der Schule	1	2	3	4	0	61
6) Eine(n) feste(n) Freund(in) haben	1	2	3	4	0	62
7) Liebe und Anerkennung durch die Eltern	1	2	3	4	0	63
8) Möglichst viel Geld	1	2	3	4	0	64
9) Durchsetzung der eigenen Interessen	1	2	3	4	0	65
10) Viele gute Freunde	1	2	3	4	0	66
11) Von anderen anerkannt werden	1	2	3	4	0	67
12) Erfolgreicher als die Eltern werden	1	2	3	4	0	68
13) So genommen werden, wie man ist	1	2	3	4	0	69
14) Persönliche Freiheit, alles tun zu können	1	2	3	4	0	70

14. Wenn man in großen persönlichen Schwierigkeiten steht, stößt man oft auf unerwartete Widerstände, die sich nicht sofort bewältigen lassen.

Was macht Ihr Sohn (Ihre Tochter) in solchen Fällen?

INTERVIEWER: KARTE 5 VORLEGEN!

Mit welchem dieser drei Sätze müßte Ihr Sohn (Ihre Tochter) auf die Frage antworten, wie er (sie) in solchen Fällen am häufigsten reagiert?

A	1
B	2
C	3
KA	0

71

15. Es gibt Tage, da kotzt einen alles an. Eine solche Stimmung ist nicht zum Aushalten. Ich gebe Ihnen jetzt eine Liste mit Möglichkeiten, mit denen man eine derartige Stimmung bekämpfen kann. Bitte kreuzen Sie an, für wie geeignet Sie die einzelnen Möglichkeiten zur Stimmungsaufbesserung für Ihren Sohn (Ihre Tochter) halten.

INTERVIEWER: LISTE 2 VORLEGEN!

16. Welche Drogen oder Rauschmittel kennen Sie?

INTERVIEWER: AUF KEINEN FALL KATEGORIEN VORGEBEN!

BITTE, WENN GENANNT, DECKNAMEN UNTER-STREICHEN!

genaue Bezeichnung notieren!

	16.		16.1		
	n. bek.	bek.	n. bek.	bek.	
Haschisch (Pot, Grass, Heu, Tea, weed, shit, joint, kiff, Canabis) Marihuana	1	0	1	0	72, 12
LSD (acid)	1	0	1	0	73, 13
DOM (STP)	1	0	1	0	74, 14
Meskalin	1	0	1	0	75, 15
Psilocibin	1	0	1	0	76, 16
Opium (O, hard stuff, brown stuff)	1	0	1	0	77, 17
Heroin (H)	1	0	1	0	78, 18
Morphium (M)	1	0	1	0	79, 19
Kokain (Koks, Coke, chorley white stuff, Schnee)	1	0	1	0	80, 20
Schmerz- und Beruhigungsmittel, Schlafmittel	1	0	1	0	9, 21
Aufputschmittel	1	0	1	0	10, 22
Schnüffeln	1	0	1	0	11, 23

16.1 Und welche davon kennen Sie aus eigener Erfahrung?

17. Hat Ihr Sohn (Ihre Tochter) früher mal was genommen
oder nimmt er (sie) heute noch was?

INTERVIEWER: ANONYMITÄT VERSICHERN!

früher	1
heute	2
früher und heute	3
noch nie	4
weiß nicht	5
KA	0

24

17.1.1 Was hat er (sie) genommen?

1. _____
2. _____
3. _____

17.1.2 Wie oft Ihres Wissens?

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
selten, ein paarmal	1	1	1
nicht mehr als 1mal in der Woche	2	2	2
mehrmals in der Woche	3	3	3
KA	0	0	0

selten, ein paarmal	1	1	1
nicht mehr als 1mal in der Woche	2	2	2
mehrmals in der Woche	3	3	3
KA	0	0	0

25, 26, 27

17.1.3 Warum hat er (sie) damit aufgehört?

- _____
- _____

→17.2.1 Was nimmt er (sie) Ihres Wissens?

1. _____
2. _____
3. _____

13 / Fr. 17.3.1

17.2.2 Wie oft wahrscheinlich?

Nr. 1 Nr. 2 Nr. 3

selten, ein paarmal	1	1	1
nicht mehr als 1mal pro Woche	2	2	2
mehrmals in der Woche	3	3	3
KA	0	0	0

28, 29, 30

17.2.3 Hat er (sie) früher schon mal was anderes
genommen?

ja 1

nein 2

KA 0

31

17.2.3.1 Was? _____

17.2.3.2 Warum hat er (sie) damit aufgehört?

17.2.4 Können Sie mir sagen, warum er (sie) statt dessen
..... nimmt?

17.2.5 Hat er (sie) schon mal daran gedacht, damit aufzuhören?

ja 1

nein 2

KA 0

32

17.2.5.1 Und weshalb kam es bis jetzt nicht dazu?

S. 13 Fr 17.2.5.1



17.2.6 Was meinen Sie, wer oder was könnte ihn (sie) dazu bringen, aufzuhören?

NUR AN NOCH-NIE-VERWENDER:

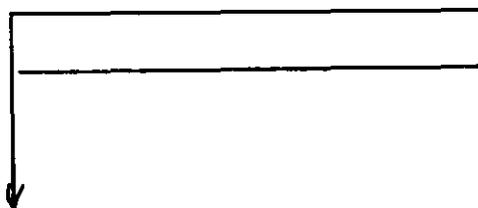
17.3.1 Die meisten haben doch schon mal so was versucht. Wie kommt es, daß gerade Ihr Sohn (Ihre Tochter) noch kein Rauschmittel probiert hat?

INTERVIEWER: EXPLORIEREN!

17.3.2 Können Sie sich vorstellen, daß Ihr Sohn (Ihre Tochter) irgendwann mal ein Rauschmittel probiert?

INTERVIEWER: KATEGORIEN VORGEBEN!

<u>nein, auf keinen Fall</u>	<u>1</u>
<u>wahrscheinlich nicht</u>	<u>2</u>
<u>vielleicht mal</u>	<u>3</u>
<u>ja</u>	<u>4</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>



17.3.2. 1 Wann oder bei welchen Gelegenheiten könnte er (sie) mal was probieren?

18. Man erfährt ja heutzutage sehr viel über Drogen und alle möglichen Arten, sich einen Rausch zu verschaffen. Wo haben Sie schon mal was darüber gehört oder gelesen?

Fernsehen	01
Radio	02
Zeitung, Illustrierte	03
Filme	04
Bücher	05
Broschüren	06
Eltern	07
Lehrer/Schule	08
Verein/Club usw.	09
Freunde/Bekannte	10
Sonstiges:	11
_____	_____
KA	00

34

19. Wissen Sie von Söhnen oder Töchtern anderer Eltern, daß diese was nehmen oder genommen haben?

ja	1
nein	2
KA	0

35

19.1 Wieviele Fälle sind (waren) das?

36-37

19.2 Sind das die meisten heranwachsenden Söhne oder Töchter aus Ihrem Bekanntenkreis?

ja	1
nein	2
KA	0

38

19.3 Und was nehmen (nahmen) die?

1. _____
2. _____
3. _____

19.4 Warum nehmen (nahmen) die das wohl?
Was sind das für Jugendliche?

Typisierung: _____

Genannte Gründe: _____

19.5 Haben Sie schon mal versucht, einen Jugendlichen vom Rauschmittelkonsum abzubringen?

ja	1
nein	2
KA	0

39

19.5.1 Wie haben Sie das versucht?

19. 5. 2 Und mit welchem Erfolg?

20. Es gibt verschiedene Ansichten darüber, wie die einzelnen Rauschmittel wirken.

INTERVIEWER: LISTE 3 ÜBERGEBEN!

Auf diesem Blatt sind eine Reihe von Rauschwirkungen und Mißbrauchsfolgen von Rauschmitteln aufgezählt. Kreuzen Sie bitte an, welche Rauschmittel diese Erscheinungen hervorrufen können.

21. Manche Rauschmittel führen ja bekanntlich zu Sucht und Abhängigkeit. Was meinen Sie, was sind Kennzeichen von Sucht und wie wirkt sie sich aus?

22. Die Gründe, weshalb Jugendliche Rauschmittel nehmen, können recht verschiedene sein. Ich lese Ihnen jetzt einige mögliche Gründe vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, welche Sie für ausschlaggebend halten, welche für weniger wichtig und welche für völlig nebensächlich.

INTERVIEWER: KARTE 6 ÜBERGEBEN!

	aus- schlag- gebend	weni- ger wichtig	völlig neben- sächlich	KA	
Haltlosigkeit und Schwäche	3	2	1	0	40
Sich von den Erwachsenen unterscheiden wollen	3	2	1	0	41
Im Freundeskreis "in" sein	3	2	1	0	42
Dummheit	3	2	1	0	43
Protest gegen die Gesellschaft	3	2	1	0	44
Reine Neugierde	3	2	1	0	45
Flucht vor den eigenen Problemen	3	2	1	0	46
Weil es Mode ist	3	2	1	0	47
Zerrüttete Familienverhältnisse	3	2	1	0	48
Schlechte Leistungen in Schule oder Beruf	3	2	1	0	49
Überdruß und Langeweile	3	2	1	0	50
Lust am Rausch	3	2	1	0	51
Schlechte Veranlagung	3	2	1	0	52
Angeberei	3	2	1	0	53
Verführung durch gewissenlose Rauschgifthändler	3	2	1	0	54

23. Was halten Sie eigentlich vom Rauschgiftproblem bei Jugendlichen?

INTERVIEWER: KATEGORIEN VORGEBEN!

Da wird maßlos über- trieben	1
Es ist zwar nicht so schlimm wie behauptet wird, aber das Ganze ist doch eine ernst zu neh- mende Gefahr	2
Es ist noch viel schlim- mer, als allgemein be- kannt wird	3
KA	0

55

24. Es werden zur Zeit viele mögliche Maßnahmen durchdacht und erwogen, um zu verhindern, daß Jugendliche zu Drogen und Rauschmitteln greifen.

INTERVIEWER: KARTE 7 ÜBERGEBEN!

Ich nenne Ihnen einige Maßnahmen. Sagen Sie mir bitte jeweils, für wie wirksam Sie die einzelnen Maßnahmen einschätzen.

	1	2	3	4	5	KA	
Rauschgiftdezernate der Polizei verstärken	1	2	3	4	5	0	56
Mehr Beratungsstellen einrichten	1	2	3	4	5	0	57
Den Jugendlichen mehr Ideale bieten	1	2	3	4	5	0	58
Aufklärungssendungen im Fernsehen	1	2	3	4	5	0	59
harte Bestrafung für Rauschgift Händler	1	2	3	4	5	0	60
Mehr Aufklärung in den Schulen	1	2	3	4	5	0	61
Intensive Betreuung von Süchtigen in Wohngemeinschaften	1	2	3	4	5	0	62
Mehr Aufklärungsbroschüren verbreiten	1	2	3	4	5	0	63
Eltern von süchtigen Jugendlichen mitbestrafen	1	2	3	4	5	0	64
Rauschmittel nehmende Jugendliche in Erziehungsanstalten einweisen	1	2	3	4	5	0	65
Die wissenschaftliche Erforschung des Rauschgiftproblems fördern	1	2	3	4	5	0	66
Harmlose Rauschmittel unter staatlicher Kontrolle freigeben	1	2	3	4	5	0	67
Mehr Behandlungszentren für Suchtkranke einrichten	1	2	3	4	5	0	68
Die ganze Gesellschaft verändern	1	2	3	4	5	0	69
Die Eltern stärker aufklären	1	2	3	4	5	0	70

INTERVIEWER: BROSCHÜREN AUF DEN TISCH LEGEN!

25. Hier sind zwei Broschüren zum Rauschgiftproblem.

BP BETRACHTEN UND BLÄTTERN LASSEN:

Spontankommentare:

"Informationen" _____

"Perspektiven" _____

25.1 Kennen Sie die?	ja, "Information"	1
	ja, "Perspektiven"	2
	beide	3
	keine	4

71

25.2 Woher? _____

25.3.1 Wie gefällt Ihnen die äußere Aufmachung?

	<u>"Information"</u>	sehr gut	1
Kommentare:	_____	gut	2
	_____	mittel	3
	_____	schlecht	4
	_____	sehr schlecht	5
	_____	KA	0

72

25.3.2	<u>"Perspektiven"</u>	sehr gut	1
Kommentare:	_____	gut	2
	_____	mittel	3
	_____	schlecht	4
	_____	sehr schlecht	5
	_____	KA	0

73

Ich lasse Ihnen die Broschüren ein paar Tage hier.
Würden Sie diese in der Zeit bitte durchlesen und anmerken,
was Sie daran gut finden und was nicht.

INTERVIEWER:

Befragten . . .

1. auf ungestörtes und selbständiges Durcharbeiten der Broschüren hinweisen.
2. präzises Lesen fordern (nichts auslassen).
3. "ANWEISUNG ZUR BROSCHÜRENBEURTEILUNG" mit den beiden Broschüren sowie Filzstift überreichen, Signiersystem erläutern.

Darf ich Sie zum Abschluß noch um ein paar statistische Angaben bitten?

S.1 Darf ich Sie fragen, wie alt Sie und Ihr Mann (Ihre Frau) sind?

	Ehe- mann	Ehe- frau
unter 35 Jahren	1	1
36 - 45 Jahre	2	2
46 - 60 Jahre	3	3
über 60 Jahre	4	4
KA	0	0

09, 1

S.2 INTERVIEWER: FAMILIENSTAND NOTIEREN, SOWEIT DURCH FRAGE S.1 MITBEANTWORTET!

verheiratet	1
verwitwet	2
geschieden	3
getrennt	4
KA	0

11

S.3 Würden Sie mir bitte sagen, wieviele Kinder in Ihrem Haushalt leben und wie alt sie sind?

Alter in Jahren	Jungen	Mädchen	ges.
unter 12			
12			
13			
14			
15			
16			
17			
18			
über 18			

12

13

14

15

16

17

18

KA04

69

70

S. 4 Welche Schulen haben Sie besucht?

INTERVIEWER: BITTE KARTE 8 VORLEGEN!

A	Volksschule	1
B	Handelsschule	2
C	Mittlere Reife (Realschule)	3
D	Höhere Handelsschule	4
E	Höhere Fachschule (HTL, HWF)	5
F	Abitur und dann Lehre	6
G	Hochschule ohne Abschluß	7
H	Hochschule mit Abschluß	8
	KA	0

19

S. 5 Würden Sie mir bitte sagen, wie hoch das monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushaltes ist?

INTERVIEWER: BITTE KARTE 9 VORLEGEN!

A	unter 1.000 DM	1
B	1.000 bis 1.500 DM	2
C	1.500 bis 2.000 DM	3
D	2.000 bis 3.000 DM	4
E	über 3.000 DM	5
	KA	0

20

S. 6 Hat Ihnen das Interview Spaß gemacht?
Was fanden Sie gut, was hat Sie gestört?

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Geduld und Ihre Mitarbeit.

INTERVIEWER: Bitte nachträglich ausfüllen!

R.1	Geschlecht des Befragten:	<u>männlich</u>	1	21
		<u>weiblich</u>	2	

R.2	Soziale Schicht des Befragten:	<u>Oberschicht, Obere Mittelschicht</u>	1	22
		<u>Mittlere Mittelschicht</u>	2	
		<u>Untere Mittelschicht, Unterschicht</u>	3	

Dauer des Interviews: Minuten: _____

Datum des Interviews: _____

23-24

Ich versichere hiermit, daß ich das Interview ordnungsgemäß durchgeführt habe.

Ort

Datum

Unterschrift

E

Interview-Nr. Quotencode					

NACHBEFRAGUNG

FRAGEBOGEN

- Projekt IT 37 -

KA	Fragebogen-Nr.	Projekt-Nr.	Interviewer-Nr.	Verocoder-Nr.
1-2	3-6	7-8	9-10	11-12
01		44		

STRENG VERTRAULICH!

August 1971

Sie haben jetzt einige Tage die Broschüren gelesen.

1. Wieviele Rauschmittel kennen Sie denn jetzt?

INTERVIEWER:

AUF KEINEN FALL KATEGORIEN VORGEBEN!

BITTE, WENN
GENANNT;
DECKNAMEN
UNTER-
STREICHEN!

genaue
Bezeichnung
notieren!

	n.		
	bek.	bek.	
Haschisch (Pot, Grass, Heu, Tea, weed, shit, joint, kiff, Canabis), Marihuana	1	0	9
LSD (acid)	1	0	10
DOM (STP)	1	0	11
Meskalin	1	0	12
Psilocibin	1	0	13
Opium (O, hard stuff, brown stuff)	1	0	14
Heroin (H)	1	0	15
Morphium (M)	1	0	16
Kokain (Koks, Coke, chorley white stuff, Schnee)	1	0	17
Schmerz- und Beruhigungsmittel, Schlafmittel	1	0	18
Aufputschmittel	1	0	19
Schnüffeln	1	0	20

2. Wie fanden Sie die Broschüren insgesamt?

2.1 'Information':

<u>sehr gut</u>	<u>1</u>
<u>gut</u>	<u>2</u>
<u>mittel</u>	<u>3</u>
<u>schlecht</u>	<u>4</u>
<u>sehr schlecht</u>	<u>5</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

21

Was daran gut?

Was daran schlecht oder störend?

Was verbessern?

Fortsetzung zu Frage 2:

2.2 "Perspektiven":

<u>sehr gut</u>	<u>1</u>
<u>gut</u>	<u>2</u>
<u>mittel</u>	<u>3</u>
<u>schlecht</u>	<u>4</u>
<u>sehr schlecht</u>	<u>5</u>
<u>KA</u>	<u>0</u>

22

Was daran gut?

Was daran schlecht oder störend?

Was verbessern?

- 3. Darf ich Sie noch einmal nach dem Problem der Rauschmittelwirkungen fragen?

INTERVIEWER: LISTE 4 ÜBERGEBEN!

Auf diesem Blatt sind wieder eine Reihe von Rauschwirkungen und Mißbrauchsfolgen von Rauschmitteln aufgezählt. Bitte kreuzen Sie an, welche Rauschmittel diese Erscheinungen hervorrufen können.

- 4. Haben Sie in den Broschüren übrigens etwas gelesen, was Sie vorher noch nicht wußten? Was war Ihnen neu?

ja	1
nein	2
KA	0

23

- 4 1 Was waren das für Dinge?

- 5. Was würden Sie tun, wenn einer Ihrer nächsten Freunde oder Verwandten von Drogen abhängig wird?

- 6. Mit welchen Personen haben Sie in der Zwischenzeit über die Broschüren oder deren Inhalt gesprochen?

7. Können Sie sich vorstellen, daß Ihr Sohn (Ihre Tochter)
bald mal ein Rauschmittel probiert?

INTERVIEWER: KATEGORIEN VORGEBEN!

<u>nein, auf keinen Fall</u>	1
<u>wahrscheinlich nicht</u>	2
<u>vielleicht mal</u>	3
<u>ja</u>	4
<u>KA</u>	0

25

7.1 Was würden Sie tun, wenn Sie dahinterkommen?

INTERVIEWER: EXPLORIEREN!

8. Halten Sie übrigens diese Broschüren für geeignet, den Drogenmißbrauch bei Jugendlichen einzudämmen?

"Informationen": ja 1

kaum 2

nein 3

KA 0

26

"Perspektiven": ja 1

kaum 2

nein 3

KA 0

27

INTERVIEWER: GRÜNDE ERFRAGEN!

	geeignet, weil ...	nicht geeignet, weil ...
"Informa- tionen"		
"Per- spek- tiven"		

9. Darf ich Sie noch einmal auf das Problem der Maßnahmen gegen den Drogen- und Rauschmittelgebrauch von Jugendlichen ansprechen.

INTERVIEWER: KARTE 7 ÜBERGEBEN!

Sagen Sie mir bitte, für wie wirksam Sie - jetzt nach Lesen der Broschüren - die einzelnen Maßnahmen einschätzen, die ich Ihnen jetzt vorlese.

	1	2	3	4	5	KA	
Rauschgiftdezernate der Polizei verstärken	1	2	3	4	5	0	28
Mehr Beratungsstellen einrichten	1	2	3	4	5	0	29
Den Jugendlichen mehr Ideale bieten	1	2	3	4	5	0	30
Aufklärungssendungen im Fernsehen	1	2	3	4	5	0	31
Harte Bestrafung für Rauschgift Händler	1	2	3	4	5	0	32
Mehr Aufklärung in den Schulen	1	2	3	4	5	0	33
Intensive Betreuung von Süchtigen in Wohngemeinschaften	1	2	3	4	5	0	34
Mehr Aufklärungsbroschüren verteilen	1	2	3	4	5	0	35
Eltern von süchtigen Jugendlichen mitbestrafen	1	2	3	4	5	0	36
Rauschmittel nehmende Jugendliche in Erziehungsanstalten einweisen	1	2	3	4	5	0	37
Die wissenschaftliche Erforschung des Rauschgiftproblems fördern	1	2	3	4	5	0	38
Harmlose Rauschmittel unter staatlicher Kontrolle freigeben	1	2	3	4	5	0	39
Mehr Behandlungszentren für Suchtkranke einrichten	1	2	3	4	5	0	40
Die ganze Gesellschaft verändern	1	2	3	4	5	0	41
Die Eltern stärker aufklären	1	2	3	4	5	0	42

10. Sind Sie noch an anderer Information über Drogen und Rauschmittel interessiert?

ja	1
nein	2
KA	0

43

10.1 Wie sollte diese Information aussehen?

INTERVIEWER: EXPLORIEREN!

Themen (was?):

Medien (wo?):

Initiator (von wem?):

11. Hat Ihnen das Interview Spaß gemacht?
Was fanden Sie gut, was hat Sie gestört?

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Geduld und Ihre Mitarbeit
an dieser Studie.

Dauer des Interviews:

Minuten:

44-45

Datum des Interviews:

Ich versichere hiermit, daß ich das Interview ordnungsgemäß
durchgeführt habe.

Ort

Datum

Unterschrift

4. Auszüge aus den Gruppendiskussionen

AUSSCHNITTE AUS DER

JUGENDLICHENDISKUSSION "DROGENMISSBRAUCH" -- IT 37

Teilnehmer:

V	Frl. Vogt	18 Jahre
Z	Frl. Zander	17 Jahre
S	Frl. Saxler	16 Jahre
H	Frl. Hof	16 Jahre
Gr	Herr Gräber	15 Jahre
Kl	Herr Klein	16 Jahre
Kr	Herr Krämer	18 Jahre
B	Herr Becker	17 Jahre
P8 R	Versuchsleiter	

Zusammenfassung der Problemeinkreisung

- Pö Opiumgesetz, braucht man das?
- Kl Nein.
- Kr Da hätten wir drauf verzichten können.
- Pö Warum?
- Kl Unannehmlichkeiten, Krach mit den Alten, Ärger in der Penne und bei der Polizei.
- B Ich meine, es war gut, daß wir aufgefliegen sind. Sonst wäre es heute noch schlimmer mit uns geworden. Die wären jetzt alle kaputt.
- Kr Aus Angst vor den Leuten aufgehört.
- R Wie fühlt man sich eigentlich, wenn man auf Trip ist?
- B Es ist einem alles Scheiß egal, wenn man ihn eingenommen hat. Man ist ausgeglichen, alles ist leicht. Man nimmt alles nur noch zur Kenntnis und kümmert sich um nichts. Sie werden einfach gleichgültig. Aber mit Hasch fängt's an und dann. . . .
- Kr Man braucht unheimlich viel Selbstbeherrschung, um nicht zu haschen.
- Kl Wenn man hascht, das ist dann ein tolles Gefühl. Aber dann ist Haschbals nicht mehr genug. Unreines Hasch (mit Opium vermischt), dann roher Opium und dann auch bald Trips.
- Kr Bei mir war das so: Zuerst Hasch, dann ein paar mal geschnüffelt, dann unreiner Shit (40 - 50 % Opium), dann eine Zeitlang kreislaufstärkende Tabletten (Rosimon, Captagon), und dann Trips.
- Gr Ich glaube nicht, daß man von Hasch nicht süchtig wird. Und wenn man mal süchtig ist, dann muß man wollen, um geheilt werden zu können.
- Kl Man braucht aber auch die Hilfe und Methoden der anderen, um geheilt zu werden.
- Gr Aber man muß auch einen sehr starken Willen haben, sonst ist alles aus.
- Kr Die Methoden in den Entziehungsheimen sind Scheiße. Ich habe es auch alleine geschafft. Ich war in Urlaub, und da bekam ich einfach nichts. Ich hatte zwar 2 Wochen fürchterliche Krämpfe, aber ich habe es geschafft.
- V Die, die es verkaufen sind doch die Schlimmen.

Kr Ich kenne einen, der kauft für 100 DM und verdient 900 daran.

V Die wollen nur Geld verdienen.

Kl Viele kiffen das erste Mal, um anzugeben.

V Neugier?

Gr Die haben Ärger zu Hause und hören dann, daß das Zeug befreien würde, bewußtseinsweiternd ist und die Lösung aller Probleme.

Kr Shit ist nicht befreiend. Bei Opium fühlt man sich ruhsauwohl. Da kommt man gar nicht zum Nachdenken.

Pö Bei Shit klappt es also nicht so?

Kr Doch, aber man bildet sich auch eine Menge ein. Man hört zwar alles verstärkt und sieht auch besser und genauer hin, aber...

R Was ist der Unterschied zwischen Hasch und Alkohol?

Kr Alkohol macht müde, Shit nicht.

Pö Was haben Sie von Shit erwartet?

Kl Gar nichts, erst mal kommen lassen.

Pö Warum haben Sie noch nicht probiert?

Z Es lohnt sich nicht, wegen der Sucht.

Kl Wenn Sie einmal Hasch nehmen, wollen Sie noch einmal. Und dann suchen die Leute Hasch, der mit Opium vermischt ist.

S Wenn man einmal ghascht hat, nimmt man auch stärkere Sachen, Opium, LSD und dann wird man süchtig.

Kl Man kann aber auch sagen, daß man nach der ersten Haschzigarette und auch nach den ersten 100 noch nicht süchtig ist.

S Es kostet Geld und ist außerdem noch gesundheitsschädlich.

Pö Was kostet eigentlich 1 gr. Hasch?

B Normalerweise 5 DM.

Pö Meinen Sie, daß Hasch süchtig macht?

B Nein, ich kiffe seit 2 Jahren. Ich habe aber auch mal 3 Wochen aufhören können. Aber wenn ich kiffen will, dann tue ich es auch, weil dann alles viel leichter ist. Man hat gute Gefühle. Kann auch die Arbeit in der Schule besser überwinden.

Zum Teil sind hier Adressen angegeben von den Jugendhilfsstellen und den Elternberatungsstellen. Die interessieren die Leute gar nicht, weil die sich gar nicht die Arbeit machen werden, die Leute mal anzuschreiben. Das tun nur interessierte Leute.

P Sie meinen also, daß kurzes Informationsmaterial besser wäre?

J Ja, die Erfahrung habe ich gemacht. Ich habe 60 Jugendlichen eine Menge Material zur Verfügung gestellt. Wir hatten einen Fachmann da, der über dieses Problem referierte und wir haben hinterher auch die verschiedensten Schriften durchgesprochen und da wurde von den Jugendlichen die Meinung vertreten, daß die kurzen Schriften, die wir da hatten, besser angekommen sind.

P Lag das nun an der Kürze, oder lag das an der Art der Information?

J Ja auch an der Art der Information, aber das war eben kürzer zusammengestellt.

A Eine Frage, wäre das nicht mal ganz interessant, wenn man das ganze mal umdreht? Wir würden als unwissende Erwachsene mal zu denen gehen, die es können und sagen, jetzt klärt mich mal auf. Mal anders herum. Und dann sollen die mal versuchen, einen aufzuklären, einem was beizubringen. Dann könnte man nämlich Fragen stellen. Ich glaube, daß den Jugendlichen die ganze Sache mehr bewußt würde, wenn sie einen anderen überzeugen müssen.

P Wobei aber folgende Problematik auftaucht. Immer dann, wenn man einem anderen was erklären muß und das auch verteidigen muß, wird man in eine noch stärkere "Pro-Haltung" hineingebracht und das kann dann auch etwa gefährlich werden. Obwohl der Gedanke bestimmt ganz interessant ist.

Ä Es ist glaube ich so, daß ein großer Teil der Erwachsenen mit der Broschüre überfordert ist. Überlegen Sie doch, wie dämlich die Leute sind, wenn man denen erzählen muß, wie man einen Wadenwickel machen muß. So ist es doch, nicht?

A Es ist ja, wie Herr ... sagte die Abwehr des Fachmannes. Wenn der Jugendliche das liest, hat er eine Abneigung dagegen, oder er zieht noch ein wenig Wissen daraus. Also eine Abneigung gegen ein Institut, einen Fachmann, der will mich ja doch nur bekehren. Der will nicht mit mir sprechen, der will mich nur reglementieren.

- R Wie kann man jemand helfen, von Shit loszukommen?
- Kl Ihn zu mögen, mehr, als nur ein bißchen Zuneigung zu zeigen.
- Gr Die Leute kommen nur davon los, wenn man ganz isoliert davon ist. Ich kenne einen, den haben die Alten nach Afrika geschickt. Der ist jetzt davon los.
- H Ich glaube, durch Änderung des Umgangs und der Umgebung kann vielen geholfen werden.
- R Denken die Leute mit Erfahrung das auch?
- B Ja, wenn ich mit den Leuten nicht zusammen bin, höre ich auf.
- Kr Es gibt Leute, bei denen kann man einfach nichts daran machen, weil die das alles schön finden.
- Pö Bekommen die Leute eigentlich alles mit, was die anderen tun und wie sie sich ihm gegenüber verhalten, wenn sie auf Trip sind?
- Kr Ja, man bekommt alles mit.
- Pö Was sagen Sie zu solchen Leuten, die Trips schlucken, Frl. Saxler?
- S Die Leute sind doch verrückt. Solche Leute könnten mir nicht gefallen.
- Pö Was würden Sie machen, wenn Sie einen, der so etwas macht, kennen und lieb gewinnen lernen würden?
- S Ich würde versuchen, daß er davon wieder loskommt.
- Pö Wie?
- S Ich weiß auch nicht; ihm sagen, daß die Gesundheit davon kaputt geht.
- Kl Die Leute, die kiffen, sind total unrealistisch und flüchten vor den Problemen. Das sind ganz große Feiglinge.
- Pö Welche Möglichkeiten hat man, um zu helfen?
- Kr Wir, die einen kennen, müßten den zu uns nehmen und alle keinen Hasch mehr anfassen. Wir könnten das schaffen, aber die Gefahr ist, er würde sich von uns absondern, weil er meint, wir würden ihn nicht mehr verstehen.
- Kl Ich kenne einen, der ist 20 Jahre alt, der hat 1,5 Jahre lang Trips genommen, der spielt heute schon im Sandkasten.
- R In welchem Alter fängt man eigentlich an, irgend etwas zu nehmen?

- K1 Ich habe einen Bruder, der ist 14. Ich fürchte, daß der kifft.
- B Das weiß man nie, man kann mit 10 anfangen, aber auch mit 40 anfangen.
- K1 Ich habe so eine bekloppte Tante, die ist Schuldirektorin, die hat mit 45 mal gekifft.
- Pö Was würde Ihr Vater sagen, wenn er merkte, Sie würden kiffen?
- K1 Mein Alter hätte natürlich was dagegen. Der sagt, ich habe das Kind aufgezogen, ich sehe nicht ein, daß der mit 20 wieder im Sandkasten spielt.
- Pö Was würde Ihr Vater sagen, Frl. Hof?
- H Er wäre sicher dagegen. Was er sagen würde kann ich auch nicht sagen. Er würde wohl erst einmal darüber reden.
- R Was ist eigentlich der Anfang beim Kiffen?
- Kr Bei mir totale Neugierde. Danach findet man die Welt des Rausches weitaus besser, als die reale.
- Pö Sie haben noch nicht gekifft. Warum?
- V Weil ich noch nicht die Gelegenheit dazu gehabt habe. Ich will aber auch nicht. Ich kann mir das einfach nicht vorstellen, daß ich dabei etwas erleben würde.
- H Ich hätte oft genug die Gelegenheit dazu gehabt, aber kein Bedürfnis danach. Ich glaube, ich habe auch die Angst, süchtig zu werden. Und die schlechten Sachen, die man davon liest, abgesehen davon, daß die Presse auch oft übertreibt. Das schreckt aber auch ab.
- S Man hört, daß man absackt, ich will aber noch weiter lernen und wenn ich so etwas mache, dann komme ich nicht soweit. In der Zeitung habe ich gelesen, daß eine Frau ein süchtiges Kind bekommen hat, und so etwas finde ich schrecklich. Außerdem hatte ich noch keine Gelegenheit dazu.

Nach der Broschürenvorlage:

Pö Sie haben sich diese Heftchen jetzt. . .

R Sind die eigentlich hier bekannt?

Alle Ja, ja!!

H Hier schreibt man groß und breit: Eine Schrift für Eltern und Erzieher. Wieso für Eltern und Erzieher? Sollte das nicht vielmehr den Jugendlichen selbst ansprechen?

R Eine Frage an Sie: Warum meinen Sie, daß die Schrift für Eltern und Erzieher ist?

H Ich meine, die sollten sich auch mal damit befassen. Aber wer, der das Heftchen in der Schule bekommt, geht schon zu seinen Eltern und sagt: Ich hab hier ein Heftchen, lest Euch das mal durch!

V Och doch, meine Mutter würde sich das schon durchlesen.

Pö Was sagen Sie eigentlich generell zu einer Sache, wie sie hier vor Ihnen liegt? Frl. Zander, Sie sehen das doch heute zum ersten Mal. Was meinen Sie zu solchen Sachen hier?

Z Für einen, der davon keine Ahnung hat, ist das doch immerhin eine Information. Wenn er vielleicht Hasch oder sowas nimmt, kann das Heftchen ihn vielleicht davon abhalten, überhaupt sowas zu tun.

Pö Sie haben vorher überhaupt nicht gekifft. Meinen Sie, daß man, wenn man das hier hat, daß man dann erst gar nicht dazu kommt.

S Wenn ich das Heftchen hier so lese, da steht ja Beruhigungsmittel. Ich wußte gar nicht, daß man davon auch high werden kann.

H Da wird man nicht high von, da wird man höchstens abhängig von. Genauso wie bei schmerzstillenden Tabletten oder Beruhigungstabletten.

Pö Wissen Sie das durch dieses Heftchen?

H Nein, nein, das war mir auch vorher schon bekannt. Ich habe auch schon gehört, daß, wenn Leute Beruhigungsmittel nehmen, die gar nicht mehr richtig wach werden und so lahm und träge durch die Gegend laufen, und daß das solche Nachwirkungen hat.

Pö Sollte sowas auch hier drinstehen?

H Ja, das steht sogar hier!

- G Darf ich auch mal was sagen? Ich habe das Ding schön und brav mehrmals gelesen, und bin deshalb zu der Auffassung gekommen, daß es gut ist; es ist dünn und wird kostenlos verteilt, und es steht jedem frei, sich das durchzulesen oder nicht.
- B Es ist auf jeden Fall besser, als wenn man sich ein hochgeistiges Buch kaufen würde.
- G Ich halte es aus dem Grunde für schlecht, weil zuviel drin steht. Man wirft nachher alles durcheinander.
- K Es macht einen neugierig.
- G Es ist eine Schocktherapie.
- R Was ist denn daran shocking?
- K Sehen wir uns z. B. mal das hier oben an. Wenn man das sieht, so kleine Krümelchen... und das macht soviel aus!
- Pö Was denken Sie sich denn dabei? Sie haben es sich ja auch schon durchgeschaut.
- S Wenn man hier die Bilder sieht, und das ist alles so ganz genau beschrieben, wird man denken, aus Mohn kann man auch so ein Zeug machen. Wenn man das zuhause auf der Wiese hat, kann man es ja direkt machen.
- G Gehst in die Bäckerei, kaufst Dir Mohnteilchen, dann kannst Du haschen.
- K1 Ich bin der Meinung, daß diese Heftchen Leute, die wie Sie, die noch nie gehascht haben, dadurch neugierig und angeregt werden.
- K1 Wenn Leute, wie z. B. mein kleiner Bruder, sowas in die Hände bekommen, dann versucht der, was er ohnehin schon bei meinen Freunden tut, Anerkennung zu gewinnen, und dann denkt der, wenn Du haschst, dann schaffst Du das. Ganz allgemein, wenn Leute, die überhaupt noch nicht mit dem Problem konfrontiert worden sind, sowas in die Finger bekommen, jetzt erst anfangen, sich damit richtig zu befassen.
- Pö Wir haben einige Leute hier, die noch nicht gekifft haben. Wie wirkt das auf Sie?
- V Wenn ich das Heftchen hier bekommen hätte, ich hätte mich wirklich dafür interessiert. Dann wüßte ich wenigstens dafür interessiert. Dann wüßte ich wenigstens Bescheid, wenn ich daran käme, halt! Jetzt mußt Du vorsichtig sein!
- Pö Wir können es uns ja ein wenig einfacher machen. Wir haben hier ja zwei Heftchen. Vergleichen wir doch mal miteinander! Gehen Sie die "Perspektiven" doch mal von vorne bis hinten durch. Was ist das für ein Heftchen? Unterscheiden sich die beiden überhaupt voneinander?

- K Ja, allerdings! Hier sind Bilder drin, das ist Informationsmaterial. Das andere sind ja nur Geschichtchen, da erzählen die Leute, z. B. der Alte.
- B Die "Information" interessiert mich viel mehr als die "Perspektiven"!
- K Schauen Sie mal, die ersten beiden Sätze: "Ich bin 19, meine Alten sind auf ihre Art in Ordnung." Das läßt doch schon eher aufkommen, daß das einer von uns geschrieben hat, das ist unsere Umgangssprache.
- Pö Bei diesem Punkt, was Herr Krämer aufgeführt hat, wie ist da bei Ihnen das Gefühl?
- S Wenn ich das hier lese, dann habe ich das Gefühl, daß das einer alleine geschrieben hat, der sich halt nur so gibt.
- Pö Warum glauben Sie das?
- S Ich glaube nicht, daß einer so in der Art antworten würde, wenn er gefragt würde.
- Kl Das klingt mir auch irgendwie komisch.
- K Es müßte besser aufgemacht sein! Erstmal, wie es der Jugendliche sieht, danach der Papa, dann der Onkel Doktor und so . . .
- Pö Überfliegen Sie doch mal ganz kurz die "Perspektiven"!
- G Also ich muß hier wirklich in die Opposition gehen, jedenfalls für die Leute, die sagen, dieses Heft würde nichts taugen, weil man beim Durchlesen sofort angesprochen wird, weil verschiedene Leute ihre Meinung zu dem Problem sagen. Es ist schon mal ausgesprochen gut, daß der Jugendliche sofort an erster Stelle ist. Man hat gute Vergleichsmöglichkeiten (Jugendlicher/Vater/Jugendleiter/Arzt). Man kann sich also schon mal viel besser in die Lage hinein versetzen. Bei dem anderen hört man nichts von den Leuten, sondern nur von den Mitteln, die es dafür gibt, und hier steht außerdem noch hinten drin, an wen man sich wenden kann, wo man sich informieren kann. Das hier als erste Stufe halte ich wirklich für gelungen!
- K Ja, das finde ich auch, besonders wo jeder in seinem eigenen Stil zu schreiben scheint. Jeder in seiner Sprache und aus seiner Sicht.
- Kr Vergleichen wir doch einmal die Aufmachung. Die "Perspektiven" müssen unbedingt besser aufgemacht werden. Sie sind ja ganz interessant, aber die Bilder in der "Information" sind besser.
- Pö Fr! Zander, finden Sie auch, daß Sie damit angesprochen werden?
- Z Ja, durchaus! Jeder vertritt seine Meinung und man kann so gut vergleichen.

Pö Kann man das gut lesen?

Z Ja!

Pö Verstehen Sie, was da geschrieben wird?

Z Ja, ja, man interessiert sich zumindestens mal dafür.

Pö Könnten Sie sowas brauchen?

Z Ja, ich würde mich sofort dafür interessieren. Man kann sich da informieren, wie es einzelnen Leuten gegangen ist ... und da ist Aufklärung!

Kl Mir kommt das zwar ein bißchen programmiert vor, aber ich würde sowas eher lesen, als wenn es ganz normal geschrieben wäre. Es ist irgendwie persönlicher. Das spricht den Einzelnen immer an! Ich glaube zwar nicht, daß das ein Jugendlicher geschrieben hat, aber trotzdem, das liest man lieber, als wenn das da ganz konservativ geschrieben wäre.

K Ich habe ein Gegenargument, was ich nicht gut finde, sind diese Bilder. Das ist gezeichnet, gut, aber Photos wären viel wirksamer. Dieser Vater, ich weiß nicht, der sieht aus wie ein Schreckgespenst. Diese Medikamente hier, da sieht man nichts draus, die reden soviel von Marihuana, die sollten den Text mehr mit Photographien verbinden.

Pö Was sollten das denn für Photos sein?

K Zum Beispiel der Jugendliche, das sollte einer mit langen Haaren sein, der gerade kiffet. Der Vater ein ganz normaler "Ottonormalverbraucher". Kurze Haare und so. Der hier sieht schon ein bißchen zu jung aus. Der Jugendleiter, der muß ein bißchen ein strengeres Gesicht machen, so wie jeder Leiter.

Pö Sie haben jetzt gerade gehört, wie er die Bilder darstellt. Wie ist das mit Ihnen?

V Ja, wenn das mein Vater in die Finger bekäme, der würde wieder sagen: Warum ist der Jugendliche an erster Stelle, warum nicht der Vater?

Kl Das hat mehr eine psychologische Wirkung. Wenn es für den Jugendlichen bestimmt ist, müßte er an erste Stelle, wenn für den Vater...

K Bei Zeichnungen ist das doch so: Wenn Du Donald Duck oder Micky Maus liest, dann nimmst Du Dir das ja auch nicht so zu Herzen...

H Die Bilder stören mich überhaupt. Warum müssen hier eigentlich Bilder drin sein?

K1 Hör mal, liest Du eher ein Buch mit Bildern oder ohne?

H Ohne!!!!!! Warum soll ich ein Buch mit Bildern haben, aber es kommt natürlich drauf an.

R Läßt sich draus schließen, daß das eher eine Geschmacksfrage ist?

Alle (Zustimmung)

R Was mir eben bei Ihnen auffiel: der Vater müßte ein wenig älter sein, um mehr als Vater zu wirken, der Jugendleiter etwas strenger...
Wirkt das denn nicht eher abschreckend? So ein alter muffiger Vater...

K1 So sind die Väter aber!

K Muß aber doch nicht unbedingt. Es kann ein 50jähriger, netter, sympathischer Herr sein, der hier, den schätze ich allerhöchstens auf dreißig. Ich glaube nicht, daß ein sechzehnjähriger Junge einen 30jährigen Vater hat.

R Und wie sieht es mit dem Jugendleiter aus? Strenger, oder wie fassen Sie das auf?

K Strenger nicht, aber irgendwie so, als wenn er es nicht verstehen würde. Das Gesicht muß irgendwie dem Text angemessen sein.

Pö Was sagen Sie zu den Bildern, Herr Becker?

B Ich weiß nicht, die sehen alle so fröhlich aus.

Gelächter.

V Das ist irgendwie paradox. Hier wird geschrieben, daß die alle Haschisch nehmen, die lachen aber alle darüber, als würden sie sich überhaupt keine Gedanken darüber machen.

S Gleichgültig, unverständlich.

K Schauen Sie sich mal das Gesicht von dem Jugendleiter an. Was drückt das denn aus? Verständnis oder Unverständnis?

G Da guckt doch keiner drauf, Mensch!

R Hier wurde gefragt, ob der verständig oder unverständlich dreinschaut.

V Mir kommt er so vor, als wenn jemand zu ihm gekommen wäre, und ihm erzählt hätte, er hätte eine Eins geschrieben, und der Jugendleiter freut sich jetzt darüber.

K Der Mann hat Stielaugen, der ist auf dem Trip!

- K1 Heißt doch nicht jeder Jugendleiter "Krämer"!
- B Der hat große Pupillen, sehr verdächtig!
- R Sie haben sich jetzt die Broschüre angeschaut. Wir hatten eben das Problem, wie man den Leuten helfen kann. Was bedeutet so eine Broschüre eigentlich?
- K Daß man sich Gedanken drüber macht!

SCHLAGWORTE

Abschreckung

Eindämmung der Gefahren

Aufklärung

Information

- R Bei wem kommt das mehr raus, bei "Perspektiven" oder bei den "Informationen"?
- K Ich würde sagen, die beiden zusammen und nicht so nüchtern und sachlich, aber in demselben Stil geschrieben, das wäre meiner Meinung nach die ideale Zusammensetzung.
- V Ich finde auch, daß die zusammen viel besser wirken würden. Man sollte die Bilder aus "Perspektiven" weglassen, und dafür die Bilder aus "Information" dazugeben. Die gezeichneten Bilder müßten durch Photos ersetzt werden.
- B Aber letzten Endes kommt es doch darauf an, was drin steht.
- Pö Und was steht drin?
- K1 Zuerst mal müßte auf alle Fälle anständige Information drinstehen, und darin eingebaut doch irgendwie eine Abschreckung.
- R Welche Argumente ziehen da?
- K1 Wie die Leute z. B. aussehen. Der Grund, warum ich nicht kiffe, war der: ich sagte mir, 50 % der Jugendlichen kiffen heute, und ich glaube, es sind sogar noch mehr. Und wenn ich jetzt auch noch kiffe, dann ist ja überhaupt kein vernünftiger Mensch mehr auf der Welt, denn irgendwie muß es ja weiter gehen. Wenn keiner mehr vernünftig bleibt, geht

unsere junge Generation auf längere Sicht gesehen, kaputt. Und wenn das so aussieht, müssen ja die Leute, die nicht kiffen, für die anderen mitarbeiten.

G Das ist Unsinn! Dann sagen wir uns doch: kiffen wir auch! Dann gehen wir alle kaputt!

K1 Ich habe aber keine Lust, kaputt zu gehen! Schon gar nicht von Shit! Da fahr ich mich lieber kaputt.

G Ich habe einfach deshalb nicht angefangen zu kiffen, weil ich meine, daß das eine sehr feige und einfache Art ist, mit seinen Problemen fertig zu werden.

Pö Denken Sie mal an Ihre Altersgenossen. Sie sagten eben "ca. 50 %, die das Zeug nehmen". Sie konnten sich jetzt darüber aussprechen, andere vielleicht nicht. Wäre es gut für die, wenn sie das eine oder andere in die Hand bekämen. Oder welches müßten die in die Hand bekommen?

K1 Beide! Sie sind beide eben wichtig. Das eine ist mehr Information, wie das z. B. aussieht usw. Wenn man dieses Heftchen hier hat, dann kann man mitreden, ohne es ausprobieren zu müssen. Man weiß wenigstens, was alles genommen wird. Bei dem anderen Heftchen dagegen kann man sehen, die die anderen Leute es auffassen.

K Wie diese ganze Schrift und das alles hier ausgesprochen wird, das wirkt zu unpersönlich. So als wenn man von jemandem verlangen würde: "Guck Dir mal an, da habe ich ein schönes Buch, ist ein poppigtes Bild drauf!" Schlägt der Typ das auf und ist sauer. Wer liest dann weiter? ! Wie eine Bibel, nur daß da keine schönen Bilder drin sind. Aber es müßte anders geschrieben werden, bunter gemischt werden, aber doch in einer ähnlichen Aussprache.

V Die müßten an den Schulen verteilt werden und dann, so wie hier, eine Diskussion darüber stattfinden. Und dann nicht während des Unterrichts, sondern mal so.

K1 Wer würde da hingehen? Würdest Du da hingehen? In Deiner Freizeit?

V Ja sicher, ich bin ja jetzt auch hier während meiner Freizeit.

K1 Man sollte das in der Schulzeit machen, aber ohne Lehrer, denn das Thema ist sehr wichtig und aktuell.

K In der Schule traut sich ja doch keiner, darüber offen zu reden. Würdest Du denn sagen: ich hab schon mal geschossen?

B Man sollte das einfach so machen, daß Drogenberater in die Schule kommen.

- K Und die werden dann zu eintönig und sachlich, und die halten dann einfach, wie diese komischen Typen vom Arbeitsamt, die ab und zu in die Schule kommen, ihre Rede und plappern, und sagen dann, haben Sie noch Fragen?, und dann gucken sie alle verdattert, dann traut sich keiner was zu sagen, und dann meint der Typ: Gut, dann kann ich ja in die nächste Schule fahren.
- R Wir haben jetzt alle Formen genannt, und bei allen wurde gesagt: Das nützt nichts. Gibt es denn gar nichts, was nützt?
- K Doch, es gäbe was. Das einfachste, an jemanden heranzukommen, sind solche Schriften. Die Schriften dürfen auch nicht, wie es jetzt ist, einmal im Jahr verteilt werden, sondern es müßte ab und zu mal etwas Neues herauskommen.
- K1 Die Dinger müßten überall stapelweise liegen, an jedem Kiosk, die muß man überall bekommen können!
- G Aber mein Gegenargument: Wenn Du von Leuten informiert wirst, die tatsächlich das Zeug nehmen, dann kapiert Du das viel schneller und behältst es auch eher, als wenn Du so ein Ding liest. Wenn Du das nämlich durchgelesen hast, dann hast Du zwar sehr viel im Kopf, aber auch genausoviel, wenn nicht sogar mehr Fragen dazu.

AUSSCHNITTE AUS DER

ELTERNDISKUSSION "DROGENMISSBRAUCH" - - IT 37

Teilnehmer:

HA	Herr Dr. Hahn	40 Jahre
M	Herr Müller	44 Jahre
HO	Herr Hoch	49 Jahre
S	Frau Schibol	55 Jahre
HE	Frau Herzig	37 Jahre
O	Frau v. Ohnesorge	60 Jahre
P T	Versuchsleiter	

- P Ich hab hier also zwei Broschüren, vielleicht können Sie sie sich ganz kurz mal ansehen.
- O Dieses (Informationsheft) das gibt es in der Schule, das ist da verteilt worden.
- HO Ja das stimmt.
- M Ich seh das zum erstenmal.
- P Wenn wir uns das Perspektivenheft mal ansehen und kurz überfliegen. . .
- HO Also dieses Perspektivenheft das kann ich Ihnen gleich zurückgeben. Das halte ich für äußerst unglücklich aufgemacht. Das ist für mich das beste Schlafmittel, da schlaf ich auf der 3. Seite nur vom Durchblättern ein.
- P Was stört an dem Heft "Perspektiven"?
- O Mich stört die Aufmachung dieser Popjugend.
- M Die im High-Stadium abgebildet ist.
- HA Was soll das Bild "der Vater". Das stört mich.
- HO Der Jugendleiter sieht aus, als wenn er gerade aus dem Zuchthaus entlassen wäre.
- M Ja, genau.
- HO Er strahlt kein Vertrauen aus.
- O Die Mutter ist überhaupt nicht abgebildet.
- P Können wir das mal einzeln durchgehen? Sie haben derart viel gebracht. Wir wollen ein bißchen sortieren.
Sie fingen also bei dem Jugendlichen an. Was ist so seltsam daran?
- HE Ein solches Aufklärungsbuch würde ich im Ganzen ablehnen. Allein das Geschriebene.

P Was ist mit dem Geschriebenen?

HA Ich will Ihnen was sagen. Diesen Text hier würde ich verbieten, daß mein Sohn ihn liest, weil es so schlechtes Deutsch ist, daß es nur un- gut ist.

O Das soll wohl so sein, wie die Jugend spricht, ein journalistischer Text eben.

P Sprechen die Jugendlichen so?

O Ja, man hört so, daß sie so sprechen. Sehen Sie mal, in Filmen, in Sendungen usw. wird das ja angeführt. Ich lehne das auch ab. Auf gu- tes Deutsch wird sowieso kein Wert mehr gelegt. Ob Sie die Zeitung aufschlagen oder auch in Kriminalromanen, da wird ja nur auf den Text Wert gelegt.

P Könnte man sagen, daß man das in diesem Heft extra gemacht hat?

O Das hat man extra gemacht, um den Jugendlichen anzusprechen.

P Und das finden Sie nicht gut?

O Nein. Man sollte ihnen was besseres geben! Entschuldigen Sie, wenn Sie mich so fragen, gebe ich Ihnen meine Meinung. Aber das ist ja vielleicht gerade das, was uns Erwachsene von der Jugend unter- scheidet.

HA Eine Gegenfrage: Glauben Sie, daß die jugendlichen Kreise, auf die der Text zugeschnitten ist, daß die dieses hier lesen?

P Können wir bei dem noch ein bißchen bleiben?

O Sehen Sie z. B. diesen Satz: "Beat und Pop sind heiß. Mal auch, daß man über Kirche und Politik quatscht". Ich meine, man zieht alles herab in den Dreck.

HO Ich bin der Meinung, hier versucht man mit dem Jargon den Jugend- lichen anzuziehen. Man bedient sich der jugendlichen Ausdrucksweise. Aber die klingt zu stark heraus, das fühlt der Jugendliche. Er fühlt, daß er hier durch Mißbrauch der Sprache, die er spricht, irgendwie überrumpelt werden soll.

- P Bleiben wir mal dabei, ich meine, das ist wichtig, was Sie sagen. Gehen Sie doch bitte davon aus, daß Sie u. a. Informationsmaterial bekommen möchten und dann könnte das ja z. B. so etwas sein. Und dann ist es ja wichtig, daß man von Ihnen hört, was Sie dabei denken und fühlen, wenn Sie diese Schrift bekommen.
- M Herr Pögel, hier wird z. B. vom "Dealer" gesprochen. Fragen Sie mal jemand, der sich nicht so intensiv mit der Sache beschäftigt hat, der weiß gar nicht, was das ist.
- P Sie wollen also keine Fachausdrücke?
- M Ja, genau, die sie nicht kennen, müssen denken, das wäre etwas ganz besonderes.
- HO Sehen Sie, Herr Pögel, wenn ich diesen Jugendleiter sehe. Man müßte sich ja den Text ganz durchlesen. Aber der sollte eben den Jugendlichen ansprechen. Also gut, vom Vater hat er sowieso seine eigene Meinung, wenn das so dargestellt ist, will ich noch gar nicht mal etwas dagegen sagen. Der Jugendleiter, zu dem der Jugendliche Vertrauen haben soll, wenn er es zu den Eltern nicht hat, da sollte man doch hier einen Menschen abbilden, zu dem der Jugendliche sich hingezogen fühlt. Erstmal vielleicht von der Kleidung her, oder man sollte ihn abbilden in einem Kreis von Jugendlichen, zwischen Musikern oder einer Band und dann der Jugendleiter, der da drinsteht. Stellen Sie sich den hier doch mal irgendwo vor, der kommt doch in keine Discothek rein. Der ist doch abschreckend dargestellt.
- P Wie sieht denn ein Jugendleiter aus?
- HO Es gibt eine Fernsehserie (den Namen weiß ich im Moment nicht), da handelt es sich um einen Erziehungshelfer, der sich für die aus der Jugendhaft Entlassenen einsetzt. Und da ist ein verständnisvoller Typ, der gar nicht auffällt, wenn er in eine Discothek geht, weil er erstmal schon vom Alter her besser zu den Jugendlichen paßt. Weil er, was die Frisur angeht, keinen preußischen Haarschnitt hat und der sich auch in der Kleidung ein bißchen anpaßt, all das sind ja Momente, die schon vom rein Äußerlichen her mal ansprechen müssen und sollte, wenn hier auf den Jugendleiter eingegangen wird, was ich für durchaus richtig halte, sollte er sympathisch für den Jugendlichen dargestellt werden. Und da halte ich das Bild für unzureichend.
- P Möchten Sie auch, daß der Jugendleiter sympathisch ist?
- HO Ja natürlich, er muß ja sympathisch sein, dann kann er ja erst Vertrauen ausstrahlen.

M Genau.

HO Und das tut doch dieser Mann hier nicht.

O Ich finde, in dieses Heft sollten überhaupt keine Bilder rein. Warum muß man in ein Heft, das aufklären soll, Menschen hereinbringen?

HA Ohne Bilder liest man es nicht mehr, es muß schon eine Auflockerung da sein.

HO Und der Jugendliche (Bild) selbst könnte sich etwas beleidigt fühlen. Sicher, das soll so ein abstraktes Bild sein, aber sieht er sich denn selbst so? Das einzige, was hier ein bißchen hinkommt, wäre das Lässige. Aber das andere, die Kleidung und so, halte ich für unglücklich.

M Es ist nun so, Herr Hoch, das hier ist eine typische Pop-Graphik. Aber die Pup-Welle in der Werbung ist längst passé. Also, man müßte wissen, wann dieses Heft aufgelegt wurde, es kann sein, daß zu diesem Zeitpunkt in der Werbung die Pop-Masche noch akut war. Aber mittlerweile ist sie schon abserviert. Man ist heute wieder wesentlich mehr auf den Menschen bezogen, nicht in dieser künstlerischen Aufmachung, sondern natürlicher, auf die gefühlsmäßige Erwärmung abgestellt. Dieses Heft liegt völlig daneben. Vor zwei Jahren war es up to date, heute ist es passé. Wissen Sie, wann es herausgegeben wurde? Es steht nicht drin.

P Ich weiß nicht genau, vor 1 - 2 Jahren.

M Dann kann man zu der Aufmachung nichts weiter sagen, aber für heute ist es absolut nichts.

P Wie ist es eigentlich mit dem Vater? Wir haben hier 3 Väter, und die Mütter, wie sehen Sie Ihre Männer?

HA Also meine Frau wäre dagegen, das kann ich Ihnen sagen. Ich sähe aus, wie ein Spießler und da ist überhaupt keine Persönlichkeit herauszubekommen.

O Warum hat der diesen Kringel? Sieht so aus, wie ein heruntergefallenes Monokel. Also das finde ich ganz blöd.

HA Der sieht so aus, als hätte er einen Dachschaden.

- M Das Bild ist nach der gleichen Ausrichtung, nämlich poppig, gestaltet, wie die anderen.
- P Würden Sie sagen, daß das kein Vater ist auf dieser Abbildung?
- M Der sieht so aus, als hätte er im Entbindungsheim gerade Sechslinge gekriegt, hat aber schon 10 zu Hause. Etwas geschockt.
- HE Er sieht so aus, wie ein Mann, der nicht weiß, wie er weitersoll.
- HO Der sieht so aus, als wenn er auch gerade LSD genommen hätte und sich im Rauschzustand befände mit ganz verklärten Augen. Leicht geöffnetem Mund, diesem halb verrutschten Monokel. Weggetreten.
- O Das könnte ebensogut eine Zigarettenreklame sein. Man sieht das, manchmal.
- M! Aber die Pop-Welle ist vorbei.
- HO Beim Arzt hat der Dieter Borsche Modell gestanden. Warum bringt man beim Vater nicht etwas Modernes, das braucht ja nicht übertrieben zu sein.
- T Ja, wie wie könnte man denn so eine Schrift gestalten? Jemand sagte, die Bilder ganz weglassen.
- O Ja, ganz weglassen würde ich die Bilder nicht. Etwas ganz neutrales. Eine Landschaft?
- M Das paßt aber nicht hierrein.
- HE Kleinere Bilder, die mehr ansprechen.
- HA Ich würde erstmal Bilder aus dem Entwöhnungsheim reinbringen.
- O Ich würde den Jugendlichen zeigen, so, wie er erst war und dann den Verfall. Vorher und nachher also.
- HO Der Vater sieht so aus, wie ein preußischer Kadett.
- HO Ich würde hier Anschauungsmaterial reinbringen über Süchtige. Warum sollen nicht ein paar grausame Bilder rein?

HE Oder Bilder über süchtige Eltern.

P Gibt es überhaupt Menschen, die diese Schrift anspricht?

HA Also mich bestimmt nicht.

P Gibt es da keine Schicht oder Gruppe oder Personenkreis?

O Die müssen doch eine Schrift für alle Jugendlichen schaffen. Auch für die, die geistig minder entwickelt sind. Das muß eben so sein, daß es ins Auge fällt. Es muß eklatant sein. Es sollen auch Jugendliche lesen, die selbst keine Hascher sind.

HE Ja, die Kinder sind ja nun mal der Gefahr ausgesetzt.

HA Vielleicht sollte man es mit einem Preisausschreiben versehen.

O Dieses Heft wird sich vielleicht jemand ansehen, um sich über die Dinge zu orientieren, ein Jugendlicher, der über den Dingen steht und eigentlich nie von ihnen Gebrauch macht. Aber um sich zu informieren, liest er es sich durch.

HO Das lesen ja nur die, die eigentlich nicht gefährdet sind.

O Ja, die lesen das.

HO Und das kann man ja mit der anderen Schrift (Information) nicht vergleichen.

O Die andere finde ich überhaupt sehr gut.

P Wenn Sie dieser Schrift eine Note geben sollten?

HO Also der Illustration würde ich die schlechteste Note geben.

Allgemeine Zustimmung.

HO Also der Text ist dem jugendlichen Jargon angepaßt. Aber der Jugendliche merkt, daß man ihn überrumpeln will.

O Ja, so krass spricht man ja doch nicht.

- HO Und wenn man die Bilder dazu sieht, das soll ja zusammen wirken, dann kommt man zu dem schlechten Eindruck.
- HE Ich glaube nicht, daß die Jugend sich veräppeln lassen will, das glaube ich ja nun auch nicht. Die fühlt sich hiermit veräppelt.
- P Wir haben hier noch ein anderes Schriftstück.
- O Das ist das, was ich sehr gut finde, um sich zu informieren, was es zu diesem Thema gibt.
- M Hier hätte ich noch eine Frage dazu. Also wenn Sie darauf einwirken können, halte ich es für unbedingt erforderlich, daß das Erscheinungsdatum im Heft steht.
- P Wofür?
- M Man kann zunächst sehen, wann es aufgelegt wurde. Auf Grund der gewonnenen Erkenntnis kann man es dann selbst mit den jeweils in der nachfolgenden Zeit errungenen Erkenntnissen ergänzen, so daß man immer auf dem neuesten Stand ist.
- P Sie möchten im Grunde genommen wissen, wie aktuell dieses Heft ist.
- M Genau.
- P Ob es sich überhaupt lohnt, dies zu lesen.
- M Genau, vielleicht gibt es Neuere, Überholte, oder Material, was wesentlich aufgepeitschter ist.
- HA Ich meine, da müssen Zahlen rein, wieviel von Rauschgift befallen sind.
- M Das auf jeden Fall.
- HA Denn sonst nützt es ja nichts.
- P Was können Sie mit den Zahlen machen, Herr Dr. Hahn?
- HA Ja, wenn da steht z. B., daß allein in NRW 10.000 Jugendliche in Heime gebracht werden mußten, nachdem man vorher schon diese ganz furchtbaren Tatbestände gebracht hat, könnte ich mir schon denken, daß das aufrüttelt.

P Was würden Sie denn mit den Zahlen machen?

O Abschreckung.

P Ja, was würden Sie selbst mit den Zahlen machen?

HA Das würde mich als Vater auch interessieren, dann würde der Moment kommen, daß ich mir sage, so, jetzt mußt Du als Vater tatsächlich aufpassen. Der Moment kommt aber nicht, wenn ich so einen Wälzer bekomme und mir über jede einzelne Droge etwas durchlese, das würde ich sicherlich nie machen.

HO Also entsprechende Bilder und Zahlen, meine ich, würden auch bei den Süchtigen zum Nachdenken anregen.

O Ja, statistische Zahlen auch.

P Sie meinen also abschreckende Bilder und dazugehörige Zahlen?

HO Ja.

O Man müßte auch von staatswegen solche Sachen verteilen. An alle Menschen.

HA Im Staatsbürgerkundeunterricht darüber reden.

O An Schulen sowieso.

P Sie haben dieses Informationsheftchen ja von der Schule, Frau von Ohnesorge.

O Ja, ich hab es mir von einer Lehrerin ergattert.

H Aber das gehört in die Hände ...

O Der Jugendlichen. Das muß ganz viele Auflagen haben.

P Haben Sie dieses Informationsblättchen etwas durchgesehen?

O Das hat mir zugesagt.

HO Das halte ich für gut.

- P Das ist günstig, dann können wir noch etwas ins Detail gehen.
- O Auch, daß hier Fotografien sind. Hier dieses Bunte, das ist eindringlich. Man sieht, wie das Zeug wirklich aussieht, man muß das ja wissen. Ich müßte auch mal wissen, wie das riecht. Der Mensch ist ja abhängig von seinen Sinnen, und wenn man das so augenfällig sieht.
- T Sie meinen, man müßte es auch noch richtig zeigen?
- O Man müßte auch Anschauungsmaterial haben. Sie können z. B. zur Kriminalpolizei gehen, oder ins Kriminalmuseum. Auf dem Gesundheitsamt müßte man öffentlich das Zeug zugänglich machen: So sieht z. B. Rauschgift aus, dann kann man sich informieren, damit man überhaupt weiß, was das eigentlich ist. Wie's riecht, wie's schmeckt. Bei jedem Pilz weiß man, wie er schmeckt aus dem Pilzbuch.
- HA Wenn dieses Heft z. B. nicht im Unterricht besprochen wäre, hätte ich es nie gelesen (als Schüler).
- O Wenn es Ihnen aber ausgehändigt worden wäre. Wenn es Ihnen auf Ihren Platz gelegt worden wäre, hätten Sie doch bestimmt mal reingeguckt.
- HA Ja, sicherlich, ich meine, das muß intensiviert werden, man muß darüber sprechen.
- P Für wen ist das Heft eigentlich?
- HA Für die Eltern, das steht ja drin.
- P Aber Sie haben gewußt, daß es für die Erwachsenen ist. Trotzdem sagten Sie, dieses Heft solle den Jugendlichen ausgehändigt werden, öffentlich verteilt werden.
- Allgemeine Zustimmung.
- M Hier sind Dinge drin, die ich gar nicht kenne, Decknamen, Wirkungsweisen.
- HO Ich würde dieses Informationsheft beibehalten, aber für das Perspektivenheft ein neues herausgeben. Ich könnte mir z. B. vorstellen, daß ein Beamter vom Rauschgiftdezernat in Schulen sprechen sollte. Und warum könnte man nicht so ein Heft quasi als Kleinkrimi schreiben. Denn das wird ja kriminell, was dabei herauskommt. Ein Reporter hält sich beispielsweise für ein Vierteljahr bei einem Rauschgiftdezernat auf, was glauben Sie, was er dort alles erlebt. Und dann lassen Sie den Re-

porter mal unter Beratung irgendeines Arztes oder derjenigen, die diese Sache fabriziert haben.

P Was könnte denn dabei herauskommen?

HO Also dieser Journalist, der das schreibt, dann sollte ein Arzt dabei sein, dann ein Psychiater, dann jemand, der ein solches Heim leitet, das scheint mir besonders wichtig, Pflegepersonal vielleicht, nicht einmal der Chef, der sowieso nichts sieht, sondern der Pfleger, der jeden Tag Kontakt mit den Kranken hat, und dann sollte man hier eine Aussage machen. Das sollte man illustrieren. Da bin ich der Meinung, das sollte zum Nachdenken anregen. So etwas würde dann für die Jugendlichen, die noch nicht dazu gegriffen haben, eine vorbeugende Wirkung haben und für diejenigen, die schon dazu gegriffen haben, zum Nachdenken anregen.

HA Oder ein anderer Vorschlag wäre, wo wir ja diese Massenmedien haben, mal im Fernsehen einen Film zu zeigen, wie sich das Leben solcher vollzieht, die sozusagen im Drogenrausch leben, die in den Anstalten sind, wie furchtbar das ist. Das kann man natürlich nicht ins allgemeine Programm einschalten, man sollte es vielleicht als Zusatz- oder Schulfilm zeigen. Das entspricht dem, was ich schon vorher sagte, als meine Frau noch ein Kind war und drüben in der Zone sind die alle geschlossen in die Ausstellungen geführt worden, sie konnten sich nicht entziehen. Wenn man so etwas wirklich sieht, ist man geschockt. Man behält das auch. Aber hier hat man so etwas noch nicht versucht.

O In England und so gibt es das viel eher. Im Ausland. In London ist es ja so.

P Die machen das besser?

O Ja, die sind viel weiter als wir.

P Worin äußert sich das?

O Da gibt es z. B. öffentliche Stellen. Im Fernsehen gab es mal einen Bericht darüber, wie einer, der süchtig ist, in den Kreis solcher kommt, die davon geheilt sind, und wie er von ihnen in die Zange genommen wird. Das ist doch sehr einführend. Das versteht man. Und dann gibt es ja dort öffentliche, vom Staat glaube ich, und private Anstalten, wo Jugendliche sich Rat holen können, wo sie aufgeklärt werden, wo ihnen Mittel zur Verfügung stehen, daß sie geheilt werden. Ich glaube, in Amerika ist das auch schon so, daß es Krankenhäuser gibt und so.

P Bei uns gibt's das nicht?

O Ich wüßte es nicht. Ich habe nur gehört, das hat auch in der Zeitung gestanden, daß Graf Lehndorff versucht, hier eine solche Beratungsstelle einzurichten. Ich glaube aber, es ist noch nicht soweit.

P Ist Ihnen da aufgefallen, daß hier in dieser Schrift Beratungsstellen aufgeführt sind?

O Wer ist der Kostenträger? Wenn Jugendliche sich dort in Pflege begeben, wer bezahlt das?

P Wie stellen Sie sich das vor, würden Sie z. B. dahin gehen, wenn Sie mit dem Problem konfrontiert wären?

O Ja, selbstverständlich.

Zwischendurch Diskussion über das Strafmaß von Süchtigen und Wirkung einer solchen Strafe.

P Was ist besser, in dieser Form zu arbeiten, daß Sie also diese Aufklärungsheftchen bekommen und darüber sprechen, oder ist es günstiger, wenn Sie Ihre Kinder bestrafen?

HO Nie bestrafen, lieber hiermit arbeiten, hier mit solchen Heftchen besprechen. Je breiter das Material, desto überzeugender kann ich agieren. Ich brauche ein Material, wo ich praktisch dem Kind keine Frage schuldig bleibe. Je besser das Material aufgemacht ist, und dieses Informationsheftchen scheint es mir zu sein, desto größer wird die positive Wirkung.

P Sie würden also sagen, dieses Heft würde Ihnen zunächst mal reichen, so etwas schwebt Ihnen also vor?

HO Ja.

HE Ja.

O Ja, das ist eine Aufklärung und Aufklärung muß sachlich sein, objektiv sachlich, während dieses Heft "Perspektiven" subjektiv ist.

HA Ja.

M Ja.

AUSSCHNITTE AUS DER

EXPERTENDISKUSSION "DROGENMISSBRAUCH" -- IT 37

Teilnehmer:

T	Theologe
A	Arzt
Ä	Ärztin
P	Psychologin
S	Soziologe
R	Richter
L	Lehrer
J	Jugendpfleger
VL	2 Diskussionsleiter

Nach Vorlage der Broschüren:

- VL Stellen Sie sich vor, einzelnen Kräften, Kollegen von Ihnen, wird so etwas, wie es jetzt vorliegt, in die Hand gegeben oder zugesandt mit der Bitte, oder dem Hintergrund, das könnte eine Hilfe sein oder es wäre schön, wenn Sie als Experten dazu mal etwas sagen könnten oder andererseits weitere Anregungen vermitteln könnten, denn das sind ja de facto Dinge, die Woche für Woche und Jahr für Jahr geschehen und mit denen die einzelnen zurechtkommen müssen.
- L Wir haben hier 10.000 Stück von bekommen; wir haben zuerst den größten Teil unter Verschluss genommen, weil wir der Auffassung sind, wenn die kritiklos weitergegeben werden, dann können die mehr Unheil anrichten, als etwas anderes. Wir wollen dazu kommen, daß wir die im Zusammenhang mit Gesprächen, die wir mit den Eltern haben oder mit den Multiplikatoren, seien es Jugendheime, die wir zum Teil mit den Pastoren und Kaplänen haben, daß wir an die diese Sachen weitergeben und daß die dann an die Jugendlichen weitergeben. Die sind ja auch für die Jugendlichen gedacht.
- T Wer soll das eigentlich bekommen, die Jugendlichen selbst, oder sollen das die Eltern oder Erzieher bekommen?
- VL Das wird wohl so sein, oder schon passiert sein, daß alle, die Sie jetzt aufgezählt haben, das Heft bekommen haben. Es werden sicherlich auch Jugendliche erhalten haben.
- T Denn dann würde ich nämlich meinen, das ist viel entscheidender im Hinblick auf die Jugendlichen und auch wirksamer, daß in solchen Gruppenarbeiten versucht wird, die Eltern wirklich anzusprechen. Diese Information als reine Sachinformation für Erzieher ist sicher gut, aber ich glaube kaum, daß sie eine weitergehende Wirkung haben werden. Vor allem bei den Eltern, um die es ja hier geht. Wenn man das denen einfach überreicht, bin ich davon überzeugt, daß das sehr viel wirkt, wie man das bei vielen anderen Versuchen mit solchen Broschüren sehen kann.
- VL Was fehlt denn Ihrer Meinung nach bei der Übergabe?
- T Es fehlt eben das Angesprochen-werden. Dadurch wird man nicht angesprochen.
- P Sie meinten eben sogar, es hätte eine negative Wirkung. Wie begründen Sie das?

- J Einmal durch diese Schriften, die kennen wir ja. Sie sind sehr umfangreich. Die Eltern oder die Personen, die wirklich nicht interessiert sind, und sich auch nicht um Material bemühen, nehmen sich nicht die Zeit, diese Sachen zu lesen. Zum Teil ist es hier auch so aufgemacht, daß man vom Angebot her so verwirrt wird und hier werden Sachen angesprochen, die den Eltern nicht sehr viel halfen.
- P Zum Beispiel; ich kenne das Ding nämlich auch.
(Suchen)
- VL Also wir können uns natürlich genug Zeit nehmen.
- Ä Ich möchte nur sagen, daß bei den Jugendlichen alles, was da drin steht längst bekannt ist. Nach meiner Erfahrung. Die lachen darüber.
- L Eine Reaktion, die ich erfahren habe. Da sagte mir ein Lehrer, daß die Jugendlichen sagen: "Da sieht man endlich, wie man das macht." Das war aber bei jüngeren Schülern. Das, was hier steht, ist spätestens ab 8. Schuljahr bekannt.
- VL Können wir soweit gehen, daß wir sagen, denjenigen, den wir in seinem Verhalten ändern wollen, daß das für den schon überholt ist? Daß der eigentliche Konsument, um den wir uns womöglich kümmern...
- S Hier ganz vorne steht in dieser einen Schrift: Eine Schrift für Eltern und Erzieher. Ich kann mir vorstellen, daß man die Eltern aufklären will, da die Jugendlichen alles wissen.
- T Aber wenn Sie den Eltern so ein Ding schicken, das werfen die allenfalls in den Mülleimer und Schluß. Wenn dies nicht gepaart ist mit persönlichen Gesprächen, so daß die irgendwann mal merken, HALT, hier gehts ja tatsächlich um was, da wird das kein Erfolg.
- P Haben Sie Erfahrung gemacht mit negativen Wirkungen, daß Sie das irgendwie begründen können?
- J Ich kann es so begründen: Einmal sind diese Schriften ja auch an Schulen verteilt worden. Sie sind da zum Teil für den Deutschunterricht gebraucht worden.
Die Information, die eigentlich gegeben werden sollte, ist ganz in den Hintergrund gestellt worden. Und die Jugendlichen hatten dadurch dann auch das Interesse verloren, weiter damit zu arbeiten.
Wir haben andere Schriften bekommen, die waren zwei Seiten stark. Ich weiß nicht, ob Sie die Sachen kennen. Die sind bei denen viel besser angekommen. Dies hier hat 31 Seiten. Bis die das mal alles durchgelesen haben.

Zum Teil sind hier Adressen angegeben von den Jugendhilfsstellen und den Elternberatungsstellen. Die interessieren die Leute gar nicht, weil die sich gar nicht die Arbeit machen werden, die Leute mal anzuschreiben. Das tun nur interessierte Leute.

P Sie meinen also, daß kurzes Informationsmaterial besser wäre?

J Ja, die Erfahrung habe ich gemacht. Ich habe 60 Jugendlichen eine Menge Material zur Verfügung gestellt. Wir hatten einen Fachmann da, der über dieses Problem referierte und wir haben hinterher auch die verschiedensten Schriften durchgesprochen und da wurde von den Jugendlichen die Meinung vertreten, daß die kurzen Schriften, die wir da hatten, besser angekommen sind.

P Lag das nun an der Kürze, oder lag das an der Art der Information?

J Ja auch an der Art der Information, aber das war eben kürzer zusammengestellt.

A Eine Frage, wäre das nicht mal ganz interessant, wenn man das ganze mal umdreht? Wir würden als unwissende Erwachsene mal zu denen gehen, die es können und sagen, jetzt klärt mich mal auf. Mal anders herum. Und dann sollen die mal versuchen, einen aufzuklären, einem was beizubringen. Dann könnte man nämlich Fragen stellen. Ich glaube, daß den Jugendlichen die ganze Sache mehr bewußt würde, wenn sie einen anderen überzeugen müssen.

P Wobei aber folgende Problematik auftaucht. Immer dann, wenn man einem anderen was erklären muß und das auch verteidigen muß, wird man in eine noch stärkere "Pro-Haltung" hineingebracht und das kann dann auch etwa gefährlich werden. Obwohl der Gedanke bestimmt ganz interessant ist.

Ä Es ist glaube ich so, daß ein großer Teil der Erwachsenen mit der Broschüre überfordert ist. Überlegen Sie doch, wie dämlich die Leute sind, wenn man denen erzählen muß, wie man einen Wadenwickel machen muß. So ist es doch, nicht?

A Es ist ja, wie Herr ... sagte die Abwehr des Fachmannes. Wenn der Jugendliche das liest, hat er eine Abneigung dagegen, oder er zieht noch ein wenig Wissen daraus. Also eine Abneigung gegen ein Institut, einen Fachmann, der will mich ja doch nur bekehren. Der will nicht mit mir sprechen, der will mich nur reglementieren.

- VL Darf ich noch eben dazwischen fragen: Unterhalten wir uns jetzt über Broschüren oder Aufklärungsschriften generell oder ist es schon diese Form, sind es diese Broschüren, ist es diese Form, die wir vor uns liegen haben?
- A Ich finde es besser, wenn man sich darüber unterhält, daß man sich mit Jugendlichen unterhalten muß.
- Ä Das Gespräch ist ja das Wichtigste.
- VL Daraus sollte vielleicht das Gespräch reflektieren oder möglich sein.
- T Ach, Sie meinen, als Gesprächsanstoß?
- VL Vielleicht sollten wir einmal fragen, wieviel Information ist eigentlich nötig, um ein Gespräch zu führen? Wieviel muß vermittelt werden?
- S Vielleicht lesen Sie hier, daß eine Haschischzigarette "Joint" heißt, und fragen dann, ob er schon einmal einen Joint genommen hat, oder so. (Lachen.) Also irgendwelche Information aus dieser Broschüre ziehen, um das als Anstoß zu nehmen, um die Jugendlichen mal auszuquetschen, oder über das Problem zu sprechen.
- Ä Ich habe neulich ein Experiment gemacht. Da sagte mir ein Kollege, daß seine Frau im 6. Schuljahr Englisch gibt. Da kamen wir irgendwie auf Rauschgift zu sprechen und da meinte er, "Meine Frau hat da keine Ahnung von". Und da sagte ich, die sollte mal im Englischunterricht fragen, was ein "little Joint" ist. Die wußten es alle nicht.
- VL Wie sähe es generell aus? Als was würden Sie dieses Heft hier betrachten? So nach einem kurzen Überfliegen?
- Ä Da sind auch Fehler drin. Als Weckmittel EPHEDRIN. Ich habe extra nachgeschaut. Das steht hier als was ganz anderes drin.
- J Eines ist vielleicht ganz günstig bei der Sache; daß die Leute da auch nicht nur mit dem erhobenen Finger dastehen. Daß auch wirkliche Information gegeben wird und nicht nur mit Strafe gedroht wird.
- T Das geht aber von dem Irrtum aus, daß eine völlig wertungsfreie Information besonders geeignet sei, sich auszusprechen. Und das ist doch ein Irrtum. Das tun sie doch nicht.

- P Ich glaube, das ist bei Jugendlichen anders, als bei Erwachsenen. Das ist eine Sache, die nachgeprüft werden müßte. Ich glaube, daß sich die Ansprache da wirklich unterscheidet.
- T Das ist sehr richtig.
- Ä Ich vermute, wenn das irgendwie in der Form, wie Express oder Bild aufgemacht wäre, dann würden sich die Leute das eher durchlesen, als in dieser Form.
- T Das ist irgendwie so was Steriles. Das ist versucht, das irgendwie nett aufzumachen. Im Grunde ist es doch mehr oder weniger lexikonhaft. Und wer liest denn schon mit Vergnügen ein Lexikon?
- VL Ich hatte z. B. Herrn Dr. . . . gefragt, ob die juristische Seite so dargestellt ist, wie er normalerweise Recht erklärt. Ob er jemandem so erklärt, was auf einen zukommt, wenn man das und das vollzieht.
- R Ja, sicherlich. Für den Laien reicht das schon aus. Aber damit ist ja nicht sehr viel gesagt. Da kann man viel zu sagen. Es drohen hier, was ich schon sagte, Freiheitsstrafen bis zu 5 Jahren; das ist der Strafraumen.
- VL Könnte es z. B. so sein, ich habe also eine Reihe von Urteilsbegründungen im Kopf, die also dazu angetan waren, dem jeweiligen, der davorstand, doch die Tat und was danach folgte in etwa konkret darzustellen. Der Effekt war danach, der konnte es nachvollziehen und einsehen, warum ihm z. B. ein Monat Jugendstrafe drohte.
- R Das ist aber dann zu sehr persönlichkeitsbezogen, als daß man das dann in einer Broschüre darstellen könnte.
- VL Gibt es da keine Möglichkeiten?
- T Ja aber wahrscheinlich wären einige konkrete Beispiele, wie etwa dieser Art oder ähnlicher Art geeigneter und ansprechender.
- R Bei gewissen Straftaten ja. Bei Vergehen gegen das Opium-Gesetz habe ich zuwenig Erfahrung. Aber generell ist natürlich jede Typisierung bei der Strafzumessung von Übel.
- VL Entschuldigung, Herr Dr. Sie waren glaube ich unterbrochen worden? Sie hatten angesprochen, ob man Beispiele nennen sollte, oder . . .

- T Ja schauen Sie, dabei haben Sie zumindest die Gewißheit, daß mehrere angesprochen werden. Sicher werden sich andere nicht damit identifizieren, die sagen, "das betrifft mich nicht". In dieser Form (Broschüre) haben Sie aber die relative Gewißheit, daß keiner angesprochen wird.
- VL Ja, z. B. hier bei diesen Perspektiven haben Sie eigentlich nachvollziehbare Situationsdarstellungen oder Persönlichkeitsdarstellungen im entsprechenden Tätigkeitsbereich oder Lebensbereich.
- J Für Gymnasiasten sind diese Dinge noch nachvollziehbar und auch gut zu lesen. Und für einen Gesprächseinstieg auch bestimmt eine Ausgangsbasis ist, weil es nicht, wie viele Schriften, so viele auf Amerika, sondern unmittelbare Sachen z. B. die Namen usw. ... Aber zum anderen, die Bilder, die hier abgebildet sind, der Vater und der Jugendleiter sind ja furchtbar.
- A Supermänner und Helden usw.
- J Die sind sehr stark übertrieben und ich weiß nicht, wie sie die Jugendlichen ansprechen. Ich sehe diese Schrift heute zum ersten Mal. Ich sehe hier den Vater mit Krawatte, mit Weste ...
- J Das sind keine Normalväter, wie sich die Jugendlichen bestimmt ihren Vater vorstellen.
- T Frage: Wo sind diese Klischees hergenommen? Wenn ich mir hier den Jugendleiter anschau; ist das (!) ein Jugendleiter?
- Ä Der sieht aus, als wäre er gerade aus dem Kittchen gekommen.
(Allgemeine Belustigung.)
- S Herr Pögel, ich glaube, die Jugendlichen, die hier angesprochen werden sollen, werden in jedem Heftchen, egal in welchem, eine Tendenz finden, wo sie sagen, das spricht mich nicht an.
- VL Wobei wir natürlich nicht wissen, ob sie, jetzt mal für die Allgemeinheit gesprochen, etwas suchen, was ihnen das eine oder andere stärker verdeutlichen kann oder mehr Einblick verschafft.
- S Ich meine als Laie, wenn man die Tendenz sorgfältig vermeidet und aus einer Schrift, die die eigene Kritik herausholt, die eine eigene Folgerung zuläßt und die nicht schon mit hineinbringt, dann ist sie, glaube ich, schon besser. Wenn ich dies hier sehe, ist das nur eine Tendenz.

- T Ja, nun schauen Sie sich mal diesen Vater an. Das ist irgendwie typisch. Was ist das für ein Vater? Weißes Hemd, Weste, Anzug (Lachen im Hintergrund). Für welche Gruppe wird der wohl als Vatersymbol gelten? Was ist das hier? Ja sicher Beamter, Geschäftsmann oder irgend so etwas. Wie siehts denn mit den anderen sozialen Schichten aus? In welchen Gruppen wird schon dieses Bild auf Ablehnung stoßen?
- VL Wir können ja anders fragen. Was erwarten Sie eigentlich von Schriften, wenn man davon ausgeht, jetzt mal eine Hypothese, daß Schriften vermittelt werden sollen?
- A Das kommt nur darauf an, an wen die gehen sollen.
- VL Nehmen wir eine solche, die Erzieher ansprechen soll.
- T Wenn Sie es an die Eltern schicken, ist es doch wohl der überwiegende Teil der Eltern, die selbst zu diesem Problem herangeführt werden müssen. Die also im Augenblick selbst gar nicht in der Lage sind, obwohl sie Erzieher sind, ihre Kinder für diese konkrete Situation zu erziehen.
- VL Fragen wir noch anders. Wie sollte man das betrachten, was sollte darin aufgenommen werden oder wozu sollte es generell dienen und wozu sollte es nicht dienen? Kann man da irgendwie nach der einen oder anderen Seite abgrenzen?
- J Sich eine Schrift sollte vielleicht dazu dienen, daß Eltern angesprochen werden, mit anderen Eltern zu sprechen oder daß 20.000 Eltern teile sich über Erziehungsfragen unterhalten. Daß es einen Anstoß gibt in der Richtung.
- VL Das sagen Sie jetzt so. Aber es ist doch immer noch recht schwach, man weiß doch noch nicht, was passieren soll, oder was kommen soll. Man entwirft so ein Ideal, einen typischen Fall und kann aber schlecht vermitteln, was mit einer solchen Schrift geschehen sollte. Die Schwierigkeit ist nur: derjenige, der es produziert, der sich Gedanken darüber macht, der hat die Kritik auf seiner Seite. Aber andererseits, was müßte geschehen, jetzt Sie wieder als Experten gefragt, was müßte da einfließen? Jetzt mal in dieser Schrift?
- T Ja, da müßte sich der Herausgeber erst einmal im klaren sein. Was will er mit dieser Schrift überhaupt erreichen? Dann kann man entscheiden, ob er das mit der vorliegenden Schrift kann.
- P Was würde erreicht werden?

- T Das ist jetzt eben die Frage.
- VL Können wir das nicht die Dame und den Herrn von der Forschung fragen? Was könnte aufgrund der Forschungsergebnisse hier hinein müssen? Was müßte da auftauchen? Oder was denkt man dabei?
- P Ich kann erst einmal feststellen, was nicht auftauchen sollte. Ausgehend von der Tatsache, daß die Rauschmittelkonsumenten, die gelegentlich konsumieren, durchaus keine kritische Gruppe darstellen. Im Sinne von sozialem Abfall oder Persönlichkeitsverfall oder ähnlichen Dingen mehr dürfte in diesen Gruppen keine "Verteuflung" durch Rauschmittel auftreten, da man dadurch einen Prozeß in Gang setzen würde, der negativ ist und den man nicht haben will.
- VL Meinen Sie, daß das allgemein auch so verstanden würde, oder würden Sie das auch anders sehen, daß ein Herausgeber einer solchen Schrift sich solche Gedanken macht? Ist das irgendwie nachvollziehbar? Auch für Sie, die es womöglich in die Praxis umzusetzen haben?
- Ä Ich meine, erst einmal würde ich mich fragen, wieviel Leute lesen überhaupt was, außer der Bildzeitung? Das ist erschütternd, wie wenig gelesen wird.
- T Ja eben, es ist eine viel ernstere Frage, als es im Augenblick scheinen mag. Da gibt es tatsächlich einige Untersuchungen, was überhaupt noch gelesen wird. Und deshalb die konkrete Frage. Was soll so eine Schrift erreichen und wen soll sie erreichen und was soll sie bezwecken?
- VL Gehen wir von einer Gruppe aus, 12 - 15jährige Jugendliche, die noch nicht ghascht haben, oder sonstige Rauschmittel konsumiert haben. Glauben Sie, daß diese Schrift eine abschreckende Wirkung auf die hat? Eine vom Rauschmittelkonsum abhaltende Wirkung?
- A Das ist viel zu hoch.
- VL Wir können es ja z. B. in verschiedene Schichten aufteilen. Glauben Sie, daß es z. B. auf Jugendliche der Mittelschicht eine abschreckende Wirkung hat?
- VL Können Sie sich das denken? Wer diese Schrift gelesen hat, greift nicht zum Hasch. Wäre das denkbar?
- S Zumindest versucht diese Schrift hier, einen Jugendlichen als Vorbild hinzustellen, der das mal probiert hat und der dann gemerkt hat, soweit, so schön, das Opiumgesetz ist Käse und die Verbote sind blöde, unbe-

gründet oder faul, aber was bringt Dir die Veränderung der Wirklichkeit im Rausch, hinterher stehst Du immer noch an derselben Stelle usw.

Also Beispiel, das ist ja alles richtig, aber mich interessiert das alles gar nicht, ist ja alles Käse. Ist das eine Möglichkeit?

- Ä Ich weiß nicht, diese Texte hier ... der Jugendleiter ... der Jugendliche... . Wenn unsere Jugendlichen diesen Text lesen würden, die würden sagen: "Da schnallst Du ab!" (Allgemeines Lachen)
- A Das müßte ja eigentlich ein Homopsychologe beantworten können, was denkt ein Jugendlicher eigentlich von solch einer Schrift?
- T Das hat sicher eine ähnliche Wirkung, als würde ich Ihnen die Kirchenzeitung vor die Nase halten.
- R Das Thema ist doch "in", wie man so schön sagt bei den Jugendlichen. Von daher könnte ich mir vorstellen, daß ein Jugendlicher, der eine solche Schrift in die Hand bekommt, sagt: "Aha, da ist was veröffentlicht, über eine Sache, die mich interessiert; wollen wir doch mal schauen.
- T Gehen wir da nicht von einem Jugendlichen aus, den es am Schreibtisch gibt und den wir gerne hätten? Ich kann da doch auch etwas mit-sprechen, weil ich mit solchen Geschichten in allen Bereichen, Lebensbereichen, Persönlichkeitsbereichen zu tun habe. Diesen Jugendlichen hätten wir gern, sicher und den gibt es auch - vereinzelt -, der sagt, ja gut, das steht an, das ist erschienen, also werde ich mich jetzt mal da ransetzen und das durchlesen. Aber Sie sprachen gerade eben von 12 - 15jährigen, die diese Schrift hier lesen sollen. Meinen Sie wirklich, daß diese Gruppe das überhaupt versteht?
- L Also ich glaube nicht, daß man mit solchen Dingen erreichen kann, was man erreichen will.
- R Das läßt sich ja relativ leicht testen. Man könnte das mal an eine Gruppe verteilen, ohne was dazu zu sagen; vielleicht auslegen oder dergleichen und dann nach einem Monat mal darauf zu sprechen kommen, wer hat sich dafür interessiert und wer hat es nicht gelesen. Das wäre doch eine Möglichkeit.
- T Das bekommen die ja kaum gelesen. Wie sehen unsere 12 - 15jährigen denn heute aus? Die können mit Mühe und Not einen normalen deutschen Text lesen!!!
- VL Das ist aber auch schichtbedingt. Die einen übersetzen in dem Alter Cäsar.

- S Sie können Freud zitieren in dem Alter.
- T Was können die?
- S Die können Freud zitieren.
- T Die können auch noch was ganz anderes.
- VL Im Idealfalle müßte es doch so sein, daß Sie z. B. so eine Sache mitgeben würden als Auflage und sagen: "Das lesen Sie sich mal durch und dann unterhalten wir uns mal darüber und dann verstehen Sie mich besser." So in dieser Art vielleicht. Wenn das ganze Gebiet des Jugendrichters mehr ausgebaut wäre. Aber das müßte im Idealfall doch möglich sein.
- R Das ist auch möglich. Das Jugendgericht sieht so etwas auch vor, ist aber nicht ohne Probleme. Das hat etwa die Problematik des sog. "Besinnungsaufsatzes". Die Jugendlichen machen das, aber da steht ja auch der Druck dahinter, wenn er es nicht macht, dann wird er eingesperrt. Aber er verarbeitet es nicht. Ebensogut könnte es passieren, daß ich ihm das aufgebe, er ließt das ...
- VL Ich dachte dann daran, daß er sich mit Ihnen darüber unterhält.
- R Ja sicher, aber wenn er das nicht verarbeitet, dann spricht der mit mir, als ob er ein ungeliebtes Gedicht aufsagt. Und damit ist ja nichts erreicht. Deshalb meine ich, wäre es besser, wenn man es für ihn nicht erkennbar an ihn heranbringt, daß das von ihm aus kommt.
- L Ich glaube, daß der Prozentsatz, der dazu greift, relativ klein ist. Jedenfalls in den Altersstufen, die ich kenne.
- S Was würden Sie vorziehen?
- L Ich weiß nicht, ob man überhaupt mit irgendwelchen Schriften an die herankommt. Jedenfalls nicht mit solch umfangreichen und trocken geschriebenen.
- A Aber schauen Sie doch, dem steht doch eigentlich die Erfahrung gegenüber, die man gemacht hat mit Büchern, die sich etwa mit SEX beschäftigen. In dem Augenblick, in dem das bei Jugendlichen aktuell wird, da gehen die an Vaters Bücherschrank und suchen sich da die Bücher heraus, in denen diese Dinge behandelt werden.
- L Die schauen sich die Bilder an. Aber ob die darin lesen?

- A Ja schön, aber in dem Augenblick, in dem wir das doch zugänglich machen, ist der Bücherschrank doch da.
- J Natürlich, aber da ist ja immer noch die Frage, ob das auch gelesen wird.
- T Deshalb wird es uns nichts helfen. Wir müssen an die Menschen herantreten, die es gerade betrifft, die wir in der unmittelbaren Umgebung haben.
- VL Aber Sie hier sind zu wenige. Das sollten Tausende machen.
- T Das möchte ich leider bezweifeln, daß das durch. . . .
- A Das ist das gleiche, als wenn Sie mit Tabletten Kopfschmerzen heilen. An die Ursache muß man herangehen.
- VL Aber wir haben immer die konkrete Situation, wir können immer an die Tatbestände herangehen. Wir können sehr viele Vorhaben und viele Vorstellungen entwickeln, aber wir müssen ja praktisch am nächsten Tag wieder aktiv werden.
- R Diese Überredungsinstrumente, gerade die stoßen doch den Jugendlichen zurück. Wenn man Überredungsargumente liefern will, dann muß man irgendwie anders vorgehen.
- T Sie stehen immer vor der Aufgabe, jetzt ungeachtet, ja oder nein, Schrift sinnvoll oder wenig sinnvoll, so etwas zu machen. Mein täglicher Umgang mit Jugendlichen zeigt mir den relativen Mißerfolg mit Schriften irgendwelcher Art. Diese Dinger sind auch als Einstieg ins Gespräch kaum möglich.
- Ä Die Leute lesen ja ohnehin zu wenig. Kann man da nicht einmal ein paar gute Fernsehknüller drüber machen? So etwas sehen sich die Leute doch an.
- VL So etwas wird ja von den Illustrierten gemacht. Denken Sie z. B. an die Serie im Stern. Da werden dann Bilder gezeigt von Jugendlichen, die sowohl psychisch und physisch, als auch sozial völlig am Ende sind.
- T Ich habe nur folgende Angst. Ausprobiert wird es wohl jeder mal haben. Nun ja, aber wenn die Sache jetzt zu sehr mit negativen Beispielen überspitzt wird, besteht doch leicht die Gefahr, daß sie mehr damit in Berührung kommen.

- A Ich glaube, man muß sehr zwischen den beiden Heften unterscheiden. Dieses (Perspektiven) finde ich so gräßlich, daß ich es sofort wegschieben würde. Es ist auch so schwülstig, wie ein Märchen der Gebr. Grimm, nur mit einer Tendenz. Im letzten Satz steht dann auch noch, daß alles viel schöner ist, wenn man diese schmutzigen Sachen nicht macht. Das andere finde ich schon sehr viel diskussionswürdiger. Das sind ganz nüchterne Tatsachen. Das ist viel aussagefähiger. Für Eltern, vielleicht sogar für Jugendliche.
- J Das hier (PERSPEKTIVEN), wenn das vorgelegt wird, das provoziert die Leute.
- A Das finde ich ganz schrecklich.
- Ä Warum provoziert das denn?
- J Als Gesprächseinstieg wäre es ganz günstig. Abgesehen von den Bildern, die mir gar nicht gefallen, die Handlung...
- T Nur, diese Handlung muß gesehen werden, die muß gespielt werden, die muß irgendwie erfahren werden. Die wird nicht gelesen.
- R Das meine ich auch. Wenn es hier heißt: Das ist nichts für mich, da gehört auch kein Mut zu. Das ist doch ein dummer Spruch. Der geht doch überhaupt nicht unter die Haut.
- L Die Sprache ist derart überspitzt, das soll so klingen, wie man annimmt, wie diese Jugendlichen sprechen. Die Jugendlichen gehen sowieso voreingenommen an solch eine Institution heran.
- T Stellen Sie sich vor, ich würde im Seminar, das sind auch gerade erst Abiturienten, so etwas mitbringen, oder so mir anzueignen, zu sprechen. Die würden mich lauthals auslachen.
- J Wenn Sie mit Leuten mal 2 - 3 Wochen wegfahren, und bekommen mit denen Kontakt, dann sprechen Sie bald mit denen, ähnlich, wie hier gesprochen wird. Und dann werden Sie auch von denen anerkannt.
- R Mit dieser Sprache biedert man sich doch nur an. Soll der Erwachsene doch mal den Mut haben, zu sagen, Mensch, lieber Junge, ich kapiere das nicht. Du, erkläre mir das doch mal. Dann kommt die Sprache, die Sie meinen.
- J Aber was würden Sie für eine Alternative finden?

- A Die hier schon viel eher (INFORMATIONEN).
- T Es kann sein, daß Sie, wenn Sie hiermit anfangen, daß Sie nach etlichen Stunden Gesprächs in einer "DUR" enden, die, jetzt nicht in der Tendenz, sondern in der Terminologie, wie die hier aufgeführt, tatsächlich herankommt.
- Ä Wenn schon mal nicht dieser düstere, traurige Umschlag wäre ...
- J Da gibt es eins, da ist ein langhaariger Mann drauf.
- Ä NOCH SCHLIMMER (!)
- Ä Warum geht man nicht mal zu den Werbeberatern von Bayer, Hoechst oder Hoffmann La Roche? Man kann sich doch von denen auch mal beraten lassen.
- VL Die scheinen aber schon ein Institut in Anspruch genommen zu haben. Sehen Sie her auf der letzten Seite: "ACON, Gesellschaft für Werbung und Kommunikation, Köln".
- T Ich finde, wir sollen, damit unser Zusammensitzen hier noch einen Sinn hat, dieses Ding hier (INFORMATIONEN), nachdem wir die PERSPEKTIVEN völlig bei Seite legen können, Punkt für Punkt durcharbeiten.
- VL Wir können ja einen Ansatz in dieser Richtung wagen. Aber vorher noch eine Frage, auf wen könnten die "PERSPEKTIVEN" wirken?
- T AUF DEN MÜLLBERG (!)
- VL Wie würden Sie denn versuchen, zu informieren?
- T In der gesamten Breite der Informationsmöglichkeiten. Da ist als 1. das Gespräch. Dabei muß dann handfest und sachkundig informiert werden.
- VL Das könnte ja Ihrer aller Aufgabe sein. Handfest und sachkundig zu informieren, weil Sie auf Ihrem Gebiet Experte sind.
- S Das heißt, man müßte diese Hefte an Sie oder andere Experten verteilen.

T Können Sie sich vorstellen, daß der Heinemann so mit Jugendlichen redet? Da käme der nicht an! Der kommt mit seiner Art an, indem er sie ernst nimmt, indem er sie fragt: "Was wollt Ihr denn?" und mit ihnen mitredet.

Das kann man ja gar nicht sagen. Das ist ja das innerste Anliegen, den Adressaten ernst zu nehmen und gerade ihm doch zu helfen. Aber ich finde, dieses völlig gute und wichtige und richtige Anliegen verbaut er sich eben durch eine etwas anbietende Art und Weise, die von vornherein abstößt, so nach dem Motto: man riecht die Absicht!

P Sehen Sie mal, wenn schon mal nicht dieser düstere, traurige Umschlag nicht wäre!

J Der erstere war ja noch viel schlimmer, da war der langhaarige Mann drauf... die Berliner Schrift.

Ä Warum geht man nicht zu Bayer oder Hoechst und läßt sich von den Werbeberatern da mal beraten? Ich meine, die Prospekte, die wir bekommen, die sind doch absolut instruktiv, und gehen sie mal auf die Tagung: was die Industrie an Filmen herausschmeißt, die sind hervorragend - gucken Sie sich mal den Wasserhaushalt-Film von Hoesch an! Der ist toll, bestimmt! Gerade wissenschaftliche Sachen. Wenn man die (Werbeberater) mal fragt, die werden einem bestimmt da Ratschläge geben können.

VL Verweis auf ACON. Offenbar ist diese Hilfe genutzt worden.

P Wir stehen doch jetzt vor dem Problem, jetzt etwas zu machen, von dem man von vornherein weiß, daß es keine große Wirkung haben kann, eben weil es da gedruckt worden ist und da Broschüre ist und eben diesen Wirkungen unterliegt. Ich meine, dies hier entfällt völlig, und daß wir jetzt darangehen müssen, Punkt für Punkt jetzt irgend etwas zu erarbeiten.

VL Auf wen könnte denn die Broschüre "PERSPEKTIVEN" wirken?

T Auf keinen! Man kann sie in den Müll werfen!

Ä Muß denn die Aufklärung unbedingt durch so eine Schrift erfolgen?

T Man muß, glaube ich, das allgemeine Problem unterstreichen, das natürlich auch hier seine Wirkung hat, mit Broschüren jedwelcher Art, also auch solcher Art, doch sehr vorsichtig zu sein, weil sie kaum Aussicht haben, irgendwelche Resonanz zu erzielen.

- VL Haben Sie persönlich Erfahrung mit der Verteilung von Broschüren?
- T Was in unserer Branche an Schriften und Schriftchen unters Volk gejubelt wird und worden ist, das geht also wohl kaum auf eine Kuhhaut und hält auch wohl jedem Vergleich mit irgendwelchen anderen Unternehmen kommerzieller Art völlig stand. Wenn Sie das jetzt mal auf die Wirkung hin abzielen - das hier würde ich einstufen: so Zeitschriftenstand hinten in der Kirche. Die meisten Pastöre waren so schlau, dieses Zeug aus ihrer Kirche rauszuwerfen oder aber einen sehr dezenten und vorsichtigen Stand zu installieren.
- VL Wie würden Sie denn versuchen zu informieren, Ihre Anliegen darzulegen?
- T In der ganzen Breite der Informationsmöglichkeiten, vorwiegend das Gespräch, das gesprochene Wort selbst, der unmittelbare Kontakt, natürlich jeweils nur für einen begrenzten Kreis. Er ist letztlich aber auch das effektivste. Absolut genommen natürlich bescheiden. Aber immerhin von der Effizienz her ist es immer noch da. Diejenigen Leute, die jetzt da tätig werden sollen, die müssen natürlich handfest und vernünftig, sachkundig informiert werden. Auf dieser Stufe kann man es erwarten und sogar verpflichtend machen, daß auch solche Wälzer gelesen werden von A bis Z.
- VL D. h. also, man sollte z. B. Sie und andere Experten mit sowas beliefern, aber nicht allgemein streuen.
- T Könnte ich mir denken! Ich persönlich wäre sehr froh, mal sehr sachkundig und vor allen Dingen so "dünn" über die wesentliche Problematik informiert zu werden.
- Ä (Verweis auf eine Broschüre von Bayer.) Das trifft wirklich unser Niveau. Ganz sachlich, ohne blöden Schmus, zusammengefaßt, was man wissen muß.
- VL Eindeutige Verständigungsebene, gewisse Terminologie ist vorhanden, da speziell Ärzte angesprochen werden und die Firmen werden auch wissen, welche Zielgruppe sie ansprechen. Könnte es sein, daß hierbei die Zielgruppe nicht eindeutig feststeht?
- T Eben! Es wurde ja gar nicht angegeben, für welchen Kreis überhaupt diese Geschichten bestimmt sind.
- VL Verweis auf "Eine Schrift für Eltern und Erzieher".

- T Der erste Teil ist ja doch schon immer wieder problematisch, denn ein Großteil der Eltern muß selbst zunächst mal instand gesetzt werden.
- VL Will das die Broschüre nicht versuchen, indem sie Informationen liefert?
- T Das möchte ich ganz massiv bestreiten, weil nämlich die Eltern, um die es dann geht, das direkt wegwerfen.
- P Warum?
- T Dieses Heft werden etwa die Eltern lesen, die etwa zu Elternpflegschaftssitzungen kommen, die auch mal zwischendurch in die Schule kommen und sich mal informieren über ihre Kinder, das sind auch die Eltern, die - global gesprochen - versuchen, zu Hause gute Eltern zu sein, d. h. sie entsprechend vernünftig zu erziehen. Diese Eltern, natürlich, die lesen so etwas.
- P Wie müßte das Heft denn aufgemacht sein, damit es die anderen Eltern überhaupt anregt, sich mit dem Problem zu beschäftigen!
- Preis Ausschreiben! (Allgemeine Heiterkeit)
- T Soweit mein Erfahrungsstand reicht, kann ich sagen, ist es sehr schwierig wenn nicht unmöglich, das zu erwecken versuchen, was an sich nur im unmittelbaren Kontakt, im unmittelbaren Gespräch erreicht werden kann.
- VL Was ist dieses unmittelbare "Angesprochenwerden"? Sind das mehr Emotionen oder ist es Fachwissen, wie es hier vermittelt werden soll, eine Kombination aus beidem? Einfach intuitive Überzeugung, etwas Durchschlagendes?
- T Sie müssen vom Adressaten ausgehen. Er muß sich angesprochen fühlen. Sie können sich auf den Kopf stellen etc., wenn er sich nicht angesprochen fühlt.
- VL Mit diesem Angesprochen-Fühlen habe ich also eine Barriere gebrochen, und was vermittele ich da jetzt für Informationen?
- T Seien Sie mal froh, wenn Sie das erreicht haben bei Eltern, die uninteressiert an der Erziehung ihrer Kinder sind.

- VL Gehen wir mal davon aus: wir haben es erreicht! Was dann?
- T Also das ist einfach zu unrealistisch. Das haben wir bis zum heutigen Tag bei weitem nicht geschafft und es ist gar nicht abzusehen, daß wir es in absehbarer Zeit schaffen können.
- VL So wie Sie es z. B. darstellen, wäre Erziehung und überhaupt ein Lernprozeß überhaupt nicht denkbar. Praktisch wäre ja Kommunikation zwischen Erziehenden und Erzogenen überhaupt nicht möglich, weil ich ja nie an ihn herankomme.
- T Sie müssen unmittelbar an ihn herankommen. - Verweis auf den Bereich der Aufklärung - Möglichkeit der Dispensierung der Eltern durch entsprechende Broschüren.
- P Das Problem liegt doch jetzt darin, wie bekommt man die Eltern zur Kommunikation mit den Kindern. Durch Broschüren geht es scheinbar nicht.
- T Ein zweifacher Kommunikationsweg ist hier angesprochen. Das Problem, vor dem wir zunächst stehen, ist überhaupt mal, die Eltern anzusprechen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Sie sollen existenziell mitvollziehen, daß es überhaupt ein Problem darstellt, für sie selbst und für ihre Kinder.
- L Das beste Vorgehen ist eben das Gespräch, ist aber nicht möglich in so großer Vielzahl, also muß man bei einem notwendigen Übel zu einem möglichst kleinen Übel kommen, und das ist dann eben eine breitere Verteilung von Schriften, wo, sagen wir, 70 % in den Papierkorb wandern. Aber wir dürfen uns nicht an das Problem klammern, daß man wesentliche Eltern gar nicht erreicht. Da kommt man gar nicht weiter. Man muß also doch sehen, daß man eine solche Sache zu einem guten Weiterhelfen treibt.
- A Man müßte einen Anreiz finden, etwa wie bei der Vorsorgeuntersuchung, wo die Eltern einen Schein bekommen, den sie nach Möglichkeit auszunützen gedenken, oder indem man den Eltern ganz klipp und klar sagt, daß diese Probleme auf sie zukommen, in irgendeiner Art.
- T Man muß alle zur Verfügung stehenden Ansatzpunkte in Betracht ziehen und das so streuen, daß solche Broschüren nicht diese Vermittlung übernehmen müssen. Zwar wird man sie nicht ganz ausschalten können, aber immerhin so wenig wie möglich. Ich glaube, das wäre ein gutes Ausgangsprinzip, daß man alle Möglichkeiten, die sich bieten, etwa: Kindergarten, Schule, Arztpraxis, wahrnimmt. Auch Kirchen könnten gezielt einwirken innerhalb von Arbeitskreisen.

- A Sieht man die Sache mal von der Kostenseite her: 3000 solcher Broschüren kosten wahrscheinlich weniger als einen Mann vier Wochen lang voll einzusetzen. Ich glaube, daß die Effektivität einer solchen Broschüre vielleicht noch größer ist, weil sie mehr Leute auf das Problem hinstößt. Man muß also aus den gegebenen Alternativen Schrift, Bild, Gespräch das möglichst effektivste auswählen.
- VL Was gehört in so eine Broschüre rein?
- A Viel Aufklärung! Solche Geschichten wie "Fixen macht glücklich und tot" sind nicht mal so schlecht. Damit man auch mal sieht, wo so was hinführen kann, in kurzer, knapper Form. Und das ist auch interessant geschrieben. So ein bißchen in der Art, daß man fragt: "Mensch, wie geht das wohl nun weiter?" So müßte man das eigentlich machen. Aber in einer Art Vorwort die Eltern direkt ansprechen, daß ihnen klar wird, diese Dinge kommen in 70 % aller Fälle echt auf uns zu - irgendwo muß es da noch knallig werden. Vielleicht als Überschrift: "Was kommt auf uns zu?" - Oder eine Zahl. Zahlen sprechen ja nun sehr viel: "In 70 % aller Fälle kommen diese Probleme auf Eltern zu" oder irgend so was. Ich meine, Zahlen machen sich immer ganz gut.
- J Wir werden diese Schrift jetzt auch für die Elternarbeit übernehmen in einem Arbeitskreis, aber immer mit der nötigen Sachinformation und mit dem nötigen Gespräch. Und dafür kann man so etwas brauchen, wenn man diese Sachen den Leuten vorher schickt. Sie sind ja einmal daran interessiert. Dann werden sie sich auch damit beschäftigen. Man sollte diese Schriften nicht ganz verwerfen. Wenn Sie z. B. Zeitschriften lesen, die jetzt der Gewerkschaftsbund rausgibt: "Run", die geht ja zum Teil mit dem gleichen Jargon ran, und diese Zeitschrift kommt bei den Jugendlichen an.
- P Aber eben doch in einer ganz anderen Sprache.
- T Vor allen Dingen sollte man, wenn es anderswo schlecht gemacht wird, nun jetzt nicht auch schlecht nachmachen.
- J Es ist die Frage, ob es schlecht gemacht wird, wenn es bei den Jugendlichen ankommt, wenn sie auch einen Bezug dazu haben.
- T Die Gewerkschaftszeitung ist ja nun doch in einem ganz anderen Stil geschrieben.
- J Natürlich, aber man muß doch überlegen, wie man auch den Stil trifft, der die Jugendlichen ansprechen kann. Und die kann man zum Teil in ihrem eigenen Jargon ansprechen. Diese Sache hier müßte neu gemacht werden, man müßte z. B. die Bilder rausnehmen ... aber im großen und ganzen ...

- R Für die Justiz kann man so etwas sehr schlecht anwenden. Leute, die zu mir kommen, erwarten etwas ganz Bestimmtes. Sehr selten haben wir mit Drogen zu tun. Einen Bezug zur Justiz herzustellen, ist völlig ausgeschlossen. ... Den Leuten, die sagen "Ich hab mir eigentlich gar nichts dabei gedacht" und so, denen gegenüber mag das schon wirken, diejenigen aber, die das machen, um selbst die Mittel zum Fixen zu bekommen, da ist Hopfen und Malz natürlich verloren (spricht von jugendlichen Dealern)! Jedenfalls ist da mit solchen Mitteln nichts zu machen.
- L Nach einem Gespräch würde ich so eine Broschüre als etwas vertiefende Information, die man nach Hause mitnehmen kann, gutheißen. Aber eben nur in diesem Zusammenhang.
- A Ich könnte mir auch vorstellen, wenn ein Jugendlicher zu mir kommt, dann würde ich vielleicht mit dem über sowas sprechen, und würde dem das Ding in die Hand geben, und würde sagen: Jetzt klär mal Deine Eltern auf darüber! Versuch mal ein Gespräch mit den Eltern.
- P Ich wehre mich bloß dagegen, daß man unbedingt etwas Geschriebenes anbietet, weil ich nämlich immer wieder die Erfahrung mache, wie wenig die Leute lesen. Wenn ich mir so tendenziöse, ideologische Fernsehgeschichten da ansehe... warum kann man das denn nicht auch mal in einer solchen Form bringen, daß die es auch glauben?
- A Ich glaube, das ist ein wichtiger Gedanke. Ideologie und tendenziöse Sachen stoßen jeden ab. Aber die echten, guten Fernsehsendungen sind die, die hinterher ein ganz großes Fragezeichen hinterlassen. Wo man anschließend diskutiert. Wenn schon Tendenz, dann so, daß man es nicht von vornherein durchschaut. Man soll zum Denken anregen, so wie ganz offenbleibende Fernsehsendungen.
- VL Das gilt wohl nur für die Oberschicht, in keinem Fall für die breite Masse.
- P Man kann es auch für die anderen Schichten so machen, daß man es offenläßt, wenn man es nicht tendenziös bringt, denn dann haben wir ja wieder die Diskrepanz zwischen Eltern und Jugendlichen und verschärfen die Konfrontation noch mehr, statt daß man sie zum Gespräch bringt, bringen wir noch mehr Schwierigkeiten hinein.
- A Aber man soll es auch so bringen, daß die Leute aus der Oberschicht dieses Problem kennenlernen. Gerade die! Denn die haben unter Umständen die Möglichkeit, mit ihrer Intelligenz und ihrem Status auch Einfluß auf (untere) Klassen auszuüben. Die sind doch gerade diejenigen, welche einen solchen Kern in der Klasse (Gesellschaft) bilden.

Gerade solche Eltern, die hochdifferenziert sind, liegen oft völlig daneben, weil sie es zwar wissen, aber nicht bei ihrem eigenen Kind. Die sind nicht objektiv. Gerade die sollte man deshalb aufklären. . . . Ich würde gern so etwas unters Volk bringen. Aber ich finde da nichts entsprechendes, weil es nicht fundiert, sachlich genug ist. Darum, meine ich, muß man sachliche Dinge bringen. Sie müssen die Leute ansprechen, damit sie auch genommen werden (die Broschüren). Man sollte da vorne nicht einen "Mond" draufsetzen, sondern so etwas wie: "Das kommt auf Dich zu!" oder "Auf jede 3. Mutter kommt dieses Problem zu" oder so ähnlich.

DARSTELLUNG DES DROGENPROBLEMS IN DEN MASSEN MEDIEN

P Besonders die Boulevardpresse überzeichnet in vielen Fällen sehr erheblich.

"Der Jugendliche, der z. B. mal Haschisch genommen hat, geht unweigerlich die Sprosse des Drogenkonsums hinauf und endet irgendwann beim Heroin!"

Große Gefahr - starke Mythologisierung: Haschischräusche werden dermaßen positiv dargestellt -- Folge: Die Jugendlichen werden frustriert, weil die Darstellung nicht der Realität entspricht.

Presse = Wegbereiter für den Drogenkonsum bei Jugendlichen.

Emotionale, nicht sachliche Information.

Aufbauschung der Situation der Jugendlichen -

Folge: forciert sehr stark eine Polarisierung zwischen Erwachsenen und Jugendlichen.

Jugendliche greifen zu vorgeprägten Rationalisierungen, zu Dingen, die ihnen in der Presse angeboten werden. ("Man nimmt RM, um "in" zu sein, um neue Erlebnisse zu haben, um sich gegen die Gesellschaft aufzulehnen etc.")

Die Methoden der Erfassung (Fernsehsendung) sind nicht adäquat. Man darf nicht ohne weiteres Rückschlüsse ziehen, außerdem sehr konservativer Mediziner.

S Presse behauptet: "Jeder 3. Jugendliche hat Erfahrung mit RM".

J Ich habe verschiedentlich die Erfahrung gemacht, daß mit Material operiert wurde, das nicht ganz der Wahrheit entsprach.

POSITIV SANKTIONIERTE THERAPIEMASSNAHMEN

A Einfuhr von RM stoppen!

Aktivierung der Gewissensbildung bei den Jugendlichen.

Dauernde Aufklärung führt zur Verringerung des RM-Konsums
(siehe Schlafmittel).

Elterntherapie, Beratung der Eltern, deren Kinder RM nehmen.

Eltern sollten ihre Kinder dann nicht wegstoßen und z. B. das Rauschgiftdezernat einschalten, sondern ihnen Vertrauen schenken und ihnen sagen können: Macht das ruhig mal. Ihr sollt es auch mal kennenlernen.

Aber kommt weiter zu mir, ich will Euch weiterberaten und helfen.

Eltern sollten auch mal mit den Jugendlichen selbst mitrauchen.

Elternberatung ist ein sehr naheliegender Ansatz.

Vorsorge ist sehr wichtig, da Konsumenten harter Drogen bestimmt nicht mehr erreicht werden können.

Die Elternaktivität in der Schule muß angeregt werden. Aktivierung von Elternpflegschaftssitzungen.

Einrichtung von Institutionen und Schaffung von Möglichkeiten für Jugendliche (besonders nach Entziehungsaufenthalten), wo die Lernprozesse, die durch irgendeine Therapie angeregt wurden, weiter ausgebaut werden können.

Förderung von Wohngemeinschaften, da Lösung des Drogenproblems institutionell nicht möglich, sondern nur auf rein privater Basis.

Gruppentherapie, Einführung der Jugendlichen in Berufszweige (auf rein privater Basis) - wesentlich größere Erfolge sind hierbei zu verzeichnen!

T Veränderung des Bewußtseins in dem Normbereich der Jugendlichen, d. h. man muß ihnen klarmachen, daß das Übel, was sie durch Preisgabe der Namen ihren Kameraden (Dealer) zufügen, in keinem Verhältnis steht zu dem Übel, das auf diese oder andere Leute zukommt, wenn sie die Namen nicht preisgeben.

Erarbeitung entsprechender Erziehungsleitbilder, die gleicherweise für die Eltern (von RM-Konsumenten) und Jugendlichen zutreffen.

VERÄNDERTE PROBLEMSTELLUNG

- P Das Rauscherlebnis ist gar nicht ausschließlich mit der Droge zu fassen.
Eine Art Rausch stellt z. B. die frühere Solidarisierung in Naziverbänden dar.
Es ist nicht immer auf das Mittel zurückzuführen, wenn ein Leistungsabfall zu beobachten ist, die Problematik kann vorher schon dagewesen sein und wird durch die Einnahme der RM (bei Haschisch weniger / bei LSD stark) forciert höchstens.
- Relation der Werte ist wichtig: Weitaus der größte Prozentsatz der jugendlichen RM-Konsumenten nimmt Haschisch, davon haben es 50 % der Jugendlichen nach ein- bis zweimaligem Versuch wieder drangegeben (Repräsentativstudie Wetz).
- Es ist zum Teil auch für die Erwachsenen "in", sich ständig darüber auszulassen.
- A Problem liegt nicht in der Giftigkeit, sondern in der Flucht ins Medikament. Medikamentenkonsum der Erwachsenen ist ja im Grunde genommen das gleiche.
Problem muß man erweitern auf Rocker z. B., die zwar keine Drogen nehmen, sich jedoch falsch verhalten.
Das Haschisch-Problem ist ein Problem der fehlenden Beziehungen von einem zum anderen.
- Ä Jedes Medikament hat eine Wirkung auf den Stoffwechsel. So z. B. auch ständiger Alkoholgenuß, eine Wirkung sicherlich auf das Nervensystem.
- T Das Drogenproblem ist ein Teil eines Gesamterziehungsproblems dieser Zeit.

S Drogenkonsum sind nur die Symptome.

Ä Oft rein psychologische Wirkung: Eine Haschischzigarette ist noch lange nicht immer eine Haschischzigarette. Man kann sich gewissermaßen in einen Rausch hineindenken, wie man sich auch in eine Trance hineindenken kann.

- Münchener Toxikologe Klaremann behauptet:

In den meisten Fällen ist überhaupt kein Haschisch in den Zigaretten drin, sondern die Leute würden sich in einen massenpsychologischen Trancezustand hineinversetzen.

J Nicht: Drogenproblem, sondern: Erziehungsproblem.

Identitätsschwierigkeiten brauchen nicht unbedingt zum RM-Konsum führen, sondern es ist ebenso denkbar, daß die Jugendlichen das Jesusbild (wie z. B. jetzt in den USA), die Religion, neu zu entdecken versuchen, oder sich irgendwelchen fanatischen Gruppen anschließen.

NEGATIV SANKTIONIERTE THERAPIEMASSNAHMEN - KRITIK

- P Durchsuchung der Taschen bei Schülern - Folge: absolute Frustration.
Alle autoritären Maßnahmen,
Aufklärungskampagne der Kripo, die über den rein kriminalpolizeilichen Rahmen hinausgeht, sehr problematisch, da starke Widerstände auftreten können: "Gerade die Leute wollen uns etwas erzählen!"
Massive Furchtappelle führen zur Unfähigkeit zu konstruktivem Verhalten
Reaktionen:
- (1) "Die übertreiben, das ist überhaupt nicht wahr!"
 - (2) Aktivierung der Angst.
 - J (3) Vertrauen, das sowieso schon kaputt ist, wird dadurch noch mehr gestört.
 - A (4) Verstärkung des Vertrauensverlustes
 - T (5) Hilflosigkeit
- A Durch Bestrafung treibt man einen Jugendlichen nur noch mehr hinein.
Durch autoritäre und gesetzliche Maßnahmen.
Ungenügende Behandlungsmethoden und oft wirklich unmenschliche Behandlungen bei Entziehungsaufenthalten. (Siehe hohe Zahl der Rückfallquote.)
Nach Entziehungskuren: Überbetreuung durch die Eltern, die jetzt unbedingt alles wieder gutmachen wollen, was sie vorher versäumt haben.
Oder: die Jugendlichen erleben die gleichen Frustrationen wie vorher.
In den konventionellen Kliniken sind die tatsächlichen Erfolgschancen gleich Null. Hier geschieht nichts weiter als rein medizinisch orientierte Entziehung, meist ohne Hilfe bei Entzugserscheinungen.
- J Gefahr bei negativer Weiterverwendung von vorhandenem Material.
Schriften, die sich mit dem Problem beschäftigen (zur Zeit etwa 60 - 70 verschiedene) sind das große Geschäft im Augenblick.
Sobald "Verwaltung" u. ä. auftaucht, sind die Jugendlichen gar nicht mehr anzusprechen.
- P Gefahr der Nichtdifferenzierung. Soweit ich weiß, unterscheidet man (in der Justiz nicht), ob Haschisch oder Heroin geschmuggelt wird.

GEFAHREN DES RM-KONSUMS

- Ä Gemeinschaftliche Verwendung von Spritzen bei Fixern führt zu Hepatitis.
Ausnutzung jeder nicht-sterilen Möglichkeit.
Psychische Abhängigkeit.
Lebensangst.
- P Gefährdung besonders bei den Leuten, die besonders negativ zu Drogen eingestellt sind - potentielle Drogenkonsumenten (überangepaßte und neurotische Menschen).
Gefährdung exzessiver RM-Konsumenten.
- R (Zitiert Fernsehsendung) Veränderung der Hirnstromkurve in der eines Epileptikers schon nach wenigen Joints.
- J Opiate machen physisch abhängig, bei allen anderen RM kann höchstens eine psychische Abhängigkeit vorliegen.
- T Haschisch hat bei bestimmten Typen schädigende Wirkungen.
- A Eine Wirkung ist bestimmt da: Leistungsabfall.
Flucht ins Medikament.



EXEMPLAR-NR. :

BERICHT:

GRUNDAUSZÄHLUNG:

FRAGEBOGEN:

_____ :

_____ :

_____ :

Nachdruck, Vervielfältigung oder Veröffentlichung von Ergebnissen dieses Gutachtens sowie die Weitergabe über den Kreis der Vertragspartner hinaus, ganz oder teilweise, bedarf unserer ausdrücklichen Genehmigung.

AUSSCHNITTE AUS DER

JUGENDLICHENDISKUSSION "DROGENMISSBRAUCH" -- IT 37

Teilnehmer:

V	Frl. Vogt	18 Jahre
Z	Frl. Zander	17 Jahre
S	Frl. Saxler	16 Jahre
H	Frl. Hof	16 Jahre
Gr	Herr Gräber	15 Jahre
Kl	Herr Klein	16 Jahre
Kr	Herr Krämer	18 Jahre
B	Herr Becker	17 Jahre
Pö R	Versuchsleiter	

Zusammenfassung der Problemeinkreisung

- Pö Opiumgesetz, braucht man das?
- Kl Nein.
- Kr Da hätten wir drauf verzichten können.
- Pö Warum?
- Kl Unannehmlichkeiten, Krach mit den Alten, Ärger in der Penne und bei der Polizei.
- B Ich meine, es war gut, daß wir aufgefliegen sind. Sonst wäre es heute noch schlimmer mit uns geworden. Die wären jetzt alle kaputt.
- Kr Aus Angst vor den Leuten aufgehört.
- R Wie fühlt man sich eigentlich, wenn man auf Trip ist?
- B Es ist einem alles Scheiß egal, wenn man ihn eingenommen hat. Man ist ausgeglichen, alles ist leicht. Man nimmt alles nur noch zur Kenntnis und kümmert sich um nichts. Sie werden einfach gleichgültig. Aber mit Hasch fängt's an und dann. . . .
- Kr Man braucht unheimlich viel Selbstbeherrschung, um nicht zu haschen.
- Kl Wenn man hascht, das ist dann ein tolles Gefühl. Aber dann ist Haschbals nicht mehr genug. Unreines Hasch (mit Opium vermischt), dann roher Opium und dann auch bald Trips.
- Kr Bei mir war das so: Zuerst Hasch, dann ein paar mal geschnüffelt, dann unreiner Shit (40 - 50 % Opium), dann eine Zeitlang kreislaufstärkende Tabletten (Rosimon, Captagon), und dann Trips.
- Gr Ich glaube nicht, daß man von Hasch nicht süchtig wird. Und wenn man mal süchtig ist, dann muß man wollen, um geheilt werden zu können.
- Kl Man braucht aber auch die Hilfe und Methoden der anderen, um geheilt zu werden.
- Gr Aber man muß auch einen sehr starken Willen haben, sonst ist alles aus.
- Kr Die Methoden in den Entziehungsheimen sind Scheiße. Ich habe es auch alleine geschafft. Ich war in Urlaub, und da bekam ich einfach nichts. Ich hatte zwar 2 Wochen fürchterliche Krämpfe, aber ich habe es geschafft.
- V Die, die es verkaufen sind doch die Schlimmen.

Kr Ich kenne einen, der kauft für 100 DM und verdient 900 daran.

V Die wollen nur Geld verdienen.

Kl Viele kiffen das erste Mal, um anzugeben.

V Neugier?

Gr Die haben Ärger zu Hause und hören dann, daß das Zeug befreien würde, bewußtseinsweiternd ist und die Lösung aller Probleme.

Kr Shit ist nicht befreiend. Bei Opium fühlt man sich nufsauwohl. Da kommt man gar nicht zum Nachdenken.

Pö Bei Shit klappt es also nicht so?

Kr Doch, aber man bildet sich auch eine Menge ein. Man hört zwar alles verstärkt und sieht auch besser und genauer hin, aber...

R Was ist der Unterschied zwischen Hasch und Alkohol?

Kr Alkohol macht müde, Shit nicht.

Pö Was haben Sie von Shit erwartet?

Kl Gar nichts, erst mal kommen lassen.

Pö Warum haben Sie noch nicht probiert?

Z Es lohnt sich nicht, wegen der Sucht.

Kl Wenn Sie einmal Hasch nehmen, wollen Sie noch einmal. Und dann suchen die Leute Hasch, der mit Opium vermischt ist.

S Wenn man einmal ghascht hat, nimmt man auch stärkere Sachen, Opium, LSD und dann wird man süchtig.

Kl Man kann aber auch sagen, daß man nach der ersten Haschzigarette und auch nach den ersten 100 noch nicht süchtig ist.

S Es kostet Geld und ist außerdem noch gesundheitsschädlich.

Pö Was kostet eigentlich 1 gr. Hasch?

B Normalerweise 5 DM.

Pö Meinen Sie, daß Hasch süchtig macht?

B Nein, ich kiffe seit 2 Jahren. Ich habe aber auch mal 3 Wochen aufhören können. Aber wenn ich kiffen will, dann tue ich es auch, weil dann alles viel leichter ist. Man hat gute Gefühle. Kann auch die Arbeit in der Schule besser überwinden.

Zum Teil sind hier Adressen angegeben von den Jugendhilfsstellen und den Elternberatungsstellen. Die interessieren die Leute gar nicht, weil die sich gar nicht die Arbeit machen werden, die Leute mal anzuschreiben. Das tun nur interessierte Leute.

P Sie meinen also, daß kurzes Informationsmaterial besser wäre?

J Ja, die Erfahrung habe ich gemacht. Ich habe 60 Jugendlichen eine Menge Material zur Verfügung gestellt. Wir hatten einen Fachmann da, der über dieses Problem referierte und wir haben hinterher auch die verschiedensten Schriften durchgesprochen und da wurde von den Jugendlichen die Meinung vertreten, daß die kurzen Schriften, die wir da hatten, besser angekommen sind.

P Lag das nun an der Kürze, oder lag das an der Art der Information?

J Ja auch an der Art der Information, aber das war eben kürzer zusammengestellt.

A Eine Frage, wäre das nicht mal ganz interessant, wenn man das ganze mal umdreht? Wir würden als unwissende Erwachsene mal zu denen gehen, die es können und sagen, jetzt klärt mich mal auf. Mal anders herum. Und dann sollen die mal versuchen, einen aufzuklären, einem was beizubringen. Dann könnte man nämlich Fragen stellen. Ich glaube, daß den Jugendlichen die ganze Sache mehr bewußt würde, wenn sie einen anderen überzeugen müssen.

P Wobei aber folgende Problematik auftaucht. Immer dann, wenn man einem anderen was erklären muß und das auch verteidigen muß, wird man in eine noch stärkere "Pro-Haltung" hineingebracht und das kann dann auch etwa gefährlich werden. Obwohl der Gedanke bestimmt ganz interessant ist.

Ä Es ist glaube ich so, daß ein großer Teil der Erwachsenen mit der Broschüre überfordert ist. Überlegen Sie doch, wie dämlich die Leute sind, wenn man denen erzählen muß, wie man einen Wadenwickel machen muß. So ist es doch, nicht?

A Es ist ja, wie Herr ... sagte die Abwehr des Fachmannes. Wenn der Jugendliche das liest, hat er eine Abneigung dagegen, oder er zieht noch ein wenig Wissen daraus. Also eine Abneigung gegen ein Institut, einen Fachmann, der will mich ja doch nur bekehren. Der will nicht mit mir sprechen, der will mich nur reglementieren.

- R Wie kann man jemand helfen, von Shit loszukommen?
- Kl Ihn zu mögen, mehr, als nur ein bißchen Zuneigung zu zeigen.
- Gr Die Leute kommen nur davon los, wenn man ganz isoliert davon ist. Ich kenne einen, den haben die Alten nach Afrika geschickt. Der ist jetzt davon los.
- H Ich glaube, durch Änderung des Umgangs und der Umgebung kann vielen geholfen werden.
- R Denken die Leute mit Erfahrung das auch?
- B Ja, wenn ich mit den Leuten nicht zusammen bin, höre ich auf.
- Kr Es gibt Leute, bei denen kann man einfach nichts daran machen, weil die das alles schön finden.
- Pö Bekommen die Leute eigentlich alles mit, was die anderen tun und wie sie sich ihm gegenüber verhalten, wenn sie auf Trip sind?
- Kr Ja, man bekommt alles mit.
- Pö Was sagen Sie zu solchen Leuten, die Trips schlucken, Frl. Saxler?
- S Die Leute sind doch verrückt. Solche Leute könnten mir nicht gefallen.
- Pö Was würden Sie machen, wenn Sie einen, der so etwas macht, kennen und lieb gewinnen lernen würden?
- S Ich würde versuchen, daß er davon wieder loskommt.
- Pö Wie?
- S Ich weiß auch nicht; ihm sagen, daß die Gesundheit davon kaputt geht.
- Kl Die Leute, die kiffen, sind total unrealistisch und flüchten vor den Problemen. Das sind ganz große Feiglinge.
- Pö Welche Möglichkeiten hat man, um zu helfen?
- Kr Wir, die einen kennen, müßten den zu uns nehmen und alle keinen Hasch mehr anfassen. Wir könnten das schaffen, aber die Gefahr ist, er würde sich von uns absondern, weil er meint, wir würden ihn nicht mehr verstehen.
- Kl Ich kenne einen, der ist 20 Jahre alt, der hat 1, 5 Jahre lang Trips genommen, der spielt heute schon im Sandkasten.
- R In welchem Alter fängt man eigentlich an, irgend etwas zu nehmen?

- K1 Ich habe einen Bruder, der ist 14. Ich fürchte, daß der kifft.
- B Das weiß man nie, man kann mit 10 anfangen, aber auch mit 40 anfangen.
- K1 Ich habe so eine bekloppte Tante, die ist Schuldirektorin, die hat mit 45 mal gekifft.
- Pö Was würde Ihr Vater sagen, wenn er merkte, Sie würden kiffen?
- K1 Mein Alter hätte natürlich was dagegen. Der sagt, ich habe das Kind aufgezogen, ich sehe nicht ein, daß der mit 20 wieder im Sandkasten spielt.
- Pö Was würde Ihr Vater sagen, Frl. Hof?
- H Er wäre sicher dagegen. Was er sagen würde kann ich auch nicht sagen. Er würde wohl erst einmal darüber reden.
- R Was ist eigentlich der Anfang beim Kiffen?
- Kr Bei mir totale Neugierde. Danach findet man die Welt des Rausches weitaus besser, als die reale.
- Pö Sie haben noch nicht gekifft. Warum?
- V Weil ich noch nicht die Gelegenheit dazu gehabt habe. Ich will aber auch nicht. Ich kann mir das einfach nicht vorstellen, daß ich dabei etwas erleben würde.
- H Ich hätte oft genug die Gelegenheit dazu gehabt, aber kein Bedürfnis danach. Ich glaube, ich habe auch die Angst, süchtig zu werden. Und die schlechten Sachen, die man davon liest, abgesehen davon, daß die Presse auch oft übertreibt. Das schreckt aber auch ab.
- S Man hört, daß man absackt, ich will aber noch weiter lernen und wenn ich so etwas mache, dann komme ich nicht soweit. In der Zeitung habe ich gelesen, daß eine Frau ein süchtiges Kind bekommen hat, und so etwas finde ich schrecklich. Außerdem hatte ich noch keine Gelegenheit dazu.

Nach der Broschürenvorlage:

Pö Sie haben sich diese Heftchen jetzt. . .

R Sind die eigentlich hier bekannt?

Alle Ja, ja!!

H Hier schreibt man groß und breit: Eine Schrift für Eltern und Erzieher. Wieso für Eltern und Erzieher? Sollte das nicht vielmehr den Jugendlichen selbst ansprechen?

R Eine Frage an Sie: Warum meinen Sie, daß die Schrift für Eltern und Erzieher ist?

H Ich meine, die sollten sich auch mal damit befassen. Aber wer, der das Heftchen in der Schule bekommt, geht schon zu seinen Eltern und sagt: Ich hab hier ein Heftchen, lest Euch das mal durch!

V Och doch, meine Mutter würde sich das schon durchlesen.

Pö Was sagen Sie eigentlich generell zu einer Sache, wie sie hier vor Ihnen liegt? Fr! Zander, Sie sehen das doch heute zum ersten Mal. Was meinen Sie zu solchen Sachen hier?

Z Für einen, der davon keine Ahnung hat, ist das doch immerhin eine Information. Wenn er vielleicht Hasch oder sowas nimmt, kann das Heftchen ihn vielleicht davon abhalten, überhaupt sowas zu tun.

Pö Sie haben vorher überhaupt nicht gekifft. Meinen Sie, daß man, wenn man das hier hat, daß man dann erst gar nicht dazu kommt.

S Wenn ich das Heftchen hier so lese, da steht ja Beruhigungsmittel. Ich wußte gar nicht, daß man davon auch high werden kann.

H Da wird man nicht high von, da wird man höchstens abhängig von. Genauso wie bei schmerzstillenden Tabletten oder Beruhigungstabletten.

Pö Wissen Sie das durch dieses Heftchen?

H Nein, nein, das war mir auch vorher schon bekannt. Ich habe auch schon gehört, daß, wenn Leute Beruhigungsmittel nehmen, die gar nicht mehr richtig wach werden und so lahm und träge durch die Gegend laufen, und daß das solche Nachwirkungen hat.

Pö Sollte sowas auch hier drinstehen?

H Ja, das steht sogar hier!

- G Darf ich auch mal was sagen? Ich habe das Ding schön und brav mehrmals gelesen, und bin deshalb zu der Auffassung gekommen, daß es gut ist; es ist dünn und wird kostenlos verteilt, und es steht jedem frei, sich das durchzulesen oder nicht.
- B Es ist auf jeden Fall besser, als wenn man sich ein hochgeistiges Buch kaufen würde.
- G Ich halte es aus dem Grunde für schlecht, weil zuviel drin steht. Man wirft nachher alles durcheinander.
- K Es macht einen neugierig.
- G Es ist eine Schocktherapie.
- R Was ist denn daran shocking?
- K Sehen wir uns z. B. mal das hier oben an. Wenn man das sieht, so kleine Krümelchen... und das macht soviel aus!
- Pö Was denken Sie sich denn dabei? Sie haben es sich ja auch schon durchgeschaut.
- S Wenn man hier die Bilder sieht, und das ist alles so ganz genau beschrieben, wird man denken, aus Mohn kann man auch so ein Zeug machen. Wenn man das zuhause auf der Wiese hat, kann man es ja direkt machen.
- G Gehst in die Bäckerei, kaufst Dir Mohnteilchen, dann kannst Du haschen.
- Kl Ich bin der Meinung, daß diese Heftchen Leute, die wie Sie, die noch nie gehascht haben, dadurch neugierig und angeregt werden.
- Kl Wenn Leute, wie z. B. mein kleiner Bruder, sowas in die Hände bekommen, dann versucht der, was er ohnehin schon bei meinen Freunden tut, Anerkennung zu gewinnen, und dann denkt der, wenn Du haschst, dann schaffst Du das. Ganz allgemein, wenn Leute, die überhaupt noch nicht mit dem Problem konfrontiert worden sind, sowas in die Finger bekommen, jetzt erst anfangen, sich damit richtig zu befassen.
- Pö Wir haben einige Leute hier, die noch nicht gekifft haben. Wie wirkt das auf Sie?
- V Wenn ich das Heftchen hier bekommen hätte, ich hätte mich wirklich dafür interessiert. Dann wüßte ich wenigstens dafür interessiert. Dann wüßte ich wenigstens Bescheid, wenn ich daran käme, halt! Jetzt mußt Du vorsichtig sein!
- Pö Wir können es uns ja ein wenig einfacher machen. Wir haben hier ja zwei Heftchen. Vergleichen wir doch mal miteinander! Gehen Sie die "Perspektiven" doch mal von vorne bis hinten durch. Was ist das für ein Heftchen? Unterscheiden sich die beiden überhaupt voneinander?

- K Ja, allerdings! Hier sind Bilder drin, das ist Informationsmaterial. Das andere sind ja nur Geschichtchen, "da erzählen die Leute, z. B. der Alte.
- B Die "Information" interessiert mich viel mehr als die "Perspektiven"!
- K Schauen Sie mal, die ersten beiden Sätze: "Ich bin 19, meine Alten sind auf ihre Art in Ordnung." Das läßt doch schon eher aufkommen, daß das einer von uns geschrieben hat, das ist unsere Umgangssprache.
- Pö Bei diesem Punkt, was Herr Krämer aufgeführt hat, wie ist da bei Ihnen das Gefühl?
- S Wenn ich das hier lese, dann habe ich das Gefühl, daß das einer alleine geschrieben hat, der sich halt nur so gibt.
- Pö Warum glauben Sie das?
- S Ich glaube nicht, daß einer so in der Art antworten würde, wenn er gefragt würde.
- Kl Das klingt mir auch irgendwie komisch.
- K Es müßte besser aufgemacht sein! Erstmal, wie es der Jugendliche sieht, danach der Papa, dann der Onkel Doktor und so ...
- Pö Überfliegen Sie doch mal ganz kurz die "Perspektiven"!
- G Also ich muß hier wirklich in die Opposition gehen, jedenfalls für die Leute, die sagen, dieses Heft würde nichts taugen, weil man beim Durchlesen sofort angesprochen wird, weil verschiedene Leute ihre Meinung zu dem Problem sagen. Es ist schon mal ausgesprochen gut, daß der Jugendliche sofort an erster Stelle ist. Man hat gute Vergleichsmöglichkeiten (Jugendlicher/Vater/Jugendleiter/Arzt). Mann kann sich also schon mal viel besser in die Lage hinein versetzen. Bei dem anderen hört man nichts von den Leuten, sondern nur von den Mitteln, die es dafür gibt, und hier steht außerdem noch hinten drin, an wen man sich wenden kann, wo man sich informieren kann. Das hier als erste Stufe halte ich wirklich für gelungen!
- K Ja, das finde ich auch, besonders wo jeder in seinem eigenen Stil zu schreiben scheint. Jeder in seiner Sprache und aus seiner Sicht.
- Kr Vergleichen wir doch einmal die Aufmachung. Die "Perspektiven" müssen unbedingt besser aufgemacht werden. Sie sind ja ganz interessant, aber die Bilder in der "Information" sind besser.
- Pö Frl. Zander, finden Sie auch, daß Sie damit angesprochen werden?
- Z Ja, durchaus! Jeder vertritt seine Meinung und man kann so gut vergleichen.

Pö Kann man das gut lesen?

Z Ja!

Pö Verstehen Sie, was da geschrieben wird?

Z Ja, ja, man interessiert sich zumindestens mal dafür.

Pö Könnten Sie sowas brauchen?

Z Ja, ich würde mich sofort dafür interessieren. Man kann sich da informieren, wie es einzelnen Leuten gegangen ist ... und da ist Aufklärung!

Kl Mir kommt das zwar ein bißchen programmiert vor, aber ich würde sowas eher lesen, als wenn es ganz normal geschrieben wäre. Es ist irgendwie persönlicher. Das spricht den Einzelnen immer an! Ich glaube zwar nicht, daß das ein Jugendlicher geschrieben hat, aber trotzdem, das liest man lieber, als wenn das da ganz konservativ geschrieben wäre.

K Ich habe ein Gegenargument, was ich nicht gut finde, sind diese Bilder. Das ist gezeichnet, gut, aber Photos wären viel wirksamer. Dieser Vater, ich weiß nicht, der sieht aus wie ein Schreckgespenst. Diese Medikamente hier, da sieht man nichts draus, die reden soviel von Marihuana, die sollten den Text mehr mit Photographien verbinden.

Pö Was sollten das denn für Photos sein?

K Zum Beispiel der Jugendliche, das sollte einer mit langen Haaren sein, der gerade kiff. Der Vater ein ganz normaler "Ottonormalverbraucher". Kurze Haare und so. Der hier sieht schon ein bißchen zu jung aus. Der Jugendleiter, der muß ein bißchen ein strengeres Gesicht machen, so wie jeder Leiter.

Pö Sie haben jetzt gerade gehört, wie er die Bilder darstellt. Wie ist das mit Ihnen?

V Ja, wenn das mein Vater in die Finger bekäme, der würde wieder sagen: Warum ist der Jugendliche an erster Stelle, warum nicht der Vater?

Kl Das hat mehr eine psychologische Wirkung. Wenn es für den Jugendlichen bestimmt ist, müßte er an erste Stelle, wenn für den Vater...

K Bei Zeichnungen ist das doch so: Wenn Du Donald Duck oder Micky Maus liest, dann nimmst Du Dir das ja auch nicht so zu Herzen...

H Die Bilder stören mich überhaupt. Warum müssen hier eigentlich Bilder drin sein?

K1 Hör mal, liest Du eher ein Buch mit Bildern oder ohne?

H Ohne!!!!!! Warum soll ich ein Buch mit Bildern haben, aber es kommt natürlich drauf an.

R Läßt sich draus schließen, daß das eher eine Geschmacksfrage ist?

Alle (Zustimmung)

R Was mir eben bei Ihnen auffiel: der Vater müßte ein wenig älter sein, um mehr als Vater zu wirken, der Jugendleiter etwas strenger...
Wirkt das denn nicht eher abschreckend? So ein alter muffiger Vater...

K1 So sind die Väter aber!

K Muß aber doch nicht unbedingt. Es kann ein 50jähriger, netter, sympathischer Herr sein, der hier, den schätze ich allerhöchstens auf dreißig. Ich glaube nicht, daß ein sechzehnjähriger Junge einen 30jährigen Vater hat.

R Und wie sieht es mit dem Jugendleiter aus? Strenger, oder wie fassen Sie das auf?

K Strenger nicht, aber irgendwie so, als wenn er es nicht verstehen würde. Das Gesicht muß irgendwie dem Text angemessen sein.

Pö Was sagen Sie zu den Bildern, Herr Becker?

B Ich weiß nicht, die sehen alle so fröhlich aus.

Gelächter.

V Das ist irgendwie paradox. Hier wird geschrieben, daß die alle Haschisch nehmen, die lachen aber alle darüber, als würden sie sich überhaupt keine Gedanken darüber machen.

S Gleichgültig, unverständlich.

K Schauen Sie sich mal das Gesicht von dem Jugendleiter an. Was drückt das denn aus? Verständnis oder Unverständnis?

G Da guckt doch keiner drauf, Mensch!

R Hier wurde gefragt, ob der verständig oder unverständlich dreinschaut.

V Mir kommt er so vor, als wenn jemand zu ihm gekommen wäre, und ihm erzählt hätte, er hätte eine Eins geschrieben, und der Jugendleiter freut sich jetzt darüber.

K Der Mann hat Stielaugen, der ist auf dem Trip!

- K1 Heißt doch nicht jeder Jugendleiter "Krämer"!
- B Der hat große Pupillen, sehr verdächtig!
- R Sie haben sich jetzt die Broschüre angeschaut. Wir hatten eben das Problem, wie man den Leuten helfen kann. Was bedeutet so eine Broschüre eigentlich?
- K Daß man sich Gedanken drüber macht!

SCHLAGWORTE

Abschreckung

Eindämmung der Gefahren

Aufklärung

Information

- R Bei wem kommt das mehr raus, bei "Perspektiven" oder bei den "Informationen"?
- K Ich würde sagen, die beiden zusammen und nicht so nüchtern und sachlich, aber in demselben Stil geschrieben, das wäre meiner Meinung nach die ideale Zusammensetzung.
- V Ich finde auch, daß die zusammen viel besser wirken würden. Man sollte die Bilder aus "Perspektiven" weglassen, und dafür die Bilder aus "Information" dazugeben. Die gezeichneten Bilder müßten durch Photos ersetzt werden.
- B Aber letzten Endes kommt es doch darauf an, was drin steht.
- Pö Und was steht drin?
- K1 Zuerst mal müßte auf alle Fälle anständige Information drinstehen, und darin eingebaut doch irgendwie eine Abschreckung.
- R Welche Argumente ziehen da?
- K1 Wie die Leute z. B. aussehen. Der Grund, warum ich nicht kiffe, war der: ich sagte mir, 50 % der Jugendlichen kiffen heute, und ich glaube, es sind sogar noch mehr. Und wenn ich jetzt auch noch kiffe, dann ist ja überhaupt kein vernünftiger Mensch mehr auf der Welt, denn irgendwie muß es ja weiter gehen. Wenn keiner mehr vernünftig bleibt, geht

unsere junge Generation auf längere Sicht gesehen, kaputt. Und wenn das so aussieht, müssen ja die Leute, die nicht kiffen, für die anderen mitarbeiten.

G Das ist Unsinn! Dann sagen wir uns doch: kiffen wir auch! Dann gehen wir alle kaputt!

Kl Ich habe aber keine Lust, kaputt zu gehen! Schon gar nicht von Shit! Da fahr ich mich lieber kaputt.

G Ich habe einfach deshalb nicht angefangen zu kiffen, weil ich meine, daß das eine sehr feige und einfache Art ist, mit seinen Problemen fertig zu werden.

Pö Denken Sie mal an Ihre Altersgenossen. Sie sagten eben "ca. 50 %, die das Zeug nehmen". Sie konnten sich jetzt darüber aussprechen, andere vielleicht nicht. Wäre es gut für die, wenn sie das eine oder andere in die Hand bekämen. Oder welches müßten die in die Hand bekommen?

Kl Beide! Sie sind beide eben wichtig. Das eine ist mehr Information, wie das z. B. aussieht usw. Wenn man dieses Heftchen hier hat, dann kann man mitreden, ohne es ausprobieren zu müssen. Man weiß wenigstens, was alles genommen wird. Bei dem anderen Heftchen dagegen kann man sehen, die die anderen Leute es auffassen.

K Wie diese ganze Schrift und das alles hier ausgesprochen wird, das wirkt zu unpersönlich. So als wenn man von jemandem verlangen würde: "Guck Dir mal an, da habe ich ein schönes Buch, ist ein poppigtes Bild drauf!" Schlägt der Typ das auf und ist sauer. Wer liest dann weiter? ! Wie eine Bibel, nur daß da keine schönen Bilder drin sind. Aber es müßte anders geschrieben werden, bunter gemischt werden, aber doch in einer ähnlichen Aussprache.

V Die müßten an den Schulen verteilt werden und dann, so wie hier, eine Diskussion darüber stattfinden. Und dann nicht während des Unterrichts, sondern mal so.

Kl Wer würde da hingehen? Würdest Du da hingehen? In Deiner Freizeit?

V Ja sicher, ich bin ja jetzt auch hier während meiner Freizeit.

Kl Man sollte das in der Schulzeit machen, aber ohne Lehrer, denn das Thema ist sehr wichtig und aktuell.

K In der Schule traut sich ja doch keiner, darüber offen zu reden. Würdest Du denn sagen: ich hab schon mal geschossen?

B Man sollte das einfach so machen, daß Drogenberater in die Schule kommen.

- K Und die werden dann zu eintönig und sachlich, und die halten dann einfach, wie diese komischen Typen vom Arbeitsamt, die ab und zu in die Schule kommen, ihre Rede und plappern, und sagen dann, haben Sie noch Fragen?, und dann gucken sie alle verdattert, dann traut sich keiner was zu sagen, und dann meint der Typ: Gut, dann kann ich ja in die nächste Schule fahren.
- R Wir haben jetzt alle Formen genannt, und bei allen wurde gesagt: Das nützt nichts. Gibt es denn gar nichts, was nützt?
- K Doch, es gäbe was. Das einfachste, an jemanden heranzukommen, sind solche Schriften. Die Schriften dürfen auch nicht, wie es jetzt ist, einmal im Jahr verteilt werden, sondern es müßte ab und zu mal etwas Neues herauskommen.
- Kl Die Dinger müßten überall stapelweise liegen, an jedem Kiosk, die muß man überall bekommen können!
- G Aber mein Gegenargument: Wenn Du von Leuten informiert wirst, die tatsächlich das Zeug nehmen, dann kapiert Du das viel schneller und behältst es auch eher, als wenn Du so ein Ding liest. Wenn Du das nämlich durchgelesen hast, dann hast Du zwar sehr viel im Kopf, aber auch genausoviel, wenn nicht sogar mehr Fragen dazu.